Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

05.12.1934 (Nr. 336)

Visual Library

Bremer Zeitung

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Monats-Bezug: Bei täglichem Erscheinen RM. 2.30 einschließlich 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschließlich Ueberweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. — Postscheck Hamburg 172 72. — Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Zweigniederlassung Bremen, Geeren 6-8 / Fernruf: Roland 625.

1934

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Anzeigen Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 11. (Nachlaßstaffel C.) Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit des Verlages werktäglich von 12—13 Uhr, der Schriftleitung werktäglich von 16—17 Uhr.

Nr. 336 / 4. Vierteljahr — **Mittwoch, 5. Dezember** — **Einzelpreis 15 Rpf.**

Ein Auftakt

Die politische Bedeutung der Saar-Einigung

R. Mü. Wir haben bereits in unserer gestrigen Ausgabe der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der erfolgreiche Abschluß der Saar-Verhandlungen des Dreierausschusses zur Entspannung des deutsch-französischen Verhältnisses im weitesten Sinne beitragen werde. Der gültige Widerhall, den die Vereinbarung in beiden Ländern gefunden hat, ist als erstes Anzeichen dafür zu deuten, daß jene Hoffnung in vollem Maße berechtigt ist. Ein führendes Turiner Blatt trifft in dieser Beziehung den Nagel auf den Kopf, wenn es der deutsch-französischen Einigung eine „über die Tragweite des Saarproblems hinausgehende Bedeutung" zuspricht. Da Berlin und Paris auch bei der Regelung der Wirtschaftsfragen in engeren Kontakt miteinander gekommen sind, ist die Aeußerung des Pariser „Journal", man sehe nunmehr in Erwartung der Saarabstimmung einem Burgfrieden entgegen, zweifellos mehr als eine Schönfärberei.

Stillschweigende Voraussetzung für die in Rom zustande gekommenen Abmachungen ist die Rückkehr des Saarlandes zum Reich. Frankreich hat sich also, was uns im Rahmen der Verständigungspolitik als das Wichtigste erscheint, mit der Unabwendbarkeit der Heimkehr des deutschen Westgaues ins Mutterland abgefunden. Diese Besinnung einer nationalpolitischen Realität, die auch die Werbung für den status quo zur völligen Aussichtslosigkeit verurteilt, ist auf alle Fälle begrüßenswert, zumal sie unserem westlichen Nachbarn am 13. Januar schwere Enttäuschungen ersparen wird. Weniger erfreut werden die gegen das Dritte Reich hetzende Emigranten sein, denen die Besonnenheit der französischen Unterhändler und die vorbildlich neutrale Tätigkeit des Dreierausschuß-Vorsitzenden Baron Aloisi das Konzept vor der Zeit gründlich verdorben haben. Die wenigen status-quo-Anhänger sahen ohnehin bereits ihre Felle wegschwimmen, nun können sie nicht einmal mehr — sich selbst etwas vormachen ...!

Deutschland hat, was zum Beispiel die zinsfreie Ausbeute einzelner Warndtgruben betrifft, im Interesse der Gesamtregelung Opfer gebracht, wie wir auch den guten Willen Frankreichs nicht verkennen wollen. Auf einem wichtigen Teilgebiet der anzustrebenden deutsch-französischen Zusammenarbeit hat die Forderung des Reiches nach praktischer Anerkennung der Gleichberechtigung in gewissem Sinne Erfüllung gefunden. Wohlgemerkt: auf einem Teilgebiet! Soll die Verständigungspolitik in Europa weitere Fortschritte machen, so wird man Deutschland auch die Gleichberechtigung in militärischer Hinsicht nicht länger versagen können. Möge deshalb die Saar-Einigung in die Geschichte eingehen als erster Schritt zur Befreiung Europas vom Versailler Geist des Unfriedens!

Wertpapierbörsen Bremen, Hamburg und Lübeck zusammengelegt
(Näheres im Innern des Blattes)

Wichtige Beschlüsse des Reichskabinetts

Sondergewinne für das Reich

Eigentum verpflichtet / Dividenden nicht höher als 6 bzw. 8 Prozent

Berlin, 4. Dezember.

Nach dem neuen Anleihestockgesetz dürfen Kapitalgesellschaften von dem Gewinn, den sie ihren Gesellschaftern zur Verfügung stellen, nicht mehr als sechs Prozent des eingezahlten Kapitals in bar ausschütten. Hat jedoch eine Gesellschaft im Vorjahre mehr als sechs Prozent Dividende verteilt, so ist eine Barausschüttung des Gewinns bis zu acht Prozent zulässig.

Ein darüber hinaus ausschüttender Gewinn ist an die Deutsche Golddiskontbank abzuführen, die ihn in Reichsanleihen oder Gemeindeumschuldungsobligationen für die Gesellschafter anzulegen hat.

Der so gebildete Anleihestock ist von der Golddiskontbank treuhänderisch für die Gesellschafter zu verwalten und mit Ablauf des vierten folgenden Geschäftsjahres an die gewinnberechtigten Gesellschafter auszuteilen.

Das Gesetz ist ein typischer Ausdruck nationalsozialistischer Wirtschaftsgesinnung.

Das Privateigentum wird in keiner Weise angegriffen. Der Mehrgewinn über 6 Prozent, bzw. 8 Prozent hinaus verbleibt in jedem Falle dem Aktien- bzw. Kapitalbesitzer. In diesem Punkte läßt das Gesetz dem Eigentümer eine bessere Berücksichtigung zuteilwerden als das erste Anleihestockgesetz vom März 1934, das den Anleihestock im Vermögen der Gesellschaft belieh.

Nunmehr wird der Anleihestock aus dem Vermögen der Gesellschaft ausgesondert und für den Kapitalseigner treuhänderisch verwahrt, bis die Auszahlung erfolgen kann.

In anderer Beziehung aber geht das Gesetz über das erste Anleihestockgesetz hinaus, indem es auch diejenigen Gesellschaften zur Anleihestockbildung heranzieht, die bisher schon mehr als 8 Prozent Dividende ausgeschüttet haben, und nach dem ersten Anleihestockgesetz bis zur Höhe ihrer früheren Dividende von der Anleihestockbildung befreit waren.

Wenn auch für diese Gesellschaften jetzt die Anleihestockbildung für die Ausschüttung über 8 Prozent hinaus in Anwendung kommt, so wird damit dem Grundsatz Rechnung getragen, daß in heutiger Zeit alle Kräfte zusammenwirken müssen, um die finanziellen Aufgaben des Staates auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung mit lösen zu helfen.

Wenn auch die Zahl der Gesellschaften mit hoher Dividendenausschüttung sehr gering ist — es kommen noch nicht 10 Prozent aller Kapitalgesellschaften in Frage —, so dürften doch, wenn die bisherigen Dividenden bei diesen Gesellschaften aufrecht erhalten werden, **etwa 40 Mill. RM. für die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung** frei werden. Eine Erhöhung dieses Betrages ist aber sehr wohl möglich, weil durch die staatlichen Maßnahmen zur inneren Wirtschaftsbelebung eine Reihe von Kapitalgesellschaften wieder ins Verdienen hineinkommen werden. Gerade bei diesen Gesellschaften ist es besonders notwendig, daß sie etwaige Mehrgewinne, die sie durch die staatlichen Maßnahmen erzielen, im Wege der Anleihe dem Reiche zur Verfügung stellen, das ihnen die Erzielung solcher Gewinne ermöglicht hat.

Das Anleihestockgesetz gilt für die nächsten drei Jahresabschlüsse und findet erstmals auf den Geschäftsschluß Anwendung, über nach dem Erscheinen des Gesetzes Beschluß gefaßt wird.

Ueber die Durchführung der Einzelheiten des Gesetzes, insbesondere auch hinsichtlich des Börsenhandels von Aktien, die durch das Gesetz betroffen werden, sind Vorschriften unmittelbar zu erwarten. (Weitere Beschlüsse des Reichskabinetts siehe 3. Seite Hauptblatt.)

Weltecho der Saar-Einigung

Befriedigung im Saargebiet / Paris für weitere Verständigung / London begrüßt den „Geist vernünftigen Entgegenkommens"

Saarbrücken, 4. Dezember.

Mit Genugtuung und Erleichterung nimmt die gesamte saarländische Oeffentlichkeit von der römischen Saarentscheidung Kenntnis. So schreibt die Saarbrücker Zeitung u. a.: Niemand kann davon mit größerer Befriedigung Kenntnis nehmen als die deutsche Bevölkerung des Saargebiets. Eine Zeit unruhevoller Spannung ist durch diese Verhandlungen beendet. Daß die Ratstagung in Genf die Vereinbarung korrigieren, Vorbehalte oder Einwände erheben werde, ist nicht anzunehmen. Daß beide Regierungen in diesen vielbesprochenen, durch die deutschfeindliche Presse mehr vernebelten als sachlich diskutierten Fragen zu einer Uebereinkunft gelangt sind, nehmen wir als günstiges Zeichen für die weitere Entwicklung der deutsch-französischen Aussprache. So könnte gerade die Saarfrage, mehr in böswilliger Absicht als mit sachlichen Gründen als der „Gefahrenherd Europas" bezeichnet, der Ausgangspunkt einer wirklichen Befriedigung werden.

Die absolute Voraussetzung der Vereinbarung von Rom ist die sofortige und bedingungslose Rückgliederung des Saargebiets. Ohne sie bleibt die Absprache unverständlich. Für die Zeit bis zum Abstimmungstag darf man von der Vereinbarung in Rom eine wesentliche Beruhigung der Stimmung und eine Vereinfachung der Situation erhoffen.

Die Saarbrücener Landeszeitung schreibt: Die Saarbevölkerung nimmt mit großer Genugtuung davon Kenntnis, daß es den Vertretern der deutschen und der französischen Regierung gelungen ist, eine Einigung über die mit der Rückgliederung verbundenen finanziellen Fragen herbeizuführen. Der Weg nach Deutschland ist kürzer und freier geworden und das ist das, was uns Saarländer am meisten berührt.

Paris, 4. Dezember.

Die Außenpolitikerin des „Oeuvre" gibt den guten Eindruck wieder, den das Zustandekommen der Einigung in Genfer Kreisen gemacht habe. Besonders die nunmehr gelöste Frage der Garantie für die Gegner der Rückkehr des Saargebietes an Deutschland habe in Genf einen vorzüglichen Eindruck hervorgerufen. Das Generalsekretariat des Völkerbundes sehe der kommenden Sitzung optimistisch entgegen. Auch die Besprechungen, die der französische Außenminister mit dem deutschen Botschafter in Paris und dem deutschen Abrüstungsbevollmächtigten von Ribbentrop gehabt habe, seien in Genf aufmerksam verfolgt worden. Man schließe im allgemeinen daraus, daß eine spätere Verständigung möglich sei.

Gewisse Genfer Kreise wollen sogar wissen, daß Baron Aloisi sich angeboten habe, als Vermittler bei einer Verhandlung über eine Rückkehr Deutschland in den Völkerbund tätig zu sein. Die Möglichkeit einer solchen Rückkehr sei nach einer Anerkennung der deutschen Rüstungen gegeben. Die gleichen Kreise hielten es nicht für ausgeschlossen, daß die Verhandlungen auf der Grundlage einer erneuten Unterzeichnung einer Gleichberechtigungserklärung nach dem Muster derjenigen vom 11. Dezember 1932 geführt werden können.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Garantie-Erklärungen überreicht

Genf, 4. Dezember.

Der Vertreter des Deutschen Reiches in Genf, Konsul Dr. Krauel, hat am Dienstagnachmittag dem Vorsitzenden des Saarausschusses, Baron Aloisi, zwei Briefe des Reichsaußenministers übergeben, die Regelungen in der Garantiefrage enthalten. In gleicher Weise hat der französische Außenminister Laval am Dienstagnachmittag Baron Aloisi eine französische Garantieerklärung übergeben.

Gauleiter Brückner ausgestoßen

Berlin, 4. Dezember.

Der Führer hat, wie die NSK. meldet, den Gauleiter von Schlesien, Helmuth Brückner, wegen parteischädigenden Verhaltens seiner Stellung als Gauleiter enthoben und aus der Partei ausgeschlossen.

Der preußische Ministerpräsident General Göring hat den Oberpräsidenten von Schlesien und preußischen Staatsrat Brückner seiner sämtlichen staatlichen Aemter und Funktionen enthoben.

Furtwängler zurückgetreten

Berlin, 4. Dezember.

Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler hat den Reichsminister Dr. Goebbels um Entlassung aus seinen Aemtern als Vizepräsident der Reichsmusikkammer und als Leiter des Berliner Philharmonischen Orchesters ersucht. Gleichzeitig bat er den preußischen Ministerpräsidenten, ihn von seinem Amte als Oper-Direktor der Berliner Staatsoper zu entbinden. Beide Reichsminister haben die an sie ergangenen Gesuche bewilligt.

Gefängnis für Brüning

Köln, 4. Dezember.

Im Brüning-Prozeß wurde am Dienstagvormittag das Urteil gefällt. Der Angeklagte Dr. Brüning wurde wegen gewinnsüchtiger Untreue in Tateinheit, in zwei Betrugsfällen und in Tateinheit, in drei versuchten Betrugsfällen zu acht Jahren Gefängnis und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre verurteilt. Die Untersuchungshaft des Angeklagten wird angerechnet. Die Kosten des Verfahrens werden dem Angeklagten auferlegt.

In der sehr ausführlichen Begründung des Urteils im Brüning-Prozeß erklärte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Fehr, der Angeklagte Dr. Brüning sei ein Mann gewesen, der seinen absoluten Mangel an jedem Anstandsgefühl und an jedem Empfinden für Treu und Glauben besessen habe.

„Handel mit dem Tode"

Amerikanischer Rüstungsausschuß mit Tonfilm

Washington, 4. Dezember.

Der Ausschuß des Bundessenats, der sich mit Rüstungsfragen befaßt, ist wieder zusammengetreten. Die Verhöre, die wegen der Wahlen in den Vereinigten Staaten längere Zeit nicht mehr stattgefunden haben, werden wieder aufgenommen. Ausschußmitglieder sprechen von sensationellen neuen Enthüllungen, die bevorstünden. — Eine für politische Untersuchungsausschüsse ungewohnte Eröffnung erhielt die Tagung gestern abend durch eine Filmvorschau. Der Tonfilm, der offenbar zur stimmungsmäßigen Vorbereitung der Ausschußmitglieder und der übrigen geladenen Gäste aus Kreisen der Regierung, des Bundeskongresses und der Presse vorgeführt wurde, ist von geschäftstüchtigen Filmindustriellen hergestellt worden. Der Film hat den Titel: „Handel mit dem Tode." Die Machenschaften und Quertreibereien der Rüstungsindustrie sollen zum Ausdruck kommen.

Das Hamburg des alten Römerreichs

Geschäftsleben in einer Großstadt vor 2000 Jahren / Von Prof. Dr. Emil Waldmann

Pompeji hat uns an die Vorstellung gewöhnt, jede antike Stadt hätte so ähnlich ausgesehen, wie heute die Städte im islamitischen Orient aussehen: Enge Straßen zwischen hohen Mauern, hier und da ein kleiner offener Laden, wo ein Handwerker seine Arbeit tut, ein schmaler Schlitz, das ist die Tür, irgendwo seitlich in der Mauer ein halber Quadratmeter Loch, das ist ein Fenster.

Aber es gab nicht nur diesen Typus der Landschaft mit den großen schönen Häusern, die alle ihr Gesicht nach innen kehren und nach außen hin so bedrohlich mit Straßen, die im modernen Sinne als Straßen angesehen werden dürfen, mit Häusern, denen man ansieht, daß da jemand wohnt und wer da wohnt. Gebäude mit drei oder vier Stockwerken, schöne Gebäude, die nichts anderes als „Mietskasernen" waren. Straßen mit Reihen von Schaufenstern nebeneinander, Schaufenster und Läden, die hinter und unter fortlaufenden noblen Bogenhallen lagen. Kurz, es gab die Großstadt. Wie sie aussah, kann man mit einiger Phantasie in Ostia, der römischen Hafenstadt, sich vorstellen.

Ostia, in seiner Blütezeit eine Siedlung von 100 000 Menschen, bedeutete für die Weltstadt Rom, was Piräus für Athen bedeutete. Da waren nicht nur die Docks und die Kais, die Lagerhäuser und die Abladestellen, sondern hier saß auch ein Teil des Welthandels und der Großschiffahrt.

Ostia war die erste Seekolonie Roms und blieb auch in der Kaiserzeit sein verwöhnter Liebling. Wo nach der Sage Aeneas mit seinen Schiffen Schutz gesucht und gefunden hatte, landeten zur Kaiserzeit die Kriegsschiffe nach ihren Seeschlachten und die Kauffahrteischiffe mit ihrer Beute.

Ostia muß sehr reich gewesen sein. Ein Mann namens Gamasa übernahm es auf seine Kosten, sieben Tempel wiederherstellen zu lassen, eine Straße neu zu pflastern, eine Straße, unter der man heute wieder genau die Kanalisierung der Stadt, mit dicken Röhren steht. Ferner errichtete er auf dem Markt ein Gerichtsgebäude und baute die riesige Badeanstalt, die etwas verfallen war, um. Was für einen Beruf der Mann sonst hatte, weiß man nicht. Auch die Kaiser taten viel. Caligula schenkte die Wasserleitung, Claudius hatte die Feuerwehr gestiftet, Caracalla baute ihr eine Kaserne, und so ging es weiter bis ins vierte Jahrhundert hinein, wo noch Maxentius eine Münze errichtete.

Von all diesen öffentlichen Bauten ist noch viel vorhanden. Nicht so gut erhalten natürlich wie in Pompeji. Ostia starb langsam eines schmerzlichen Todes. Leichenfledderer aller Art nahmen, was da war. Alles Mitnehmbare wanderte in die Kalköfen der Bauherrn späterer Jahrhunderte. Man steht außer Säulen und festem Wandbelag nur Ziegelsteine und Tuffsteine in Ostia. Aber auch Ziegelsteine reden.

Ein Kapitol war da, sehr hoch, ihm gegenüber der Tempel der Roma und des Augustus. Acht Mithras-Heiligtümer besaß diese von allen möglichen Rassen und Nationen bevölkerte Stadt. Der Kampf zwischen Christus und dem Mithras spielte noch kaum eine Rolle in der guten Zeit. Das Theater der Fünftausend ist wiederhergestellt, einstweilen reichlich neu, aber richtig. Dem Theater gegenüber aber, und damit ist man mitten im Privaten, liegt ein rechteckiger Riesenplatz, das Forum der Korporationen.

An allen drei Seiten wird der Platz umzogen von Bogengängen über Backsteinsäulen. Hier schlug das Herz der Handelsstadt. Denn hinter Arkaden sogen die Kontore der großen Schiffahrtsgesellschaften und der Im- und Exporthäuser. Offene Läden, am Eingang auf dem Fußboden mit schwarzweißen Mosaiken. Das waren die Firmenschilder mit Bildreklamen. Ueber einem Schiff in voller Takelung und einem von Delphinen wappenmäßig flankierten Stadttor steht ein römischer Firmenname, so wie bei uns dann „Nordbeutscher Lloyd" oder „Hapag" steht. Es ist die Agentur der Reederei dieser Stadt. Ein schwarzer Elefant auf weißem Grund gehörte zu einem Afrika-Importhaus, und Palmen und Getreidefässer reden wieder von anderen Ländern. Dann Abbildungen von fremden Städten mit ihren Namen, Alexandria oder Karthago oder Sabrata. Einmal zeigt ein Mosaik Weinschläuche und Weinfässer mit fremden Namen. Der Falerner und der Frascati genügte diesen reichen Leuten wohl nicht, sie mußten auch noch importieren.

Auf dem freien Platz zwischen den Arkaden war wohl die Börse, Sonderbörsen, für Getreide und Futtermittel unter den Arkaden der Hauptstraße, bei den großen Magazinen, ziemlich an den Enden der Stadt. In einem Hof stehen Hunderte von gewaltigen Tonfässern für Getreide, mit der Angabe des Inhalts in römischen Ziffern. Das Eichamt war hartlich, nicht städtisch. Auch die Mühlen für die Makkaronifabrik sind noch erhalten.

Privathäuser wie in Pompeji kommen fast gar nicht vor. Sondern die Häuser öffnen sich nach der Straße mit Läden und breiten Schaufenstern. In den oberen Stockwerken lagen die Wohnräume, sehr geräumig meist, fast immer natürlich mit Stuck überzogen und bemalt. Treppenanlagen in Privathäusern verraten Eleganz und Schönheitssinn, die Pfosten auf dem Treppenabsatz sind oft gerundet und die Treppen breit und bequem. In einigen Häusern kann man bis in den dritten Stock hinaufsteigen und damit war es noch nicht zu Ende, ein vierter Stock saß noch drauf. Nach der Baupolizei durften die Häuser achtzehn Meter hoch sein. Wenn man damit noch nicht Platz genug hatte, baute man oben wieder in die Breite, indem man Erker anlegte.

Eine Mietskaserne unterschied sich im Aeußeren kaum von den übrigen Privathäusern. Das Gebäude, vier Stock hoch, mit Erkern und konsolengetragenen Balkons, zerfällt in drei Blocks. Im Hof des ganzen Gebäudes war ein Magazin für Oel und Getreide, die tönernen Fässer stehen noch dort. Hier in der Nähe lag auch die große Küche. Kloseits wurden unter den Treppen angebracht.

Außer einem Hotel, in dem man noch die Steinsockel für die Betten sieht, ist auch eine Bar erhalten in einer der Ladenstraßen. Nach der Straße offen der große Verkaufstisch für den Verkehr über die Gasse. Ein Wandgemälde verkündet, was man so haben konnte: Alkohol, Obst und Langusten. Im Innern des Ladens steht ein zweiter Schenktisch, mit schönem Marmor belegt, violettblauem und orangegelbenem und grünem. Die Einfüße für die Gefäße sind noch da. An der Wand hängt eine Marmorplatte mit Bronzenägeln. Da konnte man, wenn man länger bleiben wollte, seinen Mantel aufhängen. Also im großen wie im kleinen: alles wie bei uns!

Der Wetterhahn erzählt

„Wie kommst du dazu," fragte ich den Hahn auf der Dachspitze, „der Höchste in Dorf und Stadt zu sein?" Darauf drehte er sich nach Südosten, und Erinnerungen an seine ferne Heimat stiegen in ihm auf:

„Vor vielen tausend Jahren", fing er an, „als man in Germanien noch kein Huhn gesehen hatte, wurden wir Hühner von den alten Persern in hohen Ehren gehalten. Wir waren für sie heilige Tiere, denn sie glaubten, daß wir die bösen Geister verscheuchten.

Im frühen Altertum brachten uns Seefahrer von den Küsten Kleinasiens nach Griechenland und Italien, und auch die alten Römer erwiesen uns göttliche Ehren. Bei ihnen gab es besondere Priester, die pullarii, die uns Hühner behüteten. Unser Wort galt mehr als das der Konsuln, und manches wichtige Staatsgeschäft hing davon ab, wie wir krähten.

Wandernde Kaufleute, die über die Donau nach Norden vordrangen, brachten uns aus Persien zu den Kelten und Germanen und erzählten ihnen von unserer Wunderkraft, die bösen Geister vertreiben zu können. Das glaubten dann auch diese Völker, und als die Mönche zu ihnen kamen und sie zum Christentum bekehrten, saß der Glaube an unsere Macht noch so fest in den Köpfen, daß sie uns höher stellten als das Kreuz auf dem Kirchturm, denn sie wollten auf den sicheren Schutz, den wir ihnen schon so viele Jahrhunderte gegen die bösen Geister gewährt hatten, nicht verzichten. Später haben sie das freilich vergessen, aber den Platz über dem Kreuz und auf den Giebeln der Häuser haben wir doch behalten."

Stolz wandte sich der Wetterhahn, nachdem er mir diese Geschichte erzählt hatte, nach Westen und fuhr fort:

„Schau hinüber über den Rhein! Auch den Kelten, die einst dort wohnten und sich Gallier nannten, waren wir heilig, und als sie von den Römern die lateinische Sprache gelernt hatten, in der gallus zugleich „der Hahn" und „der

„Beim Rundfunk übliche Spesen"

120 Mark Tagegeld - das läßt sich hören

Berlin, 4. Dezember.

Zu Beginn der Dienstag-Verhandlung im großen Rundfunkprozeß wurde der Sportjournalist von Reznicek als Zeuge darüber vernommen, ob es notwendig gewesen ist, daß Flesch für den Besuch von Sechstagerennen teure Logenkarten gekauft und dann bei der Funkstunde liquidiert hatte. Der Zeuge erklärte, Dr. Flesch sei auf sein dringendes Ersuchen mehrfach zu den Uebertragungen von Sechstagerennen zum Sportpalast gekommen, da es wiederholt zwischen der Sportabteilung der Funkstunde und Alfred Braun zu Differenzen gekommen war. Die Karten habe die Funkstunde für diese Uebertragungen so in Anspruch nehmen müssen, daß meist für Dr. Flesch keine mehr zur Verfügung standen. Außerdem wurde bei der Funkstunde Wert darauf gelegt, nicht zu sehr abhängig von der Direktion des Sportpalastes zu sein, und darum habe Dr. Flesch einige Logenplätze gekauft.

Im Anschluß an die Vernehmung des Zeugen von Reznicek wurden Flesch eine Reihe von Reiseliquidationen vorgehalten, zu denen er erklärte, daß es sich ausschließlich um dienstliche Reisen gehandelt habe. Der Angeklagte begründete lobend seine vielen Reisen nach Frankfurt am Main. Als dann bei dem weiteren Vorhalt von Spesenrechnungen Oberstaatsanwalt Dr. Reimer mit einer Frage an Dr. Flesch eingriff, kam es zu einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen dem Oberstaatsanwalt und Dr. Flesch.

Oberstaatsanwalt: Ich möchte mal wissen, wofür Dr. Flesch eigentlich nicht liquidiert hat. Wir haben hier Liquidationen für Zigaretten, Whisky usw.

Der Angeklagte Flesch wandte sich entschieden gegen den Vorwurf, er habe unberechtigt Zigaretten liquidiert. Er habe einen Etat von 4 Millionen RM. zu verwalten gehabt und es nicht nötig gehabt, sich an Zigaretten zu bereichern. Diese Zigaretten seien für die Besucher der Intendanz bestimmt gewesen.

Oberstaatsanwalt: Vielleicht kann Herr Dr. Bredow uns einmal sagen, ob er als aktiver Staatssekretär im Reichspostministerium es auch so kennengelernt hat, daß aus öffentlichen Mitteln Zigaretten und Likörs gereicht würden.

Bredow: Ich kann mich erinnern, daß auf Konferenzen im Reichspostministerium Zigaretten und bei Sitzungen des Verwaltungsrates Kaffee gegeben wurde.

Als dem Angeklagten Flesch eine Reihe von Belegen für Bewirtung des Frankfurter Intendanten vorgelegt wurde, stellte der Vorsitzende an Hand der Akten fest, daß der Frankfurter Intendant Schüller das umgekehrte Verfahren wie Flesch eingehalten habe. Schüller habe beim Südwestfunk für die entsprechende Zeit, für die Flesch liquidiert habe, namhafte Beträge liquidiert mit der Angabe „Bewirtung Fleschs".

Zum Interesse sind noch weitere Belege, die Flesch über eine Reise nach Budapest vorgehalten wurden. Flesch hatte damals für etwa sechs Tage 720 RM. liquidiert. Als er behauptete, er habe offenbar für Knöpfe mit liquidiert und die Erhöhung des Tagegeldes von 50 auf 60 RM. rechtfertige sich durch die größeren Ausgaben in den ausländischen Hotels, wurde durch Auskunft bei der Reichsrundfunkgesellschaft festgestellt, daß auch Knöpfe für die gleiche Zeit 720 RM. liquidiert hatte, beide Herren haben sich also ein Tagesgeld von 120 RM. bewilligt.

Der Verteidiger von Flesch wies darauf hin, daß seinem Mandanten 160 Liquidationen für Theaterkarten und Bewirtungen vorgelegt worden seien. Flesch sei aber insgesamt 186 Wochen beim Rundfunk im Dienst gewesen und man könne nicht annehmen, daß er mit einem Theaterbesuch oder einer Bewirtung wöchentlich ausgekommen sei. Er müsse also offenbar viel mehr ausgegeben haben als er liquidiert habe. Der Vorsitzende hält dem eine Aufstellung des Sachverständigen entgegen aus der sich die gesamten Spesen Fleschs ergeben. Danach hat Flesch für die sieben Monate des Jahres 1929 insgesamt 6400 RM. für 1930 10000 RM., für 1931 6900 und für 1932 6900 RM. liquidiert, zusammen rund 40 000 RM. Von der Verteidigung wird demgegenüber darauf hingewiesen, daß bei dieser Aufstellung auch die Trennungszuschläge und Mietszuschüsse von insgesamt rund 10 000 RM. eingerechnet seien, so daß sich die Gesamtsumme nur auf 30 000 RM. belaufe.

Schulstreik im Memelgebiet?

Neuer litauischer Rechtsbruch / Der wahre Grund für den Rücktritt Reisgys

Memel, 4. Dezember.

Die Memeler Blätter veröffentlichen in den Dienstagausgaben die Verordnung des soeben zurückgetretenen Direktoriums Reisgys über die Neuregelung der Unterrichtssprache in den memelländischen Schulen. Daraus ergibt sich ein ungeheuerlicher Rechtsbruch, der alle bisherigen Maßnahmen der Litauer auf kulturellem Gebiet in den Schatten stellt. Von den 228 Volksschulen des Gebiets werden namentlich diejenigen aufgeführt, die in Zukunft die litauische und diejenige, die die deutsche Unterrichtssprache haben werden. 222 Schulen, also nahezu sämtliche, sollen zukünftig die litauische Unterrichtssprache und ganze sechs die deutsche Sprache anwenden. In der Verordnung stützt man sich auf die Erhebungen über die deutschsprechenden Schüler deutscher Abstammung und die Nachprüfung dieser Listen durch die zuständigen Schulräte.

Wie erinnerlich, war — soweit Erhebungen angestellt wurden — das Ergebnis für Litauen katastrophal, da 80 bis 98 v. H. der Schüler erklärt hatten, daß bei ihnen zu Hause deutsch gesprochen wird. Bisher hatten die Litauer noch nicht 10 v. H sämtlicher Schulen; es waren nicht einmal 20! — mit litauischer Unterrichtssprache führen können, während weit über 200 Schulen die deutsche Unterrichtssprache hatten. Da sich auf Grund der letzten Memelbesuchwerde die Signatarmächte auch mit der Schul- und Sprachenfrage beschäftigt und schon vor der Durchführung dieser Verordnung des Direktoriums Reisgys Verfehlungen der Litauer festgestellt hatten, so ist jetzt das Direktorium Reisgys zurückgetreten, um diesen ungeheuerlichen Eingriff in das Schul- und Familienleben durch den Rücktritt in den Hintergrund treten zu lassen.

Der Memeler Bevölkerung bleibt, wie in memelländischen Kreisen verlautet, im Augenblick keine andere Möglichkeit der Abwehr als die, in den Schulstreik zu treten, bis die Signatarmächte für Ordnung und Wiederherstellung des früheren Zustandes sorgen.

Haussuchungen in Kowno

Kowno, 4. Dezember.

Die litauische Geheimpolizei (Staatssicherheitspolizei) hat in der Nacht zum Dienstag in Kowno bei etwa sechs bis acht Deutschen, die dem Vorstand des Deutschen Kulturverbandes angehören, bzw. ihm nahestehen, Haussuchungen vorgenommen. Die Haussuchungen dauerten bei den einzelnen Personen bis zu fünf Stunden. Durchsucht wurden u. a. die Privatwohnungen des stellvertretenden Vorsitzenden des Kulturverbandes sowie der beiden Geschäftsführer; die Geschäftsräume des Verbandes wurden von der Durchsuchung verschont.

Das Echo der Saar-Einigung

(Fortsetzung von Seite 1)

Das gleiche gilt jedoch nicht für den südslawisch-ungarischen Fall. Gewisse Kreise behaupten, daß der englische Vertreter strikte Anweisungen von seiner Regierung erhalten habe, die eingehende Aussprache über diesen Fall auf den kommenden Januar zu vertagen. Der englische Vertreter werde sich ferner bemühen, die ganze Angelegenheit dem Völkerbundsrat zu entziehen, um sie in die Hände eines besonderen Ausschusses zu legen, der sich aus Vertretern der vier C schmächte zusammensetzen soll. Der tschechoslowakische Außenminister Benesch und die Mitglieder der Kleinen Entente ständen diesem Plan aber ablehnend gegenüber.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris", Pertinax, weist auf die Schwierigkeiten hin, die die Anwesenheit Italiens in einem solchen Ausschuß verursachen würde. Pertinax hält es daher für das Vernünftigste, daß man überhaupt von der Bildung eines solchen Ausschusses absehe und lieber drei andere Mächte mit der Regelung der Frage betrauen soll.

London, 4. Dezember.

„Times" behandelt in einem Leitaufsatz die in Rom geschlossene Vereinbarung über die Saar und schreibt u. a.: Die Wichtigkeit liege nicht in dem Inhalt der Vereinbarung, sondern in der Tatsache ihres Zustandekommens. Wenn Deutschland und Frankreich keine Neigung gezeigt hätten, auf die gegenseitigen Ansichten einzugehen, und bei der Beseitigung von Reibungsursachen zusammenzuwirken, würde eine Vereinbarung nicht möglich gewesen sein. Vielleicht sei es naiv, zu sagen, daß kein Anlaß zu Sorgen wegen der kommenden Abstimmung und der Zukunft des Saargebietes mehr bestehen. Aber die in Rom erreichte Vereinbarung sei nicht nur in sich selbst willkommen, weil sie die Hoffnung erregt habe, daß andere Meinungsverschiedenheiten, die Deutschland und Frankreich trennten, im Laufe der Zeit im Geiste vernünftigen Entgegenkommens friedlich geregelt würden.

Das Arbeiterblatt „Daily Herald" erklärt, die Vereinbarung von Rom müßte eine friedliche Regelung der Saarfrage nach der Volksabstimmung sichern. Die Saar-Vereinbarung werde sicherlich, wenn der gesunde Menschenverstand maßgebend bleibe, den Weg für eine erntere Bemühung um eine deutsch-französische Verständigung freimachen.

Newyork, 4. Dezember.

Die „Newyork Times" meint, daß die zustande gekommene französisch-deutsche Einigung erkennen ließe, daß es in Europa überhaupt keine Streitigkeiten mehr gebe, die nicht beigelegt werden könnten. „Harald Tribune" sagt, niemand erwarte ernstlich, daß die Saarabstimmung nicht zugunsten Deutschlands ausfallen werde. Die Staatsmänner Europas würden lediglich beunruhigt durch den Gedanken an mögliche Nachwirkung des Volksentscheides.

„Wenn es nach mir ginge ..."

London, 4. Dezember.

„Daily Mail" veröffentlicht in großer Aufmachung einen an den Chefredakteur des Blattes gerichteten Brief Lord Rothermeres. Dieses Schreiben befaßt sich zunächst mit Vermutungen über die angebliche Herstellung von Militärflugzeugen beziehungsweise kriegstauglichen Flugzeugen in Deutschland und behauptet hierzu, daß Deutschland bereits über 10 000 Flugzeuge verfüge. Dabei muß der Verfasser selbst einräumen, daß es sich bei dieser Angabe um nichts weiter handelt, als seine subjektive Schätzung.

Der Schluß des Briefes ist allgemeinen politischen Betrachtungen gewidmet. „Wenn andere leitende Persönlichkeiten vorsichtig wären", so heißt es da u. a., „so würden sie Deutschland die Freundschaftshand hinstrecken. Ich gehöre zu den Leuten, die glauben, daß Deutschland und Großbritannien Freunde sein sollten. Es gibt zwischen beiden Ländern keine Gegensätze. Die meisten Nachrichten, die in England über Deutschland veröffentlicht werden, sind Schwindel. Hitler ist der glänzende Führer eines großen Volkes. Das Hitler-Regime steht nicht vor dem Zusammenbruch, und Deutschlands Wirtschaftslage ist nicht so tragisch.

Wenn es nach mir ginge, so würde ich die Kriegsschuldfrage des Versailler Vertrages preisgeben, Deutschland alle unter britischem Mandat stehenden afrikanischen Kolonien zurückgeben und der deutschen Regierung mitteilen, daß Großbritannien kein Interesse an der deutschen Politik in Osteuropa habe.

Ferner sollte es ein englisch-französisches Verteidigungsbündnis geben, das die Unverletzlichkeit der beiden Länder mit Einschluß ihrer überseeischen Besitzungen verbürgen würde. Ein solches Bündnis würde Frankreich in den Stand setzen, sich von der Kleinen Entente loszulösen, d. h. von einer Verbindung, die für Frankreich selbst voller Drohungen und Gefahren ist."

Terror droht den Sowjets

73 Verhaftungen aller Parteimitglieder in Leningrad und Moskau

Moskau, 4. Dezember.

Die Beamten des Bundeskommissariats des Innern haben in Moskau 33 Personen und in Leningrad 40 Personen wegen terroristischer Tätigkeit in der Sowjetunion festgenommen. Unter den Verhafteten, gegen die ein Verfahren beim Obersten Militärgerichtshof anhängig gemacht worden ist, befinden sich der Stellvertreter des Leiters der chinesischen Ostbahn, Kirowen, und ein Neffe des ehem. Kultschak-Ministers Ustrugow. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat das Volkskommissariat des Innern (OGPU.) den Leiter der Polizeiverwaltung in Leningrad, Medwed, seinen Stellvertreter Fomin und weitere sechs Mitarbeiter der OGPU. ihrer Aemter enthoben und in Haft genommen. Gegen sie soll ein Verfahren wegen Fahrlässigkeit beim Schutze der Sowjetbehörden eingeleitet werden.

Bei dem verhafteten Chef der Geheimpolizei in Leningrad, Medwed, seinem Gehilfen Fomin und den übrigen sechs höheren GPU-Beamten, die gleichzeitig verhaftet wurden, handelt es sich um alte Mitglieder der Kommunistischen Partei, die zudem etwa 17 Jahre lang im Dienste der sowjetrussischen Geheimpolizei standen.

Die verhafteten GPU.-Beamten werden von einem Sondergericht der OGPU. abgeurteilt. Bei den übrigen 73 Festgenommenen handelt es sich durchweg um Sowjetbeamte, die bisher noch nicht in die Oeffentlichkeit getreten waren. Auf Grund des Sondergesetzes vom 3. Dezember droht allen Verhafteten die Todesstrafe.

Da die politische Polizei in Leningrad vollkommen versagt hat, beauftragte der Chef der Geheimpolizei, Jagoda, seinen Stellvertreter Agranow mit der Säuberung der Polizeibehörde. Außerdem wurde eine Säuberungsaktion bei der Obersten Staatsanwaltschaft in Leningrad angekündigt, da sie nach Auffassung der amtlichen Stellung keine genügenden Maßnahmen für die Bekämpfung der regierungsfeindlichen Elemente getroffen hat. Die Untersuchung habe gezeigt, daß es sich bei dem Mord an Kirow nicht um einen Einzelfall handele, sondern daß gegenrevolutionäre Elemente Maßnahmen getroffen hätten, um gegen die Sowjetbehörden mit Terrormitteln zu arbeiten.

„Weißgardisten"

Moskau, 4. Dezember.

Die namentliche Liste der 40 Personen aus dem Leningrader Gebiet und der 33 aus dem Moskauer, gegen die laut amtlicher Mitteilung ein Verfahren vor dem Kriegskollegium des Obersten Gerichts anhängig gemacht wird, ist nunmehr veröffentlicht worden. Die Angeklagten werden dabei als „Weißgardisten" bezeichnet, die „in letzter Zeit" als „der Vorbereitung zur Organisierung terroristischer Akte gegen die Amtsträger des Sowjetregimes" Beschuldigte verhaftet worden seien. Daß solche Beschuldigungen erhoben und solche Verhaftungen in letzter Zeit erfolgt seien, war bisher nicht bekannt. Die erwähnte Liste enthält, soweit sich zurzeit erkennen läßt, keine Namen, die der Oeffentlichkeit bekannt wären.

Der Mörder Kirows, Nikolajew, wurde bisher in den Veröffentlichungen über den Leningrader Anschlag mit „Weißgardisten" nicht in Verbindung gebracht. Er war, wie gemeldet, Angestellter einer mit wichtigen Vertrauensfunktionen ausgestatteten Sowjetbehörde, der sogenannten Arbeiter- und Bauerninspektion.

Unter den im Zusammenhang mit der Ermordung Kirows Verhafteten befinden sich auch sechs Frauen, die angeblich einer gegenrevolutionären Gruppe angehört haben, darunter mehrere Verwandte des Mörders Nikolajew. Die acht verhafteten Beamten der Leningrader OGPU. werden wahrscheinlich zum Ausschluß aus der Partei und zum Verlust ihrer Aemter verurteilt werden.

Große belgische Auslandsanleihe

Erste Maßnahmen des Kabinetts Theunis-Francqui

dnb. **Brüssel**, 4. Dezember.

Das Kabinett Theunis-Francqui hat bereits wenige Tage nach seinem Amtsantritt verschiedene wichtige Maßnahmen zur Durchführung seines Wirtschaftsprogramms getroffen. Allgemein überrascht hat die gestern abend veröffentlichte Mitteilung, wonach die Regierung eine Auslandsanleihe für die Bedürfnisse des Schatzamtes und zur Belebung der Arbeitslosigkeit aufgenommen hat. Der genaue Anleihe-Betrag ist noch nicht bekannt. Während in der amtlichen Mitteilung von rund 4 Milliarden die Rede ist, wird heute morgen der Betrag auf 1½ Milliarden Goldfranken beziffert. Drei Viertel der Anleihe sollen in Belgien und ein Viertel im Kongo zur Verwendung kommen. Die Finanzierung der Anleihe wird von der holländischen Bankengruppe von Ost-Mendelsohn und Mannheimer in Amsterdam durchgeführt. Der Ministerrat hat gestern nach dem Vortrag des neuen Finanzministers Gutt der Anleihe grundsätzlich zugestimmt.

In Brüssel sieht man in dem Abschluß der Anleihe ein Zeichen dafür, daß die neue Regierung im Ausland Vertrauen genießt. Man weist weiter darauf hin, daß hier ein Beweis für die Wirksamkeit der Zusammenarbeit zwischen den Goldblock-Ländern vorliege. Man erwartet von dieser Kreditoperation einen günstigen Einfluß auf die weitere Festigung der Belga.

Göring und Goebbels sammeln

Berlin, 4. Dezember.

Das Reichspropagandaministerium gibt bekannt: Auf verschiedene Anfragen aus beteiligten Kreisen wird mitgeteilt: Es ist aus erzieherischen Gründen nicht angängig, daß sich Sammler am „Tag der nationalen Solidarität" nur für kurze Zeit zur Verfügung stellen, da sonst die Gefahr besteht, daß diese große soziale Hilfsaktion zu persönlichen Reklamezwecken mißbraucht wird. Die Sammelzeit läuft von 16 bis 19.30 Uhr auf der Straße und von 22 bis 23 Uhr in Theater, Kinos und Gaststätten. Wer sich als Sammler für diese Gesamtzeit nicht freimachen kann oder will, muß von der Sammeltätigkeit überhaupt ausgeschlossen bleiben.

Die Reichsminister Göring und Dr. Goebbels werden sich gemeinsam als Sammler am „Tag der nationalen Solidarität" beteiligen.

Ebenso wie der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat nun auch der Reichs- und preußische Justizminister Dr. Gürtner in einem Erlaß an die Justizbehörden angeordnet, daß sich die höheren Beamten sämtlicher ihm unterstellten Behörden für die Sammelaktion am 8. Dezember zur Verfügung stellen. Ueberall im Reich werden an diesem Tage Richter und Staatsanwälte, der Amtsrichter auf dem Dorf ebenso wie der Oberlandesgerichtspräsident und der Generalstaatsanwalt in der Stadt mit der Sammelbüchse auf der Straße stehen, um zu zeigen, daß die Arbeit für das Winterhilfswerk die Sorge für die hungernden und frierenden Volksgenossen, ehrenvolle Pflicht jedes Deutschen ist.

Stapellauf eines japanischen Kreuzers. In Jokosuka lief der neue japanische Kreuzer „Kongasaki" (10 000 Tonnen) vom Stapel.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, Zweigniederlassung Bremen. Verlag der Bremer Zeitung. Verlagsdirektor: Dr. Martin Nohe, Bremen. Hauptschriftleiter: i. V.: Rudolf Müller, Chef vom Dienst: Kurt Teege. Verantwortlich für Außenpolitik Rudolf Müller; für Innenpolitik: Kurt Teege, für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremische Angelegenheiten und Heimatbeilage: A. K. Buchmann-Reitz; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Sport: Kurt Teege; für Provinz, Beilagen und Schlußdienst: Hans Tzschoppe, sämtlich in Bremen.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Bohm, Bremen, D. A. XI. 34: 34 017. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

Erst denken – dann schenken

Schenken ist in erster Linie eine Taktfrage — richtiges Schenken jedenfalls. Genau wie beim Akrobaten im Zirkus die Leistungen leicht und mühelos wirken müssen — obwohl wir wissen, daß sie genau das Gegenteil sind — so sollen auch wir die Menschen, die wir beschenken, nicht merken lassen, welch mehr oder minder große Entbehrungen wir uns ihretwegen auferlegt haben, denn dies würde ihre Freude von vornherein schmälern.

Natürlich rede ich hier von Normal- und Durchschnittseinkommen und nicht von Märchenprinzen und Kinomillionärdamen, die an junge Damen Luxusabroletts und Tigerbabys verschenken, als wären es gerade nur Knallbonbons.

Um gleich mit dem Herren der Schöpfung zu beginnen: es gibt keine Gelegenheit, zu der es nicht passend wäre, einer Frau Blumen zu schenken. Manche lieben sogar Feldblumen mehr als kostbare Treibhauspflanzen und deshalb sei im Interesse ihres Portemonnaies gesagt: nicht jede ist eine Kameliendame. Eine Kombination von Blumen und Schokolade erfreut sich ebenfalls seit geraumer Zeit besonderer Beliebtheit und dürfte nicht so schnell aus der Mode kommen.

Darüber hinaus gibt es zwischen 1,— RM. und derselben Zahl ohne Punkt, aber mit beliebigen Nullen, tausend Dinge, die das Herz einer Frau zu erfreuen vermögen. Es gilt hier nur gerade das Richtige zu treffen. Am meisten rührt es uns immer wieder, wenn uns ein Wunsch erfüllt wird, den wir Monate zuvor ganz nebensächlich geäußert haben. Hauptsache: „Er hat notiert gedacht!" Deshalb wäre es den Herren zu empfehlen, auf gelegentliche Aussrufe zu achten, als da sind: „Dieser gelbe Teewagen wäre der Traum meiner Nächte!" oder „Sieh, diese reizende Tasche!" usw. Ein Merkzettel tut hier gute Dienste. Er erspart es uns auch, am Weihnachtsabend um 5 Uhr von Geschäft zu Geschäft zu rasen, um irgendeine „Ueberraschung" zu kaufen. Mit Ueberraschungen soll man überhaupt etwas vorsichtig umgehen. Deshalb: schenken Sie Ihrer Frau an Stelle des gewünschten Pelzmuffes nicht einen raubhaarigen Dackel. Zwar ist gegen letzteren nichts einzuwenden, jedoch dürfte er bestimmt nicht denselben Zweck erfüllen.

Wenn mich nun andererseits eine Freundin fragt: „Was soll ich nur meinem Mann schenken?" so rate ich ihr in erster Linie: „Frage ihn nicht danach, er antwortet bestimmt: „Um liebsten nichts." (So sind die Männer!) Kaufe ihm eine Flasche von jenem Schnaps, den er sich nur gläschenweise im Kaffeehaus gestattet und eine Kiste Zigarren von der Sorte, die er nur stückweise kauft. (Du bist im Irrtum, wenn du denkst, er würde mit hundert Stück nicht fertig!) Glaubst du, etwas zur Verschönerung seines Aeußeren beitragen zu müssen, schenke ihm Manschettenknöpfe, Handschuhe, Krawatten. (Es ist nicht ausgeschlossen, daß er sie eines Tages doch trägt.) Willst du ihm ein Buch geben, sei vorsichtig, er liebt vielleicht ein Buch geben, sei vorsichtig, er liebt vielleicht Bücher, die du scheußlich findest und als Schmöker bezeichnest, Kriegsbücher und „Das Leben der Ameise" usw. Falls er vom Weihnachtsabend an, bis zum Ende der Feiertage kein Wort mehr mit dir spricht, sondern ausschließlich darin liest, kannst du beruhigt sein: dann hast du das Richtige getroffen. Ist er ein Sportler, ein Angler z. B., kauf ihm Blinker, imitierte Heuschrecken und eine neue Schleppangel, Dinge, die er deinem Dafürhalten nach nie braucht. Aber in jedem Mann steckt ein Kind, das will auch sein Spielzeug haben.

Hast du, oder habt ihr andere Leute zu beschenken, so ist es am besten, sich zu erkundigen, was sie brauchten oder möchten. Unter den gewünschten Dingen ist sicher etwas, was du erstehen kannst. Vor allem aber gib keine „als-ob-Geschenke". Was das ist? Etwas sehr Einfaches. Man kauft eine Vase für 98 Pfennig, reißt den Preis aus und packt sie in einen sehr feinen Karton, damit der andere denkt — — aber es kommt ja doch immer heraus.

Daß man Geschenke nicht in Zeitungspapier packt, Kassazettel nicht beilegt und statt Spagat Seidenband und Veilchenstrauß oder Tannenzweige verwendet, weiß wohl jedes kleine Kind.

A propos Kind!

Kinder sind leicht zu beschenken. Sie verstehen noch nichts von Qualität und Preisen und sehen mehr auf Quantität. Meist besitzen sie auch mehr Fantasie als die Erwachsenen. Und immer passiert es, daß Kinder reichlich und kostbar beschenkt werden und in letzter Minute kommt ein Bekannter an, der schnell aus Verlegenheit ein paar Abziehbilder für fünfzig Pfennige gekauft hat und alles wird beiseite gelegt und Aug und Herz und Hand sind nur noch für das 50-Pfennig-Geschenk da. Jedenfalls haben Kinder am liebsten Dinge, die ihrem Tätigkeitsdrang und ihrer Fantasie Möglichkeiten geben, wie das z. B Bauklötzen, Zusammensetzspiele und viele andere Dinge tun. Auf die Kostbarkeit des Geschenkes kommt es bei Kindern jedenfalls bestimmt nicht an. Man erzählte mir von einem Weihnachtsfest, da ich als sechsjährige reichlich beschert wurde. Unsere alte Kinderfrau aber hatte mir eine Schachtel geschickt angefüllt mit — bunten kleinen feinsäuberlich sortierten Stoffresten. Zur großen Enttäuschung von Eltern und Verwandschaft, soll ich mich acht Tage lang ausschließlich mit diesen kleinen bunten Fetzen beschäftigt haben (man konnte so herrlich „verkaufen" spielen).

Also bevor Sie schenken — erst denken!

Gertraud von Boeck.

Schwedens Außenminister ehrt Gerhard Hüsch

Nach langer Zeit war der schwedische Außenminister zum ersten Male wieder in einem deutschen Konzert. Kürzlich noch hatte der deutsche Gesandte in Stockholm durch deutschfeindliche Kundgebungen allerlei Unruhl erdulden müssen. Als der deutsche Sänger Gerhard Hüsch noch Schluß seines Liederabends im Miniseraalo angehoit wurde, bildete eine riesige Menschenmenge mit erhobenem Arm Spalier und brach in laute Beifallsrufe aus.

Gerhard Hüsch, der in dieser Woche auch in Bremen seine einzigartige Gesangskunst hören lassen wird, erntete außerdem in den beiden Konzerten in den deutschen Gesandtschaften in Stockholm und Helsingfors außerordentlichen Beifall. Alle führenden Persönlichkeiten der schwedischen Gesellschaft waren vertreten.

Sterne und Atome

Der Naturwissenschaftliche Verein hatte den Direktor der Universitäts-Sternwarte in Göttingen, Professor Dr. Kienle, zu einem Vortrag über Sterne und Atome eingeladen, der Veranstaltung in Vortragssaal des Atlantikhauses war recht gut besucht, und das mit Recht. Aber im Verlaufe des Vortrages erwies sich, daß selbst die erfolgreichsten und besten Bemühungen des Forschers, möglichst für jeden Zuhörer zu sprechen, mindestens immer Verständigungen stellen wie zum Beispiel die Fähigkeit, im Weltbild der exakten Naturwissenschaft auch so folgen zu können, daß Begriffe wie Atomzertrümmerung und Spektralanalyse mit ihrem Vorstellungsinhalt stets gegenwärtig sind. Man mußte alle schon naturwissenschaftlich interessiert sein, um durchgehend folgen zu können. Der Versuch der Wiedergabe dieses inhaltreichen Vortrages beschränkt sich auf gewisse Ergebnisse der Forschungsarbeit während der letzten Jahrzehnte, während die gewissels ungemein interessanten Darstellungen Kienles über theoretische Einzelheiten in unserem Bericht nicht wiedergegeben werden können.

Spektralanalyse und Atomzertrümmerung haben unter Weltbild erheblich erweitert. Sie gehören zu den großen Ereignissen der Wissenschaft während der letzten Jahrzehnte. Wenn die Atom-Gesetze, die die Physik kann, wahr sind, dann gelten sie auch für die Atome des Kosmos, mit denen die Wissenschaft nicht experimentieren kann. Die Synthese der verschiedenen Eigenschaften der Atomwelt und der des Kosmos hat bisher gefehlt, daß wir heute die Größe der Sterne feststellen können, die Höhe der auf ihnen herrschenden Temperaturen und die Druckverhältnisse. Dabei ergeben sich die Möglichkeiten zu interessanten Vergleichen, die jeden Laien interessieren und jeden Menschen angehen. Um z. B. die Temperatur der Sonne durch Steinkohlen zu erreichen, müßte man jedes Jahr einen Steinkohlenberg verbrennen, der so groß ist wie die Erde. Im letzten Teil seines Vortrags führte Professor Kienle seine Zuhörer bis an die nächsten und die neuesten Probleme der Naturwissenschaft.

Kammermusik der Mozart-Gemeinde

Zwei der interessantesten Quartette Mozarts waren auf dem 4. Kammermusik-Abend der Mozartgemeinde Ortsgruppe Bremen zu hören. Wenn trotz dieser verlockenden Ankündigung der Besuch der Veranstaltung sehr zu wünschen übrig ließ, dann beweist das nur, daß die deutsche Mozartgemeinde noch große schöne Aufgaben hat, vor allen anderen die der Werbung für das Werk des Meisters.

Mit Professor Krahl spielten Lou von Werkede, Herbert Weber und Friedrich Wollmann die beiden Quartette in D (Köchel-Verzeichnis Nr. 285) und G (Köchel-Verzeichnis 370). Die virtuose Technik des Flötisten lenkte natürlich aus dem sonst sehr braven Kreis der Spieler die Aufmerksamkeit des interessierten Hörers auf sich, aber der Eindruck, daß man in eifriger und ernster Gemeinschaft ehrlich zusammengearbeitet hat, setzte sich doch im Verlaufe des Konzerts durch. Alles in allem war es in den Räumen der „Union" ein recht schaffensfreudiges Musizieren. Man hatte seinen Mozart erlebt und setzte sich für die Vermittlungsaufgabe herzlich und brav ein.

Emmy Fleischhöfer und W. Sperlbusch spielten Mozarts Londoner Sonate in C mit nicht minderem Einsatz des Wissens, Mozarts Werk dem Zuhörer zu vermitteln. Die Schwierigkeiten des Werkes waren überwunden, man hatte sich seine Schönheiten erarbeitet und konnte in einmütigem Zusammenspiel diese selten zu hörende Sonate so vortragen, daß die Zuhörer mitgingen und den Duo durch freundlichen Beifall für die Sonate, dem Quartett für die beiden schönen Kammermusikwerke dankte. jh.

Johann Sebastian Bach im Film. Zur Feier des 250. Geburtstages Johann Sebastian Bachs im kommenden Jahre beabsichtigt die Ufa einen Film herauszubringen, der die Jugendzeit des Meisters behandeln soll.

Die Beschlüsse des Reichskabinetts

Erweiterung der Befugnisse des Reichskommissars / Verlängerung des Urheberrecht-Schutzes

Verhütung mißbräuchlicher Ausnutzung von Vollstreckungsmöglichkeiten

Berlin, 4. Dezember.

Das umfangreichste Gesetzeswerk ist das vom Reichswirtschaftsminister vorgelegte Reichsgesetz über das Kreditwesen. Durch dieses Gesetz wird das Kreditgewerbe aus der Sphäre rein privatwirtschaftlicher Interessenbetätigung herausgehoben. Das Gesetz schafft eine scharfe Trennung in der Behandlung des Geldmarktes und des Kapitalmarktes. Es sieht die Errichtung eines Reichsaufsichtsamtes vor.

Ein Gesetz zur Aenderung des Gesetzes über den Wertpapierhandel schafft die Voraussetzung für die notwendig gewordene Vereinfachung des Börsenwesens. Das Gesetz über die Durchforschung des Reichsgebietes nach nutzbaren Lagerstätten (Lagerstättengesetz) ermächtigt den Reichswirtschaftsminister zur Durchforschung des Reichsgebietes nach nutzbaren Lagerstätten, mit deren Untersuchung sowie der Sammlung und Bearbeitung ihrer Ergebnisse die preußische geologische Landesanstalt und die mit ihr zu vereinigenden geologischen Anstalten der übrigen Länder beauftragt werden.

Das Reichskabinett verabschiedete weiterhin ein Gesetz über die Unterkunft bei Bauten, durch das Vorsorge für eine angemessene Unterkunft der Arbeiter bei Außenarbeiten und zur Beseitigung gesundheitsschädlicher Einflüsse getroffen wird.

Das Gesetz über die Erweiterung der Befugnisse des Reichskommissars für Preisüberwachung dehnt dessen Befugnisse über den Kreis der täglichen Bedarfsdeckung hinaus auf gewerbliche Leistungen und Lieferungen überhaupt aus. Das Gesetz zur Verlängerung der Schutzfristen im Urheberrecht bringt eine Ausdehnung des Schutzes von der gegenwärtigen 30jährigen Dauer auf 50 Jahre nach dem Tode des Urhebers.

Angenommen wurde ein Gesetz zur Verhütung mißbräuchlicher Ausnutzung von Vollstreckungsmöglichkeiten, ferner ein Gesetz zur Aenderung des Tabaksteuergesetzes, das die Steuerkredite beseitigt, sowie ein Gesetz über die Beförderung von Personen zu Lande, durch das der Straßenbahnverkehr und der Kraftfahrzeugverkehr sowie der Fuhrwerksverkehr geregelt werden.

Schließlich wurde ein Gesetz betreffend die Eheschließung und Beurkundung des Personenstandes von Reichsdeutschen im Auslande genehmigt, durch das nicht mehr zeitgemäße Vorschriften auf diesem Gebiet durch neue Bestimmungen ersetzt werden.

In der der Kabinettssitzung vorangegangenen Ministerbesprechung berichtete der Reichsaußenminister und der Reichsbankpräsident als Reichswirtschaftsminister über die in Rom zum Abschluß gebrachten Verhandlungen wegen der Rückgliederung des Saargebietes.

*

Verlängerung des Urheberrecht-Schutzes

Nach dem Beschluß des Reichskabinetts wird der Urheberrechtschutz von Werken der Literatur, der Tonkunst und der bildenden Kunst, der jetzt 30 Jahre nach dem Tode des Urhebers endet, um 20 Jahre auf die Dauer von 50 Jahren verlängert. Diese Maßnahme, die die besondere Würdigung der an der Bereicherung des Kulturgutes schöpferisch tätigen Kräfte durch den nationalsozialistischen Staat zum Ausdruck bringt, stellt einen Teilschritt aus der in Vorbereitung befindlichen Neugestaltung des Urheberrechts dar. Es war geboten, die Schutzdauerverlängerung vorwegzunehmen, um noch vor Ablauf der sonst mit dem bevorstehenden Jahresschluß endenden Schutzfristen den unbefriedigenden Zustand ein Ende zu bereiten, daß deutsches Kulturschaffen im Auslande früher schutzlos wird als die aus anderen Ländern stammenden Werke der Literatur und Kunst.

*

Verhütung mißbräuchlicher Ausnutzung von Vollstreckungsmöglichkeiten

Die im Zwangsvollstreckungsrecht enthaltenen Vorschriften über Schuldnerschutz weisen insofern eine Lücke auf, als immer noch Einzelfälle denkbar sind, in denen der im Besitz eines Vollstreckungstitels befindliche Gläubiger das ihm zustehende formale Recht in einer Weise mißbrauchen kann, die gesundem Volksempfinden als unbillige Härte erscheint. Die Möglichkeit mißbräuchlicher Ausnutzung von Vollstreckungstiteln ergibt sich vor allem noch für die Vollstreckung von Ansprüchen auf Herausgabe von Sachen und bei der Räumungsvollstreckung namentlich in den Fällen, in denen der Vollstreckungstitel ein Vergleich ist. Hier ist, wie sich kürzlich ergeben hat, z. B. der Fall möglich, daß der Mieter sich vergleichsweise zur Räumung seiner Wohnung verpflichtet, selbst wenn er mit einer noch so geringen Mietzinszahlung im Rückstand bleibt. Eine solche Verpflichtung würde formal auch für den Fall wirken, daß der Rückstand nicht auf sein Verschulden, sondern auf Unglücksfälle wie z. B. Krankheit des Schuldners oder eines Mitgliedes seiner Familie zurückzuführen ist. Aehnliche Fälle sind bei Abzahlungsgeschäften denkbar. Ursache dieses Mißstandes ist das derzeit noch geltende Vollstreckungssystem, das die Durchführung der Zwangsvollstreckung wesentlich durch die Anträge des Gläubigers bestimmen läßt, ohne daß die Möglichkeit eines ausgleichenden Eingreifens der Vollstreckungsbehörde besteht.

Das Gesetz zur Verhütung mißbräuchlicher Ausnutzung von Vollstreckungsmöglichkeiten sucht nun diese Lücke zu schließen, in dem es dem Vollstreckungsgericht allgemein die Ermächtigung gibt, auf Antrag des Schuldners Vollstreckungsmaßnahmen, die nach Prüfung aller Umstände des Falles eine gesundem Volksempfinden gröblich widersprechende Härte darstellen würden, ganz oder teilweise zu unterbinden oder aufzuschieben. Durch die weite Fassung der Gesetzesbestimmung ist dem Gericht die Möglichkeit gegeben, alle besonderen Umstände des Einzelfalles zu berücksichtigen. Da die Berücksichtigung des Schutzbedürfnisses des Gläubigers ausdrücklich angeordnet und die Untersagung oder Aufschiebung der Vollstreckung nur bei einer gesunden Volksempfinden gröblich widersprechenden Härte zugelassen ist, ist für eine mißbräuchliche Ausnutzung der Bestimmung durch böswillige Schuldner kein Raum. Ob das Gericht die Vollstreckung ganz oder teilweise unterbindet oder nur zeitweilig aussetzt, ist seinem pflichtgemäßen Ermessen überlassen.

Da die Vollstreckung gerade durch einen plötzlich beim Schuldner eintretenden Notstand (Krankheit des Schuldners oder dergleichen) erst zu einer groben Unbilligkeit werden kann, muß Vorsorge getroffen werden, daß auch noch bei Beginn der Vollstreckung oder während ihrer Durchführung durch den Gerichtsvollzieher der Schuldner sich auf die Schutzvorschrift berufen kann. Deshalb gibt Absatz 2 des Gesetzes dem Gerichtsvollzieher das Recht, die Vollstreckung bis zur Entscheidung des Vollstreckungsgerichts aufzuschieben.

Gauleiter Röver in Potsdam

„Wer Hitler liebt, liebt Deutschland"

Machtvolle Kundgebung für das Winterhilfswerk

Potsdam, 4. Dezember.

Unter starker Beteiligung sämtlicher NS.-Gliederungen einschließlich der SA. und SS., der Reichswehr und der übrigen Einwohnerschaft fand in der historischen Garnisonstirche in Potsdam eine große Werbekundgebung für das Winterhilfswerk statt. Die anliegenden Straßen trugen reichen Fahnenschmuck und die Fenster der Häuser waren durch Kerzen illuminiert.

Regierungspräsident Dr. Fromm eröffnete diese eindrucksvolle Kundgebung des Opfersinns der ganzen Potsdamer Bevölkerung mit einer Ansprache, in der er von der Opfer- und Schicksalsgemeinschaft in dieser schweren Zeit sprach, in der jeder zum opfern bereit sein müsse.

Nachdem er dann einen goldenen Nagel in den in der Garnisonskirche aufgestellten Adlerschild geschlagen hatte, der von Kameraden des Arbeitsdienstes mit brennenden Fackeln flankiert war, begrüßte Oberbürgermeister und Kreisleiter Friedrichs die Anwesenden, insbesondere den Reichsstatthalter von Oldenburg und Bremen, Gauleiter Röver, der in zündender Rede die Notwendigkeit der inneren und äußeren Geschlossenheit des deutschen Volkes im Geiste des Führers Adolf Hitler begründete.

Kernsatz seiner Rede war: „Wer Adolf Hitler liebt, liebt Deutschland, denn Adolf Hitler ist Deutschland! Besonders wandte er sich auch an die Jugend, die ganz zu dieser Erkenntnis erzogen werden müsse. Seine Worte klangen aus in einem Treuebekenntnis zum Führer, in das die Menge begeistert einstimmte. Darauf schlug auch er einen Nagel in den Adlerschild.

Den Abschluß der Kundgebung bildete eine kurze Ansprache des Standortältesten, Generalleutnant Feige, an die im offenen Viereck aufgestellte Reichswehr.

Wertpapierbörsen Hamburg, Lübeck, Bremen

zur hanseatischen Börse zusammengelegt

Berlin, 4. Dezember.

Der Reichswirtschaftsminister hat nach Uebernahme der Börsenaufsicht auf das Reich eine Neuordnung des deutschen Börsenwesens vorgenommen, die am 1. Januar 1935 in Kraft treten wird. Die gesetzlichen Vorschriften, die das Kabinett soeben verabschiedet hat, erleichtern die Zulassung von Wertpapieren an den Provinzbörsen und enthalten Uebergangsbestimmungen, die infolge der Aufhebung von Börsen notwendig geworden sind. Es ist Vorsorge getroffen, daß keines der amtlich zugelassenen Wertpapiere seine Notiz verliert.

Aufgehoben werden die Wertpapierbörsen zu Königsberg, Magdeburg, Stettin und Zwickau.

Zusammengelegt werden die Wertpapierbörsen in

a) Augsburg und München zu der bayerischen Börse mit dem Sitz in München.

b) Bremen, Hamburg und Lübeck zu der hanseatischen Börse mit dem Sitz in Hamburg.

c) Chemnitz, Dresden und Leipzig zu der sächsischen Börse mit dem Sitz in Leipzig.

d) Düsseldorf, Essen und Köln zu der rheinisch-westfälischen Börse mit dem Sitz in Düsseldorf.

e) Frankfurt a. M. und Mannheim zu der rhein-mainischen Börse mit dem Sitz in Frankfurt a. M.

Die an den einzelnen Plätzen bestehenden Warenbörsen und Getreidegroßmärkte werden von der Neuordnung nicht betroffen. Unverändert bestehen bleiben die Wertpapierbörsen in Berlin, Breslau, Hannover und Stuttgart.

Sitzung des ungarischen Kabinetts

Neuer Pressefeldzug Ungarn—Südslawien

Budapest, 4. Dezember.

Der Ministerrat trat am Dienstag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Gömbös zu einer eingehenden Erörterung der Lage zusammen. Die seit einiger Zeit verstummte Pressefehde zwischen Ungarn und Südslawien hat wieder in voller Schärfe eingesetzt. Die ungarischen Blätter nehmen am Dienstag in schärfstem Ton zu den gestrigen Ausführungen der halbamtlichen Belgrader „Vreme" Stellung, die zu beweisen suchte, daß Ungarn seit jeher das Land der Mörder von Staatsoberhäuptern sei. Die meisten Blätter, wie „Budapesti Hirlap", „Pester Lloyd" und „Pesti Hirlap" erklären, angesichts der offenbaren Geschichtsfälschung der „Vreme" erübrigt sich jede sachliche Antwort. Der „Uj Magyarsag" bringt einen Bericht über die Stimmung in Belgrad und weist darauf hin, daß das Vorgehen der Belgrader Militärpartei immer schärfer werde. Die amtliche südslawische Politik spreche im Westen von Mäßigung und zünde hinter dem Rücken des Völkerbundes die Brandfackel an. Rücksichtslose Politiker seien in Belgrad zum Verstummen gebracht. Die ungarische Presse erklärt dann von neuem, daß der tschechoslowakische Außenminister Beneschdie Rufer im Streit und der Hauptverantwortliche für die drohende Gefährdung des europäischen Friedens sei.

Das neue „Memel"-Direktorium

Memel, 4. Dezember.

Der neuernannte Präsident des Direktoriums, Jürgis Bruvelaitis, hat am Dienstagnachmittag sein Direktorium gebildet. Er hat zu Landesdirektoren die beiden Mitglieder der memelländischen Landwirtschaftspartei: Besitzer Ludwig Buttgereit aus Ruß, Mitglied des Landtages, und Besitzer Martin Grigat aus Jonaten sowie den Gouvernementsrat Dr. Martin Anisas berufen. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wird der Landtag schon für die nächsten Tage einberufen werden.

Der französische Gesamthaushaltsplan verabschiedet

Paris, 4. Dezember.

Die Kammer hat Dienstag abend den Haushaltsplan für 1935 in seinen Ausgaben- und Einnahmeteilen mit 471 gegen 122 Stimmen verabschiedet. Die Ausgaben stellen sich auf 45 581 144 000 Franken, die Einnahmen auf 46 986 316 000, so daß ein Ausgabenüberschuß von 594 828 000 Franken verbleibt. Die Kammer vertagte sich hierauf auf Montag zur Beratung der Vorlage über die Getreide- und Weinbaukrise.

Streiter verhaftet

Danzig, 4. Dezember.

Der frühere Leiter der Danziger Senatspressestelle, Georg Streiter, der vor einigen Tagen vom Gauleiter von Danzig aus der NSDAP. ausgeschlossen wurde, ist von der Kriminalpolizei verhaftet worden und befindet sich in Untersuchungshaft.

Vorbesprechungen in Genf

Genf, 4. Dezember.

Am Dienstag nachmittag haben die Vorbesprechungen für die am Mittwoch beginnende Ratstagung voll eingesetzt. Der französische Außenminister hatte eine Unterredung mit dem in Genf eingetroffenen englischen Delegierten Eden, der vorher mit dem Präsidenten der Regierungskommission des Saargebietes konferiert hatte. In der Hauptsache gelten die Besprechungen jedoch der weiteren Behandlung der ungarisch-südslawischen Angelegenheit, wobei die Frage eines Ratsausschusses, der sich bis zum Januar mit der Angelegenheit beschäftigen soll, im Mittelpunkt steht. Da die Ratstagung mit der Saarfrage beginnen und sich erst am Freitag der ungarisch-südslawischen Angelegenheit zuwenden soll, wird angenommen, daß bis dahin über die Zusammensetzung dieses Ausschusses ein Einvernehmen zwischen den Großmächten und den zunächst Beteiligten erzielt werden kann.

In die HJ. eingegliedert. Die gesamte Schülerschaft der katholischen Schule in St. Blasien wurde am vergangenen Sonntag im Einvernehmen mit der Schulleitung in die Hitler-Jugend eingegliedert.

Geschehnisse aus aller Welt

in wenigen Sätzen

Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat die Preisfestsetzungen, Preisbindungen und Preisspannen der Preiskonvention des Verbandes südteutscher Seegras- (Alpengras-) Spinner- und Großhändler e. V. mit Wirkung vom 10. Dezember 1934 aufgehoben.

*

Die Todesurteile gegen drei am 26. Oktober wegen eines Ueberfalles auf einen Beamten der OGPU. verurteilte Personen wurden auf Grund des Gesetzes vom 3. Dezember, das keine Milde Terroristen gegenüber mehr zuläßt, vollstreckt.

*

In weiten Kreisen bekannte ungarische Universitätsprofessor Dr. Wilhelm Tauffer, der Begründer des ungarischen Mutter- und Säuglingsschutzes in Budapest, hat sich am Dienstag aus Angst vor einer Operation, der er sich unterziehen sollte, erschossen.

*

In der Angelegenheit Fritz Schaies, genannt Rotter, der der Staatsanwaltschaft in Aix-en-Provence zugeführt worden ist, ist am Dienstag eine Verantwortung gefallen. Der Generalstaatsanwalt hat sich für die von Deutschland beantragte Auslieferung ausgesprochen. Das Urteil wird in 14 Tagen gefällt werden.

*

Der Flieger Ulm, der am Montag in Oakland in Kalifornien zu einem Pacifik-Flug nach Australien aufgestiegen war, hat um 8.55 Uhr nach zweistündigen vergeblichen Bemühungen, den Flugplatz in Honolulu zu erreichen, SOS-Rufe gesandt. Daraufhin sind mehrere Marineflugzeuge aufgestiegen, um Ulm zu suchen.

Dr. Schacht spricht im Rundfunk

Stellungnahme zu den neuen Gesetzen

Berlin, 4. Dezember.

Am Mittwoch, 19.45 Uhr, spricht der Reichsbankpräsident und kommissarische Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht in der Stunde der Nation über die neuen Gesetze zum Bank- und Kreditwesen.

Letzte Stadtmeldung

Vorabend der Olympia-Kursisten

Hz. Die Veranstaltung reichhaltig durch ihren großen Erfolg die umfangreichen Bemühungen des Gausportwarts Libertin. Hervorragende Leistungen, in Bezug auf Technik und Kampfgeist nahezu die höchste Potenz erreichend, rissen die begeisterten Zuschauer immer wieder zu spontanen Beifallskundgebungen hin. Ausführlicher Bericht folgt.

Unterweser-Wasserkante

Delmenhorst

Vor etwa 3000 Zuschauern sprach der Gauleiter und Reichsstatthalter Carl Röver auf einer Kundgebung für das Winterhilfswerk im Delmenhorster Schützenhof. Der Gauleiter nahm zunächst gegen die Gerüchte Stellung, die um ihn und seine Mitarbeiter seit längerer Zeit verbreitet würden. Im Verlauf seiner Ausführungen betonte Gauleiter Röver, daß Oberbürgermeister Müller seines Amtes als Kreisleiter nur deshalb enthoben worden sei, damit er sich den Aufgaben, die die Verwaltung der Stadt Delmenhorst stelle, mit ganzer Kraft widmen könne. — Dann ging der Gauleiter näher auf die Begriffe Staat und Bewegung und Staat und Volk ein. Zum Schluß richtete er einen Appell an alle deutschen Volksgenossen, sich mit ganzer Kraft für das Winterhilfswerk einzusetzen.

Hemelingen

Gefiederte Sänger im Wettbewerb. Als Vorschau auf den großen Reichswettbewerb hielt der hiesige Kanarienzüchterverein seine diesjährige 9. Ausstellung — Selbstzucht 1934 mit geschlossenen Ringen — ab. Es waren etwa 100 der zierlichen Sänger ausgestellt, die munter ihre Melodien aus ihren hölzernen, zum Teil geschlossenen Käfigen, den Besuchern entgegensangen. Während früher die reinweißen oder mit gelbem Gefieder bevorzugt wurden, zeigte die Ausstellung neben diesen Züchtungen, sehr schöne Kreuzungen, die an ihrem Gefieder nach kaum als Kanarien zu erkennen sind. Es erhielt: Große silb. B. M. Med., 1. Ehrenpreis und Diplom: Beißner, Bruchweg; 330 Punkte. Kl. silb. B. M. Med., 2. Ehrenpreis und Dipl. Westendorf, Georgstraße, 315 Pkt. Kl. silb. B. M. Med., 3. Ehrenpreis und Dipl. Sandmann, Delmenhorst, 312 Pkt. Zulasmed. und 4. Ehrenpreis u. Dipl. Kupferschmidt, Ziegelstr., 312 Pkt.

*

Nichts gekauft, dafür gestohlen. In ein hiesiges Möbelgeschäft kamen kürzlich zwei junge, gut gekleidete Männer. Sie ließen sich Schlafsofas zeigen, kauften aber nichts, dafür mußte die Geschäftsinhaberin nach dem Weggang der beiden das Fehlen einer ihrer wertvollsten Tischdecken feststellen. Die Diebe konnten bisher nicht gefaßt werden.

*

Sturmführer Heller nimmt Abschied. Der allseitig geehrte und bei den SAM.-Kameraden sehr beliebte Sturmführer Heller aus Achim ist beruflich nach Hannover versetzt. Es ist ihm schwer geworden, die ihm liebgewordene Wirkungsstätte und seine erprobten Kameraden des R 11/14 zu verlassen.

Verden

Eine dreiste Berufung. Vom Schöffengericht in Weserumdeiche-Lehe war der im Jahre 1877 geborene Josef Geidig aus Bremerhaven wegen fortgesetzter widernatürlicher Unzucht zu einem Jahr Gefängnis unter Anrechnung von drei Wochen Untersuchungshaft verurteilt.

Gegen das schöffengerichtliche Urteil hat der Angeklagte hinsichtlich des Strafmaßes Berufung eingelegt.

Das Gericht bestätigte das erstinstanzliche Urteil mit der Maßgabe, daß die Untersuchungshaft voll angerechnet wird.

Karl von Clement

Bezwungene Leidenschaft

„Das is'n Stamm. Jungejunge!" der alte Krischan spuckte in die Hände, dann schwang er die schwere Axt von neuem. Johannes fiel mit dem zweiten Beil ein. Klick — klack, klick — klack — sangen die Aexte.

Tütütüt — wisperte ein verspäteter Vogel im Nachbarbaum. „Hach, armes Luder", denkt Johannes, „was glaubst du eigentlich noch zu werden in dieser Welt. Bald hat dich der Winter. Dann friert dir die Kehle zu, Luder, armseliges."

Krischan schob ohne innezuhalten die Stummelpfeife aus einem Mundwinkel in den anderen. „Woran denkst du", sagte er, „Johannes?"

„An einen Vogel, Vater Krischan, der die Ueberfahrt versäumt hat. An ein Vögelchen."

Aber er dachte noch an vieles andere, das er nicht verriet. Während die Aexte sangen, die Sägen rasselten, mächtige Stämme in das Unterholz krachten, während der kalte Wind vom See herüber durch die Lichtung fuhr, ein Bote des Winters, dachte, dachte er.

Gedanken kamen wie eine Reihe kleiner funkelnder Leuchtkäferchen, nisteten sich ein in seinem Kopf, peinigten ihn. Wie ist das möglich, sagte ein Gedanke, ich bin jung und stark, während er dünn und klein ist und beifällige nicht mehr von gestern. Wie kann das sein, sagte ein anderer Gedanke — er hat ein Holzbein, während ich gerade, kräftige Knochen besitze. Wie kommt es, lispelte ein dritter Gedanke, daß sie ihn anseht, obwohl er graue Haare an den Schläfen hat, seine Sprache rauh ist und sein Schnurrbart borstig wie der eines Hamsters, während ich . . . Es ist der Rock, flüsterte ein weiterer Gedante, der grüne Rock, den er trägt.

„Wer eine feste Anstellung hat, dem lausen heutzutage die Mädels nach", brummte der alte Krischan und spuckte den Tabaksaft in weitem Bogen von sich.

Johannes fuhr auf und sah den anderen erschreckt an: „Du weißt, woran ich denke?"

Eine leise Falte erschien auf Krischans Stirn: „Ich wukt's nicht, ich weiß es jetzt. Nicht heute, nicht gestern, seit vielen Tagen schon quält es dich. Schlag dir die Sach' aus dem Kopf, Junge, alles wird kommen wie es kommen soll, man kann nichts erzwingen."

Johannes preßte die Zähne auseinander und schwieg. Klick — klack sangen die Aexte, der Baumriese erbebte unter den wuchtigen Schlägen, bald hatte sein Stündlein geschlagen. Unaufhörlich kamen und gingen die Gedanken. Ich habe nichts — er hat viel. Weshalb will er mir das letzte nehmen, das einzige, mein Mädchen . . . .

„Dein Mädchen", lispelte ein neu gekommener Gedanke. „Sie hat dir nichts versprochen, sie ist nicht dein Eigentum. Sie ist frei."

Dann kam ein letzter, mächtiger Gedanke und ergriff Besitz von Johannes und ließ keinen Raum mehr übrig in seinem Kopf. Schlag um Schlag fuhr die Axt in den Stamm, Schlag um Schlag dröhnte es: Ich haf—se ihn! Ich haf—se — ihn!

In diesem Augenblick tauchte der grüne Rock des Försters am Rand der Lichtung auf. Johannes sah ihn von seinem Platz aus kommen, Krischan konnte ihn nicht sehen. Es waren die letzten Schläge, die der Baum erhielt. Nur ein dünnes Stück des Stammes hielt noch den riesenhaften Leib. Zehn Hiebe vielleicht, dann würde er fallen, fallen, die dürren Zweige und das Herbstlaub unter sich zermalmend. Der Förster kam mit seinem Stock eilig näher. Man sah kaum, daß er hinkte. Trotz allem: ein stattlicher Mann, der Förster.

„Achtung!" rief Krischan. Johannes schlug zu. Es war der letzte Schlag. Dann trat er zur Seite. Der große Baum knisterte und ächzte leis. Johannes kannte dieses Geräusch. Es war der letzte Ton vor dem Sturz. Nahe war der Förster, ganz nahe. In diesem Augenblick begann der Vogel nebenan wieder zu singen, strich der alte Krischan sich den Schweiß vom Gesicht und öffnete dann seine Augen groß und erschreckt, weil er den Förster sah, fingen die Gedanken wieder an, eilig durch Johannes Hirn zu kreisen.

Dieser Augenblick war so lang wie ein Leben. Der Förster stieß einen Ruf aus, einen Gruß vielleicht. Er wußte nicht, daß er vor dem Tod stand.

Während er aufwärts sah und in einem Bruchteil dieses endlosen Augenblicks die mächtige Kiefer sich schlängig vornüber zu neigen begann, liefen viele Tage an Johannes vorbei, die er gelebt hatte. Früh war diese Liebe zur Nachbartochter in ihm entflammt, sah er jetzt wie durch einen zerrissenen Schleier. Und er öffnete ein wenig den Mund mit einem erstaunten kleinen Lächeln. Dieses Lächeln hatte er noch auf den Zügen, als er, alle Muskeln anspannend, vorwärts schnellte und den Förster beiseite riß. Noch während er ihn hielt, rauschte der mächtige Baum wie ein Vorhang ganz dicht vorbei, dann tauchten beide und stürzten zu Boden. Nichts war geschehen. Sie standen wieder auf, das braune Gesicht des Försters war um einen Schatten bleicher. Seine hellen Augen suchten Johannes Gesicht. Er sah ihn lange an und gewahrte noch das kleine Lächeln, das jetzt im Antlitz des Jüngeren schnell verblich.

Mit beiden Händen hielt er die Schultern des jungen Mannes und drückte sie ganz fest, inmitten der ringsum herbeiströmenden Holzfäller, hielt den andern weit von sich ab, wobei ihm das Wunderbare des Geschehen aufging.

Denn er allein wußte, daß er ein Held war, den er in den Armen hielt.

Peter Bamm

Der Mann, der im Himmel war . . .

In Newyork lebt zur Zeit ein Mann, der die Aufmerksamkeit der Philosophen sowohl des alten wie des neuen Kontinents verdient. Er heißt John Bolger und ist der einzige Mensch auf der Erde, der imstande ist, die Gefühle zu beschreiben, die der Mensch hat, wenn er in den Himmel kommt. Er ist dazu imstande, weil er etwas erlebt hat, was beinahe dem gleichkommt, in den Himmel zu kommen. John Bolger war arbeitslos. Er glaubte, alles versucht zu haben, was ein Mann von dreißig Jahren versuchen kann, um Arbeit zu bekommen. Er hatte keinen Erfolg. Er glaubte sich von seinem Glück verlassen und beschloß, diese unfreundliche Erde zu verlassen. Er kletterte auf eine Brücke der Newyorker Hochbahn, die über eine belebte Straße hinwegführt, und sprang von dieser Brücke auf die Straße hinunter. An dieser Stelle pflegen die Schriftsteller die Bemerkung hinzuzetzen, daß der, von ihnen schriftgestellte Mann während seines Falles sein Leben noch einmal an sich vorbeiziehen sieht. Ich glaube nicht, daß das für gewöhnliche Menschen zutrifft. Nur für Schriftsteller trifft es zu. Sie sehen alle ihre schlechten Bücher noch einmal an sich vorüberziehen und diese ihnen von den Göttern auferlegte Strafe ist entschieden gerecht. John Bolger empfand gar nichts als den unerhörten Krach Newyorks. Aber er war ein geübter Schwimmer, und so versuchte er ganz unwillkürlich, mit einigermaßen korrelier Haltung durch die Luft zu fliegen. Das hatte zur Folge, daß er auf dem bequemen Rücksitz einer wunderbaren Limousine neben einem bezaubernden Engel landete.

Ohne Zweifel muß John Bolger zunächst angenommen haben, daß er im Himmel gelandet sei. Ach, wer das Herz dieses Mannes in diesem Augenblick hätte betrachten dürfen.

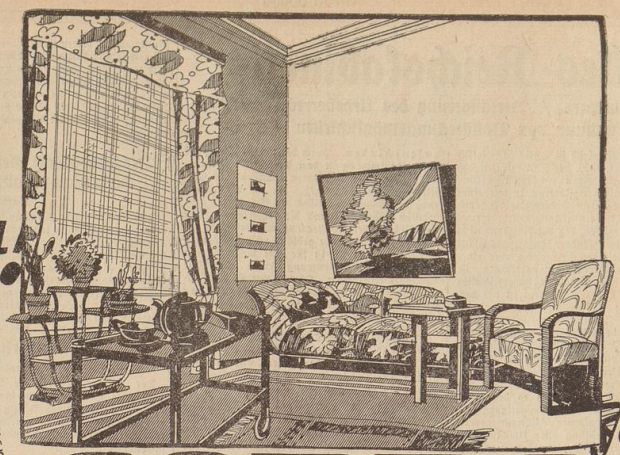
Auch der Engel war verdutzt. So romantisch die Amerikanerin von Natur auch ist, ein Mann, der so geradewegs vom Himmel fällt, kann keine Begeisterung, sondern höchstens Verblüffung hervorrufen.

John Bolger war sich nicht darüber im klaren, ob er sich vorstellen müsse, einfach, weil er nicht wußte, ob das im Himmel üblich sei. Und in der Tat, auch der gelehrteste Theologe hätte ihm nicht sagen können, welcher Manieren man sich im Himmel zu befleißigen hat. Durch Johns fixes Gehirn schoß natürlich auch sofort der Gedanke, sich mit dem Engel ad hoc zu verloben. Ein verblüffter Gegner ist leicht zu besiegen. Aber John, der keinen Teufel auf der ganzen Welt fürchtete, war doch durchaus im Zweifel, ob man sich mit einem Engel im Himmel verloben könne. Ob der Engel englisch spräche?

Schließlich siegte in seinem bewegten Herzen die Schüchternheit des wahren Gentleman. Er zog verlegen seine Kappe und stieg an der nächsten Straßenkreuzung aus. Während er im Gewühl verschwand, wurde ihm langsam klar, daß er immer noch auf Erden war. Nach zehn Minuten stand er wieder an der Brücke, von der er soeben heruntergesprungen war. Er betrachtete sie lange und nachdenklich, um endlich still von dannen zu schreiten. Ein kurzer Aufenthalt im Himmel genügt offenbar, um es auf Erden wieder eine Weile aushalten zu können.

Französischer Alpenklub durchquert Tibet. Die Nanking-Regierung hat einem französischen Alpenklub die Erlaubnis erteilt, Tibet zu durchqueren und den Himalaja zu besteigen. Die tibetanischen Behörden erhielten die Anweisung, die Expedition zu unterstützen.

Schenk' Deinem Heim Behaglichkeit!



Korb-Sessel aus heller Weide, bequeme Form
6.90 4.90 3.25

Polster-Sessel mit modernen Gobelin-Bezügen
22.75 16.75 12.75

Wäsche-Truhen moderne Formen, gepolsterter Sitz
10.75 6.90 4.50

Rauch-Tische echt Eiche und imitiert Nußbaum
22.75 16.75 14.75

Blumenständer pa. Schleiflack, viele Ausführungen
12.75 8.75 6.90

Servier-Wagen pa. Schleiflack, moderne Farben
22.75 19.75 16.75

Stepp-Decken Ober: Kunstseide, Unters. Satin mit keimfreier Halbwollfüllig.
18.75 14.75

Eine Couch ist das beliebteste und praktischste Geschenk. Viele Modelle in nur gut. Verarbeitg.
95.- 88.- 59.-

Haargarn-Teppiche reines Material, neuzeitliche Ausmusterung
ca. 250 x 350: 39.75 | ca. 190 x 290: 33.00 | ca. 160 x 230 cm: 21.75

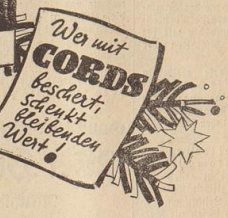
Plüsch-Teppiche gute Qualitäten, in modernen u. Persermustern
ca. 240 x 340: 62.00 | ca. 200 x 300: 49.75 | ca. 160 x 230 cm: 29.00

Haargarn-Läufer in modernen, pastellfarbigen Streifenmustern
ca. 90 cm breit | ca. 67 cm breit | ca. 86 cm breit
Meter 3.45 | 2.25 | 2.10

Tisch-Decken Kunstseide und gewebte Gobelin-Qualitäten
8.90 6.50 4.50

Divan-Decken gewebte Gobelin-Qualitäten, Handwebartig, moderne und Perser-Musterung
13.75 8.90 5.90

Bett-Decken üb. 2 Betten, mod. Gitterstoff m. Handdurchzugarb.
19.75 14.75 10.50



CORDS

Das deutsche Haus der guten Qualitäten

BREMEN OBERNSTR.

Ein Rad greift in's andere

und der Bruch auch nur eines Zahnes kann unabsehbare Folgen haben. Deshalb prüft der gewissenhafte Meister täglich seine Maschinen, um jegliche Stockung im Betriebe vorzubeugen. / Ist Ihr Geschäft nicht auch so ein feines Räderwerk, das bis auf's Kleinste abgestimmt und genau beobachtet sein muß. / Da bedarf es tatkräftiger Werbung, damit ein Leerlauf vermieden wird und die Arbeit fleißiger Hände neuen Antrieb bekommt. Der Erfolg hat es immer wieder gezeigt, daß bei allen Werbemaßnahmen der Anzeige der erste Platz gebührt. Nutzen Sie die Erfahrung und werben Sie erfolgreich mit der Anzeige in der „Bremer Zeitung".

Kurt Heller und Frau
Dela, geb. Schröder

geben hiermit ihre Vermählung bekannt

Kairo, den 5. Dezember 1934

Ruth-Helene

Ein gesundes Mädel angekommen

Hans Brockmann u. Frau
Berta, geb. Kehlenbeck

Bremen, 3. Dez. 1934
z. Zt. Wöchnerinnenheim

Ihre VERLOBUNG geben bekannt

MARIE LUISE PHILIPSEN
Pianistin

Dipl.-Ing. HANS DRECHSLER
Architekt

Empfang Sonntag, den 9. Dezember
Wartburgstraße 75

Mein lieber Mann, meines Kindes fürsorglicher Vater, unser herzensguter Sohn, Bruder und Schwiegersohn, der

Rechtsanwalt Dr. jur. August L. Heuer

ist nach langem, schweren Leiden, im 34. Lebensjahre, am 4. ds. Mts., sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:

Anna Margarete Heuer, geb. Ulrich
und Tochter Brigitte Dorothee
August Heuer, Bankdirektor i. R.,
und Frau Elisabeth, geb. Reinhardt
Dr. med. **Leo Heuer und Frau**
Friedel, geb. Weber, Dresden
Generaldirektor Carl Ulrich,
z. Zt. Meran.

Bremen, den 5. Dezember 1934
Wachmannstraße 72.

Von freundlichst zugedachten Besuchen bitten wir absehen zu wollen.

Die Aufbahrung erfolgte im St. Josephstift.

Die Trauerfeier findet im engsten Familienkreise und in aller Stille statt.

Heute wurde nach langem, schwerem Kampfe der Rechtsanwalt

Dr. jur. August Ludwig Heuer

in die Ewigkeit abberufen.

Ich verliere in ihm einen Mitarbeiter, von überragendem, juristischen Wissen und Können, einen Kollegen von vorbildlicher Pflicht-, erfüllung und Treue.

Unsere Arbeitsgemeinschaft war von seltener Harmonie.

Stets werde ich seiner ehrend gedenken.

Bremen, den 4. Dezember 1934.

von Seelen
Rechtsanwalt und Notar

Durch den unerbittlichen Tod verloren wir heute nach schwerer Krankheit unseren verehrten Chef, den Rechtsanwalt

Dr. jur. August Ludwig Heuer

Er war uns stets ein wohlwollender Vorgesetzter.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Bremen, den 4. Dezember 1934.

Die Angestellten der Rechtsanwälte von Seelen und Dr. Heuer

Sonstiges

Briefmarken Verkauf — Ankauf **Otto d. Krakau,** Fedelhören 96

Dacharbeiten prompt u. billig. **W. Geithner** Haferkamp 98. W. 829 12

Die Wasch-Anstalt für Sie ist A. Mester Eichenstraße 72 Rol. 9978

Am 2. Dezember entschlief nach schwerem Leiden unser lieber Bruder, Schwager und mein treuer Mitarbeiter in der Firma Haagen & Rinau

Friedrich Hartmann

In tiefer Trauer:

W. Rinau u. Familie
Familie Hartmann

Bremen, den 3. Dezember 1934.

Hannover, Berlin, Minteln.

Heute morgen entschlief sanft und ruhig nach längerem, schwerem Leiden mein lieber hoffnungsvoller Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Neffe

Johann Voll

im 34. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Marie Voll Wwe., geb. Kropp
nebst Kindern und Angehörigen

Bremen, den 4. Dezember 1934
Möckernstraße 51.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen", Gr. Johannisstraße 170. Zugedachte Blumenspenden bitten wir dort niederzulegen.

Die Trauerfeier findet am Freitag, vorm. 10½ Uhr, im Krematorium statt.

Durch den unerbittlichen Tod wurde uns heute nach kurzer Krankheit mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Kolonialwarenhändler

Johann Albert Schulze

in seinem 74. Lebensjahre genommen.

In tiefer Trauer:

Maria Schulze, geb. Schröder
H. Poel und Frau
Maria, geb. Schulze
Else Schulze
Georg Schulze und Frau
Käthe, geb. Meyer
Albert Schulze und Frau
Hulda, geb. Johannsmeyer
Karl-Heinz als Enkelkind.

Bremen, den 3. Dezember 1934
Auf der Muggenburg 21.

Es wird gebeten, von Besuchen abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-Jn., Wilh.-Decker-Haus.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, vorm. 8.30 Uhr, von der Kapelle des Walder Friedhofes aus statt.

Nach kurzer Krankheit entschlief heute morgen sanft und ruhig, doch ganz unerwartet im 92. Lebensjahre unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Margaretha Suhrborg Wwe.
geb. Querfeld

Im Namen aller Angehörigen:

Friedrich Wessel und Frau
Toni, geb. Suhrborg.

Bremen, Donaustr. 49, den 4. Dez. 1934.
Duisburg, Am Buchenbaum 44.

Von Besuchen bitten wir abzusehen.

Zugedachte Blumenspenden bis Donnerstag mittag zum Beerdigungs-Institut „Niedersachsen" erbeten.

Die Beerdigung findet am Freitag in Duisburg statt.

Trauer-Drucksachen liefert schnell und gut „Bremer Zeitung"

Am Sonntag verstarb unser lieber Kamerad

Carl Klingeberg

im 48. Lebensjahre.

Wir werden seiner stets gedenken!

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 6. Dez. 1934, um 11½ Uhr, von der Kapelle des Walder Friedhofes aus statt.

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Der Vereinsführer.

Bremen, 4. Dez. 1934.

Hannov. Verein

Am 3. Dez. verstarb unser liebes Mitglied

Friedr. Heise

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 10½ Uhr, von der Kapelle des Walder Friedhofes aus statt.

Um zahlreiche Beteiligung bittet **der Vorstand.**

Am Sonnabend entschlief nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser Vater, Schwiegervater und Großvater,

der Klempnermeister

Theodor Köhler

im Alter von 63 Jahren.

In tiefer Trauer:

Auguste Köhler, geb. Wehner
Walter Köhler und Frau
W. Steinweg und Frau
geb. Köhler
3 Enkelkinder.

Bremen, den 3. Dez. 1934.
Gneisenaustraße 24.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-Jn., Germaniastraße; freundl. zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 6. Dezember 1934, 12 Uhr, in der Kapelle des Woltmershauser Friedhofes statt.

Statt Karten

Für die zahlreichen und wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste meines geliebten Mannes sage ich hiermit allen meinen innigsten Dank.

Im Namen aller Angehörigen:
Frau Christine Peiermann
geb. Kuhlmann.

Familien-Ereignisse

vergessen Sie nicht in der „Bremer Zeitung" bekanntzugeben. Das ist der einfachste und billigste Weg, um alle Familien, die Ihnen nahestehen, schnell zu benachrichtigen. Die **„Bremer Zeitung"** ist heute für Familienanzeigen aller Art das führende Blatt, in dem auch Ihre Anzeige nicht fehlen darf.

Anzuleihen

Gut gehendes Geschäft **Großhandel,** sucht 2000,— RM. gegen Sicherheit und Zinsen, zur Erweit. d. Gesch. Angeb. u. A 7051

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen geliebten Mann, unseren guten, treusorgenden Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater

Carl Kommer

nach einem reich gesegneten Leben der Arbeit und unermüdlichen Fürsorge heute nachmittag, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 81 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Bremen, den 4. Dezember 1934
Köln, Bussum (Holland).

Frau Antonie Kommer, geb. Rute
Adolf Renz und Frau Maria, geb. Kommer
Walter Kommer
Franz Kommer und Frau Paula, geb. Schnitzler
Lina Kommer
Frau Mar. Cordemeyer, geb. Kommer
Tilly Schnitzler
und Enkelkinder.

Von freundlichst zugedachten Besuchen bitten wir abzusehen.

Die Beerdigung findet am Freitag, 7. Dezember, 12 Uhr, von der Kapelle des Riensberger Friedhofes aus statt.

Das feierliche Requiem ist am selben Tage um 8½ Uhr in der St. Johannis-Kirche.

Eisenbahn-Verein Bremen Hbf.

Am 3. Dez. 1934 starb unser liebes Mitglied der

Hilfswerkführer a. D.

Friedr. Heise

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 6. Dez. 1934, 10½ Uhr, von der Kapelle des Walder Friedhofes aus statt.

Bitten um zahlreiche Beteiligung. **Der Vorstand.**

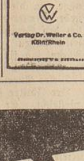
Statt Karten

Für die uns anläßlich des Hinscheidens unserer lieben Entschlafenen in so überaus herzlicher Weise dargebrachten Anteilnahme und die schönen Blumenspenden sprechen wir hiermit unserem aufrichtigsten Dank aus. Dieser gilt auch Herrn Pastor Lange für seine trostreichen Abschiedsworte.

D. Höppner und Kinder.

Bremen, im Dezember 1934.

Spielend leicht!



Wie rechne ich Blitzschnell und sicher

Die Brücke zum Erfolg!

Das ORIGINAL-Die Fernschule Moser Rechenvorteilsystem für leichte Lehrbuchkauf

Zahlt? ?

Verlag Dr. Weller & Co. (Köln/Rhein)

Die Brücke zum Erfolg!

gelobt von:
Technischen Hochschulen, Universitäten, Gymnasien, Lyzeen, Maschinenbauschulen, Ingenieur-Akademien und der maßgebenden In- und Auslandspresse.

stark ermäßigter Preis des Werkes RM 4.85
Prospekte gratis und franko.

Verlag Dr. Weller & Co. Köln/Rhein, Jakordenstr. 5

Postanschrift: Köln/Rh. 1, Schließfach 776

Die anerkannt beste Rechenmethode der Welt!

Häuser und Grundstücke

Zu verkaufen

J. Berk. d. Haus Schwanenstr. 11

Kauf

200-ccm-Motor Gebraucht, Feldstraße 83

Hohe Preise zahle f. getragene Herrengarderobe. H. Meyer, R. 4481 Jacobstraße 16

Eine kleine Anzeige in der **Bremer Zeitung** hat immer Erfolg

Zu vermieten

Möbl. Zimmer Faulenstr. 96 II

Schö. abg. Part.-Wohn., 5 Zi., Kü., Bad u. Zubh. m. Heizg. p. 1. Jan. Näh. Ulbremerstr. 62 part. Zu bes. vorm. 10—12 Uhr.

Billige **Trauringe**



Meyer & Möbius Faulenstraße 41

Das preiswerte Besteck
100 versilbert

1 Eßlöffel 1.25
1 Kaffeelöffel ..... -.70
1 Kuchengabel ..... -.75

An Weihnachten denken, Bestecke von Behrens schenken!

John D. Behrens nur Domshof 12

Mietgesuche

Alleinstehende Dame f. 2. 1. 4. 35 in ruh. Hause (auß. Walt- und Neust.) 2—3-Zim.-Wohng. mit Heizung. Angeb. u. S 6568

Arzt sucht **3-4-Zimm.-Parterre** Anfang Grambker Heerstr. od. Nähe für sof. od. 1. Jan. 35. Angeb. B 7052

Offene Stellen

Jazzschläger mit Nebeninstrumenten zu Mittwoch, Sonnabend und Sonntag auf sofort (Berufsmusiker). **Karl Meyer, Hulsberg 6**

Modelle für Ondolieren u. Ww. gesucht. Angeb. u. Z 7047

2 junge Damen energisch und zielbewußt, werden für lohnende **Propagandatätigkeit** sofort bei hohem **Verdienst** (60—80 Mk. wöchentlich) eingestellt. Pers. Vorstellung Mittwoch v. 10—12 u. nachm. von 15—17 Uhr. **Bahnhofsplatz 8 I.**

Für jeden Geschäftsmann

ist die Zeitungsreklame das Hauptwerbemittel. Anzeigen in der „Bremer Zeitung" machen sich gut bezahlt. Sie beseitigen Stockungen im Umsatz.



A 296/34 D



Kleinigkeiten, aber doch . . .

Bei dem Großreinemachen, was zurzeit scheinbar in den Räumen der Wetterregulierung jenseits der Wallen stattfindet, weiß man nicht, woran man ist. Teils gießt man uns eimerweise das Wasser auf den Kopf, teils frieselt es in bescheidener, aber wirksamer Dürftigkeit auf uns herab, und lange wird es nicht mehr dauern, es kann jeden Tag kommen, bis „Mutter Holle" mit dem Bettenschütteln anfängt und „stiegerecht" unser Straßenpflaster nebst näherer und weiterer Umgebung, in das so sehr „beliebte" Schlick-schlackgemisch verwandelt wird. Das hat auch seine guten Seiten, denn, was sollte sonst aus den so sauber blitzenden Kosakenstiefeln werden, die bereits anfangen, die Zierde mancher schlanken Waden bis zum Knie hinauf zu werden. Daß durch diesen „Ueberzug" mancher Begriff von Schönheit und Sauberkeit zur sehr umstrittenen Frage wird, soll zugunsten der praktischen Nutzanwendung des Lackerzeugnisses zurückgestellt werden. Es wird ja auch mal wieder Frühling und Sommer, und so teilweise Verdunkelungsübung in den äußerlichen Reizen, schützt sie bestimmt vor Verfachung, die mit der alltäglichen Gewohnheit Hand in Hand durch unser Dasein schleicht. Was so zeitweise in Deckung verschwindet, sei es nun durch den Kosakenstiefel oder durch gesteigerten Stoffverbrauch, um plötzlich wieder, wie eine neu sprossende Blüte aufzutauchen, steht man dann wieder mit anderen Augen an . . . . Und dem bereits erwähnten Gewohnheitskinde sind damit die Möglichkeiten genommen, die gefährliche Altersgrenze zu überschreiten. Jedes Ding hat ja seine zwei Seiten haben, meistens eine gute und eine schlechte, und es fragt sich nur, von welcher Seite man es beschaut . . . .

Als das erste Adventslicht am letzten Sonntag ausgeputzt wurde, wird, wenn die Kinder ins Bett gegangen waren, mancher Vater und manche Mutter noch eine ganze Weile, vielleicht an den warmen Ofen gekuschelt, vielleicht in einen bequemen Sessel geklemmt, noch sitzen geblieben sein. Dann wird Mutter in die Handtasche, in die Küchenschürze oder in den Küchenschrank gefaßt und einige Zettel hervorgekramt und sie wortlos Vatern über den Tisch weg in die Hand gedrückt haben. Die Mütter sind ja die stets Vertrauten, zu denen der Weg zum Herzen leichter und schneller gangbar ist. Und diese kleinen und großen Zettel waren mit ungeheuchten oder auch flüssig laufenden Worten vollgeschrieben und singen an: „Lieber Weihnachtsmann . . . ."

Vater hat die einen mit vergnügtem Lächeln, die anderen mit gerunzelter Stirn gelesen und schließlich zu Muttern gesagt: „Wollen mal sehen! Vielleicht gibt es ja noch eine Weihnachtsgratifikation, der „Alte" hat zwar noch nichts von sich hören lassen, aber wollen hoffen . . .! Geflüstert und gemunkelt wird genug davon im Geschäft, nur keiner weiß, was wirklich los ist!"

Und Mutter hat sich ein Weilchen herumgedreht, schnell etwas Feuchtes aus den Augen gewischt und Vatern über das schon stark gelichtete Haar gestreichelt: „Laß man, Alterchen, es wird noch kommen, du hast sie ja jedes Jahr bekommen . . ."

*

Und ihr, die ihr das Glück bereits hattet, mit freudestrahlenden Augen die Gratifikation in Empfang zu nehmen oder, die ihr anderweitig auf gut gebautem Finanzboden steht, bitte, verschiebt eure Einkäufe nicht alle auf den vorletzten und allerletzten Tag! Einmal: Die Verkäuferinnen und Verkäufer möchten gern auch ihr Fest haben und nicht am Heiligen Abend abgejagt und abgehetzt in ihr Heim gelangen und zum anderen: Im eigenen Interesse läßt es sich sehr so sorgsam und sorgfältig wählen und wägen und schließlich, wenn es sein muß, noch umtauschen. Darum, wer das Geld hat, mache seine Einkäufe frühzeitig zum eigenen Vorteil und im Interesse der anderen Menschen, die uns wohl bedienen müssen, doch auch Volksgenossen sind, mit Herz und Seele und der Sehnsucht nach einem ruhigen und zufriedenen Heiligen Abend . . . .

Pi.

Reichssender Hamburg. Zur Erinnerung an die Schlacht bei den Falklands-Inseln, die vor 20 Jahren, am 8. Dezember, stattfand, bringt der Reichssender Hamburg am Sonnabend, 8. Dez., 21,30 Uhr, die Ursendung eines Hörspiels von Kapitän Herbert: „Getreu bis in den Tod". Kapitän Herbert ist übrigens auch der Verfasser des Hörspiels „Königin Luise", das den Heldenkampf und Untergang des bekannten Minenlegers in der Themsemündung behandelte und in der Presse einen starken Nachhall fand.

Sonnabend, 8. Dezember,
Tag der nationalen Solidarität

Alle Führer der Partei und ihrer Untergliederungen sowie sämtliche höheren Beamten sammeln für das Winterhilfswerk. Trage auch du dazu bei, daß unseren bedürftigen Volksgenossen geholfen wird.

Staubsauger? Spezialgeschäft hat Sitz Am Wall 118 Domsheide 29307

Unsere Reportage des Tages:

Wir belauschen den Alltag

Interview mit einem Jungmädel

Angetroffen habe ich das Mädel zuerst, einen Malerpinsel allen handwerklichen Gesetzen Hohn sprechend, verquert in der Hand, wie es mit grüner Farbe einer Anzahl Blumentöpfe einen grünen Anstrich gab. „Was soll denn das bedeuten?" war unsere Frage.

Die blauen Augen lachten noch vergnügter als das Gesicht:

„Die, die sind für unser Heim bestimmt, müssen doch ein bißchen nett aussehen, die Pötte. Wenn wir die in unserem Heim aufstellen und nächstes Jahr die Blumen hochkommen, muß das alles auch harmonieren. Und Blumen gehören zur Gemütlichkeit und Ausstattung unseres Heimes!"

Einige Tage später kam sie mit drei Kameradinnen, lichernde, ewig in Bewegung befindliche Mädels, quecksilberig und schmunzelnden übermütig: „Wir wollen man den Küchenschrank abholen, den Opa uns für unser Heim geschenkt hat. Wir können alles gebrauchen, müssen und wollen unseren „Laden" gemütlich einrichten. Anpinseln werden wir ihn schon selber, darin haben wir ja schon Uebung!"

So verfrachteten denn die vier den geschenkten Küchenschrank, trollten mit dem Handwagen durch die Straßen, als wäre das eine nie anders gewesene Selbstverständlichkeit. Man weiß nicht, aber möchte doch behaupten, daß vor zwei oder noch vor einem Jahrzehnt, Mädels sich zu derartigen Frachtfahrten nicht herbeigelassen hätten. Das wäre derzeit eine ungeheure Sensation gewesen, wo die Nachbarn und sonstige „liebe" Leute ganz schändlich die Nase gerümpft und das Gebahren dieser „ungeratenen" Mädels entrüstet gerügt hätten. Man verstand ja noch nichts von einem Kameradschaftsgeist, verheyte die Jugend mit sinnlosen Idealen, aber trug ihrem natürlichen Empfinden nicht Rechnung. Heute ist das Gott sei Dank anders geworden und mit einem gesunden Geist paart sich bereitwillige Opferbereitschaft.

So haben wir uns denn dieses BDM.-Mädel zu einem kleinen Interview vorgenommen.

Mit gespannten Augen saß das kleine Mädel vor uns, wippte unruhig mit den Beinen, flackerte mit den Augen hin und her und das Gehirn spielte sicher mit dem Gedanken: „Was wird denn nun bloß kommen?"

„Also, Mädel, du bist als Jungmädel im BDM.?"

Wie aus der Pistole geschossen und mit Stolz vermischt kam die Antwort: „Klar, schon zwei Jahre, ich bin sogar schon Amtswalterin, was denken Sie wohl!"

„So . . . so, und als Amtswalterin hast du welche Aufgaben?"

„Eine Masse . . . meine Kameradinnen benachrichtigen, wenn wir unsere Zusammenkünfte haben, kassieren, Plaketten für das Winterhilfswerk verkaufen und so 'ne Menge noch, das kann ich gar nicht alles aufzählen."

„Und macht dir die Sache auch Spaß, hast du Lust und Liebe dazu?"

Sehr erstaunte, sehr fragende Blicke treffen uns: „Sonst wäre ich doch nicht dabei, und ich habe so nette Kameradinnen, wir verstehen uns alle gut, es macht mir wirklich Spaß!"

„Und wie alt bist du, Lina?"

„Dreizehn Jahre, zu Ostern werde ich konfirmiert."

Wir flechten die Frage ein: „Wie stehst du mit deinen Eltern oder zu deinen Eltern?" Eine Weile Ueberlegung, ein, zwei Minuten, dann lachen die Augen bei der Erwiderung:

„Gut, sehr gut, aber was soll diese Frage?"

„Nun, liebes Kind, es gibt ja auch Kinder, die sich mit ihren Eltern nicht verstehen. Eltern, die vielleicht die Zeit noch nicht begriffen haben, oder sie nicht verstehen wollen, wo aber die Kinder vielleicht der HJ. oder dem BDM. angehören und es dadurch Meinungsverschiedenheiten gibt!".

„Ach, so etwas gibt es doch nicht, Vati und Mutti sind auch Nazis, schon lange", platzt das kleine Fräulein heraus.

Wahrhaftig, gläubiges Vertrauen . . .

„Also, Ostern ist dann Konfirmation und was soll dann werden? Bist du dir über einen Beruf schon klar geworden, den du einmal ergreifen möchtest?"

Ihre Finger trommeln unruhig auf der Tischplatte und nach einigen Zögern kommt erst die Antwort: „So ganz klar bin ich mir noch nicht, zuerst möchte ich erst mal aufs Land und mein



Landschuljahr abmachen. Licht, Luft und Sonne genießen und mich in der Natur austoben . . . das muß sehr schön auf dem Lande sein!"

„Glaubst du, auf dem Lande wäre nur Vergnügen?"

Ihre Blicke tasten unruhig das Zimmer ab. „Na, ich werde auch arbeiten müssen, das ist wohl klar, aber ich denke mir das Landleben einfach prachtvoll."

„Der Bauer und die, die ihm helfen, haben es bestimmt nicht leicht, liebes Kind, es ist ein harter und schwerer Beruf . . .!"

„Och, wenn ich ordentlich zu essen bekomme, werde ich das schon schaffen. Wurst und Schinken und Eier, dabei kann man es schon aushalten!"

„Und, wenn du das Landschuljahr herum hast, was dann?"

„Das ist noch lange hin, kommt Zeit, kommt Rat und jetzt, wo wir wieder geregelte Verhältnisse haben, wie Vati sagt, wird sich auch für mich schon ein Platz finden, wo ich meine Schulbildung tun kann und auch mein Geld verdiene."

„Dann zu, mein Kind, und später gehst du wohl in den BDM. über . . .?"

„So'ne Frage, das ist doch selbstverständlich, ich bleibe immer dabei . . .!"

Wir fragen unsere Leser:

„Was müßte am schnellsten erfunden werden?"

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die „Bremer Zeitung" Einsendungen ihrer Leser zu diesem Thema. Wir möchten keine Fachsimpelei, sondern allgemeinverständliche, kurze Abhandlungen, die ernst und heiter, in Poesie und Prosa gehalten werden können. Es ist nicht notwendig, in die weiten und großen Gebiete der Technik und Physik, der Chemie und des Strahlenwesens unbedingt einzudringen. Gerade der Alltag bietet so viele Möglichkeiten, ihn durch Erfindungen aller Art noch zu verbessern, und dabei soll der Humor nicht zu kurz kommen. Einsendungen bitten wir mit der Aufschrift „Erfindung" zu versehen.

Die Lokalschriftleitung.

Liebe „W3."

Erfinde mir mal einen „Zeitungshalter", einen richtigen und brauchbaren, nicht so einen, wie wir ihn in jeder Wirtschaft haben, nein, einen anderen. Wenn ich mittags auf dem Divan liege oder Sonntags im Bett die Zeitung lesen will, möchte ich so ein bequemes Ding haben, was das Blatt richtig in Sehhöhe hält und schließlich auch von selbst umwendet. Das schlägt doch in Euer Fach, meine Herren Redakteure, also, Köpfchen . . . Köpfchen, nicht wahr . . . ran an die Front!

M. K.

*

Erfunden werden müßte ganz schleunigst ein Magnet, der in jeder Stadt und in jeden Dorf alle Besserwisser, Gerüchtemacher und Unzufriedenen die die Aufbauarbeit des Nationalsozialismus stören, aus ihren Häusern an sich zöge, damit man die hohlen Köpfe endlich einmal dahin schaffen könnte, wohin sie gehören, nämlich ins Land, wo der Pfeffer wächst! Heil Hitler!

Tagesereignisse in drei Sätzen

Auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Bremer Lagerhaus-Gesellschaft konnte dieser Tage Herr Hermann Schröder, Scharmbeck, Johannisstraße 445, zurückblicken.

*

Vermißt wird seit dem 30. 11. 34 der Bäckerlehrling Werner Kuznik, geb. am 30. 9. 1918 in Breddenwarden, zuletzt bei der Mutter, hier, Breitenbachhof 18, aufhaltsam. Kuznik ist in Wunsdorf in der Lehre und angeblich mit einem Fahrrade nach dort zurückgefahren, jedoch nicht angekommen. Er ist ca. 1,65 Meter groß, schmächtig, hat dunkelblondes, welliges Haar, links gescheitelt, bleiches Gesicht, braune Augen, große Hände und etwas gebeugten Gang. Der Vermißte trug Hitler-Jugend-Uniform mit Schnürschuhen und Gamaschen, braun gesprenkelten Pullunder, graue Strümpfe und evtl. graubraune Windjacke. Sachdienliche Mitteilungen nehmen alle Polizeiwachen und die Kriminalpolizei, Polizeihaus, Zimmer 333, entgegen.

*

Die Polizeidirektion teilt mit, daß der alte Volksbrauch, das Nikolausspringen, am Abend des 6. Dezember auch in diesem Jahre wieder zugelassen werden soll, jedoch mit der Beschränkung, daß das Nikolaustreiben nur Kindern unter 12 Jahren gestattet wird. Mißstände in den Vorjahren, die durch jugendliche Erwachsene hervorgerufen wurden, haben zu dieser Beschränkung Veranlassung gegeben. Eltern und Erzieher werden gebeten, die Kinder vor Ausschreitungen, Bettelei, Belästigung des Publikums, Betreten von Wirtschaften eindringlichst zu warnen. Die Polizeibeamten haben Anweisung erhalten, gegen Ausschreitungen energisch einzuschreiten.

*

Die Grützmacherstraße ist bis auf weiteres für den gesamten Fahrzeugverkehr gesperrt.

*

In der Börsenpassage werden in diesen Tagen Kanalisationsarbeiten ausgeführt. Aus diesem Grunde ist der Durchgang nur an der westlichen Seite für den Fußgängerverkehr freigegeben.

*

Eine großangelegte Luftschutzübung mit Bombenabwürfen wird am kommenden Sonntagvormittag im Weser-Stadion durchgeführt. Diese Veranstaltung ist in höchstem Maße dazu angetan, alle Bevölkerungskreise von der Gefährlichkeit und den verheerenden Wirkungen eines Luftkrieges zu überzeugen.

*

Eine starke Kopfverletzung zog sich gestern vormittag ein Radfahrer am Osterdeich zu. Da er plötzlich stark bremsen mußte, geriet das Fahrrad durch die Glätte des Pflasters ins Schleudern; der Fahrer fiel zu Boden und schlug dabei mit dem Kopf auf die Lenkstange. Der Verletzte konnte selbst seine nahegelegene Wohnung aufsuchen.

*

„Tag der nationalen Solidarität", unter diesem Kennwort wird am kommenden Sonnabend eine Winterhilfssammlung durchgeführt, die von dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda getragen wird. Auch in Bremen werden sich alle in Frage kommenden Stellen an dieser Sammlung aktiv beteiligen.

*

Die Fides Treuhand AG. ließ dem Winterhilfswerk den Betrag von 135,50 RM. zukommen. Wir möchten nachträglich darauf hinweisen, daß dieser Betrag von der Gefolgschaft aufgebracht wurde.

*

Motette im Dom. Am Donnerstag, 6. Dez., 19.15 Uhr, singt der Bremer Domchor im Dom, an der Orgel: Richard Liesche. Eintritt frei.

*

Nächster Postschluß für Briefpost nach Neuwork am 7. Dezember beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) für Dampfer „Bremen" über Bremerhaven um 5 Uhr, über Cherbourg um 12.30 Uhr.

*

Der Arbeitsdank e. V., dem die Betreuung der ehemaligen Arbeitsmänner einschließlich der Führer des NS.-Arbeitsdienstes übertragen ist, hat in Bremen, östliche Vorstadt, nunmehr eine eigene Geschäftsstelle eingerichtet. — Ehemalige Arbeitsdienstkameraden werden gebeten, sich vorerst beim Beauftragten des Arbeitsdankes, Rebellstr, Bremen, Fesenfeld 21, zu melden.

*

Große Weihnachtsfreude bereitet ein Gutschein für eine Urlaubsfahrt der NSG. „Kraft durch Freude" im nächsten Sommer.

*

Die Prüfung zum Kapitän auf großer Fahrt bestanden auf der hiesigen Seefahrtschule nachstehend genannte Herren: Karl Blohm-Bremen, Johann Fromm-Aumund/Hann., Heinz Krause-Bremen, Hermann Ottmann-Blumenthal, Hugo Stein-Bremen, Eduard Thon-Bremen. Die Herren Stein und Thon erhielten das Prädikat „gut bestanden".

Das gute Frühstück- u. Abendgeschirr auffallend billig bei den **Vereinigten Werkstätten**



PHANTASTISCHER ROMAN VON TITUS TAESCHNER

(Nachdruck verboten)

(Schluß)

Schmerzerfüllt ließ Krafft die Blätter sinken, und Frau Annalore schluchzte still vor sich hin.

„Der beste Mensch der Welt ist von uns gegangen", sagte Krafft mit zitternder Stimme. „Und wir sind es, die ihn vertrieben haben. Doch — heute ist der neunte Oktober . . . morgen will er ja erst starten . . . vielleicht können wir ihn doch noch von seinem Vorhaben abbringen!"

Nach schlaflosser Nacht, die sie in der Morgenstunde erst zu kurzem Schlummer kommen ließ, war es zu ihrem Schrecken schon beinahe acht Uhr, als sie in das Auto stiegen, um nach Marsberg zu fahren.

Mit Vollgas brauste der Wagen seinem Ziele zu — Annalores Augen waren auf den Kegelturm des Hauses Marsberg gehestet.

Da — ein Aufschrei seiner Frau ließ Krafft aufblicken. Er bremste rasch.

„Zu spät!" stöhnte er. In der blauen Höhe verschwand soeben der in der Morgensonne silbern leuchtende Strich . . . das Raumschiff ihres Freundes.

Gleich darauf zerriß ein ohrenbetäubender Donnerschlag die Morgenstille, der im Walde hundertfach nachgrollte.

„Aus! . . .", stieß Krafft heiser hervor, und Frau Annalore fiel ihm weinend um den Hals.

Mein Vermächtnis,
Herrn Dr. Dietrich Krafft, Eisenstadt-Lohe-Marsberg.

Mein sehr verehrter Herr Kollege, der Sie mir nicht nur ein tüchtiger Mitarbeiter, sondern vor allen Dingen ein lieber Freund geworden sind, Ihnen vertraue ich mein Vermächtnis an und verpflichte Sie, meine Anordnungen genauestens zu erfüllen — als mein Nachfolger auf dem Gebiete der Wissenschaft, als mein Nachfolger auf dem Gebiete der Auswertung der von mir geschaffenen Fortschritte und der von uns in Bann gezwungenen Naturkräfte.

Ich schicke voraus, daß Sie durch die Kenntnis der mit Hilfe der Marstechnik erworbenen Kräfte der mächtigste Mann der Welt werden.

Es steht in Ihrer Macht, unedle Metalle in schieres Gold, Steine in reinste Diamanten zu verwandeln. Sie könnten Städte, ja ganze Erdteile zu staubigen Wüsten machen, und aus dürren Steppen grünende, fruchtbare Paradiese schaffen. Sie wären der alleinige Herr der Welt!

Sie würden aber auch der einsamste, der gefürchtetste, am meisten gehaßte und verfluchte Mensch der Welt sein. Nicht eine Stunde wären Sie sich Ihres Lebens mehr sicher, und müßten sich hinter Mauern und Kraftfeldergürteln verschanzen — unnahbar, ungeliebt. Ja, ungeliebt, denn auch Annalore selbst würde eingeschüchtert und verängstigt von Ihnen abrücken, wie es ja schon während der Zeit Ihres Aufstieges geschah.

Um Sie von dieser unsinnigen Machtfülle zu befreien, um Ihnen auch nur den Anlaß einer Versuchung zu ersparen, habe ich mein Werk zerstören müssen, und ich bestimme, daß es an seinem alten Platze nicht wieder errichtet werden darf.

Nur die große Marsfensbestation und die Halle meines Status Mars habe ich von der Vernichtung ausgeschlossen, weil die kostbaren Apparate der Station kaum wiederhergestellt werden. Auch die Halle soll nur noch so lange bestehen bleiben, bis auf Kosten der Regierung eine neue Unterkunft für den Status Mars in Eisenstadt fertiggestellt ist. Das Luftschiff selbst soll dem südländischen Staate zum Kauf angeboten werden. Den Erlös hierfür, der mit fünfhundert Millionen festzusetzen ist, stelle ich Ihnen als persönlichen Fonds zur Verfügung. Sie erhalten so die erforderliche Bewegungsfreiheit, um meine Erfindungen weiter auszubauen und zu verwerten. Eine entsprechende Schenkungsurkunde hierüber befindet sich in den Händen meiner Rechtsbeistände.

Meine sämtlichen Pläne, Aufzeichnungen und Formeln gehen auf dem Wege der Schenkung in Ihren Besitz über, jedoch nur unter der Bedingung, daß die Neuschöpfungen aller Apparate, Kraftspeicher und Kraftzentralen mit Einverständnis der südländischen Regierung in staatlichen Betrieben, aber unter Ihrer Oberleitung, geschehen und Ihrer ständigen Kontrolle unterstehen. Auch der südländische Staat darf meine Schöpfungen nicht im völkerfeindlichen Sinne ausnutzen, sondern sie nur im Dienste der großen Allgemeinheit verwerten.

Die pekuniäre Nutznießung aus diesen Erfindungen, die durch Reichspatente in sämtlichen Ländern geschützt werden müssen, steht Ihnen allein zu. Sämtliche Pläne und Formeln befinden sich in dem unterirdischen Stahlgewölbe.

Die Mars-Sende- und Empfangsapparate sollen nach einer mit Staatsmitteln neu zu errichtenden Station, in Verbindung mit der großen Sternwarte, gebracht und staatlich in Betrieb genommen werden — auch hier wieder unter Ihrer alleinigen Kontrolle und Oberleitung.

Die Funktionen als „bevollmächtigter Vertreter des Mars" bleiben bis an Ihr Lebensende in Ihren Händen, und der Verkehr mit dem Mars darf nur durch Sie selbst aufrechterhalten werden.

Ferner bestimme ich, daß in künftigen staatlichen „Marswerken" nur unverheiratete, absolut zuverlässige Leute mit den erforderlichen Qualitäten beschäftigt werden, die vereidigt werden müssen. Jeder Verrat von technischen oder sonstigen Einzelheiten der staatlichen „Marswerke" muß mit den allerhärtesten Strafen geahndet werden.

Haus Marsberg und das dazugehörige gesamte Grundstück geht durch Schenkung an Frau Annalore Krafft über, und zwar unter folgenden Bedingungen:

1. Sie beide machen Haus Marsberg zu Ihrem ständigen Wohnsitz.

2. Mein Haushofmeister Gottfried Falkenhorst und mein Torwart Franz Treusels werden in ihren Dienststellen belassen und bei eintretender Arbeitsunfähigkeit mit ihrem vollen Gehalt und freier Wohnung in den Ruhestand versetzt.

Die gleichen Bestimmungen gelten für meine beiden Chefingenieure und Obermonteure Warnow, Fahjeß, Kaipio und Hormarno.

Die Namen des übrigen verläßlichen Personals finden Sie im Tresor, und ich lege Ihnen ans Herz, auch diese eingearbeiteten und vertrauenswürdigen Leute später in den staatlichen Betrieben wieder einzustellen.

3. Ich bestimme, daß Frau Annalore Krafft auf dem Gelände des Marsbergs Kranken-, Erholungs- und Altersheime errichtet, die in erster Linie für die im Kampfe für die südländische Einheit gesundheitlich Geschädigten bestimmt sind, im übrigen aber allen würdigen Bedürftigen offen stehen. Gleiche Anstalten sind für Kriegsveteranen und deren Nachkommen zu errichten. Die Zentralverwaltung und Kontrolle dieser gemeinnützigen Unternehmungen liegt in den Händen von Frau Annalore Krafft.

So hoffe ich zu Gott, mit meinem Vermächtnis zu Euer beider Ruß und Frommen und zum Wohle meines südländischen Vaterlandes gehandelt zu haben.

Sieger."

So lautete das Vermächtnis, das Dietrich und Annalore mit Andacht und dankerfülltem Herzen, aber auch mit tiefer Wehmut lasen.

Welch ein Mann war doch Professor Sieger! Wie edelmütig, wie großherzig hatte er ihrer gedacht! Welche Umwälzung brachten diese Bestimmungen in ihr Leben aber welche ungeheure Verantwortung wurde ihnen beiden hiermit auferlegt!

Straff richtete Dr. Krafft sich auf, unbeugsame Entschlossenheit trat in seine Züge. Sein Chef und Meister sollte sich nicht in ihm getäuscht haben.

Stumm zog er Annalore an sein Herz.

Am nächsten Tage fuhren sie nach Haus Marsberg. Geräuschlos, wie am ersten Tage, öffnete sich das Tor, als ihr Wagen sich näherte. Stumm und ehrerbietig empfing sie der alte Haushofmeister auf der Freitreppe vor dem Portal des Hauses. Freudig und traurig zugleich nahmen Dietrich und Annalore ihr neues Heim in Besitz.

Als es dunkelte, führte Krafft seine Frau zu der Sendestation. Im grellen Schein der Bogenlampen bot die Trümmerhalde einen noch trostloseren Anblick als am Tage.

Im großen Spiegelteleskop wollte Dr. Krafft seiner Frau den Mars noch einmal zeigen, auf dem ihr Freund nun längst angelangt sein mußte.

Da leuchteten die Wolken plötzlich in violettem Scheine auf, und das charakteristische dumpfe Grollen zog durch die Luft. Frau Annalore umklammerte den Arm ihres Mannes und verhielt den Schritt.

„Hörst du es, Dietrich? Siehst du es? Er grüßt uns! Gottlob, er ist glücklich angekommen!"

„Ja, Annilo, er ist jetzt dort oben, so weit, so unendlich weit von uns entfernt, aber ich weiß, seine Gedanken sind bei uns. Komm, ich will dir zeigen, wo unser Freund jetzt ist."

Ruhig, in rosigem Licht sanft erstrahlend, stand die Scheibe des Mars im Blickfeld des Teleskops. Dunkel markierten sich einige Streifen und Flecke auf dem leuchtenden Rund. Wie in Andacht faltete Annalore die Hände.

„Dort ist er nun," sagte sie leise, „ob er wohl jemals wiederkommen wird?"

„In zwei Jahren werde ich ihn holen, Annilo", war Kraffts erste Antwort.

„Nein . . . o nein, Diet, tue das nicht! Ich würde vor Angst und Sorge vergehen, und — ich möchte dich ganz allein für mich haben! Ach, Diet, es zerreißt mir das Herz, daß er uns verlassen hat, und doch bin ich froh, daß unser Freund von uns gegangen ist. Jetzt erst können und wollen wir wieder glücklich sein. Du hast deine schweren Pflichten hier unten zu erfüllen, die sein Vermächtnis dir auferlegt, und auch ich darf sein Vertrauen, das er mir schenkte, nicht enttäuschen!"

Sanft zog er sie an sich und küßte sie zärtlich.

Langsam verblaßten die Wolkenschleier, gewannen ihre natürliche Farbe zurück.

Dr. Krafft aber erhob die Hand zu jenem fernen Stern und sagte feierlich:

„Das gelobe ich als Südländer und als Bevollmächtigter des Mars!"

— Ende —

Copyright by Wilhelm Goldmann Verlag G. m. b. H., Leipzig

Aufruf! / An die bremische Bevölkerung

Jeder kennt die Gefahren eines Luftangriffs! **Schutzraumbau** in jedem Hause ist ein dringendes Gebot der Stunde! Jeder Bremer hat die **Pflicht**, hierbei mitzuarbeiten! Wer geeignete Kellerräume hat, melde diese **sofort** den zuständigen Bauberatungsstellen.

Benutzt die günstige Gelegenheit der zur Verfügung stehenden **Bauzuschüsse**.

Wartet nicht, entschließt Euch sofort.
Schützt Eure Familie!
Seid Nationalsozialisten der Tat!

Reichsluftschutzbund, Ortsgruppe Bremen, **Mueller**
Der Senator für Inneres und Justiz, **Laue**
NSDAP., Kreis Bremen, **Blanke**, Kreisleiter
Gewerbekammer, **Ehlers**, Präsident
Kleinhandelskammer, **Kallsen**, Präsident
Arbeiterkammer, **Hogrefe**, Präsident
Handelskammer, **Bollmeyer**, Präsident
Angestelltenkammer, **Nielson**, Präsident
Kreisbauernschaft Bremen, **Tietjen**, Kreisbauernführer.

Luftschutz ist Selbstschutz

Mit welchen Mitteln baue ich einen Luftschutzkeller?

Der Ernst der Stunde und die Gefahr, in der sich unser Vaterland befindet, verlangen gebieterisch, daß sich jeder einzelne Volksgenosse mit den Luftschutzfragen beschäftigt. Rings herum um unser Vaterland stehen bis an die Zähne bewaffnete Armeen und Heere, die in jedem Augenblick einsatzbereit sind. Dieser Tatsache müssen wir unser ganzes Augenmerk zuwenden. Aus diesem Grunde wurde der Reichsluftschutz gegründet, dessen Aufgabengebiet es ist, die uns im Versailler Schanddiktat zugebilligten Einräumungen in die Tat umzusetzen. Wie im ganzen Deutschen Reich, so arbeitet man auch in Bremen an der Erreichung dieses Zieles. Die bremische Verordnung vom 14. September 1934 über die Lagerung von Gegenständen auf Dachböden und über das Amt des Luftschutzhauswartes verlangt im Interesse der allgemeinen Sicherheit und zur Durchführung der Maßnahmen des zivilen Luftschutzes im bremischen Staatsgebiet eine Entrümpelung der Dachböden und bestimmt u. a., daß

„männliche und weibliche Personen, die in einem Hause wohnen oder dort ihre regelmäßige Beschäftigung haben, auf Anordnung der Behörde für Luftschutz verpflichtet sind, sofern nicht gewichtige Gründe dagegen stehen, das Amt eines Luftschutzhauswartes anzunehmen und die damit verbundenen Pflichten zu erfüllen".

Zu dieser Verordnung ist am 17. Oktober 1934 eine Durchführungsverordnung erlassen, die diese Pflichten der Luftschutzhauswarte noch näher bezeichnet. Daraus sieht man, welche Bedeutung dem Schutzraum in jedem einzelnen Hause zukommt.

Wie steht es mit der Aufbringung der Kosten?

Zur Erleichterung der Durchführung der Luftschutzmaßnahmen für die Zivilbevölkerung gewährt der Staat bis zum 31. März 1935 einen **Zuschuß** von 50 Prozent der Kosten im Höchstfalle 1000 RM. für jeden Schutzraum. Anträge auf Zuschüsse für den Ausbau von Schutzräumen für Zwecke des zivilen Luftschutzes sind bei dem Amte für Wohnung und Siedlung, Bauhof, durch Ausfüllung eines besonderen Antragbogens zu stellen.

Vor Einreichung eines Antragbogens setzen sich die Antragsteller zweckmäßig mit ihrem zuständigen Reviergruppenführer des Reichsluftschutzbundes (zu erfragen bei der zuständigen Polizeiwache) bzw. der Luftschutzbauberatungsstelle des Baupolizeiamtes im Bauhof, Zimmer 126, in Verbindung. Grundsätzlich darf mit dem Ausbau eines Luftschutzraumes, für den Zuschüsse beantragt sind, erst begonnen werden, nachdem die Mittel bewilligt und der Ausbau durch Erteilung einer Bauerlaubnis, die kostenlos ist, durch das Baupolizeiamt genehmigt ist.

Außerdem werden steuerliche Vergünstigungen gewährt; und zwar kann der Hauseigentümer die Kosten derartiger Ergänzungsarbeiten für Zwecke des zivilen Luftschutzes nicht nur bei der Ermittlung seines Einkommens im Jahre der Ausgabe voll absetzen, sondern außerdem beim Vorliegen der sonstigen Voraussetzungen der Ergänzungsverordnung vom 20. April 1934 (Reichsgesetzblatt Teil I S. 318) eine Ermäßigung der Einkommensteuer oder Körperschaftsschuld beanspruchen (10 Prozent der Aufwendung). Darüber hinaus werden die steuerlichen Vergünstigungen künftig abweichend von dem bisherigen Zustande auch bei **Neubauten**, die Zwecken des zivilen Luftschutzes dienen, im Interesse der Förderung des zivilen Luftschutzes gewährt. (Vergleiche unsere Ausgabe vom 25. Oktober 1934.)

Wie bereits erwähnt, werden bei allen zukünftigen Staatsbauten die Forderungen des Luftschutzes weitgehend berücksichtigt. Da erfahrungsgemäß die Durchführung von Luftschutzmaßnahmen bei Neubauten wesentlich einfacher und billiger ist als bei bestehenden Gebäuden, so liegt es auch im Interesse der privaten Bauherren, in ihren Neubauten Schutzräume vorzusehen und einer feuersicheren Bauweise, insbesondere in den Dachgeschossen, den Vorzug zu geben. Wird bei der Planung hierauf bereits Rücksicht genommen, so läßt sich die Durchführung der durch die in Ausstehende gesetzliche Regelung notwendigen Vorkehrungen für den Bauherrn bedeutend erleichtern und verbilligen.

Die Luftschutzbauberatungsstelle des Baupolizeiamtes Bremen, Bauhof, berät alle Interessenten kostenlos über alle mit dem Luftschutz zusammenhängenden technischen Fragen. Ueber Luftschutzfragen allgemeiner Art gibt außerdem der Reichsluftschutzbund, Stintbrücke 53, und in der dort kürzlich eröffneten Luftschutzausstellung nähere Auskunft.

Nun etwas über die anderweitige Ausnutzung des Luftschutzraumes. Es dürfte wohl einleuchtend sein, daß der Luftschutzraum in Zeiten der Ruhe als **Keller** oder **Unterstellraum** benutzt werden darf. Nur dürfen Kohlen und andere gefährliche Stoffe in diesem Raum nicht gelagert werden. Wenn der bremische Staat im Hinblick auf den Bau von Luftschutzräumen noch nicht mit gutem Beispiel vorangegangen ist, so ist dieses nur auf **etatsmäßige Schwierigkeiten** zurückzuführen. Anfang des nächsten Jahres wird auch hier Wandel eintreten. Ueber die technische Einrichtung der Schutzräume werden wir unsere Leser in der morgigen Ausgabe unterrichten.

Staatliche Fachschulen für Frauenberufe

Bremen, Pelzerstraße 3

(Schluß)

Die Haushaltungsschule nimmt schulentlassene junge Mädchen auf, die in einem einjährigen Kursus mit hauswirtschaftlichen Arbeiten vertraut gemacht werden. Der Unterricht erstreckt sich auf Religion, Deutsch, Rechnen, Erziehung zur Volksgemeinschaft, hauswirtschaftliche Betriebslehre, Ernährungslehre, Gesundheitslehre, Kranken- und Säuglingspflege, Erziehungs- und Beschäftigungslehre, Zeichnen, Musik, Turnen, auf Nadelarbeit und auf hauswirtschaftliche Arbeit wie Kochen, Waschen, Plätten, Hausarbeit.

In der einjährigen Frauenschule (Allgemeine Frauenschule) erhalten die Schülerinnen Unterricht in Religion, Deutsch, Geschichte, Rechnen, Ernährungslehre, hauswirtschaftlicher Betriebslehre, Gesundheitslehre, Krankenpflege und Säuglingspflege, Erziehungslehre, Beschäftigungslehre, Zeichnen, Turnen, Musik, in hauswirtschaftlichen Arbeiten wie Kochen, Waschen, Plätten, Hausarbeit, in Nadelarbeit und Kindergartenarbeit. Die Schülerinnen müssen das 16. Lebensjahr vollendet und die letzte Klasse eines Lyzeums oder einer zehnklassigen Mädchenschule mit Erfolg besucht haben.

In der dreijährigen Frauenschule (Höhere Fachschule) werden Schülerinnen mit Obersekundareife aufgenommen, die nach dreijährigem Schulbesuch das sogenannte Werkabitur ablegen wollen. Der Unterricht umfaßt: Religion, Deutsch, Geschichte, Mathematik, Physik, Chemie, Biologie, Wirtschaftskunde, hauswirtschaftliche Betriebslehre, Ernährungslehre, Gesundheitslehre, Kranken- und Säuglingspflege, hauswirtschaftliche Praxis (Kochen, Waschen, Plätten, Hausarbeit), Stofflehre, Nadelarbeit, Zeichnen und Kunstbetrachtungen, Musik und Musikgeschichte.

Das Abschlußzeugnis soll berechtigen zum Eintritt in andere Ausbildungen, wie, in die Ausbildung zur Volksschullehrerin, Gewerbelehrerin, Werklehrerin, Sportlehrerin u. a., sowie zur Ablegung der Gesellenprüfung im Damenschneidereigewerbe nach einjähriger Werkstattpraxis. (Die Bestimmungen über die Meisterprüfung werden zurzeit überarbeitet).

Die Fachklasse für Handarbeit und Zeichnen nimmt Schülerinnen aller Vorbildungen und Altersstufen auf und sucht Liebe und Freude an der eigenen Arbeit, an dem Gestalten zu wecken und jede Art von Handarbeitstechnik zu vermitteln.

Die Fachschule für Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen nimmt junge Mädchen mit 17 Jahren auf, um sie in zweijährigem Lehrgang zur Kindergärtnerin und Hortnerin auszubilden. Das Bestehen der Prüfung befähigt zur Tätigkeit als Kindergärtnerin und Hortnerin in Familien, als Gehilfin in Kinderheimen und in öffentlichen Kindergärten und Horten — wie zur weiteren Ausbildung zur Jugendleiterin, Volkspflegerin.

Bedingung für den Eintritt in die Ausbildung ist: Vollendung des 17. Lebensjahres, Schlußzeugnis eines Lyzeums oder einer zehnklassigen Mädchenschule oder einer preußischen Mädchenmittelschule oder der Nachweis gleichwertiger Bildung durch eine Vorprüfung; erfolgreicher Besuch einer staatlich anerkannten einjährigen Frauenschule oder Haushaltungsschule oder Nachweis gleichwertiger Vorbildung durch Aufnahmeprüfung in Hauswirtschaft und Nadelarbeit.

Dir Ausbildung umfaßt den Unterricht in: Religion, Deutsch und Jugendliteratur, Geschichte, Erziehungslehre, Berufskunde, Jugendwohlfahrtskunde, Natur- und Kulturkunde, Gesundheitslehre, Werkunterricht, Zeichnen, Nadelarbeit, in hauswirtschaftlichen Arbeiten, Bewegungsspiel und in praktischer Arbeit in Kindergärten wie in Horten.

Alle Seeschlachten des Weltkrieges können Sie auf der Deutschen Marine-Schau in der unteren Halle des Rathauses sehen

Die Fachschule für Volkspflegerinnen nimmt Schülerinnen verschiedenartiger Vorbildung auf, die auf dem Gebiet der Fürsorge tätig sein wollen. Die Aufnahmebedingungen werden zurzeit neugeregelt, erforderlich wird in erster Linie immer die innere Eignung für diesen Beruf sein. Neben theoretischem Unterricht, der sich auf Religion, deutsche Volksgeschichte, Volkserziehung und Menschenkunde, Volkswirtschaftslehre, Wohlfahrtskunde und Volksgesundheit erstreckt, erhalten die Schülerinnen Unterweisungen in praktischer Arbeit, wie Beschäftigungslehre (Kindesalter, Jugendliche), Gesundheitspflege, Turnen, Gymnastik, in Haushaltsführung, in Näharbeiten. Sie müssen zwischendurch praktisch arbeiten, sei es auf dem Lande oder in Fabriken oder in der Volkspflege. An die bestandene Prüfung schließt sich ein Jahr praktischer Arbeit in der Volkspflege an; darauf können die Praktikantinnen die Anerkennung als Volkspflegerinnen erlangen.

Die Fachschule für Kinderpflege und Haushaltsgehilfinnen nimmt junge Mädchen mit vollendetem 15. Lebensjahre auf, die mit Erfolg die letzte Klasse einer achtklassigen Volksschule, sowie eine einjährige anerkannte Haushaltungsschule besucht haben. Dem Besuch der anerkannten Haushaltungsschule gleichgesetzt wird der Besuch des erste Jahres der Berufsschule für Hauswirtschaft in Bremen, wenn damit gleichzeitig hauswirtschaftliche Arbeiten im fremden Haushalt verbunden ist. Der Unterricht erstreckt sich auf: Religion, Deutsch, Erziehung zur Volksgemeinschaft, Jugendliteratur, Erziehungslehre, Natur- und Kulturkunde, Berufskunde, Gesundheitslehre, Ernährungslehre, Bewegungsspiele, Musik, Zeichnen, Beschäftigungslehre, Nadelarbeit, Hauswirtschaft und praktische Arbeit im Kindergarten wie im Säuglingsheim. Bei nicht ausreichender hauswirtschaftlicher Ausbildung haben die Schülerinnen anderthalb Jahre die Schule zu besuchen — das letzte Jahr dient dann zur Vertiefung der hauswirtschaftlichen Ausbildung.

Die Lehrlingsklasse für Handarbeit und Zeichnen nimmt Schülerinnen mit vollendetem 15. Lebensjahr auf, welche die letzte Klasse einer achtklassigen Volksschule mit Erfolg besucht haben. Die Schülerinnen erhalten Unterricht in: Deutsch, Erziehung zur Volksgemeinschaft, Rechnen, Stofflehre, Berufskunde, Handarbeit, Zeichnen, Gesang, Turnen. Die Stundenzahl beträgt 22 in der Woche. Die Schülerinnen werden in dreijährigem Lehrgang auf die Gesellenprüfung vorbereitet. In den Sommerferien, die sieben Wochen dauern, arbeiten die Schülerinnen praktisch in Handarbeitsgeschäften.

Am 8., 9. und 10. Dezember d. Js. veranstalten die Staatlichen Fachschulen für Frauenberufe in ihren Räumen, Pelzerstraße 9, eine Ausstellung, in der jede Abteilung zeigt, was sie leistet. Sie laden alle, die einen Einblick in die Weiterbildung der jungen Mädchen gewinnen wollen, zum Besuch ein.

Auskunft wird im Geschäftszimmer, Pelzerstraße 9, Zimmer 21, erteilt. Die Sprechstunden der Direktorin liegen Dienstags, Donnerstags und Sonnabends von 11 bis 12.30 Uhr. Besichtigung der Ausstellung: 8. Dezember 14 bis 18 Uhr; 9. Dezember 11 bis 18 Uhr; 10. Dezember 10 bis 20 Uhr.

Personaländerungen in der Reichsfinanzverwaltung

(Landesfinanzamt Weser-Ems)

I. Besitz- und Verkehrssteuerverwaltung

Versetzt: Regierungsassessor Dr. **Gerhold** von Bremen nach Wilhelmshaven (1. 11.), Steuerinspektor **Wirtjes** von Bremen nach Achim (1. 11.), Steuerpraktikant **Meley** von Achim nach Bremen (1. 11.), Steuerpraktikant **Kröger** von Wesermünde nach Bremen (1. 11.), Steuerpraktikant **Schnitker** von Nordenham nach Bremen (1. 11.), Steuersekretär **Asendorf** von Bremen nach Blumenthal (1. 11.), Steuerinspektor **Schneider** von Bremerhaven nach Rotenburg (1. 12.), Regierungsrat **Heinecke** von Bremerhaven nach Hann.-Minden (1. 12.), Regierungsrat **Heithecker** von Otterndorf nach Greiz (1. 12.).

Gestorben: Steuersekretär **Reiners** in Bremerhaven (28. 10.).

II. Zoll- und Verbrauchsabgabenverwaltung

Versetzt nach Bremen: Oberzollinspektor **Saettele** von Bremerhaven (1. 10.), Oberzollinspektor **Plock** von Krefeld (1. 11.), Zollinspektor **Graf** von Wesermünde (1. 10.), Zollinspektor **Pfabe** von Verden (1. 10.), Zollinspektor **Schulz** von Verden (1. 10.), Zollpraktikant **Bötel** von Wilhelmshaven (1. 10.), Oberzollsekretär **Helmich** von Wilhelmshaven (15. 11.), Zollsekretär **Kledzik** von Langeoog (1. 11.), Zollwachtmeister **Bauer** von Verden (1. 10.), Zollwachtmeister **Rochlitz** von Frankfurt (1. 10.), — Zollinspektor **Wagner** von Hamburg nach Neuenkirchen, unter Beförderung zum Bezirkszollkommissar (1. 9.), Zollinspektor **Peters** von Bremen nach Veg[illegible]ack (1. [illegible]), Zo[illegible]itän **Schmidt** von Emden nach Wesermünde (1. 10.), Zollinspektor **Sonnabend** von Norden nach Zella-Mehlis (1. 11.), Zollsekretär **Bauermeister** von Bremerhaven nach Staßfurt (1. 10.), Zollsekretär **Baumbach** von Abbenfleth nach Treffurt (1. 11.), Zollsekretär **Urban** von Bremen nach Laucha (1. 10.), Zollassistent **Becker** von Westercharlottenpolder nach Langeoog (1. 11.), Zollassistent **Schulz** von Bremerhaven nach Lage (1. 11.), Zollassistent **Bauer** von Wesermünde nach Laarwald (16. 11.), Zollsekretär **Oppermann** von Enger nach Emden-Nesserland (1. 11.) und Zollsekretär **Solloch** von Freiburg (Elbe) nach Bentheim (1. 11.).

In den dauernden Ruhestand versetzt: Oberzollsekretär **Kommerein**, Wesermünde (30. 11.).

Gestorben: Zollassistent **Persson**, Wesermünde (13. 11.).

III. Finanzgericht: Versetzt nach Bremen: Oberregierungsrat **Neß** von Euskirchen (1. 12.).

1. Innungsversammlung der Photo-Innung

Im festlichen weißen Saal der Jacobihalle konnte der Obermeister Ludwig **Burkhardt** nach Verlesung der Mitgliederliste fast alle im Photographengewerbe Tätigen zur 1. Innungsversammlung begrüßen. In seiner Eröffnungsansprache wies der Obermeister darauf hin, daß am 14. Oktober auch für das Photographen-Gewerbe im gesamten ehemaligen Bremer Staatsgebiet, auf Grund des § 4 der ersten Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Deutschen Handwerks vom 15. Juli 1934, eine Pflicht-Innung errichtet wurde. Zur Photographen-Innung Bremen gehören auch die Kollegen in Vegesack und Bremerhaven. Zum Obermeister hätte die Gewerbekammer Bremen ihn, Ludwig **Burkhardt**, bestellt. Er selbst habe im Einvernehmen mit der Gewerbekammer Georg **Wurthmann** zu seinem Stellvertreter ernannt und weiter zum Kassenwart Erich **Rohse**, zu dessen Stellvertreter Alfred **Büsing**, zum Schriftwart Hans **Pries**, Stellvertreter Rudolf **Meyer** zum Lehrlingswart Fritz **Fuchs**, dessen Stellvertreter noch ernannt wird. Als Obmann für die Bremerhavener Kollegen ist Kollege **Helmken** ernannt. Als Vertrauensleute (Beirat) für die Freilichtphotographen sind Paul **Röhr**, und für die Pressephotographen Hermann **Keil** ernannt. Im Verlauf der Ansprache wies der Obermeister darauf hin, daß mit der Errichtung der Innung die bisherigen Vereinigungen zu bestehen aufgehört hätten, alle Kollegen das bisher Trennende überbrücken müßten, um so zu einem wahren kameradschaftlichen und kollegialen Geist in der Photographen-Innung zu kommen und ein gedeihliches Miteinander- und Füreinanderarbeiten möglich würde.

Nach der Rede des Obermeisters kamen einige Eingänge zu Punkt II zur Verlesung. Zwei Fragebogen wurden verteilt und schnellstens ausgefüllt an den Obermeister zurückerbeten. Punkt III: Vom Schriftwart werden die wichtigsten Bestimmungen aus den Satzungen verlesen. IV. Verschiedenes: Der Obermeister weist auf die gesetzlichen Bestimmungen in bezug auf **Preisbindungen** hin — die Pflichtinnungen seien nicht befugt, Preisfestsetzungen von sich aus vorzunehmen. Er warnt die Mitglieder vor **Preisunterbietung** und Preisschleuderei. Noch nie ist einem Gewerbe durch Preisunterbietung und Schleuderei geholfen. Die katastrophal trostlose Lage im Bremer Photographengewerbe müsse allen Kollegen und Kolleginnen Veranlassung sein, an einem Strange zu ziehen. Erst wenn alle einer zielsicheren — bestimmten Geistesrichtung zustrebten, könnten Außenseiter schnellstens beseitigt werden. Zu den künftigen Versammlungen erfolgen die Einladungen 14 Tage vorher. Alle Anträge sind bis spätestens 8 Tage vor angekündigter Versammlung schriftlich einzureichen. Der Obermeister bittet alle, notwendige Besuche in der Zeit von 8½ bis 10 Uhr vornehmen zu wollen. Mit einem nochmaligen Appell zur kraftvollen Aufbauarbeit am Gesamtgewerbe, insbesondere aber am Photographen-Gewerbe klingt die Versammlung mit einem freudigen „Sieg-Heil" aus.

Kameradschaftsabend der NSKOV.

Am Sonnabend, 8. Dezember, 20 Uhr, findet ein großer Kameradschaftsabend in allen Räumen der Centralhallen statt. Einlaß um 19.30 Uhr. Eintrittskarten zum Preise von 0,30 RM. sind bei allen Zellen- und Blockwarten und in der Geschäftsstelle erhältlich. Das Programm umfaßt eine Anzahl auserwählter Stücke aus der Kleinkunst; Frohsinn, kameradschaftliche Unterhaltung und deutscher Tanz folgen. Im Tunnel Preisschießen. Die Kameraden und Kameradenfrauen werden um rege Beteiligung gebeten.

Wetterdienst der BZ.

Trübe, aber sehr mild

Auch am Dienstag wurde ganz Mitteleuropa noch von warmer Meeresluft überlagert. Die Temperaturen stiegen gegenüber dem Montag noch um ein geringes an, während Niederschläge an Stärke und Dauer nachließen. Die auf der Rückseite des Nordmeertiefs südwärts vorgestoßene Kaltluft ist etwa bis zur Linie Schottland/Südnorwegen vorgedrungen. Sie wird voraussichtlich für unseren Bezirk keine Bedeutung bekommen, da die vor dem Kanaleingang liegende Störung bereits neue Warmluft aus südlichen Breiten heranschafft und im hohen Norden der Nachschub arktischer Kaltluftmassen unterbrochen ist. Die Witterung unseres Bezirks wird also trüb und naß aber sehr mild bleiben.

Voraussage für den 5. Dezember: Frische bis starke Süd- bis südwestliche Winde, meist bedeckt, trüb und diesig, an der Küste neblig, Niederschläge, für die Jahreszeit ungewöhnlich mild.

Aussichten für den 6. Dezember: Mäßige bis frische Winde aus Süd bis West, wolkig bis bedeckt, Niederschläge, Temperatur immer noch übernormal.

Hier: Reichssender Hamburg

Mittwoch, 5. Dezember

6.00 Zeitangabe. Wetterdienst. Landw. Morgenfunk.
6.15 Morgengymnastik.
6.30 Zeitangabe. Wetterdienst.
6.35 Morgenmusik. — In der Pause:
7.00 Zeitangabe. Wetterdienst. Nachrichtendienst.
7.10 Fortsetzung der Morgenmusik
8.00 Wetterdienst. Juristischer Hausfrauenfunk: Was winkt dem ehrlichen Finder?
10.15 Schulfunk: Musik um Friedrich den Großen.
10.50 Nachrichtendienst.
11.00 Englischer Schulfunk.
11.30 Neue Opernplatten.
12.00 Markt und Küche. Bericht d. Frauen-Wirtschaftsk.
12.05 Zeitangabe, Wetterdienst. Meldungen für die Binnenschiffahrt.
12.15 Musik am Mittag.
13.00 Börsenfunk.
13.15 Wetterdienst.
13.20 Musikalische Kurzweil.
14.15 Nachrichtendienst.
14.30 Musik für Kinder (Schallplatten).
15.00 Börsenfunk
15.40 Schiffahrtsfunk und Luftverkehrsmeldungen.
16.00 Musik am Nachmittag.
17.30 Vogelschutz ist Schadenverhütung am Volksvermögen.
17.50 Pommerns Heimatdichter Albert Schwarz.
18.30 Vespermusik von der Schallplatte.
18.45 Frankfurter Abendbörse. Vorbericht über den Donnerstag-Rindermarkt. Hamburger Frucht- und Gemüsemarkt. Hamburger Hafendienst.
18.55 Wetterdienst.
19.00 Blasmusik.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.10 Unsere Saar. Den Weg frei zur Verständigung!
20.40 Stunde der jungen Nation: Die Kultur der Germanen.
21.10 Lodernde Flammen . . .
22.00 Nachrichtendienst.
22.20 Musikalisches Zwischenspiel.
23.00 Unterhaltungsmusik.

Konzerte / Vereine / Vorträge

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Plattdeutscher Verein

Das **Plattdeutsche Krippenspiel** von Schmidt-Barrien, diese Weihnachtsstunde unterm norddeutschen Strohdach, wird am Donnerstag, 6. Dezbr., 20.15 Uhr, im St.-Pauli-Gemeindehaus von der Rablinghauser Speeldäl und der Musikgilde wieder aufgeführt werden. Karten zu 50 Pf. bei Praeger u. Meier, v. Harlem, Böttcherstr. und an der Kasse.

Der Reichsbischof spricht

am Freitag, 7. Dezember, 20.30 Uhr, im Casino. Kartenvorverkauf: Evangelische Kirchenkanzlei, Sandstraße 10/12, „Deutsche Christen", Domsheide 8. (50 Pf., Erwerbslose 20 Pf.)

„Deutsche Christen", Gau Bremen.

Künstlerverein in Bremen.

Donnerstag 6. Dezember, 20 Uhr, im kl. Glockensaal:

Solistenkonzert

Martha Schilling, Sopran, am Flügel: Prof. **E. Rößler**. Lieder von Brahms, Schumann, Rößler. **Werner Schröter**, Klavier, Beethoven, Schubert, Chopin.

Parteiamtl. Mitteilungen
N·S·D·A·P BREMEN

Deutsche Arbeitsfront
Ortsgruppe Habenhausen

Amtswaltersitzung am 6. Dezember um 20 Uhr in der Geschäftsstelle der DAF., Dorfstraße 32. Es findet jetzt jede Woche am Donnerstag, 20 Uhr, eine Sitzung statt, an der sämtliche Amtswalter der DAF., Ortsgruppe Habenhausen, teilnehmen.

WHW.-Kundgebung der Ortsgruppe Osten

Donnerstag, 6. Dezember, 20,30 Uhr, in der Weserlust große öffentliche Kundgebung der Ortsgruppe Osten. Mitwirkende: Fanfarenchor des Jungvolks, Kapelle des Vereins ehem. Militärmusiker, Frau Gesine Wessels, plattdeutsche Rezitationen. Es spricht Gauinspekteur Pg. Gronewald. Alle Volksgenossen des Ostens werden herzlich eingeladen. Unkostenbeitrag 10 Pfg. Erwerbslose gegen Ausweis frei.

WHW.-Kundgebung der Ortsgruppe Hastedt

Am Sonntag, 9. Dezember, 20.30 Uhr, veranstaltet die Ortsgruppe Hastedt im Hastedter Gemeindesaal einen Musikabend unter Mitwirkung des Orchesters der Musikfreunde, Hemelingen, und der Gemischten Chöre „Sebaldus", Sebaldsbrück, und „Orion", Schwachhausen. Das Konzert beginnt pünktlich um 20.30 Uhr. Der Reinertrag fließt der Winterhilfe zu.

BDM. Gruppe 4/I/75. Donnerstag, 6. Dezember, fällt Turnen aus (Kulturabend in der Union, 20 Uhr, 20 Pfg.).

NS.-Kulturgemeinde

Durch die Zusammenlegung des seitherigen „Kampfbundes" mit der „Deutschen Bühne" zu der „NS.-Kulturgemeinde" mit wesentlich erweiterten Aufgaben sind die Kampfbundmitglieder jetzt Mitglieder dieser großen Kulturgemeinschaft geworden. Auf ihren Antrag erhalten sie eine besondere Mitgliedskarte und werden in der Stammrolle in Berlin unter der alten Nummer geführt. Die betr. Antragsscheine sind von uns bereits ausgegeben. Ich mache darauf aufmerksam, daß die Anträge mit dem Paßbild aber vor Ende des Jahres bei der NS.-Kulturgemeinde Martinistr. 7/8 II eingereicht sein müssen, da spätere Anträge nicht mehr berücksichtigt werden können. Ich bitte daher, die Anträge sofort zu stellen.

Ein Klavierkonzert der NS.-Kulturgemeinde für die Winterhilfe.

Voraussichtlich am 24. Januar wird die NS.-Kulturgemeinde in der „Glocke" einen Klavier-Abend durchführen, für den sich die junge Bremer Künstlerin Eva Schildt zur Verfügung gestellt hat. Der Gesamtertrag dieses Abends wird dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes zufließen. Die auserlesene Folge des Abends wird noch bekanntgegeben. Weitere künstlerische Veranstaltungen folgen.

gez. **Bischoff**, Kreiskulturwart.

NS.-Frauenschaft

Die Kreisfrauenschaftsleitung

Die Reden an die deutsche Frau müssen bis Donnerstag abend abgerechnet sein.

Ortsgruppe Pagentorn

Der Frauenschaftsabend, verbunden mit einer kleinen Adventsfeier wird auf Donnerstag, den 13. Dezember, verlegt wegen Einweihung des neuen Hauses.

Bekanntmachung
An alle Betriebsführer!

Alle Neueinrichtungen in den Betrieben, wie Aufenthaltsräume usw. sind zwecks Beratung der Abteilung „Schönheit der Arbeit" in der NSG. „Kraft durch Freude", Kreisamt Bremen, Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 313, zu melden.

Uhde, Kreiswart.

Achtung! Achtung!

PPSt. **Am Donnerstag, 6. Dezember, 20 Uhr, Sitzung der Propaganda- und Organisationsleiter der PO. im Parteihaus, Holler Allee 79. Erscheinen ist unbedingte Pflicht. Bei Verhinderung Vertreter entsenden.**

Achtung! Allgäufahrer!
Besuch aus Lechbruck.
„Bayerische Heimat in Wort, Bild, Musik und Tanz."

Unter diesem Motto bringen Volksgenossen aus Lechbruck am Mittwoch, 5. Dezember, abends 8 Uhr, im kleinen Saal des Casino, „Kraft-durch-Freude"-Urlaubern des vergangenen Jahres Grüße aus ihrer Heimat. Neben einem Lichtbildervortrag über das herrliche Allgäu bringt E. Langenwalder und 's Peterle Lang aus Lechbruck, bayerische Volksmusik und Volkslieder zur Laute mit Akkordeonbegleitung. Außerdem zeigt der Bayerische Trachtenverein bayerische Volkstänze. Anschließend gemütliches Beisammensein und Uebermittelung persönlicher Mitteilungen aus Lechbruck. Die Lechbruckfahrer werden gebeten, Bekannte mitzubringen. Jeder Volksgenosse ist herzlich willkommen.

Die NSG. „Kraft durch Freude" meldet:

Durch kleine Opfer große Freude!!
Bei jeder Lohnauszahlung kaufe eine Sparmarke der NSG. „Kraft durch Freude".
Sparkarten und Marken hat der Betriebswart.

Feierabendveranstaltung für den Deutschen Arbeiter im Astoria

Am Sonntag, 9. Dezember, findet wiederum eine Astoria-Veranstaltung statt. Karten zum Preise von 40 Pf. einschl. Kleiderablage sind in der Ortsgruppe der DAF. **Westen**, Tecklenborgstr. 7 (geöffnet von 10 bis 13 Uhr, nachmittags von 5—9 Uhr) zu haben.

Sonnabend, 8. Dezember, 20,30 Uhr, im Casino:
„Wiener Abend"
Die schönsten Weisen von Mozart bis Strauß
Nach dem Konzert: **Tanz.**
Karten zu den bekannt billigen Preisen sind bei den „K. d. F. Orts- und Betriebswarten sowie im Kreisamt, Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 313, zu haben.

Volksgenossen, erscheint in Massen!

Wegen der überaus großen Nachfrage hat die NSG. „Kraft durch Freude" noch eine Vorstellung

„Brüderchen und Schwesterchen"

im Schauspielhaus am 30. Dezember, nachmittags 2 Uhr angesetzt. Gutscheine sind schon jetzt bei den „K. d. F."-Orts- und Betriebswarten, sowie im Kreisamt, Wilh.-Decker-Haus, Zimmer 313, zu haben.

Vom 27. Dezember bis 1. Januar Fahrt zum Harz.

Das Ziel dieser Reise ist Wernigerode und Umgebung. Anmeldungen nimmt das Kreisamt, Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 313, entgegen. Der Fahrpreis muß bei der Bank der Deutschen Arbeit eingezahlt werden.

Dampferfahrplanänderungen

Der Dampfer „Gen. San Martin" fährt am 21. Dezember (statt 22.) von Hamburg und am 27. Dezember von Lissabon nach Südamerika. Postschluß beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) am 20. und 24. Dezember um 12.30 Uhr. — Dem Dampfer „Orania", ab 2. Januar von Amsterdam, wird keine Briefpost für Nordbrasilien zugeführt, weil der nachfolgende Dampfer „Oceania", ab Neapel am 5. Januar, 3 Tage früher in Pernambuco und Bahia eintrifft. — Der Dampfer „Antonio Delfino" tritt seine Ausreise nach Südamerika am 5. Januar (statt 6.) an. Postschluß beim Postamt 5 am 5. Januar um 8 Uhr.

Rund um den Erdball

Gerichtliches Verfahren auch gegen die Reederei der „Morro Castle"

Newyork, 4. Dezember. Die Bundesgerichtsbehörde hat nunmehr auch gegen den Vizepräsidenten der Reederei der „Morro Castle", der Newyork Cuba Mail Steamship Company, Cabaud, die Anklage erhoben. Gleichzeitig wurden der stellvertretende Kapitän Warms und der Chefingenieur Abbott angeklagt. Alle genannten Personen werden beschuldigt der Verletzung der Bundesgesetze über die Sicherheit zur See.

Schneestürme im Mittelwesten Amerikas

Chikago, 4. Dezember. Neue furchtbare Schneestürme haben am Montag den amerikanischen Mittelwesten durchrast. Der Flugverkehr mußte allenthalben eingestellt werden, und bei den übrigen Verkehrsmitteln traten sehr erhebliche Verspätungen und Unterbrechungen ein. In Wisconsin entgleisten zwei Eisenbahnzüge auf der tief verschneiten Strecke. In Minneapolis und St. Paul mußten die Schulen geschlossen werden, um die Kinder vor den Gefahren der Witterung während des Schulweges zu bewahren. Das Sturmgebiet breitet sich über Michigan aus und zieht in nordöstlicher Richtung weiter.

Der Gouverneur eines mexikanischen Staates mit dem Flugzeug tödlich abgestürzt

Mexiko (Stadt), 4. Dezember. Das Flugzeug, in dem der Gouverneur des Staates Michoacan, General Benigno Serratos, eine Reise unternahm, stürzte am Montagmorgen infolge eines Motorschadens in der Nähe von Barranca Honda im Staate Michoacan ab. Dabei fand der Gouverneur den Tod; der Adjutant des Gouverneurs sowie der Flugzeugführer und ein Mechaniker wurden schwer verletzt.

Schweres Explosionsunglück in einer mexikanischen Feuerwerkskörperfabrik

Mexiko (Stadt), 4. Dezember. In einer hiesigen Werkstatt für Feuerwerkskörper ereignete sich eine schwere Explosion. Ein Arbeiter wurde getötet und 18 Arbeiter wurden so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Erdbebenschäden in Honduras

Mexiko-Stadt, 4. Dezember. Wie aus dem Erdbebengebiet ergänzend gemeldet wird, haben die in Honduras liegenden Orte Santaria und Cabanas schwere Schäden erlitten. Leichtere Schäden werden aus Esquipulas und Chiquinula in Guatemala sowie aus verschiedenen Grenzorten an der Grenze zwischen Guatemala und Honduras gemeldet.

Hergang des Mordanschlags gegen Kirow

Moskau, 4. Dezember. Das Innenkommissariat gibt folgende Einzelheiten des Todes Kirows bekannt: Am 1. Dezember befand sich Kirow in Smolny, wo er sich in seinem Arbeitszimmer zu einer Rede in einer Leningrader Parteiversammlung vorbereitete. Neben seinem Arbeitszimmer hielt sich Nikolajew auf, der, als Kirow das Zimmer verließ, von hinten einen Revolverschuß in den Nacken Kirows abgab. Der Täter wurde sofort festgenommen. Der schwerverwundete Kirow fiel bewußtlos zu Boden und wurde in sein Zimmer getragen. Die herbeigerufenen Aerzte fanden Kirow ohne Puls und ohne Atem; sämtliche Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Die Aerzte stellten darauf den Tod Kirows fest. Am zweiten Dezember wurde die Leiche Kirows geöffnet. Dabei wurde festgestellt, daß die in den Nacken eingedrungene Kugel den Kopf bis zum Stirnknochen durchschlagen hat, wodurch der Schuß sofort tödlich wirkte. Der Mörder benutzte einen Nagan-Revolver, der in der Roten Armee verwendet wird.

800 Warschauer Krankenhaus-Insassen im Hungerstreik

Warschau, 4. Dezember. In einem Warschauer Krankenhaus, das von der Universität verwaltet wird ist es zu einem Hungerstreik der 800 Patienten gekommen. Die Ursache gab ein Wechsel in der Verpflegung. Die verschuldete eingeführte neue Kost ist nach Ansicht der medizinischen Wissenschaft für die Kranken viel bekömmlicher als die bisherige. Die Kranken erblicken jedoch in der Schmälerung der Fleischrationen eine Verschlechterung. Die Verwaltung des Krankenhauses hat den Forderungen der Kranken nachgegeben.

Transpazifikflug eines australischen Fliegerleutnants

Oakland (Kalifornien), 4. Dezember. Der australische Fliegerleutnant Charles Ulm startete mit Begleitern um 0.41 Uhr MEZ. zu einem Transpazifikflug über Honolulu und Fidschi-Inseln.

Schwere Verkehrsunfälle in Frankreich

Paris, 4. Dezember. Im Laufe des Montags ereignete sich in Frankreich eine ganze Reihe schwerer Verkehrsunfälle, die zahlreiche Todesopfer und mehrere Schwerverletzte forderten. Außer dem gemeldeten Unfall in der Nähe von Grenoble, bei dem zwei Schriftleiter des „Petit Dauphinois" auf der Stelle getötet und eine ganze Reihe anderer Personen mehr oder minder schwer verletzt wurden, ereignete sich ein schweres Verkehrsunglück in der Nähe von Le Mans, wo ein mit drei Personen besetzter Kraftwagen auf der nassen Landstraße ins Schleudern geriet und in die Sarthe stürzte. Alle drei Insassen ertranken. Schließlich kam in der Nähe von Toulouse ein Autobus ins Schleudern und stürzte um. Sechs der Insassen wurden so schwer verletzt, daß sie in ein Krankenhaus übergeführt werden mußten.

. . . und immer wieder Juden

Paris, 4. Dezember. Die gerichtliche Untersuchung gegen Charles und Joseph Levy, die Leiter einer Finanzgesellschaft, hat bisher ergeben, daß die beiden Angeklagten seit 1929 für ihre persönlichen Bedürfnisse nicht weniger als 60 Millionen Franken veruntreut und vergeudet haben.

Blutgruppenuntersuchung enthüllt die Wahrheit

Das erste Urteil in einem Alimentenprozeß, welches seine Entscheidung durch serologische Blutgruppenuntersuchung begründete, wurde in Stuttgart gefällt, wo eine 25jährige Haustochter ihren früheren Verlobten unter Eid bezichtigte, der Vater ihres dreijährigen Kindes zu sein. Dieser Aussage stand der Eid des Mannes gegenüber, und so sah sich das Gericht gezwungen, die Entscheidung des Sachverständigen für Blutgruppenuntersuchung anzurufen. Das wissenschaftliche Beweismittel entschied gegen die Mutter, die wegen Meineides zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt wurde.

6 Arbeiter mit einer Draisine verunglückt

Auf der Bahn ins Groedener Tal versagte infolge der Kälte die Bremse einer mit mehreren Arbeitern besetzten Draisine auf der Talfahrt. In einer Kurve sprang die Draisine aus den Schienen und stürzte über einen Abhang auf die Straße. Ein Arbeiter war auf der Stelle tot, die übrigen fünf Arbeiter erlitten schwere Verletzungen.

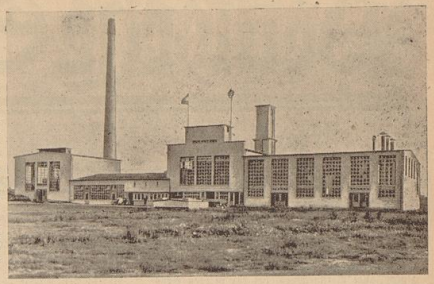
Die Musik der beiden verbotenen Filme erlaubt

Berlin, 4. Dezember. Anläßlich des Verbots der beiden Filme „Die Liebe siegt" und „Ein Kind, ein Hund, ein Vagabund" ist in verschiedenen Kreisen die Meinung aufgetaucht, daß mit dem Film auch die dem Film zugrundegelegte Musik verboten wäre, daß sie also nicht gespielt werden dürfte.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda stellt demgegenüber fest, daß die Musik selbstverständlich von dem Verbot nicht betroffen ist. Das Verbot richtet sich gegen die dem Film zugrundeliegende Handlungsführung und ihre filmische Gestaltung.

Vom Vorortzug überfahren und getötet

Hamburg, 4. Dezember. Der 27 Jahre alte Streckenarbeiter Terbel wurde am Dienstag früh zwischen den Stationen Berliner Tor und Hauptbahnhof von einem Vorortzug erfaßt und überfahren. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus gestorben ist. Terbel wurde, als er einem Zuge auswich, von dem Gegenzug, den er infolge des Nebels nicht sogleich bemerkte, erfaßt.



Vom wirtschaftlichen Aufbau Ostpreußens. Die neueingeweihten Oldeutschen Dauermilchwerke in Marienburg, die mit einem Kostenaufwand von 1 Million Mark errichtet wurden und im Durchschnitt täglich 60 000 Liter Vollmilch verarbeiten werden. Das Werk ist berufen, wesentlich an dem wirtschaftlichen Wiederaufbau Ostpreußens mitzuarbeiten.

Skimeister Bilgeri tödlich verunglückt

Innsbruck, 4. Dezember. Der Altmeister des alpinen Skilaufes, Oberstleutnant Georg Bilgeri, ist am Dienstagvormittag am Patscherkofel bei Innsbruck tödlich verunglückt. Er hielt dort einen ersten Skikursus in diesem Jahre ab. Bei einem Sprung kam er so unglücklich zu Fall, daß er schwere innere Verletzungen erlitt, denen er bald darauf erlag.

Bilgeri, der im 64. Lebensjahr stand, hatte als Pionier des Skilaufs europäischen Ruf. Schon vor dem Kriege erschloß er die österreichischen Alpen dem Wintersport. Er war der Organisator der Wintersportausbildung der alten österreichisch-ungarischen Armee und bildete ein eigenes System des alpinen Skilaufes aus. Die von ihm geschaffene Bilgeri-Bindung hat seinen Namen in der ganzen Welt bekanntgemacht. In den letzten Jahren veranstaltete Bilgerie in Oesterreich und in der Schweiz zahlreiche alpine Skikurse.

„Es ist unmöglich von Ernst Engelbrecht nicht gefesselt zu sein . . ."

Beim „Sherlock Holmes" von Berlin

Ein Besuch in der Potsdamerstraße. / Kriminalkommissar Engelbrecht und die internationale Verbrecherwelt. / Der Weg von „Vize-Weiß" zur Industrie

Die „Bremer Zeitung" bringt ab Freitag eine spannende Serie aus der Feder des berühmten Berliner Kriminalisten Kommissar und Hauptmann a. D. Ernst Engelbrecht: „Die Frau vor dem Richter".

Wir haben unseren Berliner R. H. D.-Berichterstatter zu dem bekannten Kriminalschriftsteller geschickt, um ihn unseren Lesern vorstellen zu können.

„War es so . . . ?"

Plötzlich steht ein Diener vor dem erschreckten Besucher, der in den großen, bizarr geschnitzten Armsessel zurückkraumelt. Ein diabolisches Lächeln zuckt um die blassen Lippen des Schwarzgekleideten. Eine dumpfe Stimme sagt: „Der Meister läßt bitten." Und als der Gast ganz benommen vorwärtstaumelt, auf die schmeichelnde Tür zu, springen die dunklen Flügel auf. Er sieht in ein weites, weites Zimmer. Schwacher Schein einer Schreibtischlampe. Etwas bewegt sich, kommt näher, keine Schritte, eine Zigarre glüht rot auf — scharf hervorgelösten zwei Sätze: „Sie besuchen mich! Sie sind Schriftsteller!" Stand's auf meiner Karte, kann der Besucher gerade noch denken, dann greift er zum Bleistift und schreibt — und schreibt, ganz im Banne des großen Mannes . . .

Ein Rheinländer lacht

Also, liebe Leser, so war es gar nicht. Ganz unromantisch ist der Besuch bei dem berühmten Berliner Kriminalisten Ernst Engelbrecht. Zwar ist Potsdamer Straße 12 ein altes Haus, dessen Treppe knarrt, aber dann weist ein nüchternes Firmenschild: „Industrie-Ueberwachung Engelbrecht G. m. b. H." den Weg. Praktisch-nüchterner Warteraum. Und dann das Arbeitszimmer eines Anwalts. Akten und Bilder, Mappen und Bücher, das ist die private Sphäre von Ernst Engelbrecht. Ein großer schwerer Mann, grauhaarig, freundlich, mit offenem Gesicht, steht lächelnd hinterm Schreibtisch. Die mächtigen strahlenden Augen blicken nicht forschend, eher treuherzig und arglos in die Welt. Gesicht und Haltung eines Menschen, der viel gesehen und erlebt hat — ein kräftiger kerniger Mann, ein gütiger Mensch steht vor einem:

„Ich habe nie meinen Beruf als den eines Menschenjägers gesehen. Bei mir war nie Jagdlust. Meine innere Bestimmung zum Kriminalisten läuft parallel mit meiner Neigung zur literarischen Betätigung. Ich habe nie wie viele meiner Kollegen nur das Endziel, die Erledigung des Verbrechers, vor Augen gehabt, sondern auch immer den Hintergrund gesehen, den Menschen! Wenn ich einen Verbrecher zu erledigen hatte, dann schnell, rücksichtslos, unbarmherzig. Aber danach war auch mit mir zu reden. Man hat mich gefürchtet in der Berliner Verbrecherwelt, aber auch —" und Engelbrecht lacht ein starkes, frohes Rheinländerlachen, „man hat mich — was vielleicht nichts Bedeutsames ist, auch geliebt."

Einmal hat ein bekannter Einbrecher bei seiner Verhaftung Engelbrecht die Pranke auf die Schulter gelegt und gemeint: „Mensch, bei dir war ich gerne alle!" Noch heute kommen alte „Kunden" zu ihm, ihn zu besuchen. Manche wollen ihm auch etwas verkaufen. Und wenn's keine „Sore" ist, kauft „ihr" Engelbrecht ihnen etwas ab.

Der Weg zum Ruhm

„Biographisches? — Ja, als Fünfzehnjähriger den ersten Fall!" — „Nanu?"

Onkel Amtmann hat einen Raubmord zu bearbeiten, der Junge drängt sich immer wieder dazu und darf schließlich, als ein Beamter ausfällt, „Protokoll führen". — Dann Seebataillon in Wilhelmshaven, im 1. Nassauischen Infanterie-Regiment 87 in Mainz Offizier, der nach dem zur literarischen Betätigung. Ich habe nie wie viele meiner Kollegen nur das Endziel, die Erledigung des Verbrechers, vor Augen gehabt, sondern auch immer den Hintergrund gesehen, den Menschen! Wenn ich einen Verbrecher zu erledigen hatte, dann schnell, rücksichtslos, unbarmherzig. Aber danach war auch mit mir zu reden. Man hat mich gefürchtet in der Berliner Verbrecherwelt, aber auch —" und Engelbrecht lacht ein starkes, frohes Rheinländerlachen, „man hat mich — was vielleicht nichts Bedeutsames ist, auch geliebt."

Einmal hat ein bekannter Einbrecher bei seiner Verhaftung Engelbrecht die Pranke auf die Schulter gelegt und gemeint: „Mensch, bei dir war ich gerne alle!" Noch heute kommen alte „Kunden" zu ihm, ihn zu besuchen. Manche wollen ihm auch etwas verkaufen. Und wenn's keine „Sore" ist, kauft „ihr" Engelbrecht ihnen etwas ab.

Der Weg zum Ruhm

„Biographisches? — Ja, als Fünfzehnjähriger den ersten Fall!" — „Nanu?"

Onkel Amtmann hat einen Raubmord zu bearbeiten, der Junge drängt sich immer wieder dazu und darf schließlich, als ein Beamter ausfällt, „Protokoll führen". — Dann Seebataillon in Wilhelmshaven, im 1. Nassauischen Infanterie-Regiment 87 in Mainz Offizier, der nach dem Gamaschendienst noch die Feder des Schriftstellers führt. Immer stärker wird der Drang zur Betätigung als Kriminalist, und schließlich — nach einem Dienstunfall — kann Engelbrecht überwechseln zur Kriminalpolizei.

1911 beginnt er seine Laufbahn, schon 1912 ist er Kriminalkommissar in Frankfurt a. M. und wird unter der Anleitung des berühmten Kriminalisten von Salomon zum Spezialisten ausgebildet. Der Minister des Innern tut ihm gar keinen Gefallen, als er Engelbrecht zum Polizeichef auf Norderney macht.

Aber dann kommt der Krieg, zweimalige Verwundung und Kommandeur verschiedener Meldeämter in Belgien. Zurück nach Berlin. — Endlich Kriminalkommissar in der Mordstadt, endlich dankbare Arbeit.

Kampf gegen Unterwelt und Vorgesetzte

„Eine schöne, arbeitsreiche Zeit —" meint Engelbrecht, „aber meine grauen Haare habe ich daher. Nicht zum Kampf mit der Unterwelt, nee, vom dauernden Krach mit den Herren oben." Der „Vi-Po-Prä", wie der berüchtigte Berliner Vizepolizeipräsident der Systemzeit, Weiß, sich gern nennen ließ, mißtraut den nationalen Beamten. Oft schreit die „Rote Fahne" mit großen Lettern: „Weg mit Engelbrecht!" Die eigenen Kollegen treiben Sabotage.

Aber rücksichtslos setzt sich Engelbrecht durch. Er wird der Schöpfer der Razzien großen Stils. Die Weltstadt im Inflationstaumel wird „durchgekämmt". Die Berliner Unterwelt kommt in Unruhe. Zwei Nächte nur in der Woche ist Engelbrecht zu Hause, — in den Stehlklubs hat man keine rechte Freude mehr.

Dann wird es Herrn Weiß zu viel, und er verlangt, daß Engelbrecht seine nationale Gesinnung verleugnet. Da nimmt er selbst den Abschied — ohne Pension! Ein Mann hat das Haus am Alexanderplatz verlassen.

Privataufträge ohne Zahl, die Industrie beschäftigt ihn, es entstehen Bücher, Vortragsreisen. Engelbrechts Ruhm wächst mit seiner Entlassung, und der rote Minister Grzesinski hat nur die Genugtuung, daß er ihm keine Pension zahlen muß. —

Tätigkeit, die nie ermattet

Das ist die Devise des großen Kriminalisten. So lernt man ihn in dieser halben Stunde kennen. Man überfliegt ein Riesenarchiv — Telefon läutet — eine „Lohnraubsache" wartet — Karten kommen für eine Vortragsreise — der Notizblock kann die Reihe der Besucher nicht aufnehmen.

Ein Mann und ein Mensch wird aus seinen reichen Erfahrungen ab . . . in unserer neuen Artikel-Serie zu unseren Lesern sprechen. Ein Mann, der in seinem Berufsleben viel Härte und sehr viel Böses gesehen hat. Und dessen höchster Stolz, bei all seinen Auszeichnungen, ist — das Silberne Ehrenzeichen für zweimalige Lebensrettung.



Hier fand die schnellste Frau den Tod. Die Unglücksstelle im Walde bei Gunancourt, wo die französische Weltrekordfliegerin Helene Boucher tödlich abstürzte.



Der Prager Tribünen-einsturz. Auf dem Sportplatz des Fußballklubs „Slavia" in Prag stürzte während eines Spiels der Unterbau der Stehplatz-Tribüne zusammen, die Zuschauer unter sich begrabend. 200 Personen wurden verletzt, davon 90 schwer. Unser Bild zeigt die Feuerwehr bei den ersten Rettungsarbeiten.

König Lustigs Leben und Lieben

Eine weltgeschichtliche Tragikomödie / Von Horst W. Karsten

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst Berlin W 35

(4. Fortsetzung)

Der Landgraf, der nichts von der neuen Regierung wissen wollte und wohl auch ahnte, was der Grund seiner Berufung war, hielt sich zwar einige Wochen in der Hauptstadt auf, vermählte aber seine Schwester schnell mit dem Fürsten Karl August von Hohenlohe-Waldenburg-Bartenstein.

Trotzdem ließ der König nicht ab von seinen Versuchen, den Landgrafen und damit die Schwester dennoch für sich zu gewinnen, und bot ihm den Kammerherrnschlüssel an. Der Landgraf aber ließ stolz antworten, daß er darauf verzichte, da er selbst Kammerherren habe!

Von da an verfolgte ihn Jerome und fügte ihm allerlei Unbill zu — bis es ihm selbst an den Kragen ging.

Morgendämmerung

Den Anfang einer Erhebung gegen die welsche Lotterherrschaft machte der Leutnant von Katte, ein ehemaliger preußischer Premierleutnant. Sein Unternehmen scheiterte allerdings sofort. Ernster war das Beginnen des Obersten Freiherr von Dörnberg, eines Hessen von Geburt. Er stand zwar in Jeromes Diensten, vermochte aber die Fremdherrschaft nicht mehr zu ertragen, knüpfte Verbindungen an mit den sich mehrenden Unzufriedenen, die von „König Lustig" genug hatten und neue Freiheit ersehnten. Der Aufstand bricht los, man zieht gen Kassel, wo alles schon zittert vor den Empörern, wird aber noch vor der Stadt geschlagen — wieder ist eine Hoffnung auf Westfalens und Deutschlands Befreiung vernichtet.

Verhängnisvoll für den Bestand der französischen Herrschaft in Westfalen hätte der kühne Zug Schills werden können, der sich gegen Magdeburg richtete. Aber Preußen ächtete den Patrioten, die Meute der Feinde jagte ihn gen Stralsund — hier kam es zum bitteren Ende.

Auch das Unternehmen des Herzogs von Braunschweig trug den Todeskeim in sich. Es gelang ihm und seiner „Schwarzen Schar" zwar, Braunschweig in kühnem Sturm zu nehmen, aber sich zu behaupten, war man zu schwach — noch einmal begruben vieltausend Patrioten eine glühende Hoffnung . . . der Herzog schlug sich zum Meer durch und schiffte sich mit den Seinen nach England ein . . .

Zwischendurch, inmitten dieser Bedrohungen, war Jerome zur Abwechslung einmals als Korpskommandant ins Feld gezogen, gegen die Oesterreicher des Erzherzog-Karl, dem nach der Schlacht bei Aspern die Hoffnung aller wahren Deutschen gehörte. Jerome treibt sich, ein genialer Feldherr, zechend und liebend und feiernd in Dresden, in Leipzig herum, läßt seine Armee machen, was sie will. So urteilt ein Zeitgenosse über dieses Heldentüchchen:

„Niemals ist eine Armee schlechter geführt worden. Man brach morgens in Unordnung auf, ebenso kam man abends an. Jedermann gab Befehle, aber niemand nahm sie an. Man wußte nicht, wer Koch und wer Kellner war. Die Kriegskommissare stahlen, die Offiziere tranken, die Soldaten marodierten, die Generale spielten oder belästigten die Weiber. Ein Oberkommando gab es nicht. Der König von Westfalen ward nie gesehen."

Diese strategische Heldentat bringt Jerome die schlimmsten Vorwürfe Napoleons ein. Jerome zuckt die Achseln, kehrt nach Kassel zurück — und findet hier die tollste Verwirrung der Finanzen vor, so daß er verzweifelt um Hilfe schreit bei seinem Bruder —:

„Das Königreich Westfalen kann keine vier Monate mehr bestehen — und dabei ist es nicht möglich, mehr Ordnung und Sparsamkeit zu üben, als es tatsächlich der Fall ist!"

Das sind die Zeichen des nahenden Endes . . . .

Schicklalswege zur Freiheit

Allerdings: noch läßt der Himmel sich Zeit. Erst schickt er Napoleon — und Jerome nach Rußland bis er die Freiheitssonne neu erstrahlen läßt über ein erwachtes Deutschland.

Es ist Tatsache: auch der verwöhnte und entnervte Herr Jerome muß mit nach Rußland ziehen — Napoleon versucht es noch einmal mit des Bruders feldherrlichen Talenten. Er vertraut ihm das Hilfskontingent der westfälischen Truppen an.

Resigniert verließ König Lustig die Fleischtöpfe Kassels, nicht ohne sich ausgiebig zu rüsten für die bevorstehenden Strapazen —: Ungeheuerlich allein war die Zahl der Kleidungsstücke und Toilette-Utensilien, die er mitnahm. Kaum sieben große Packwagen genügten, um alles zu verstauen. Unter anderem befanden sich in ihnen: 25 Uniformen, ein Jagdkostüm, ein gesticktes Frack, ein bürgerlicher Anzug, 206 Paar Hosen und ebenso viel Westen, 200 Hemden und 318 Taschentücher, 60 Paar Stiefel und Schuhe, außerdem eine Unzahl von Badeanzügen, Schlafröcken, Toilettegegenständen aller Art, nicht zu vergessen etliche — Nachtgeschirre aus Silber . . . .

Selbstverständlich mußte auch eine Begleiterin für ihn gesucht werden — es erschien ihm praktisch, gleich eine Frau von Kassel mitzunehmen, obschon der Weg nach Rußland zunächst einmal nach Warschau führte, das wegen seiner schönen und liebesbedürftigen Frauen damals hohen Ruf genoß.

Die Gefährtin für Rußland

Die Wahl fiel auf das 15jährige Fräulein Alexandre, die Tochter der Mätresse des damaligen Kriegsministers Salba. Das Mädchen war eine außergewöhnliche Schönheit und hatte bereits des Königs Interesse erregt.

Zunächst wollte die Mutter nichts von dieser Extratour der Tochter wissen. Aber da man ihr allerlei lockende Versprechungen machte und auch einen Mann fand, der das Mädchen pro forma heiratete — es war der Chef des Ersten Büros im Kriegsministerium Escalon —, so wurde man doch schnell einig. Der Vater des Mädchens erhielt die gewinnbringende Stelle eines Generaleinnehmers des Fuldadepartements — und der Gatte reiste sofort nach der Trauung zum Heer ab, um sein ihm anläßlich der Eheschließung verliehenes Amt als Armeedirektor anzutreten.

In Begleitung der Mutter und eines Kammerherrn reiste die junge Frau mit dem Troß des Königs nach Glogau ab — und Jerome hinterher, nach zärtlichstem Abschied von seiner geliebten Gattin Katharina, der er die Regentschaft des Königreichs anvertraute —: „Machen Sie's gut! Immer lustig, lustig!"

Der fidele Feldzug

Auf in den Kampf! Zunächst nach Kalisch — dann nach Warschau. Majestät Jerome ist Befehlshaber des ganzen rechten Flügels der „grande armée": also hat er die doppelte Pflicht, zu repräsentieren und — sich zu amüsieren Lustig, lustig — das ist die Devise auch für Warschau. Hier wird eine glänzende Hofhaltung eingerichtet, hier kauft man zunächst mal ein eigenes Palais, hier sucht man sich einige schöne Frauen aus, die junge Frau Escalon, die einem die Strapazen dieses Feldzuges erleichtern sollte, wird nach Hause geschickt. Jeromes großes Herz schlägt zurzeit den anmutigen Polinnen entgegen.

Natürlich ist man nebenbei auch Strategie und Feldmarschall: tüglich läßt sich der König ein Bataillon der westfälischen Truppen in de seines Palais kommen und sich etwas vorexerzieren. So etwas ermüdet, und man muß auch an seine werte Gesundheit denken —: drum badet man morgens in Rum und abends in Milch . . . .

(Schluß folgt)

Deutsche Schriftsteller und ihre Bücher...

Von Rodenberg bis Spielhagen

Erinnerungen aus meinem Leben / Von Rudolf Presber

Ich habe das Glück gehabt, da mein Vater in Frankfurt ein angesehener Literat gewesen war, mit Erinnerungen an ihn, den Anfang der achtziger Jahre Verstorbenen, bei der älteren Generation der Prominenten gut eingeführt zu sein, als ich kurz vor der Jahrhundertwende nach Berlin übersiedelte. Mein Name hatte noch kaum ein bescheidenes Sträublchen eigenen Glanzes. Meines Vaters Name öffnete mir die Türen.

So habe ich als noch junger, unbekannter Mensch oft am bescheidenen Abendtisch Julius Rodenbergs sitzen dürfen, der damals in seiner „Deutschen Rundschau" einen Spiegel vornehmster und führender Literaten geschliffen hatte. Erich Schmidt, der als Professor der Berliner Universität eine ganze Generation von Berliner Kritikern begeisternd herangebildet hat und der — er wußte es — im Profil Goetheliche Züge zeigte, war häufiger, höchst anregender Gast dort. Wildenbruch, der Preußen-Dichter, dessen Eitelkeit so kindlich liebenswürdig blieb, dessen zunehmende Alterstaubheit das Gespräch mit ihm leider sehr erschwerte, mit seiner auch in bleichen Haaren noch schönen Gattin, der Enkelin Karl Maria von Webers, sprach von seinen dramatischen Plänen. Die erste Tischdame, die ich an der Rodenbergschen Abendtafel hatte, war Gabriele Reuter, deren Ruhm durch ihr mutiges und wertvolles Buch „Aus guter Familie" damals auf seiner Höhe stand . . . Und nach Tisch setzte sich die kleine, sonst in ihrer Beweglichkeit die italienische Abstammung verratende Frau Justine ganz still an ihr Harmonium und spielte auswendig dem eben noch so lebhaft diskutierenden, jetzt still gewordenen erlesenen Kreis alt-italienische Musikstücke vor. In den Pausen erzählte der alte Rodenberg, der in seinen etwas kurzen Hosen und seinem langen zurückgekämmten Haar ein wunderliches Figürchen war, hübsche Geschichten aus seiner vorausgehenden Tätigkeit. Darunter mit Vorliebe jedem, der sie noch nicht kannte, die kleine Geschichte, wie ich — als Bub — seine weltberühmte Monatsschrift immer auf dem Pulte meines Vaters gefunden und darin, gewiß zu früh, aber ohne Schaden, heimlich Gottfried Keller, Conrad Ferdinand Meyer und meinen besonders geliebten Salvatore Farina gelesen und mir dabei eingeblibet hatte: die Zeitschrift führe noch dem Griechengott der Künste den Namen „Apollinaris". Denn die Apollinaris-Anzeige füllte immer riesenhaft gedruckt die ganze Rückseite . . .

Einen anderen alten Freund meines Vaters, einem Autor, der einmal das deutsche Lesepublikum wohl zwei Jahrzehnte mit seinen Büchern gespannt, belehrt und auch beherzt hatte, durfte ich häufig besuchen und mich davon überzeugen, wie ruhig und vornehm hier ein von Alter und Krankheit geplagter, aber sich vorbildlich beherrschender Mann die einst so strahlende eigene Nuhmes-Sonne langsam am Horizont tiefer und tiefer sinken und untergehen sah: Friedrich Spielhagen.

Ich wußte, daß er auf der Höhe seiner Popularität freundschaftlich viel mit meinem Vater korrespondiert hatte, der ihm auch als Vorsitzender des Aufsichtsrats der Frankfurter Theater-Aktiengesellschaft und als Schwager des Wiesbadener Hoftheater-Intendanten für seine Stücke (die, nebenbei bemerkt, nicht auf der Höhe seiner Romane standen) mehrfach als Wegbereiter gefällig war. Und als ich später nach Mutters Tod aus des Vaters Nachlaß diese Briefe bekam und zu vielen anderen meine schon hübsch gediehene Autographen-Sammlung legte, ersuchte ich aus Spielhagens schönem Beileidsbrief an meine Mutter, daß einer seiner Romanhelden mein Vater war. „Es sind", schrieb er im März 1884, „ja nur seltene Stunden gewesen, die ich mit dem Guten, Braven, Schönen verbringen durfte und doch war er mir eine so vertraute liebe Gestalt, als hätte ich ebenso viele Jahre mit ihm verlebt. Ja, einen so mächtigen Eindruck hatte er gleich bei der ersten Begegnung auf mich gemacht, daß er mit in meinem neuesten Roman „Allzeit voran" immer in der Gestalt des „Hermann" vorschwebte, für den ich also auch den Namen sogar von ihm entlehnte . . ."

Als ich den Dichter — dreißig Jahre später — in Berlin besuchte, sagte er zu mir: „Ich schreibe nichts mehr. Was ich zu sagen hatte, hab' ich gesagt. Aber ich erfahre jetzt gern, was die andern zu sagen haben."

Das war in der Kanzlstraße, nicht weit von der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche, daß der Alte so zu mir sprach. Er glich, wenn man ihn flüchtig betrachtete, den Bildern aus seiner Glanzzeit nicht mehr. Den langen, wie dünnes Silber fließenden Greisenbart hatte die Bequemlichkeit des Alters wachsen lassen. Aber die hohe Stirn, stets von leichter Röte überhaucht und mit stark betontem blauen Aderneß der Schläfen, und diese hellen, ruhig forschenden Augen waren geblieben. Selten nur ein flüchtiges Lächeln darin. Der Humor war nie die Stärke dieses Kämpfers gewesen, und Lebensernst und Greisenalter hatten ihn völlig geschreckt. Die fleißige Hand war von der Gicht verkrümmt und zur Untätigkeit verdammt.

Auf den Tischen in dem geräumigen, von Bildern, Statuetten, Erinnerungen im Geschmack mancher Jahrzehnte gefüllten Empfangszimmer lagen Bücher, Bücher, Bücher.

Das war der Mann, der ein Menschenalter lang fast uneingeschränkt den deutschen Roman beherrscht. Der die Stürme des Jahres 1848 in Kunstwerke gebannt, der vom Weltschmerz der Zerrissenen zur neuen Arbeit der Geeinten den deutschen Leser geführt; den die jungen Stürmer der achtziger Jahre gehaßt, bekämpft und verurteilt; der aus gegnerischem Lager vornehm im Verzicht des dämmernden Alters Gerhart Hauptmanns aufgehenden Stern salutiert; der, ein Greis, noch zweimal von allen Huldigungen, deren der Deutsche an Festtagen fähig ist, umrauscht war; der sich aufmerksam schauend und lauschend nach schlafarmen Nächten in seinem Sessel, soigniert, würdig, die Form wahrend, wie ein Grandseigneur, durch keine Lockung der Ehre oder des Gewinns abbringen ließ von seinem kühlen Entschluß: „Was ich zu sagen hatte, hab' ich gesagt. Aber ich erfahre gern, was die andern zu sagen haben."

„Non possum" — „ich kann nicht", hatte der Dichter, der im Fabulieren kämpfen wollte, nicht im Reden, bescheiden-stolz und ehrlich einem Freund geschrieben, der ihm Mitte der siebziger Jahre als Vermittler ein ausschlaggebendes Mandat für den Deutschen Reichstag anbot. „Non volo" — „ich will nicht mehr", das war die bescheidenstolze Antwort seines Alters an mich, als ich die Monatsschrift „Arena" gründete und, auf unsere freundschaftlichen Beziehungen hinweisend, auch ihn um einen Aufsatz bat. „Seit nun sechs Jahren", hieß es damals in seinem Brief, „habe ich nichts mehr geschrieben, ja, kann ich nicht mehr schreiben; und dies in des Wortes eigentlichster Bedeutung. Es ist da eine sonderbare Störung in meinem Nervensystem, die mir die Manipulation des Schreibens zur Unmöglichkeit macht." Und weiter: „Ich habe ein eigentümliches Verhältnis zur Literatur gehabt, das darin bestand, daß ich mich in meine Gedanken einsann und nur durch einen besonderen Anlaß aus meinem träumerischen Schlummer aufgeweckt wurde. Es mag Ihnen dies sonderbar, ja, unglaublich klingen und ist doch buchstäblich wahr. Und nun, da ich selbst nichts mehr schreibe, sehe ich die literarischen Dinge sozusagen aus der Vogelperspektive, nur noch die großen Linien verfolgend und auf das einzelne kaum mehr Bedacht nehmend."

Noch einmal, an seinem siebzigsten Geburtstag, haben ihn und seinen Namen die Huldigungen seiner Freunde, der Presse und einer langsam aussterbenden Lesergeneration in das grelle Licht des Festtags gerissen. Unter den Huldigenden aber waren Heinrich Bulthaupt, Ludwig Bluhner, Ernst Eckstein, Karl Emil Franzos, Rudolf von Gottschall, Julius Große, Otto Gumbel, Hans Hopfen, Otto von Leixner, Emil Prinz Schönaich-Carolath, Heinrich Seidel, Ernst Wichert, Julius Wolff, Ernst von Wildenbruch . . . Tot — alle tot. Alle vorausgegangen. Viele bloß noch der Schall eines Namens; bloß noch ein Sträußchen, eine Fußnote in den Literaturgeschichten . . . Einsamer und einsamer ward's um den Alten. Verschmerzt, nicht vergessen waren die Angriffe Karl Bleibtreus und der Gebrüder Hart. Und als der Achtzigste kam, hatte der Leidende längst die Feder aus der Hand gelegt. Blumen und Briefe fanden ihn noch. Aber aus den Huldigungen lohte jetzt kein rauschender Enthusiasmus mehr, sprach die fühle Würdigung einer Zeit, die nicht mit ihm gewachsen war, die Freiheitskampf und Reaktion schon mit nüchternem Sinn des Historikers wog, die in den Uebertreibungen kämpfender Poeten nicht mehr die Waffe, nur den Irrtum, nicht mehr das Temperament, nur den künstlerischen Fehler sah. Zehn Jahre vorher hatte der Prinz von Schönaich-Carolath den alten Feind der Aristokratie gegrüßt:

„Dein reifer Lorbeerbaum durchrauscht die Zeit;
Du bliebest deutsch in Glück und Sturmestagen,
Stolz darf dein Haupt als Bürgertrone tragen
Des deutschen Volkes Dankbarkeit."

Jetzt — nach einem Dezennium schon — stand des deutschen Volkes Dankbarkeit dem einstigen Liebling, den seine Gunst von Auflage zu Auflage getragen, höflich, reserviert, fast kalt gegenüber.

Die leise Kunst, über sein eigenes Handwerk hat Spielhagen kritisch und theoretisch Ausgezeichnetes, heute noch Geltendes geschrieben. Auch in Briefen. So schreibt er 1873 an meinen Vater „I was always of opinion, daß es Romandichters, wenn nicht einziges, so doch hauptsächliches Geschäft darin bestehe: Menschen zu schildern, wahrhaftige Menschen, die wahrhaftiges Leben haben; Menschen, an die der Leser glauben muß, weil er fühlt; daß sie trotz alledem und alledem Fleisch von seinem Fleisch und Bein von seinem Bein sind. Trotz alledem! Das heißt: Trotzdem sie nach dieser oder jener Seite hin — nach der Himmel- oder Höllen-Seite — das gemeine Maß des Durchschnittsmenschen übertragen. Und wenn er schließlich diesen Menschen ein Schicksal bereitet, das aus ihrer Wesenheit mit einer gewissen Notwendigkeit resultiert, so hat er alles getan und gegleistet, was ein billiger Leser von ihm verlangen kann . . ." Fünfundzwanzig Jahre später an mich, den Sohn: „Ich bin so ganz ein Kind meines Jahrhunderts, daß ich mich, mit Zubilfenahme meiner Phantasie, wohl leicht in jedes beliebige andere hineindenken kann, um — mich möglichst schnell wieder hinauszudenken. Wie einer, der aus bösem Traum erwachend, freudiglich von dem Spuk der Nacht erlöst und seine Gedanken im Kopf ordnungsgemäß beisammen weiß."

Und groß blieb der Eindruck, den der Besuchende von dem ruhig den Tod erwartenden Greis, von der Vornehmheit seines würdigen Verschwindens von der Weltbühne empfing. Von seinem lächelnden, ungekränkten Zurücktreten aus einer Oeffentlichkeit, die seine Bücher ein Menschenalter mitbeherrscht hatten.

Ein Buch wiegt 100 Pfund

Allerlei Seltsamkeiten sind von Büchern zu berichten, die in irgendeiner Form über das Maß der Allgemeinheit hervorragen. Keine Ueberraschung dürfte es dem Leser bereiten, wenn er vernimmt, daß die Bibel noch immer das am weitesten verbreitete Buch ist. Sie wurde in 630 Sprachen übersetzt, und man spricht von einer Gesamtzahl von 500 Millionen Exemplaren. Die heilige Schrift ist jedoch nicht das älteste Buch der Welt. Diesen Ruhm nimmt vielmehr ein Papyrus in Anspruch. Er soll aus dem Jahre 3350 vor Christi Geburt stammen und wurde in einem Grabe bei Theben gefunden. Das schwerste Buch der Welt ist griechischen Ursprungs. Es wiegt nicht weniger als hundert Pfund und schildert die Geschichte von Ithala. Aber es hat nicht einen derartigen Umfang wie jener anatomische Atlas, der 1,90 Meter hoch und 90 Zentimeter breit ist. Den geringsten Umfang besitzt das Buch, das die unveröffentlichten Briefe des Astronomen Galilei enthält. Es ist nur zehnmal sechs Millimeter breit. Den Ruhm, das umfangreichste Werk zu besitzen, wollen wir ruhig den Chinesen gönnen, deren Wörterbuch aus 5020 Bänden zu je 170 Seiten besteht. Dafür ist das teuerste Buch der Welt deutsch. Es stammt von unserem Meister Gutenberg.

Bücher als Künder nationalsozialistischen Geistes

In der kürzlich veranstalteten Woche des deutschen Buches wurde mehrfach der Hinweis vernehmlich, daß die Zeit des revolutionären Kampfes sich unmittelbar des gesprochenen Wortes bedienen mußte und daß das geschriebene im Buch laut werdende Wort erst hernach, mit dem Beginn der grundsätzlichen Wandlung und planvollen Neuordnung, wieder die ihm innewohnenden Lebenskräfte voll auf behaupten konnte. Deutlich genug läßt sich diese Entwicklung erkennen an Hand der diesjährigen Neuerscheinungen auf dem Gebiete des politischen und zeitgeschichtlichen Schrifttums. Sie sind nicht nur groß an Zahl und Umfang, sondern auch an Wert und Bedeutung. Eine kurze Umschau auf die wertvollsten neuen Bücher, die zuverlässiger Auswahl dienen und zum Lesen anregen soll, ist gewiß wünschenswert, noch mehr aber notwendig.

Eine wesentliche Bereicherung bedeuten in erster Linie die in Buchform herausgegebenen Reden verschiedener nationalsozialistischer Führer, die Zeugnis ablegen von dem unentwegten fanatischen Kampf um die deutsche Wiedergeburt. Von Reichsleiter Alfred Rosenberg sei vor allem, neben den einzeln erschienenen Reden „Der Kampf um die Weltanschauung" und „Der deutsche Ordensstaat", das neue Buch „Blut und Ehre" (Eher-Verlag, München) genannt. Diese Reden und Aufsätze sind gleichsam die geistige Fundamentierung der neuen, alle Werte von Grund auf umwertenden Weltanschauung und die einprägsame Deutung ihrer gestaltenden geistigen Kräfte. Sie ergänzen sich in trefflicher Weise mit den jüngst erschienenen Büchern von Reichsminister Dr. Joseph Goebbels: „Revolution der Deutschen" (Stalling, Oldenburg) und „Signale der neuen Zeit" (Eher, München). Ihm ist schließlich auch eines der lebendigsten und interessantesten Bücher zu danken: jene auf Tagebuchaufzeichnungen hervorgegangene Darstellung über Hitlers Weg „Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei" (Eher, München).

Hindenburg, der ihm diesen Weg frei gab, hat vor wenigen Monaten, vom ganzen Volke schmerzlich betrauert, seine Augen für immer geschlossen. Jedoch seine Liebe zum Volk und seine Treue zum Vaterland werden als erhabenes Vorbild in der Erinnerung fortleben: dieser Gewißheit werden wir freudig beim Lesen des reich bebilderten Gedenkbuches „Abschied von Hindenburg" von Rolf Brandt (Brunnen-Verlag, Berlin). Ueber sein politisches Vermächtnis wacht heute Adolf Hitler, der Führer und Kanzler des Reiches. Welcher leidenschaftlichen und nimmermüden Verehrung er für wert gehalten wird, zeigt aus schönste das neue Bildbuch „Jugend um Hitler" von Heinrich Hoffmann (Eher, München).

Die Zahl der Bücher, die uns mit dem Leben seiner Mittämpfer vertraut machen, nimmt beständig zu. Eine in ihrer historischen Erkenntnis geradezu beispielhafte Biographie ist die von Walter Frank über „Franz Ritter von Epp", Frank schildert den Weg eines deutschen Soldaten, dem Zeit seines Lebens der Einsatz für die Nation eine selbstverständliche Pflicht war. Ihm ebenbürtig an soldatischer Größe ist General Litzmann, dessen Heldenmut und unbeugsame Tapferkeit den Sieg über die Russen bei Brzezinn erzwang. Seiner gedenkt Theodor Jakobs zu Anspornung und Nacheiferung in seinem Buch „Der Löwe von Brzezinn" (beide Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg).

Ohne Zweifel kommt auch jenen Büchern besondere Aufmerksamkeit zu, die die politische und weltanschauliche Entwicklung der nationalsozialistischen Bewegung und die von ihr herausgeführte Revolution und Staatsneuordnung zum Inhalt haben. An die Spitze gestellt zu werden verdient der von Walter Frank gegebene kurze und prägnante Beitrag „Zur Geschichte des Nationalsozialismus" (Hanseat. Verl., Hamburg). Aufgabe und Ziel des neuen politischen Wollens umreißt dann Ministerpräsident Hermann Göring in seinem bekenntnishaften Buch „Aufbau einer Nation" (Mittler und Sohn, Berlin). In diesem Zusammenhang ist auch hinzuweisen auf die von Wilfrid Bade verfaßte „Geschichte des Dritten Reiches", die in erster Linie das Jahr der Revolution umschreibender Band kürzlich erschien (Coleman, Lübeck). Mit gutem Recht wird schließlich der Blick auf das Gebiet der Kulturpolitik gelenkt durch die von Adolf Dreyer herausgegebene Schrift „Deutsche Kultur im Neuen Reich" (Schlieffen-Verlag, Berlin). Sie beweist, wie grundstürzend die Revolution auf das nationale Kulturleben eingewirkt hat und welcher Mittel sie fähig ist, das Kunstvermögen unseres Volkes zu eigengearteter schöpferischer Entfaltung zu bringen.

Daß die totale Erneuerung des deutschen Lebens Wirklichkeit geworden ist, davon vermag sich jedermann in unserem Vaterlande hinreichend zu überzeugen. Wunderbare Dokumente der friedlichen Aufbauarbeit und des neuen kameradschaftlichen Werkwillens sind die richtungweisenden Bildbücher „Deutschland arbeitet" von Eugen Diesel (Eckart-Verlag, Berlin) und „Deutschland zwischen Nacht und Tag" (Volk- und Reich-Verlag, Berlin), nicht minder auch der Gesamtbericht über den „Kongreß zu Nürnberg 1934" (Eher, München). Mit Staunen, ja mit unverhohlener Bewunderung nimmt das Ausland diese Wandlung wahr: das kluge und freimütige Buch der Griechin Karaiskakis „Das Dritte Reich — durch meine Brille" (Buch- und Tiefdruck-Gesellschaft, Berlin) ist dafür ein gültiges Zeugnis.

Um so mehr bleibt es zu beklagen, daß unversöhnliche feindliche Mächte ernsthaft die Ordnung und den Frieden Europas gefährden, wie es erneut der rüsschtslose Kampf um die Saar zeigt. Doch da heute das Schicksal des einzelnen zugleich das Schicksal aller ist, muß es jeder Deutsche als seine Pflicht erachten, die politischen Untergründe der Saarfrage zu erkennen. Für solches Vorhaben ist das Buch von Prof. Dr. Friedrich Grimm „Frankreich an der Saar" (Hanseatischer Verlag, Hamburg) eine unerläßliche Hilfsmittel. Es zeichnet sich vor anderen aus durch seine unverrückbare Wahrhaftigkeit und durch seine dokumentarische Echtheit und entbehrt jedes unbegründeten Hasses. Im besonderen freilich regt die Saarfrage auch zum Nachdenken an, „Was jeder Deutsche vom Grenz- und Auslandsdeutschtum wissen muß". Die gleichlautende Schrift von Dr. Gottfried Fittkogen (Oldenbourg, München) vermag da sehr gut zu raten. Uns dieser Rat ist allen Deutschen im Reiche vonnöten, um endlich einmal zu begreifen, daß jeder dritte Deutsche im Ausland lebt und draußen für die Anerkennung deutscher Art und Kultur mit seinem Leben einsteht.

Manches gute und wichtige Buch harrte noch der Erwähnung. Deshalb bleibt es fürs weitere dem einzelnen überlassen, sich selbst einmal umzusehen in dem ausschlußreichsten aller politischen Bücher, der unentbehrlichen Bibliographie „Das Schrifttum des Nationalsozialismus" (Junker & Dünnhaupt, Berlin). Dort findet er alles geistige Rüstzeug, dessen er für die Zukunft bedarf.

R. M.

Bücher warten auf uns

Lebensbeschreibungen

„Friedrich der II. von Hohenstaufen." Von Werner Beumelburg. (Band 61/62 der „Schriften aus der Nation" des Verlags Stalling, Oldenburg/Berlin.)

Der Verfasser, der dank seiner innerlich zwangslosen Einstellung zur Geschichte wie wenig andere deuten ist, deutsche Geschichte als Wesensausdruck völkischer Kräfte zu erfassen und aus ihr die verbindliche Lehre für unsere Gegenwart aufzustellen, zeichnet auch in dem Widerstreit zwischen Kaiser und Kirche, zwischen Friedrich II. und Gregor IX., um die Vormacht im Abendland, diesen mit allen Licht- und Schattengestalten germanischen Wesens überschüttenden Herrscher als den tragischen Kämpfer, der über sein Schicksal, sein Leben im Ringen um die Erhaltung der nordischen Seele gegenüber finsterem Dogma und klerikalem Eifer verstrümen zu müssen, die Heimat verlor und fern von ihr, zur fremden Erde niedergehen mußte. Ein ganz neues richtungweisendes Bild dieser einmaligen Erscheinung der Kaiserzeit erwächst aus der starken und tiefschürfenden Darstellung Beumelburgs, ein Bild, das im Wesen verwandte Züge mit der Neugestaltung von Führer und Gefolgschaft im Dritten Reich aufweist, dem Reich, das dieser große Deutsche vor vielen Jahrhunderten bereits erträumen mochte. Ein Buch, das uns unmittelbar in schöpferisches Wirken der Geschichte eindeutet und nicht wieder losläßt.

„Friedrich Wilhelm I." Ein deutsches Vorbild. Von Karl Heidkamp. (Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion, Potsdam.)

Die erste Lebensbeschreibung vom Vater des Großen Friedrich. Es hat schon andere Darstellungen über ihn gegeben. Verzerrungen, Verkleinerungen oder byzantinische Verzerrungen. Endlich ein historisches Bild, das um der Gerechtigkeit willen und aus dem unbestechlichen Gefühl der geschichtlichen Verantwortung heraus geschrieben wurde. Dies ideale, in der Gegenwart neuerwachte Preußentum, das zum Rückgrat der Nation werden konnte, hatte in diesem König Mensch lichkeit gewonnen. Der Dank der Nation kommt hoh. Lange mußte der Vater im Schatten seines größeren Sohnes das gerechte Urteil der Geschichte erwarten In diesem Buch hat es es gefunden. Gleichzeitig damit tritt er lebendig in unsere Zeit herein. Wie er seinem Volk Erzieher und Vorbild war, steigen heute aus der Erinnerung an ihn wieder die politischdeutschen Kräfte empor, die er als Mensch und König seinem Volk aus Glauben, Pflicht und Opferwilligkeit zu eigen machte — Kräfte aus dem Geiste von Potsdam! wy.

„Flieger am Feind." Von Werner v. Langsdorff. (Verlag Bertelsmann-Gütersloh.)

Hermann Köhl sagt über dieses Buch: „Die erste große Zusammenstellung der Taten unserer Flieger . . . ich bin begeistert." 71 Gefechtsflieger kommen in diesem Sammelband zu Wort, aus 88 Bildern blickt dem Leser das deutsche Fliegerantlitz und der Bildbericht ihrer Taten entgegen. Ueber dieses Buch große Worte zu verlieren, hieße dem selbstverständlichen Heldentum und den jenseits aller Erörterung stehenden Leistungen der Fliegerei im Weltkrieg einen schlechten Dienst erweisen. Jeder Deutsche gehört jetzt gehört dieses Buch. Sie hat ein Recht darauf und die Pflicht, dieses Recht durch Zimmerniederlegen auszuüben. Wie es in keiner HJ-Bücherei fehlen dürfte, sollte es der Vater und Erzieher seinem Sohn und Pflegling zu Weihnachten in die Hände legen.

Roman und Gedicht

„Wohin wandern unsre Söhne . . .", Roman von Georg Elert, Universitas Deutsche Verlags-Aktiengesellschaft, Berlin 1934.

Hans Leop nennt Elert den Schriftsteller, der am gültigsten und eindringlichsten über Seefahrt von heute schreibt. Das gestaltete Problem dieses neuen Buches ist in der Frage des Titels enthalten: die Eltern schauen hilflos, wie ihre Söhne dem elterlichen Lebenskreis entwachsen und zu Menschen mit eigenem Gesetz reifen. In der Vorkriegszeit lebt in einer kleinen norddeutschen Stadt ein Lehrerehepaar mit seinen drei Söhnen. Um das 14. bis 16. Lebensjahr herum liegt die Spanne, in der sich die Söhne dem starren Lebenskreis ihrer Eltern entwenden. Reffer Grotzian, Vater und „Schulmeister von Gottes Gnaden", empfindet mit Traurigkeit, daß seine Söhne nicht die Laufbahn eines Beamten oder Handwerkers einschlagen, sondern Seeleute werden wollen. Auf eine stille Weise führt uns Elert in jene konventionell gebundene Zeit, in jene kleine Stadt mit ihren engen Bürgern und bringt in kreffender Erzählung das Alltägliche, das ihm gerade wichtig ist.

„Auf der Brücke zum Morgen", von Wilhelm Kleinadel, Heimverlag A. Dreßler, Radolfzell am Bodensee, 1934.

In der herben Marschlandschaft der ostfriesischen Küste lebt ein Mensch unserer Zeit. In anspruchslosen, aber tief wirkenden Bildern sind die einfachen Erlebnisse dieses Menschen tagebuchhaft wiedergegeben. In

Jugendbücher

Zwei Jugendbücher im K. Thienemann-Verlag, Stuttgart 1934:

„Karl Peters erobert Ost-Afrika" von Richard Wichterich und Fritz Th. Pabst.

Dieses lebendig und frisch geschriebene Buch erzählt unseren Jungen vom Kämpfen und Siegen Carl Peters, des kühnen Eroberers von Deutsch-Ostafrika. Sein Wahlspruch „Alles für Deutschland" ist auch der Wahlspruch neuer Jugend. Carl Peters aufgegenohmlicher Lebendigkeit ist von seiner frühen Jugend an aufgezeigt. Bei seinem Aufenthalt in England erkennt Peters die englische Kolonialpolitik als Grundlage zur Weltmachtstellung und er erkennt seine Lebensaufgabe: dem deutschen Volke durch eine Kolonie in Afrika neuen Lebensraum zu schaffen. Packend ist geschildert, wie Peters mit wenigen Leuten die weiten Gebiete in Ostafrika erobert und kriegerische und grausame Negerstämme unterwirft. Die Hinweise auf die politische Seite und Peters Kampf mit dem Reichstag sind für Jungen wohl verständlich. Die deutsche Jugend wird Carl Peters, der vor allem ein Deutscher war, nicht vergessen.

„Trommeln rufen durch Kamerun", Kriegsbilder aus Busch und Savanne, von Erich Robert Petersen.

Hier finden die Jungen ein eindrucksvolles, begeisterndes Bild von den Kämpfen, welche die Kolonialdeutschen in Kamerun während des Weltkrieges gegen zehnfache Uebermacht zu führen hatten. Trommeln rufen durch das flammende Land: die kleine Schutztruppe steht im Verzweiflungskampf für deutsches Neuland und deutsche Ehre. Wir hören von der Kameradschaft zweier alter Afrikaner, die mit ihren schwarzen Soldaten teilhaftig und entschlossen vorgehen und die Kompagnie aus verzweifelter Lage retten. In abenteuerlichen, blutigen Gefechten und kühnen Handstreichen setzt sich die überlegene Zeindin zur Wehr. Abgeschnitten von der Heimat und gerwürfet von den Strapazen des Buschkampfes, schlagen sich „Männer und deutsche Soldaten" durch und halten bis zur letzten Patrone aus.

Beide Jugendbücher sind mit seinen und anschaulichen Zeichnungen von Wilhelm Petersen ausgestattet.

„Kuni unter den Nieren", Roman eines kleinen Kindes von Gertrud Wickerhauser, Zinnen-Verlag Leipzig, 1935.

Wenn man dieses Buch liest, ist es einem, als würde man in eine Wunderwelt geführt. Nuni ist kein Wunderkind, aber es ist ein Wunder, wie das Kleinkind das Erwachen in die Welt erlebt. Nur eine Dichterin konnte ein solches Buch von den allzu kleinen und allzu großen, von den alltäglichen und wunderhaften Erlebnissen des kleinen Jungen Nuni schreiben. Es ist keine alles zerpflückende Kindespsychologie. Mit klar erkennendem Blick und den warmen, richtig fühlenden Herzen einer Frau, die selbst Mutter ist, gestaltet Gertrud Wickerhauser das Kind der Kinderseele. Sie betrachtet das Kind nicht mit den Gedanken und Vorstellungen des Erwachsenen, sondern erlebt jede Lebensregung des kleinen Menschen in seiner Welt auf richtige Weise und gibt uns eine glaubhafte Deutung. Der sorthare Inhalt ist in einfacher und klarer, gerade so künstlerisch vollendeter Sprache gestaltet. Die neben entzückenden Zeichnungen von Martha von Wagner sind selbst wieder eine umfassende Darstellung der Welt des Kindes. „Nuni unter den Nieren" verdient stärkste Beachtung bei allen Menschen, die Kinder liebhaben.

Laienspiele

„Auf von der Grenze", ein Sprechchorspiel von Rupert Rupp, in der Reihe „Das Sprechchorspiel" von W. M. Mund herausgegeben, Verlag Arwed Strauch, Leipzig.

Rupert Rupp ist Saarländer und hat dieses Spiel aus seinem Erleben des Schicksals der Grenzlanddeutschen heraus geschaffen. Grenzlands Schicksal ist Deutschlands Schicksal! Sei es an der Saar oder im Memelland, in Südtirol oder in Oberschlesien: überall der Ruf gleichen Leidens und gleichen Hoffens. Deutsche wollen heim ins Reich. Die nationalsozialistische Jugend rührt die Trommel, um das Gedenken der Grenzlande wach zu halten. Für die Grenz- und Auslandsarbeit der Hitlerjugend ist dieses Sprechchorwerk eine starke Bereicherung. Rot und Erlösung der Grenzlands deutschen sind in harter, kraftvoller Sprache zu einem mythisch-chorischen Spiel gestaltet. Eins der wirklich guten Grenzspiele, das immer die starke Wirkung seiner Gegenwart haben wird.

„Die heiligen drei Könige", ein Krippenspiel von Herbert Bellmer, in der Reihe der „Evangelischen Laienspiele" von G. Kochheim herausgegeben, Agentur des Rauhen Hauses, Hamburg 1934. (0,60 Mark.)

Dr. Bellmer, der Bremer ist, hat hier ein neues Krippenspiel geschaffen, in dem die Geschichte der drei Weisen aus dem Morgenlande zum Spiel gestaltet ist. Es ist in seiner schlichten und reinen Sprache gut geeignet, im einer Adventsfeier aufgeführt zu werden. Gesang und Orgelmusik sind als Rahmen und Verbindung der einzelnen Teile des Spiels gedacht.

Wissenschaft und Pädagogik

„Sorgenkinder daheim und in der Schule", heilpädagogik als Ueberblick für Eltern und Erzieher, von Heinrich Hanselmann, Rotapfel-Verlag, Erlenbach-Zürich- und Leipzig 1934.

Hanselmann, der Professor für Heilpädagogik an der Züricher Universität ist, gibt in diesem Buch eine erschöpfende Zusammenfassung alles dessen, was Eltern und Erzieher über ihre Sorgenkinder wissen müssen. In wissenschaftlich gründlicher und doch leichtverständlicher Darstellung gibt der Verfasser Einsichten für einen besser wirkenden Umgang mit den entwicklungsgehemmten Kindern und Jugendlichen. Es ist von großem Wert, daß weitere Erzieherkreise um die Bestrebungen und um die medizinischen, physiologischen und pädagogischen Erkenntnisse der Heilpädagogik wissen. Eine strenge Sondererziehung der gehemmten und verwahrlosten Kinder ist notwendig, um eine Gefährdung des erbgesunden Nachwuchses auszuschalten.

„Rassenhygiene für jedermann." Herausgegeben von Ministerialrat Dr. G. Wegner. Verlag Th. Steinkopff, Dresden und Leipzig.

Entstanden aus Vorträgen im Deutschen Hygiene-Museum, die von Massenbesuchern vor medizinisch interessierten Kreisen gehalten wurden, wenden sich diese verschiedenen Abhandlungen geschichtlichen, rassenpolitischen und gesundheitswissenschaftlichen Inhalts an alle, die es angeht — damit also an jeden Volksgenossen! Der Allgemeinverständlichkeit wurde durch anschauliche Form und reiches Bildmaterial Rechnung getragen.

Ausstellung Rasse und Volk

Es ist das Verdienst und die Arbeit des Hochschulreises Niedersachsen, die Wanderschau „Erbgut und Rasse“ zusammengestellt zu haben. Sie ist so klar und übersichtlich, so notwendig als praktische Aufklärung und Schulung jedes einzelnen, daß sie jeder deutsche Mensch einfach gesehen haben muß! Diese Dinge zu kennen und zu wissen, ist nationalsozialistische Volksbildung, die jeder besitzen muß — im Gegensatz zum früheren „Bildungs“-Ideal. Sie besteht auch nicht aus unverdaulichen Hochgelahrtheiten, um die man einen achtungsvollen Bogen macht, sondern aus praktisch zusammengestellten, verhältnismäßig wenigen Beispielen: So war es früher, so war es vor kurzem, so sind jetzt neue Voraussetzungen geschaffen und infolgedessen muß es so in absehbarer Zeit aussehen. Zum großen Teil sind die einfachen, nackten Tatsachen um den Stand der Bevölkerung erschreckend; sie beweisen und verlangen deutlicher als alle Worte, daß sich die deutsche Bevölkerung schnellstens darüber klar werden und damit auseinandersetzen muß.

Sterilisierung — und warum?

In sechs Räumen ist das Material geordnet. Die beiden ersten sind der Vererbungslehre gewidmet. Die Ahnentafeln nehmen einen breiten Raum ein. Da ist die Uebertragung der Bluterkrankheit durch die Generationen der europäischen Fürstenhäuser dargestellt. Da ist eine Familie, aus deren direkter Linie 495 Nachkommen festgestellt sind, Männer darunter, bekannt, geachtet und geehrt. Zur gleichen Zeit gab es damals aber noch eine Stammutter einer unehelichen Linie; sie war schwachsinnig. Von ihren 480 direkten Nachkommen sind 82 früh verstorben; 143 waren schwachsinnig, 33 Prostituierte, 24 Alkoholiker, 3 Epileptiker, 3 Verbrecher, 8 Zuhälter, 36 unehelich, der Rest unbekannt und zweifelhaft. Noch andere Beispiele erweisen die Notwendigkeit der Sterilisierung solcher Elemente, gleich, ob Mann oder Frau.

Der preußische Staat z. B. gibt jährlich für einen gesunden Volksschüler 125 RM. aus; für einen Hilfsschüler 573 RM. und für einen blind oder taub geborenen Schüler 1500 RM. Im ganzen werden jährlich aus dem Arbeitsertrag der deutschen Nation 1,2 Milliarden Mark für solche Zwecke ausgegeben.

40 000 Autos — 30 000 Kinder

In den beiden nächsten Bogen ist Material zusammengestellt über Geburtenzahlen und Geburtenrückgang. Welche Männer wären bei dem herrschenden Zweikindersystem unserer Tage nicht geboren worden, fragt eine Tafel und gibt Antwort: Arndt, Kleist, Mörike, Dürer, Lessing. Sie waren dritte Kinder. Friedrich der Große, Bismarck, Kant, Siemens waren vierte Kinder; Stein und Schumann fünfte, Joh. Seb. Bach und Peters achte, Weber neuntes, Händel und Frauenhofer sogar zehnte Kinder.

Anderes, die Länderzahlen. Von 11 europäischen Staaten liegen die deutschen Geburtenziffern des Jahres 1930 an drittletzter Stelle mit 17,5 auf je 1000 Einwohner; es folgen nur noch England und Schweden. An erster Stelle liegt Rumänien mit 35.

In Deutschland hatte im Jahre 1890 jede dritte verheiratete Frau ein Kind; im Jahre 1930 dagegen erst jede achte verheiratete Frau. Ursachen des Geburtenrückganges? Arbeitslosigkeit, Armut, Frauenarbeit, Geschlechtskrankheiten, Bequemlichkeit, Wohlleben, Sportwahnsinn, Vergnügungssucht. In Berlin kommt z. B. auf vier „Hundemütter“ eine Bahnmutter. 40 000 Autos errichtenen 1930 in Berlin, aber nur 30 000 Kinder wurden geboren.

Auch die einzelnen Prozentzahlen sind sehr traurig. Der männliche Verbrecher hat im Durchschnitt 4,9 Kinder; aber der Herr Papa aus der gebildeten Schicht nur 1,9. Die „deutsche Familie“ hat im Durchschnitt 2,2 Kinder. Es müssten aber 4 Kinder in jedem deutschen Haushalt sein, damit wir in Zukunft wieder ein junges Volk werden und die Vergreisung nicht weiter fortschreitet. Ueber diese Dinge gibt der 5. Raum Auskunft, Entwicklung der Stadt- und Landbevölkerung im Vergleich zu einander, wobei die Städte erheblich den Kürzeren ziehen. Die Unveräußerbarkeit der Bauernhöfe nimmt auch da viele Sorgen von den deutschen Bauern. Im sechsten Raum kann man Rassenfragen studieren. Schwarze Franzosen in Westdeutschland! oder die andern verflossenen Zeitgenossen, die rassischen Fremdkörper, deren Auserwählte an deutschem Land so viel Unheil anrichteten, wie die einzelnen an deutschem Blut. Da sind die „klassischen“ Profile der Hilferding, Weiß, Zweig, Einstein, Alfred Döblin, Georg Bernhard. Unsere Rassen dagegen: die fälische und die nordische, mit ihren geraden, aufrechten, klaräugigen Menschen, die dinarische mit den prachtvollen Defregger-Typen. Eine rassisch ausschlaggebende Beweisführung: Lichtbilder von den Männern unserer Regierung auf einer großen Tafel. Auf der Gegenseite eine Zusammenstellung der Gesellschaft, die lange Jahre als dem Volke wesensfremde Elemente ihr Unwesen trieben.

„Im Namen § des Volkes“

2½ Jahre Zuchthaus für gewerbsmäßige Abtreibung

Eine 58jährige Frau Naumann steht vor dem Schwurgericht. Jetzt ist sie in Tränen aufgelöst. Früher war sie allgemein bekannt und begehrt als gewerbsmäßige Abtreiberin. Zur Verhandlung stehen 5 Fälle: November 1933, Februar, März, Juni und September 1934, für die sie im einzelnen 12 bis 40 RM. bekommen hat. So viel haben also die Belehrungen des neuen Reiches gefruchtet! Der Präsident Dr. Marx hat also bitter Recht, wenn er in seiner Urteilsbegründung u. a. ausführte: „Der Nationalsozialistische Staat verlangt und das Schwurgericht ist sich vollkommen bewußt, daß gegen diese Abtreibungsseuche, die immer noch grassiert, mit schwersten Zuchthausstrafen vorgegangen werden muß!“

Für die Zumessung des Strafmaßes ist erschwerend, daß diese verwerflichen Handlungen aus den allgemeinen Gesichtspunkten einer gesunden Bevölkerungspolitik zu verurteilen sind; außerdem wurden die Frauen in schwere Gefahren gebracht, da die Angeklagte in der unhygienischsten Weise hantierte.

Das Schwurgericht kam zu einem Urteil von 2½ Jahren Zuchthaus; wegen der bewiesenen ehrlosen Gesinnung wurden ihr die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren abgesprochen.

Berufung mit Erfolg

Ein junger Mann aus Bremerhaven hatte im Sommer dieses Jahres einen Griff in die Privatkasse seines Meisters getan, wodurch der Betrogene um rund 550 RM. erleichtert wurde. Abgenommen wurde dem kühnen Abenteurer bei seiner Festnahme in Hamburg nur noch die Hälfte. Das Bremerhavener Gericht sprach ihn frei, erkannte aber auf Unterbringung in eine Heil- und Pflegeanstalt. Gegen diese Maßnahme hatte der eben 21jährige Berufung eingelegt. Auf Grund des Sachverständigen-Urteils von Dr. Becker-Glauch beantragte der Staatsanwalt Aufhebung des Urteils der ersten Instanz. Das Gericht erkannte entsprechend. Damit ist der Angeklagte vollkommen frei ausgegangen; denn den Bremerhavener Freispruch kann das Gericht nicht abändern, da die Berufung nur von seiten des Angeklagten eingelegt war.

Den gleichen Erfolg hatte die Berufung eines andeen Angeklagten, der in Bremerhaven wegen Zechprellerei zu Gefängnis und Unterbringung bis zu zwei Jahren in der Trinkerfürsorge verurteilt wurde. Dr. Becker-Glauch kam zu dem Schluß, daß bei dem Angeklagten kein chronischer Alkoholismus vorliege, sondern daß er nur in der letzten Zeit infolge wiederholter Arbeitslosigkeit des öfteren getrunken hätte. Auch hier wurde die anerkannte Unterbringung durch das neue Urteil aufgehoben.

Ein Schmuckschandieb gefaßt

In den letzten Tagen erschien bei einer Reihe von Goldwaren- und Uhrengeschäften ein junger Mann, der sich Ringe, Uhren und dgl. vorlegen ließ. Im gegebenen Augenblick entwendete er dann eine der ihm vorgelegten Sachen, meistens Ringe, gelegentlich auch Uhren. Die Geschäftsinhaber merkten erst, wenn der junge Mann den Laden verlassen hatte, daß sie von ihm bestohlen waren. Die Diebesbeute setzte der Täter meist noch am gleichen Tage in Geld um, das er für sich in Wirtschaften verbrauchte. Es gelang jetzt, den Täter in der Person eines gewissen Hohleweg zu überführen und festzunehmen. H. hatte bereits im Jahre 1930 von sich reden gemacht, als er im Paternosteraufzug des damaligen Nordwollehauses einen Raubüberfall auf ein junges Mädchen unternahm und ihr dabei eine Tasche mit 5000.— RM. Inhalt entriß, die ihm allerdings sofort wieder abgenommen werden konnte. H. hat offenbar auch in anderen Städten in der gleichen Weise wie in den letzten Tagen in Bremen gearbeitet.

Die beiden Lahusen-Güter Heidhof und Carlshorst zwangsversteigert

Im Amtsgericht Lesum sind am 3. Dezember d. J. die zur Konkursmasse des früheren Nordwolle-Generaldirektors G. Carl Lahusen gehörigen Güter Heidhof und Carlshorst zur Zwangsversteigerung gekommen, nachdem im September dieses Jahres vor dem gleichen Amtsgericht das Lahusengut Hohehorst im Wege der Zwangsversteigerung zum Preise von 500 000 RM. in den Besitz der Bremer Landesbank übergegangen ist. Das Gut Heidhof umfaßt einen Grundbesitz von rund 580 Hektar mit Wohnhaus, Stallungen usw. Bei der Zwangsversteigerung wurden davon rund 3½ Hektar abgeschrieben und auf ein Gebot von 2000 RM. der Bremer Landesbank zugeschlagen. Auf den Hauptbesitz von Heidhof von rund 577 Hektar gab der Preußische Fiskus ein Gebot von 200 000 RM. ab und erhielt den Zuschlag. Das Gut Heidhof liegt in den Gemarkungen Brundorf, Meyenburg, Eggestedt und Carlstedt. Gut Carlshorst ist 249 Hektar, 30 Ar und 2 Quadratmeter groß und liegt in den Gemarkungen Brundorf, Stenkorf, Heilshorn und Klein Bakeloh. Für diesen Besitz mit aufstehenden Gebäuden (Wohnhaus usw.) bot die Bremer Landesbank 100 000 RM. und erhielt den Zuschlag.

Kameradschaftsabend des SS.-Sturmes 8/II/88 (Westen)

Die Schutzstaffel feiert keine rauschenden prunkvollen Feste. Ihr harter Dienst wird höchstens ein- bis zweimal im Jahr durch einen Kameradschaftsabend angenehm unterbrochen, zu dem sich dann alle SS.-Männer mit ihren Angehörigen und die Fördernden Mitglieder zusammenfinden — aber dann wirds zünftig!

Nach diesem Richtsatz hatte der Führer des 8/II/88. SS.-Sturm (Westen), SS.-Obersturmführer Löblich, einen Kameradschaftsabend im Kaffee Lohmfuhl angesetzt.

Der Saal wurde voll, voller, übervoll. SS.-Musiker konzertierten bis zum Beginn des Programms und dann begrüßte Obersturmführer Löblich die Angehörigen und Fördernden Mitglieder der SS., seine Kameraden wie die Kameraden der SA., der Reichswehr und der Polizei und die Männer des Arbeitsdienstes mit herzlichen und humorvollen Worten. Als besondere Auszeichnung der Anerkennung, die der von ihm geführte Sturm im Westen genießt, galt das sehr zahlreiche Erscheinen der Ehrengäste. Es waren erschienen in Vertretung des Führers des SS.-Abschnittes 14 der Adjudant, Obersturmführer Schröder, der Standartenführer der 88. SS.-Standarte, Staf. Benson, die Sturmbannführer Lohmann und Piorkowsky, für den Senat Oberregierungsrat Wörl, für die Alte Garde Jan-Hein Röpke, sowie die Vertreter der Ortsgruppen Walle, Westen und Burg. Zur Freude aller waren mehrere Männer der Alten Garde und viel alte Kämpfer gekommen, ein Zeichen dafür, daß sie sich in ihrem früheren Kampfgebiet im Kreise ihrer Kameraden wohlfühlen und die Verbundenheit mit ihnen unzerstörbar ist.

Nach der Begrüßung sang der Sturm. So zackig, mächtig und schön, daß das Herz im Leibe lachte. Karl Raeder mit seinen humoristischen Vorträgen, begleitet von köstlicher Mimik, ist bereits eiserner Bestand im Sturm des Westens geworden. Er hätte noch stundenlang vortragen können. Donnernder Beifall wie immer. Ein Meister akrobatischer „Un“geschicklichkeit war der 17-Westenkünstler . . . bei der Besteigung des Trapezes in der Rolle einer süßen Ballettteuse. Diese zwerchfellerschütternden Situationen sind einfach nicht zu beschreiben. Er wurde zum Schluß mit zahlreichen Hervorrufen belohnt und noch dabei passierte ihm Mißgeschick über Mißgeschick, endloses Gelächter! Die immer gemütlicher gewordene Stimmung wurde die beste Einleitung für den beginnenden Deutschen Tanz, der bis zum frühen Morgen dauerte.

Viele, die von dem Kameradschaftsabend wußten, und dennoch nicht gekommen waren, werden es sehr bedauern, diese prachtvollen Stunden nicht mitgenossen zu haben.

Aus alten bremischen Kaufmannskontoren

Die Historische Gesellschaft hielt am Montag im Staatsarchiv unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Entholt eine Sitzung ab, die mit der Bekanntgabe einiger geschäftlicher Mitteilungen eingeleitet wurde. Der Referent des Abends, Dr. Beutin, hielt anschließend einen Vortrag über das Thema „Aus alten bremischen Kaufmannskontoren“. Das erste Geschäftsbuch, das uns in Bremen erhalten ist, stammt aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts und zeigt, wie eng die persönliche Fühlungnahme des Kaufherrn mit seinen Kunden gewesen ist. Deutlich lassen sich noch zwei Reisen nach Norwegen konstruieren, die der Handelsmann ohne Unterstützung von Vertretern und Agenten unternahm. Sie führte in jede Hütte der verschiedenen Fjorde. Ferner zeigt dies tagebuchartig angelegte Geschäftsbuch das Verhältnis des bremischen Handels und der Schiffahrt zueinander. Danach führte der Bremer seine Reisen nur mit bremischen Schiffen aus, andererseits fuhr der Bremer Reeder auch nicht für auswärtige Kaufleute. Der damals betriebene Landhandel erstreckte sich von Bremen aus ins Westfalenland, nach Kassel-Eschwege und etwa bis Goslar. Im Seehandel war die Leinewand das am häufigsten vorkommende Stückgut. Da Bremen damals weniger selbst erzeugend war, war es vollkommen auf den Handel angewiesen. Durch die Tatsache, daß die bremische Schiffahrt das Risiko übernahm und daraus seinen Gewinn zog, erlangte sie schon damals eine gewisse wirtschaftspolitische Bedeutung.

Die technische Entwicklung des kaufmännischen Geschäftsbuches machte jedoch im Laufe der Jahrhunderte nur recht langsame Fortschritte. Vorwiegend waren es Tagebücher, die den Kaufmann in seiner Tätigkeit unterstützten. Ganz allgemein gesprochen wurde jedoch die dem Geschäftsbuch gebührende Wichtigkeit durchaus nicht erkannt. Erst sehr spät kam das Bilanzbuch auf. Hier ist es interessant, daß der Kaufmann meistens den gezogenen Saldo mit frommen Sprüchen versah.

Betriebsausflug der Firma Klingeberg

Freudig und in hoffnungsfroher Stimmung versammelten sich am Sonntag um 10.30 Uhr der Betriebsführer und die Gefolgschaft der Firma Teppich-Klingeberg am Domshof, um mit einem Auto hinaus auszufahren nach Löhnhorst. Schnell war die Strecke bis Lesum zurückgelegt. Um aber den richtigen Humor für die Mittagsmahlzeit mitzubringen und um die Großstadtluft aus den Lungen zu pressen, stieg kurz hinter Lesum die ganze Belegschaft aus dem BVG.-Wagen und legte unter Scherzen wanderlustig den Weg nach Löhnhorst zu Fuß zurück. Gar zu schnell erreichte man die Gaststätte am Waldestrand, wo schon die Mittagstafel gedeckt war, die den Wanderer stärken sollte. Nach einer Ansprache des Betriebsführers Ferd. Scheffler, der kurz die Entwicklung der Firma zeichnete, um dann auf den tieferen Sinn zu kommen, der den Betriebsausflügen zukommt, ergriff Pg. Dien Gesellschaftsspiele verkürzten den Nachmittag und den Abend. Rasch verging die Zeit. Als zu später Nachtzeit der Wagen die 30 Teilnehmer wieder zurückführte in die Stadt, da wurde es manchem recht schwer, sich von dem Ort zu trennen, wo Fröhlichkeit in der Gemeinschaft geherrscht. Jeder wird gern an diesen Tag zurückdenken, der mit seiner frohen Erinnerung ihm die Arbeit erleichtern wird.

NSV. Abteilung Kindergärten

Mittwoch, 5. Dezember, 20.30 Uhr, Calvinstr. 87, Vortrag von Pg. Dr. Braunes über das Thema „Erbkrankheiten und Sterilisationsgesetz.

Gebietsführer Cerf vor den Rundfunkreferenten der HJ. in Bremen

Im Haus der Hitler-Jugend zu Bremen hatten sich die Leiter der Abteilung R (Rundfunk) und die Technischen Referenten der Banne des Gebietes 7 (Nordsee) der Hitlerjugend zu einer Tagung, bei der auch der BDM. vertreten war, zusammengefunden. Der Beauftragte des Reichsjugendführers in der Reichssendeleitung, Gebietsführer Carl Cerf-Berlin, gab den Jungen und Mädeln zunächst einen Ueberblick über die geleistete Arbeit und legte ihnen dann die Aufgaben der Rundfunkarbeit der Hitler-Jugend für die nächste Zeit dar.

Der zweite Tag wurde mit drei Sondertagungen eingeleitet. In allen Besprechungen kam zum Ausdruck, daß dem Jugendfunk eine wesentliche Bedeutung in der Unterstützung der Arbeit der HJ. zukomme, und daß es nun die Aufgabe der Hitler-Jugend sei, die Vorarbeit der Rundfunksender durch eine weitgehende Ausstattung der Heime mit Rundfunkgeräten weiterzutragen und zu vertiefen. Nur bei einer solchen gegenseitigen Arbeitsgemeinschaft seien Rundfunk und HJ. in der Lage, sich gegenseitig in ihrem Aufgabenkreis zu unterstützen.

Die Rundfunk-Tagung der Hitler-Jugend des Gebietes Nordsee fand mit einer schlichten Feier, in der noch einmal der Wille der HJ. zur Mitarbeit am Jugendfunk zum Ausdruck kam, ihren Abschluß.

Marionette Aladin

Der Verband Deutscher Frauenkultur e. V., Ortsgruppe Bremen, veranstaltete gestern nachmittag im Museum am Domshof einen Marionettennachmittag für die Kinder. Die ganze Veranstaltung fällt unter den Begriff Weihnachtsmärchen; sie gehören zur Vorweihnachtszeit und ihren traulichen Tagen, wie der Nikolaus und die Adventskerzen, wie geheimnisvolle Weihnachtsvorbereitungen und Festerwartung. Dies kleine, feine Marionettenspiel ist wohl ganz neu und einzig in seiner Art. Die Bremerin Lotte Bergfeld ist die Urheberin. Kleine, etwa 12 Zentimeter große Puppen sind freischwebend an zwei kreisförmigen Rahmen befestigt, die ebenso wie die kleinen Kulissen bis zur natürlichen Größe auf eine weißgrundige, durchsichtige Fläche von rückwärts projiziert werden können. Man sitzt also nicht wie im Kino vor einer Leinwand, sondern vor einem genau so ausgespannten großen Pergamentpapier und sieht darauf die Figuren sich bewegen; plastisches Kino, könnte man sagen, das noch den Vorzug der Farbigkeit hat. Der Text wird wie bei jedem Marionettentheater mit verteilten Rollen gesprochen. Dazu ertönt eine leise, feine Kammermusik.

Die Kinder waren sichtlich im Bann dieser neuartigen, künstlerischen Vorführung. Lotte Bergfeld hatte die Geschichte von Aladins Wunderlampe dazu umgearbeitet. Eine lange Folge verschiedenster, kurzer Szenenbilder gestaltet das schöne alte Märchen, deren prächtige Ausstattung der kindlichen Phantasie weit entgegenkommt.

Schiller-Jubiläums-Lotterie. Die für den 23. November vorgesehene Ziehung ist verschoben, weil die zur Ausgabe gelangte Losesatz noch nicht voll abgesetzt war. Diese Lotterie ist zugunsten der Erweiterung des Schiller-Nationalmuseums ins Leben gerufen und soll durch die Ziehungsverlegung erreicht werden, die aus dieser Veranstaltung fließenden Mittel dem herrlichen Ziele im vollen Umfange zuführen zu können. Die Ziehung findet nunmehr unwiderruflich am 19. Januar 1935 statt. Der Verkauf dieser Lose ist bekanntlich den Staatlichen Lotterie-Einnehmern übertragen; hoffentlich gelangen die noch verfügbaren Lose sämtlich zum Verkauf, um diesem schönen Zwecke zu dienen.



Vergiss nicht

noch ein Pfund

für das WHW

Es geht Sie an, liebe Hausfrau! Wenn Sie nun heute zu Ihrem Krämer gehen und kaufen ein, so denken Sie an folgendes: Die Not, die oft noch schwer auf mancher Familie lastet, ist bitter. Wenn Sie nun noch sich täglich freuen können, satt zu essen und ein nahrhaftes Essen zu haben, so haben oft viele nichts, um ihren Hunger zu stillen. — Bei Ihrem Händler liegt eine Liste. Da können Sie bei Ihrem Einkauf ein Pfund oder auch mehr (der Menge sind keine Schranken gesetzt) eintragen lassen. Sie bezahlen diese Spende und brauchen sich dann nicht mehr um die Weiterleitung zu quälen. Alles dieses nimmt Ihnen das Winterhilfswerk ab. Sie brauchen nicht einen besonderen Weg zu machen, denn zu Ihrem Krämer gehen Sie doch immer. Also denken Sie an die Pfundspende des Winterhilfswerks!

Volksgemeinschaft ist keine leere Redensart . . .

PPSt. Unter diesem Leitwort geben wir täglich an dieser Stelle fortlaufend die Namen derjenigen Volksgenossen bekannt, von denen Spenden über den Rahmen der monatlichen Haussammlung hinaus bei der Winterhilfe eingegangen sind. Gleichzeitig werden diese Namen über die ferngesteuerte Lautsprecheranlage bekanntgegeben. Das ganze deutsche Volk ist dem Rufe des Führers gefolgt. Jeder hilft nach besten Kräften und in dem Bewußtsein: Nationalsozialisten sind nicht nur groß im Fordern, sondern auch im Opfern.

*

Teilergebnisse der in der Zeit vom 10. bis 27. November 1934 zugegangenen Spenden

Ver. Brem. Kaffee effektiv Händler	100,— RM.
J. Meier Kulenkampff	
i. Fa. Brauer & Heye	307,71 RM.
Bremer Bank Gef.	608,30 RM.
Apotheker Bruno Schmidt	154,— RM.
Jute-Spinnerei und Weberei	5 500,— RM.
„Atlas-Werke“	733.30 RM.
Gef. d. Norddeutschen Kreditbank	234,23 RM.
Bremer Stuhlrohrfabrik	
Menck, Schulze & Co.	141,74 RM.
W. Gaußführer	109,90 RM.
Gef. d. Commerz- & Privatbank	112,01 RM.
Bremer Liquidationskasse	500,— RM.
Verein der am Kaffeehandel	
beteiligten Firmen	100,— RM.
Elis Humburg	130,— RM.
Rechtsanw. Dr. Heinr. Finke	250,— RM.
Rechtsanw. Dr. R. Ahlers	250,— RM.
Rechtsanw. Dr. Dettmers	250,— RM.
Rechtsanw. Dr. Edzard	200,— RM.
Rechtsanw. Dr. F. Strube	100,— RM.
A. Segnitz & Co.	300,— RM.
Herm. Helmers	150,— RM.
Kühne & Nagel	100,— RM.
Dr. jur. August Scherer	100,— RM.
Gef. d. Argo-Reederei	104,65 RM.
Gef. d. kathol. Gemeindeschulen	107,95 RM.
Ortsbauernschaft Neuenland	162,— RM.
Haake-Beck-Gef.	231,15 RM.
Kantine d. Güterabfertigung Hbf.	100,— RM.
Germania-Brauerei	400,— RM.
J. Penning	300,— RM.
Thorbecke & Puvogel	100,— RM.



Während der Rast: wie köstlich und erfrischend eine ALVA »RUNDE SORTE«

ALVA

RUNDE SORTE

Eine gehaltvoll-würzige Mischung nach echt macedonischer Art im Aegypterformat



3 1/3 O/M

mit Stickereibeilage

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Mittwoch, den 5. Dezember 1934

Aktive Pflege des Kapitalmarktes

Der Bericht des Banken-Untersuchungsausschusses — Elastizität des Kreditapparates soll gewahrt werden

Das Rätselraten um die deutsche Bankenreform hat ein Ende gefunden. Nach etwa einjähriger Arbeit hat der Untersuchungsausschuß für das Bankenwesen, an dessen Spitze der kommissarisch mit der Führung des Reichswirtschaftsministeriums beauftragte Reichsbankpräsident Dr. Schacht steht, ein ausführliches Gutachten fertiggestellt und an den Führer und Reichskanzler geleitet.

Der Bericht spricht mit vollem Recht von dem empfindlichen Apparat des Kreditwesens. Ohne noch einmal Einzelheiten zu schildern, muß summarisch die Feststellung getroffen werden, daß das deutsche Volk hinreichend Gelegenheit gehabt hat, diese Empfindlichkeit am eigenen Leibe zu spüren. Mit um so größerer Berechtigung schieben die Vorschläge gegebene Tatsachen nicht achtlos beiseite, sondern unternehmen den Versuch, der augenblicklichen Lage unseres Staates und unserer Wirtschaft gerecht zu werden, um so, wie betont wird, den programmatischen Forderungen der Bewegung den gegenwärtig vollkommensten Ausdruck zu verleihen. Damit soll klar zum Ausdruck gebracht werden, daß der Untersuchungsausschuß kein starres System von unabänderlichen Vorschriften ausarbeiten wollte, sondern vielmehr Tor und Tür der weiteren Verwirklichung des Parteiprogramms offenlassen möchte. Ein Kreditapparat, der die in dem Bericht aufgezeichnete Aufgabe gegenüber Staat und Volk mit Erfolg erfüllen will, muß elastisch sein und darf nicht in Verfolgung überspitzter Theorien in ein starres dogmatisches System hineingedrängt werden. Die zielbewußte Aufbauarbeit des Führers wird in den nächsten Jahren, wenn jene endgültige Neuordnung unseres wirtschaftlichen Lebens, die dem neuen Deutschland vor Augen steht, aufbauend auf dem organisch Gewachsenen und auf Erfahrungen, den Apparat des Kreditwesens den jeweiligen Zeitanforderungen anzupassen. Weil der Bericht höchste Elastizität in der Gestaltung des Kreditwesens fordert, können die Vorschläge als ein erster und allerdings sehr wichtiger Schritt gewertet werden.

Grundlage jeden Kredits ist Vertrauen. Der deutsche Geld- und Kapitalmarkt wird seine endgültige Gesundung nur finden und somit in den Stand versetzt werden, die Pflichten, die als Idealzustand in dem Bericht des Untersuchungsausschusses niedergelegt sind, erfüllen zu können, wenn es gelingt, das Vertrauen des Volkes weiter zu erhalten und zu vergrößern. Diese Seite berücksichtigt der Bericht in einer Weise, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Er dient so am besten dem Staat,

Ab 1. Januar werden die Börsen in Bremen, Hamburg und Lübeck zu der Hanseatischen Börse mit dem Sitz in Hamburg zusammengelegt.

der Ausdruck des ganzen Volkes ist. In kluger Zurückhaltung lehnt der Bericht alle Eingriffe in den empfindlichen Apparat des Kreditwesens ab, die nach Experimenten aussehen könnten und so vielleicht geeignet wären, das Vertrauen breiter Volksschichten ins Wanken zu bringen. Gerade das mangelnde Vertrauen unseres Volkes zur politischen und wirtschaftlichen Führung unseres Staates vor dem 30. Januar 1933 ist eine der wesentlichen Ursachen unseres wirtschaftlichen Zusammenbruches gewesen. Es kommt dem Untersuchungsausschuß, wie er selbst betont, darauf an, den

programmatischen Forderungen des Nationalsozialismus auf dem Gebiete des Kreditwesens

den gegenwärtig vollkommensten Ausdruck zu geben. Solange der Führer und Reichskanzler seine Aufgabe darin sehen muß, die Schlacken des Novembersystems in zielbewußter Aufbauarbeit zu beseitigen, braucht er einsatzfähige Geldmittel, und zwar in einem Umfang, der über das bisher gewohnte Maß hinausgeht. Erinnert sei nur an die großen staatlichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen.

Zu diesem Zweck ihm einen neugeordneten Kapitalmarkt zur Verfügung zu stellen, ist wohl der Grundsatz, von dem der Bericht des Untersuchungsausschusses überhaupt ausgeht.

Der Bericht hat dies mit folgenden Worten ausgedrückt: „Die Wiedererlangung eines innerlich gesunden und leistungsfähigen Kreditapparates hat aber zur Voraussetzung, daß seine Wirtschaftlichkeit wiederhergestellt wird, die ist, ganz abgesehen von etwaigen Gewinnausschüttungen, erforderlich zur Beseitigung der Krisenreste, zur Neubildung von Risikoreserven und vor allem zur Verringerung der Zinsspanne. Nur ein wirtschaftlich rentabler Kreditapparat ist befähigt, seine volkswirtschaftliche Aufgabe zu erfüllen, d. h. die allgemeine wirtschaftspolitische Zielsetzung der Reichsregierung wirkungsvoll zu unterstützen." Darin scheint uns das Kernstück des Berichtes zu liegen, in dem die aktive Pflege des Kapitalmarktes immer wieder als Forderung erhoben wird.

Letzten Endes kommt es, wie überall, so auch hier, alles auf die praktische Durchführung und auf die Männer an, die berufen sind, im Sektor des Bank- und Geldwesens an führender Stelle tätig zu sein. Aus diesem Grunde haben wir das Problem der deutschen Bankenreform stets weniger in äußerlichen organisatorischen Maßnahmen gesehen, als in einer richtigen Führerauslese. Organisatorische Maßnahmen allein werden niemals genügen, um ein Ziel zu erreichen, wenn nicht Hand in Hand damit die Persönlichkeiten an maßgebenden Stellen eingeschaltet werden, die sachlich und charakterlich über die Eigenschaften verfügen, die der neue Staat von ihnen verlangen kann. Wenn der Untersuchungsausschuß auf diese Seite der Bankenreform nicht eingegangen ist, so hat er dies in der Erkenntnis getan, daß diese Aufgabe anderen Stellen des Staates und der Partei zukommt.

Die Einzahlungen auf das Holland-Konto bei der Deutschen Verrechnungskasse beliefen sich am 30. November auf 35,26 gegen 19,76 Mill. hfl. am 15. November.

Deutsche Werkstoffe und Textilwirtschaft

Für einen gesunden Warenaustausch - Pläne auf lange Sicht

Tagung der Oldenburgischen Handelskammer

Oldenburg, 4. Dezember. Vor Vertretern der Behörden, der Partei und der Kaufmannschaft des Bezirks Oldenburg sprach am 3. ds. Mts. der Gauwirtschaftsberater Jung, Direktor der deutschen Bekleidungsindustrie, Berlin, über das Thema: „Die Gesamtlage der deutschen Industrie, insbesondere der Textilindustrie und des Einzelhandels." Er ging aus von einer Darlegung der wirtschaftspolitischen Ziele des Nationalsozialismus, die ein Teil der politischen Ziele der Bewegung seien, die letzten Endes eine vollständige Beseitigung der Arbeitslosigkeit erstreben, und jedem Volksgenossen wieder gleichberechtigt die Möglichkeit geben wollen, im Rahmen des Dienstes an der Gesamtheit zu arbeiten.

Die bisherigen Erfolge in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit seien letzten Endes die geniale Tat des Führers, dem wir dafür Dank schuldig sind. Die Wirtschaft stattet diesen Dank wirksam dadurch ab, daß sie sich geschlossen und voll Vertrauen an die Arbeit begibt und sich einfügt in die großen Zielsetzungen des Nationalsozialismus. Dann werden auch die vorübergehenden Schwierigkeiten restlos und schnell überwunden. Dann werden auch auf dem schnellsten Wege diejenigen Elemente aus der Wirtschaft herausgedrängt, die aus egoistischen Motiven die Zielsetzungen der Staats- und Wirtschaftsführung zu hintertreiben suchen oder ihnen entgegenhandeln. Zu diesen Menschen gehören außer den Gerichtsmachern vor allem diejenigen, die durch unsinniges und vollständig unmotiviertes Hamstern Unruhe ins Volk zu tragen versuchen. Inzwischen sind Maßnahmen unternommen worden, diese Elemente schnell und wirksam zu beseitigen und es zeigt sich, daß diese Maßnahmen auch schon ihren Erfolg gehabt haben. Innerhalb dieses Monats noch werden wir mit dem Hamsterunwesen endgültig fertig geworden sein.

Die Pläne auf dem Gebiet der Wirtschaftsführung und damit auch insbesondere für die Textilindustrie sind gefaßt auf lange Sicht. Deshalb bedürfen sie auch einer gewissen Zeit zum Ausreifen. Es ist aber vollständig abwegig, die Aufgaben, die zur Zeit gelöst werden, als Aufgaben eines Versorgungsproblems anzusehen. Wir kennen in Deutschland kein Versorgungsproblem, weder auf dem Textilgebiet noch auf einem andern, wir können mit den vorhandenen Vorräten ohne die geringsten Schwierigkeiten das deutsche Volk für anderthalb Jahre versorgen.

Was wir im Augenblick lösen, ist lediglich zunächst ein Beschäftigungsproblem.

Es gilt durch die vorgesehenen Maßnahmen die Textilindustrie wieder in volle Beschäftigung zu bringen, ohne daß dadurch unsere wirtschaftspolitische Lage gegenüber dem Auslande in irgendeiner Form betroffen wird, das heißt, ohne daß wir in irgendeine wirtschaftspolitische Abhängigkeit geraten. Wir werden diesen Ausgleich zwischen Ein- und Ausfuhr und die notwendige Versorgung des deutschen Volkes auf die Dauer erreichen. Dieser Aufgabe, dient die Herstellung der deutschen Werkstoffe.

Die deutschen Werkstoffe sind durch die vorbildliche Arbeit der deutschen Technik und der Chemie heute von einwandfreier Qualität, und es gilt für die Textilindustrie, sich auf die Herstellung und den Absatz der Werkstoffe, die in ihrer Haltbarkeit und materiellen Qualität auf das genaueste überprüft sind, einzustellen.

Dann dient die Textilwirtschaft dem großen Plan der

Erringung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit

gegenüber dem Auslande, die neben der politischen Unabhängigkeit stehen wird. Wir wollen dabei keine Autarkie treiben, sondern liegen sogar den größten Wert auf die angenommen und freundschaftlichen Beziehungen zum Ausland, wenn es bereit ist, uns die Rohstoffe zu normalen Bedingungen zu liefern. Unsere gerade Haltung hat bereits die Wirkung gehabt, daß das Ausland sich heute in wesentlich freundlicherer Weise zeigt.

Den Warenaustausch auf gesunder Basis durchzusetzen, wird nur noch eine Frage der Zeit sein, da überall im Ausland der Sieg der Vernunft zum Durchbruch kommt.

Der Redner stellte die bisherige Entwicklung und die künftige Entwicklung auf dem Gebiete der Bedarfsdeckung dar und zeigte, wie weit wir gerade auf dem Gebiet der Textilindustrie heute sind. Er schloß mit dem Appell an die deutschen Industriellen und Kaufleute, mitzuarbeiten, daß der deutsche Sozialismus verwirklicht werde. Wir werden auf dem gesamten Gebiet der deutschen Wirtschaft nach einer kurzen Ueberbrückungszeit zu dem großen Endziel kommen, daß alle Pläne der Arbeitsbeschaffung ausgeführt werden können, und der letzte deutsche Volksgenosse wieder in Brot und Arbeit steht!

Förderung der inländischen Rohstoffversorgung

Vergrößerte Unabhängigkeit vom Ausland - Lager und Zufuhren - Rohstoffbezug von der Ausfuhr bedingt

Deutsche Bank- und Disconto-Gesellschaft zur Wirtschaftslage

Die DD-Bank führt in ihrem neuesten Bericht zur Wirtschaftslage u. a. folgendes aus: Der günstige Beschäftigungsstand der deutschen Industrie dauert an. Die Wiedereinreihung Unbeschäftigter in die Produktion hat bis in die jüngste Zeit weiter fortgesetzt werden können trotz der aus jahreszeitlichen Gründen dem entgegenstehenden Hemmungen. Die Schwierigkeiten, die bei der Beschaffung ausländischer Rohstoffe entstanden sind, haben bisher keinerlei Einschränkungen der gewerblichen Gesamttätigkeit verursacht. Der aus dem Rückgang der Ausfuhr sich ergebende Arbeitsausfall konnte durch erhöhten Absatz am Inlandsmarkt ausgeglichen werden.

Für die Ernährung werden, wie sich auf Grund der nunmehr feststehenden Ernteergebnisse überblicken läßt, aus der Inlandserzeugung ausreichende Mengen an Getreide und Kartoffeln vorhanden sein. Zur Ergänzung der Nahrungsmittelversorgung durch Auslandsprodukte stehen die zu ihrem Kauf erforderlichen Devisen zur Verfügung, solange die Ausfuhr auf ihrer jetzigen Höhe gehalten wird. Auch industrielle Rohstoffe können aus einem Ausfuhrerlös von 366 Mill. RM, wie er im Oktober erzielt wurde, in genügender Menge gekauft werden, um im Verein mit einer Streckung der Vorräte durch inländische Ersatzstofferzeugung und verstärkte Benutzung vorhandenen Altmaterials den entstandenen Schwierigkeiten weiter erfolgreich zu begegnen.

Soweit ein Ueberblick möglich ist, dürfte die Beschäftigung während der Wintermonate, die in den vergangenen Jahren besonders schwierig zu überwinden waren, keine wesentliche Abschwächung erfahren. Es wird darauf ankommen, möglichst viel Arbeitskräfte in denjenigen Wirtschaftszweigen zu beschäftigen, die von Witterungseinflüssen unabhängig sind. Außerdem stehen der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung finanzielle Reserven zur Verfügung um durch Beihilfe zu besonderen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen dem natürlichen Beschäftigungsrückgang des Winters entgegenzuwirken.

Die Industrialisierung der überseeischen Rohstoffländer hat der Weltwirtschaft ein neues Gesicht gegeben, und diese neuen Tatsachen werden auch nicht verschwinden, wenn internationale Währungs- und Handelspolitik wieder in normalere Bahnen eingeschwenkt sind. Für ein Land in der Lage Deutschlands ergeben sich hieraus Folgerungen von größter Bedeutung. Wir haben sie mit aller Entschiedenheit und allem Erfolg auf landwirtschaftlichem Gebiet gezogen.

Das Maß der Abhängigkeit vom Auslande ist auf Grund der gegebenen Verhältnisse in den einzelnen Industriezweigen sehr verschieden. Wichtige Zweige, wie die chemische Industrie oder die Glas- und Porzellanindustrie, sind auf gar keine oder nur geringe Rohstoffkäufe im Auslande angewiesen. Auch für eine unserer wichtigsten Schlüsselindustrien, nämlich die Eisenindustrie, bietet die Rohstoffversorgung relativ geringe Schwierigkeiten. Man wird jedoch nicht erwarten dürfen, daß der Erzbedarf schon in kurzer Zeit überwiegend aus inländischem Aufkommen gedeckt werden kann.

Ein besonders schwieriges Kapitel bildet in der Rohstoff-Frage nach wie vor die Textilindustrie als die in der Liste der deutschen Rohstoffeinfuhr bei weitem führende Gruppe.

Gerade auf dem Textilgebiet hat indessen die Verwendung neuer im Inlande gewonnener Stoffe sehr große Fortschritte gemacht, und auf manchen Gebieten konnte eine Streckung der Vorräte durch die neuen Stoffe in größerem Ausmaß erreicht werden.

Es wird alles darangesetzt werden müssen, die Drosselung der Einfuhr möglichst in vollem Umfange durch gesteigerte inländische Rohstofferzeugung auszugleichen und dadurch die Verminderung der Rohstofflager weniger fühlbar zu machen.

In besonders starkem Wachsen ist die Erzeugung synthetischer Rohstoffe. Hier wird man auch auf der Grundlage der wissenschaftlichen Forschungen namentlich der chemischen Industrie die größten und dauerhaftesten Ergebnisse zu erwarten haben. Von führenden Stellen ist immer wieder betont worden, daß die Deutschland gegenwärtig aufgezwungene Abschließung vom Weltmarkt alles andere als einen freiwilligen Akt Deutschlands darstellt, und daß die Tendenz zu einer autarkischen Entwicklung nicht als ein Ideal betrachtet wird.

Die deutsche Wirtschaft und Technik wird aber auf dem bereits mit Erfolg beschrittenen Wege zu vergrößerter Unabhängigkeit fortschreiten, solange das Ausland uns nicht Gegenheit gibt, eine gesteigerte Einfuhr wieder mit deutschen Erzeugnissen zu bezahlen.

Das Interesse an der Erhaltung des deutschen Absatzmarktes kommt neuerdings auch stärker in dem Bestreben ausländischer Rohstofflieferanten zum Ausdruck, Kompensationsgeschäfte mit Deutschland zustande zu bringen. Dabei besteht für die kleineren Rohstoffländer die Schwierigkeit zum Teil darin, daß der Ausfuhrerlös ihrer wichtigsten Rohstoffe ihnen die frei verfügbaren Devisenbeträge verschafft, die sie auf andere Weise nicht erreichen können. Das gilt für Agrarländer, die an sich ohne weiteres zu einer vermehrten Aufnahme deutscher Fertigfabrikate fähig wären. Die Ueberseeländer sind als Rohstofflieferanten für Deutschland auch dann schwer entbehrlich, wenn es gelingt, einen wachsenden Teil der bisherigen Einfuhr aus heimischer Erzeugung oder aus Ländern, mit denen Verrechnungsabkommen bestehen, zu decken.

Am schwierigsten liegen die Verhältnisse immer wieder gegenüber den Vereinigten Staaten, die unser größtes Gläubigerland sind, aber eine hochentwickelte eigene Fertigindustrie haben, die noch dazu durch eine immer höher aufgeführte Zollmauer geschützt ist.

Abgesehen von der Gewinnung neuer Werkstoffe aus inländischer Erzeugung stehen für die Rohstoffversorgung Vorratslager zur Verfügung, auf die bisher innerhalb der einzelnen Industrien, hier in größerem, dort in geringem Maße zurückgegriffen worden ist. Hinzu kommt, daß die laufende Zufuhr aus dem Auslande zwar eingeschränkt, aber nicht entfernt zum Stillstand gekommen ist. Ueber das bisherige Ausmaß der Einfuhreinschränkung scheinen nicht überall klare Vorstellungen zu herrschen. Die Einfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren wies im vergangenen Jahre einen monatlichen Durchschnittswert von 202 Mill. RM auf, der ziemlich genau auch dem Durchschnittswert des Jahres 1932 entsprach. Dagegen haben wir in den ersten zehn Monaten des laufenden Jahres für 2,2 Mrd. RM an Roh- und Halbfabrikaten eingeführt, also monatlich für 220 Mill. RM oder 10 % mehr, als der Durchschnitt der beiden vorausgegangenen Jahre betrug. Dieser hohe Durchschnitt für die Monate Januar-Oktober ist allerdings nur dadurch zustande gekommen, daß in der ersten Jahreshälfte die Einfuhr ganz besonders stark angestiegen war. Die Einschränkung hat sich erst in der jüngsten Zeit entschiedener durchgesetzt, nachdem der neue Einfuhrregulierungsplan in Kraft getreten ist, und die Ueberwachung auf alle Einfuhrwaren ausgedehnt wurde.

Günstige Weiterentwicklung der Sparguthaben

Die Einlagen bei den deutschen Sparkassen haben sich im Oktober weiter günstig entwickelt. Die Spareinlagen stiegen um 29,8 Mill. RM auf 12 242 Mill. RM. Von dem Zuwachs entfallen 27 Mill. RM auf den Einzahlungsüberschuß, 1,1 Mill. RM auf Zinsgutschriften, 0,7 Mill. RM auf Aufwertungsgutschriften (u. a. Gutschrift von Härtemitteln) und 1 Mill. RM auf die Uebernahme von Werkssparkasseneinlagen. Der Einzahlungsüberschuß, an dem mit Ausnahme von Westfalen, der Rheinprovinz und von Hessen sämtliche Länder und Landesteile beteiligt waren, ist der Saldo aus Einzahlungen in Höhe von 506,1 Mill. RM und Rückzahlungen im Betrage von 479,1 Mill. RM.

Die Einzahlungen haben sich gegenüber dem Vormonat über den saisonüblichen Umfang hinaus erhöht; sie stiegen um 76,3 Mill. RM. Die Zunahme der Auszahlungen hielt sich mit 64,9 Mill. RM im Rahmen der Saisonbewegung. Die Zunahme des Einzahlungsüberschusses gegenüber dem Vormonat bleibt hinter den Jahren 1932 und 1933 erheblich zurück, da damals die Auszahlungen erheblich weniger als saisonüblich gestiegen waren; sie ist aber größer als in der Mehrzahl der übrigen Jahre. Besondere Beachtung verdient die Zunahme der Einzahlungen, die sich seit der Kreditkrisis von 1931 dauernd auf einem verhältnismäßig niedrigen Stand bewegen.

Die Entwicklung der Auszahlungen ist, wie in den beiden Vormonaten, durch die Freigabe von Aufwertungsspareinlagen nicht nennenswert beeinflußt worden. Auf ihrer Steigerung wird man daher schließen können, daß die Saisonkäufe des Einzelhandels sowie die Anschaffungen von Hausbrand und Winterkleidung wieder in etwa gleichem Umfang wie vor der Kreditkrisis aus Spareinlagen finanziert worden sind.

Die Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen der Sparkassen sind im Berichtsmonat um 31,6 Mill. RM auf 1418,1 Mill. RM gestiegen, die Einlagen bei den Anstalten des sächsischen Gironetzes um 7 Mill. RM auf 279 Mill. RM. Die Zunahme war stärker als saisonmäßig erwartet werden konnte und ging über den Zuwachs in den Vorjahren weit hinaus. Faßt man die Spareinlagen und die Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen der Sparkassen (einschließlich sächsisches Gironetz) zusammen, so ergibt sich, daß die Gesamteinlagen im Oktober — ohne Berücksichtigung der Aufwertungsgutschriften im Sparverkehr und der Uebernahme von Werkssparkasseneinlagen — um 65,7 Mill. RM auf 13 940 Mill. RM gestiegen sind. Wie aus den Zwischenbilanzen der Girozentralen hervorgeht, haben die Sparkassen den größten Teil des Einlagenzuwachses ihren Liquiditätskonten bei den Girozentralen zugeführt.

Londoner Machenschaften

am Pfeffermarkt

Hamburg, 4. Dezember. Die in den letzten Jahren weit unter dem üblichen Niveau liegenden Pfefferpreise haben dazu geführt, daß sich in London eine Gruppe bildete, die fortlaufend größere Posten aus dem Markt nahm und in London einlagerte. Der Vorrat in weißem Muntok-Pfeffer betrug in letzter Woche 9987 Tonnen und hat die Höhe einer guten Jahresernte erreicht. Der niedrigste Nachkriegspreis von 5¾ Pence je lb. ist dadurch auf fast 16 Pence je lb. gestiegen.

Während am deutschen Markt weißer Pfeffer am 1. Oktober 1933 noch 75 RM kostete, war der Preis um die gleiche Zeit dieses Jahres auf 192 RM je 100 kg unverzollt gestiegen. Seit Mitte Oktober sind die Lagerbestände des Einfuhrhandels geräumt. Sobald neue Einfuhren hereinkommen, dürfte sich der Preis für weißen Muntok-Pfeffer auf 310 RM und für schwarzen Lampong-Pfeffer auf 180 RM je 100 kg verzollt, einschließlich Ausgleichsteuer stellen. Damit ist der Höchstpreis der Jahre 1925/29 von 644 RM für Muntok und 379 für Lampong verzollt bei weitem noch nicht erreicht.

Nach Lage der Dinge ist nicht anzunehmen, daß die Londoner Hausseespekulanten die Preissteigerung auf diese Basis erreichen werden. Zu irgendwelcher Beunruhigung sei, wie aus Fachkreisen des Hamburger Pfeffer-Importhandels mitgeteilt wird, kein Anlaß, da der jährliche Verbrauch an eingeführten Gewürzen je Kopf der deutschen Bevölkerung etwa 22 Pfg. ausmache. Eine wesentliche Verteuerung der Lebensmittel, zu denen ausländische Gewürze erforderlich seien, könne also nicht eintreten.

Die Verhandlungen zwischen den Vertretern der englischen und polnischen Zechenbesitzer über die Frage des Abschlusses eines englisch-polnischen Kohlenabkommens werden sich voraussichtlich eine volle Woche hinziehen.

Blohm & Voß

Erhöhung der Dividende von 2½ auf 4 %

Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 28. Dezember einberufenen Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 2½ % auf die Vorzugsanteile und 4 % auf die Stammteile vorzuschlagen (i. V. 2½ % auf die Vorzugs- und Stammteile).

Deutschland - China

Der chinesische Gesandte in Berlin über die Handelsbeziehungen

Berlin, 4. Dezember. Der Berliner Gesandte der chinesischen Nationalregierung, Liu Chung-Chieh, betonte in einer Unterredung mit Pressevertretern, daß der Handel mit Deutschland ständig im steigen begriffen sei. Der Gesandte hob hervor, daß deutsche Firmen die Yue-Ping-Bahn bauten, und daß die Regierung in Nanking weitere Bahnbauten und auch Flußregulierungen plane.

Nachdem der Gesandte noch seiner aufrichtigen Sympathie für Deutschland Ausdruck verliehen hatte, schloß er mit der Versicherung, daß China in nicht ferner Zeit einer neuen Blütezeit entgegengehen werde.

„Beratende" Wirtschaftskommission der Amerikaner in China

Newyork, 4. Dezember. Der amerikanische Gesandte für China, Nelson Johnson, erklärte in einer Rede vor dem National Foreign Trade Council, daß China infolge der Preissteigerung für Silber eine schwere Wirtschaftsdepression drohe. Der National Foreign Trade Council will im Frühjahr 1395 eine Kommission nach China senden, um die chinesische Regierung wirtschaftspolitisch zu beraten, um neue Möglichkeiten für die Anlage amerikanischer Kapitalien festzustellen.

Die trostlose Lage der französischen Seidenindustrie wird am deutlichsten offenbar durch die Tatsache, daß von 18 Seidenfabriken in Chauffailles 17 Betriebe ihre Stillegung beschlossen haben.

Absatzregelung für Spargel

Der Reichsbeauftragte für die Regelung des Absatzes von Gartenbauerzeugnissen hatte die Gebietsbeauftragten jener Landesbauernschaften, in deren Gebiet der Spargelbau eine besondere Rolle spielt, zu einer Aussprache über die Absatzregelung von Spargel im Jahre 1935 nach Frankfurt a. M. zusammengerufen, an der auch Vertreter der Hauptabteilungen II, III und IV des Reichsnährstandes sowie der Gemüseverwertungsindustrie teilnahmen.

Uebereinstimmend herrschte die Ansicht, daß zwar zur Zeit noch kein Ueberanbau vorläge, daß aber nur durch eine bessere Verteilung der anfallenden Erntemengen auf die Gesamtheit der Märkte eine dem Erzeuger wie dem Verbraucher gerecht werdende Absatzlage geschaffen werden könne. Dementsprechend wurde vom Reichsbeauftragten Anweisung erteilt, die entsprechenden Vorbereitungen für die Schaffung von Ortssammelstellen und Bezirksverteilsstellen zu treffen, wobei als Ziel gestellt wurde, geschlossene Anbaugebiete mit entsprechenden Verbrauchsräumen in Verbindung zu bringen. Vorbedingung hierzu sind einheitliche Sortierung und Verpackung. Bei der Sortierungsfrage ist vorgesehen, Sortierungsbestimmungen zu schaffen, die sowohl für die Frischmarktbelieferung als auch für die Verwertungsindustrie-Belieferung einheitlich sind. Das Anbau-Vertragsverfahren mit der Verwertungsindustrie bleibt erhalten. Soweit der Frischmarkt von der Industrie versorgt wird, wird sie sich den gleichen Vorschriften zu fügen haben, wie sie allgemein für die Frischmarktbelieferung vorgesehen werden. Sogenannte Lieferverträge zwischen einzelnen Anbauern und Händlern werden nicht zugelassen. Soweit erforderlich, werden von den Gebietsbeauftragten Sonderbearbeiter für die Spargelabsatzregelung eingesetzt.

Vieh und Fleisch

Preisabschwächungen an den Kälber- und Schafmärkten

Bremen, 4. Dezember. (Eigenbericht.) Die Fleischnachfrage hielt in der nachkalten Witterung, in erster Linie aber wegen der immer zum Monatsende schwächeren Kaufkraft weiter verhältnismäßig gering, so daß die Fleischer von größeren Vorräten eindeckungen Abstand nahmen. Sodann war das Angebot mit Ausnahme bei Rindern wieder und zwar zum Teil erheblich angestiegen.

Am besten verliefen die Bullenmärkte, an denen der Auftrieb um einige hundert Tiere auf insgesamt etwa 39 500 Stück zurückgegangen war. Soweit noch Weidevieh an den Märkte gelangte, war dessen Qualität recht gut. Die Preise hierfür konnten teilweise erhöht werden. Aber auch sonst wurde insgesamt die Preishöhe gut behauptet. Vorwiegend in den Vorwochen für geringere Qualitäten wiederum vielfach Abschläge notiert. Ueberstände werden mußten Stärkere Ueberstände waren nirgends zu verzeichnen, zumal die Hausfrau hin und wieder Käufe tätigte. Gute Qualitäten sollten auch in der Folgezeit ihren Preis bringen.

Am schwächsten lagen die Kälbermärkte. Die Jahreszeitlich bedingte Abschwächung ist mit Ausnahme von Magdeburg und Elberfeld einheitig weitergegangen, da der Kalbfleischabsatz besonders ruhig, und die Qualität der den Märkten zugeführten Tiere nicht zur Steigerung der Kauflust angetan war. Ueberdies hatte der Auftrieb um fast 12 Pct. auf 30 200 Tiere zugenommen. Die niedrigsten Rückschläge waren an einigen sächsischen Plätzen sowie in Frankfurt, Düsseldorf und Breslau zu verzeichnen.

Deutlich hat die saisonbedingte Abschwächung an den Schafmärkten angehalten, wenn auch hier die Preisnotierungen nicht in dem Maße wie an den Kälbermärkten ermäßigt wurden. Nur in Breslau erzielten beste Lämmer und Hammel etwas höhere Erlöse. Auch in Magdeburg konnte es durchweg um 1 RM verbessert werden. Sonst gaben die Preise überwiegend um 2–3 RM nach. Der Angebot war um annähernd 30 Pct. auf rund 14 750 Tiere angestiegen und die Qualität bestenfalls durchschnittlich. Hier wie an den Kälbermärkten ist terminmäßig gemäß bis zum Fest, bzw. bis nach Neujahr eher noch mit einer weiteren Abwärtsentwicklung zu rechnen.

Auch an den Schweinemärkten hat sich keine Aenderung der Entwicklungsrichtung ergeben. Wie bei Kälbern und Hammeln waren auch hier die Zufuhren ansteigend. Das Gesamtangebot stellte sich auf etwa 104 700 Stück und war damit um fast 4 Prozent größer als in der Vorwoche und immer noch 10,5 Prozent größer als in der gleichen Woche des Vorjahres. Die Gesamtlage blieb nach wie vor recht fest. Immerhin hat sich aber die während der Vorwochen sichtbare Erweiterung der Spanne zwischen schwerer Ware auf der einen Seite und leichter Ware und Sauen auf der anderen Seite überwiegend weiter fortgesetzt. Teilweise traten diesmal sogar von der Klasse c an leichte Preisrückgänge ein

Schlachtviehpreise an deutschen Märkten

Reichsdurchschnittspreise für 50 kg Lebendgewicht in RM	Zahl d. Märkte	1934 Nov. 5.	10.	12.	17.	19.	24.	26.	1.
Ochsen, vollf. (b)	15	32,7	32,5		32,4		32,4		32,5
Kühe, vollf. (b)	15	29,6	28,4		28,4		28,4		28,6
Kälber, mittlere (b)	15	45,8	44,2		43,0	/	40,8		
Schw. 100-120 kg (c)	15	50,9	50,5		50,5	/	49,7		



Puppenwagen
Alle Waren werden bis zum Fest zurückgestellt
28.00 24.00 19.50 16.50 13.85
Bauernwagen
4.75 3.45 2.90 2.45 1.95
Peddigsessel
14.50 11.80 9.80 8.75
Weidensessel
6.70 5.80 3.75 2.95
Korbtische
6.80 5.90 4.75 3.95
Truhen . . . 6.80 4.75 3.75
Bettenhaus
WUHRMANN
Brill-Ecke
Filiale nur Neustadt neben der St. Paulikirche



Wieder wenige Gewicht...
dabei so gesund und frisch! Das hat Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee fertiggebracht. Machen Sie es doch auch so schlank und jung wie er! Verwenden Sie es noch heute! In Apotheken, Drogerien vorrätig auch in Tablettenform „Drix-Tabletten"

Pelz-Reparaturen u. Umarbeitungen
Pelzhaus **Kampe**
St. Magnusstr. 64/66, W. 84637

Patente-Rollos
der deutsche **Stoff**
der deutsche **Stock**
anerkannt das Beste vom Besten
Billige Tagespreise
Franz Johnssen
Osterstraße 34

Gerl's Mech. Strickerei
Hatertkamp 3 b a. Weser 80338
Strickjacken, reine Wolle, eigene Anfertigung.
Anstricken von Strümpfen.



Wie beschaffe ich mir Baugeld -
Wie verbillige ich meine Zinshypothek?
Zu diesen Fragen hören Sie in dem
öffentlichen Vortrag
am Donnerstag, den 6. Dezember, abends 8 Uhr, in der Wandelhalle des Wilhelm-Decker-Hauses (gr. Saal) **Nordstraße 45**
Referent: W. Conen, Neuß
Wichtig für Eigenheiminteressenten und Hypothekenschuldner!
Aachener Bausparkasse
Zwecksparverband für Eigenheime A.-G., Aachen - Vom R.A.A. zugelassen.
Auskunft: General-Agentur Bremen, Baumstraße 35
Freier Eintritt!

Werdet Mitkämpfer der
NS.-Volkswohlfahrt

Verkauf

Kinderräder 32.— **Gallb.-Räd.** 32.— **Bollb.-Räder** 34.50 **elektrische Lampen** 4.95 **M. Rötter,** Steffensweg 22.

Rolleisser 6×6 Tessar 3,8, neuest. Modell, dazugehör. Tasche, Irisblende, Gelbf. Neupreis 220.—, so gut wie neu für RM. 160.- Meffert, Bremerhaven, Scharnhorststr. 14



Kayser
Faulenstr. 15

Gummistempel u. Gravierungen
liefert billig
Carl Adamowsky
Faulenstraße 90-92
Tel. Roland 9089

Höhensonne
(Quarzl.) GL.-Str. billig, wie neu. Hornerstraße 6 I.

Oberbetten billig zu verkauf. Bürenstraße 5

Gebr. Herde und Ofen billig. 9 Stephanitors- 9 wallstraße

Nähmaschinen
Phoenix-Veritas
Kohnz, Kornst. 135

Pfaff Vesta
Nähmaschinen
neueste Modelle
Wilh. Klapproth
Altrechtstraße 70/71
Reparatur-Werkstatt



Unter jeden Weihnachtsbaum
1 hübsche Tasche
von
A. Schulte & Co
Inh. Jonny Beuger
Westerstr. 116

STOLZENBACH KOHLEN

Möbel
Gut erhalt. Küche mit Zopfschrank. Stadeerstr. 56 I I.



Heute
nachmittag
KAISER u. **PALAST**
2½ Uhr 3 Uhr
und **morgen, Donnerstag**
KAISER u. **APOLLO**
2½ Uhr 3 Uhr
Große
Micky-Maus
Jugend-Vorstellungen
mit einem abwechslungsreichen und lustigen Programm!
120 Minuten Lachen 8 reizende Filme!
Eintrittspreise: Kinder Erwachsene:
KAISER-Th. -.30 bis -.70 -.60 bis 1.—
PALAST-Th. -.30 und -.50 -.60 und -.80
APOLLO-Th. -.30 und -.50 -.60 und -.80

STAATSTHEATER
Ein großes Ereignis:
Der in Bremen **mit stürmischem Jubel aufgenommene** Heldentenor
Paul Hartmann, Köln
kommt wieder
und singt am Sonnabend, 8. Dezember, den Siegmund in der neueinstudierten
Anfang: 19 Uhr **WALKÜRE** Ende: 23.15 Uhr

STAATSTHEATER
Heute, 3.30 Uhr, 16. Nachm.-V.
Frau Holle
20 Uhr, Mi. Gr. A., Ende ungef. 22.30 Uhr.
Das köstliche Lustspiel
Wer? Wen?
Do., 3.30 Uhr, 17. Nachm.-V.
Frau Holle
Do., 20 Uhr, Do. Gr. A.
In d. guten Originalfassung
Polenblut

ATLANTIC
Künstlerspiele
4.00 täglich 2 mal 8½
Das große
Familien-Programm
mit
Fritz Hiddessen
und 15 Sensationen
Konzert-Café
täglich ab 4 Uhr
Künstler-Ensemble
Lutschinuschka
die vielseitigste Kapelle
Konzert • Tanz • Gesang

SCHAUSPIELHAUS
Heute 8: 8. Kammerspiel „Mitmoch" Gastspiel **Karl Ludwig Diehl** 5. Uraufführung In Anwesenheit des Dichters
Der Vertrag um Karakat
Schauspiel von Fritz Peter Buch
Donnerstag: 8. Sonder-Abonnement „Donnerstag" Gastspiel **Karl Ludwig Diehl**
Der Vertrag um Karakat
Freitag: 9. Kammerspiel „Freitag" (an Stelle von Freitag, 14. Dezbr.) Gastspiel **Karl Ludwig Diehl**
Der Vertrag um Karakat
(Serie G/8 ist auf Freitag, 14. Dezember verlegt)
Morgen, Donnerstag, 4 Uhr, Freitag, Sonnabend, Sonntag 4 Uhr:
Brüderchen u. Schwesterchen

Parkhaus im Bürgerpark
Freitag, 7. Dezember
Großes **Militär-Konzert**
ausgeführt vom Musikkorps und der Gesangsabteilung des I. Batl. Inf.-Reg. Nr. 16, Oldenburg
Leitung: Obermusikmeister **Georg Voigt**
Zum Besten der Winterhilfe
Anfang 20.15 Eintritt: -.50

Volksschüler im Kampf gegen Hunger und Kälte
Heute, den 5. Dezember 1934
20 Uhr

KONZERT
der Kinderchöre der Schulen der westlichen Vorstadt in den
CENTRALHALLEN
zum Besten des
Winterhilfswerkes
des Deutschen Volkes.
Eintritt 30 Pfg.

J.H. Jaeger & Eggers
Langenstraße 120-122
Weihnachts-Angebote





Waschmaschinen
mit Elektromotor von RM 160.- an
mit Wassermotor von RM 84.- an
Servierwagen ..... RM 24.50
Elektr. Plätteisen mit Schnur.. RM 5.00
Kupfer-Wärmflasche..... RM 3.10

Großes
SS.-Konzert
am Sonnabend, dem 8. Dezember 1934, in
Sieler's Festsäle
ausgeführt vom
Musikzug der 88. SS.-Standarte
Leitung: Musikzugführer W. Stilken
Beginn 20.15 Uhr
Eintritt 50 Pfennig
Anschließend:
Deutscher Tanz



Amtliche Bekanntmachungen

Gesellen-(Gehilfen-)Prüfungen
Zu den im Februar/März 1935 stattfindenden handwerklichen und industriellen Frühjahrsgesellenprüfungen werden Anmeldungen in der Zeit vom 5. bis 15. Dezember 1934 bei der Kreisleitung der Gewerbekammer, Bremen, Gewerbehaus, Zimmer Nr. 5, entgegengenommen. Anmeldeformulare sind dortselbst erhältlich. Nähere Ausführungen im heutigen redaktionellen Teil.
4. 12. 34. **Gewerbekammer.**

Staatsbibliothek, Hist. Abt.
Alle vor dem 1. November entliehenen Bücher sind sofort zurückzubringen. Am 15. 12. 34 werden die kostenpflichtigen Mahnungen versandt.

Gerichtliche Bekanntmachungen

In Konkurssachen der Firma Triumph Krebskonservenwerk und Heimfleißfabrik Aktiengesellschaft in Bremen ist Termin zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Festsetzung von Honorar und Auslagen des Vermalters und der Gläubigerausschußmitglieder auf den **11. Dezember 1934, vorm. 9¾ Uhr,** im Gerichtshaus, 1. Obergeschoß, Zimmer 84, anberaumt.
4. 12. 34.
Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Sonstiges

Freiwillige Versteigerung
Donnerstag, den 6. Dez., morgens 10 Uhr, im Casino, Hafen 106 (ob. Saal)
Auftrag: Beyer, Wördemann.
Kompl. Speisezimmer, Wohnzimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Teppiche, Bilder, mah. Ausziehtisch, Zeugrolle, Stühle usw., öffentlich meistbietend gegen bar.
Ferner im Freihand-Verkauf:
6 Breillantringe, 2 Paar Ohrringe, 2 Colliers.
Joh. H. von Freeden
beeid. Versteigerer und beeid. Schätzer
Landwehrstr. 88, W 82672

Auf Teilzahlung!
Damen-Mäntel und Kleider | **Einzelmöbel** Schuhe, Gardinen Bettfedern
Herr.-Garderoben Strickwaren, Läufer | und Inletts
Bett-, Tisch- und Leibwäsche | **Tisch-, Stepp- und Divandecken**
A. Wilhelmi, Wartburgstraße 90
Tel. 83459 (Ecke Schönebeckerstr.)

Verkauf

Stühle, Tische, billig. **Landwehrstr. 21.**

Schlafzimmer Küchen, Eßzimmer d. eig. Anfertigung äuß. niedr. Preise **E. Den Dooven** Wartburgstr. 84

Für Kasse-Käufer Schlafzimmer echt Eiche 345.—, **Möbelwerkstätten Ho-Hei** Sachsenstraße 35.

Musik
Naurgeteen Mittenempf. 187.-6.-58 Rm. Monatsrat. 12.-6.-90 Gramola 56.-Rat Direkt Lorb., Rem Paris u. alle gr. Europafend. m. Volksempf. 76.-6 Dar u. in 1-9.-6.-Raten d. best. Platt., Acordeons **H. Fangmeier,** Musikl. St. Magnusstr. 21

Ein Geschäft ohne Reklame gleicht einer Maschine ohne Oel. Werbekosten für Anzeigen in der weit verbreiteten „Bremer Zeitung" sind produktive Ausgaben.

Schmucksachen



Echte Weihnachtsfreude mit echt silbernen Tafelgeräten
kunstvoll getriebene Schalen und Körbe, Vasen und Leuchter von besonderer Schönheit geben der Tafel erst das festliche Gepräge.
Besuchen Sie mich mal und sehen sich Ausstellung und Tafelgeräte an. Ansehen verpflichtet bei mir zu nichts.
Ernst Meyer
Juwelier seit 1904
Molkenstraße 2 Ecke Obernstraße

PREIS-SKAT
Heute 20.15 Uhr **Großer Preisskat** Wilkens Speisehaus, Georgs. Ecke Bornstraße.

Auktionen

Leihhaus West
Inh.: **R. Bußmann**
Steffensweg 157
Morgen Donnerstag, 6. Dezember, vorm. 9 Uhr, im Lokale **„Paulsburg"**, Ostertorsteinweg 25/26
Öffentliche Versteigerung der **verfallenen Pfänder**
Boeder, Gerichtsvollzieher.

Tiermarkt

Schmerzloses Töten von Hunden und Katzen billig im **Tierheim des Tierschutz-Vereins** Weser 83211

Ihre Wünsche können wir erfüllen!
Ob Sie
Schlafzimmer
Eßzimmer
Herrenzimmer
Wohnzimmer
Küchen
suchen.
Wir haben eine herrliche Auswahl **schöner Modelle** zu **sehr günstigen Preisen.**
Möbel-Schulze
Ostertorsteinweg 84 – 85
Jetzt ist auch die richtige Zeit zum Kauf von Kleinmöbeln.

Deutsche

Männer und Frauen!

20 Jahre sind vergangen, seitdem unsere Väter und Brüder auf allen Meeren der Welt gegen vielfache Uebermacht wahre Heldentaten vollbrachten.

Das Nachkriegs-Deutschland hat diesen Männern ihren Dank versagt, ja sogar ihre Ehre in den Schmutz gezogen.

Wir wollen sie nicht vergessen, die Helden von der

Marine

Sie sollen uns und unseren Kindern stets ein leuchtendes Vorbild sein. Ihre Treue zu ihrem Vaterland und ihr Opfermut für ihr Volk sollen auch für uns richtungweisend sein. Wir begrüßen deshalb, daß kein Geringerer als der „Retter der Dardanellen", Korvettenkapitän a. D. Otto Hersing, es übernommen hat, uns die Taten wieder in Erinnerung zu rufen, die einst vollbracht wurden. Kapitän Hersing spricht täglich um 11, 16, 18 und 20,30 Uhr in der Deutschen Marine-

Schau

In dieser großen Ausstellung im unteren Saale des alten Rathauses sehen wir an Riesen-Reliefs die Stätten, an denen unsere Flotte kämpfte. Da können wir verfolgen, welchen Weg unsere Schiffe auf ihrer Fahrt in alle Welt genommen haben. Die Ausstellung ist so umfangreich, daß sich ein Besuch bestimmt lohnt. Auch der letzte Volksgenosse muß sie besucht haben. Nur noch wenige Tage bleibt sie in Bremen und ist von 10—22 Uhr geöffnet.

Eintrittspreise: Erwachsene 50 Pfg., Uniformierte 25 Pfg. Jugend 15 Pfg.

Thalia-Theater
Täglich
der große neue Rumpp. Schlager Hummel Hummel
wi ie ewi no o!
Anf. 8 Uhr, Kassenöffn. 12-2 u. ab 6½ Uhr

ASTORIA
Varieté
wie es sein soll
Vielseitig und interessant

Graphologin
(System Schermann, Wien)
Astrologie
die bekannt. seriösen Beratungen
An der Weide 24 Domsh. 208 72

Möbel
Ehe Sie die ganze Stadt absuchen, sehen Sie sich mein Lager an, wenig Sie werden über Qualität, Auswahl und Preise staunen.
Edo de Vegt
Nordstraße Ecke Oberstraße
Schauraum 1. Etage

Ing. Rudolf Schultzen
Rundfunkanlagen Reparaturen
Rembertistraße 56 — D. 261 04

Karteikarten, Extraanfertigung
Lagersorten für viele Zwecke
DANIEL SCHAD, Langenstr. 30

Ihr altes Sofa!
kennen Sie nicht wieder, auch als Couch RM. 65.- b 75.-
Polstermöbel-Fritze
Meterstraße 32 - - Fernruf: Roland 5103

. . . . und Du?
Bist Du schon Mitglied der **NSV.**

NORD-WEST



3.90
4.90
5.25
6.90
Schutz gegen die Unbilden des Wetters bieten Ihnen Überschuhe

Schuhhaus
Schröder
Faulenstraße 53
Gröpelinger Heerstraße 190-192
Vor dem Steintor 176-180
Woltmershauser Straße 352

SPORT DER BZ

Für 20000 Mk. Olympia-Pässe bestellt

Anfang November meldeten die Blätter, daß der Vorverkauf der Eintrittskarten für die Olympischen Spiele 1936 am 1. Januar 1935 mit dem Vorverkauf des Olympia-Stadion-Passes eröffnet wird. Schon eine Woche darauf waren Hunderte von Vorbestellungen bei der Kartenstelle eingegangen und, was mehr ist, dazu auch rund 12 000 Mark in bar oder Schecks, die inzwischen auf 20 000 Mark angewachsen sind. Bei den Bestellungen sind eine Reihe von Mißverständnissen aufgetaucht, zu deren Vereinigung auf folgendes hingewiesen sei: Der Stadion-Paß ist die einzige Art von Eintrittskarten, die schon ab 1. Januar 1935 bestellt werden kann. Er berechtigt zum Besuch aller vom 1. bis 16. August im Olympia-Stadion stattfindenden Veranstaltungen, das sind Eröffnungs- und Schlußfeier, Festspiel, acht Tage Leichtathletik, Vorschluß- und Schlußrunden im Fußball und Handball, Schlußtag im Reiten und die Vorführungen (Demonstrationen). Er berechtigt dagegen nicht zum Besuch der Wettkämpfe, die außerhalb des Hauptstadions stattfinden, wie Schwimmen, Boxen usw. Dauerkarten, die nur für jeweils eine Sportart gelten, werden erst ab 1. Juli 1935, und Einzelkarten von einem noch späteren Termin ab verkauft.

Der Stadion-Platz wird nur für Sitzplätze, und zwar in drei Klassen, ausgegeben. Er kostet für den 1. Platz 100 Mark, für den 2. Platz 60 Mark und für den 3. Platz 40 Mark. Irgendwelche Ermäßigungen können nicht gewährt werden. Die Plätze sind numeriert, weiterhin ist der Stadion-Paß übertragbar; er kann also von mehreren Personen benutzt werden, nur nicht zum gleichen Zeitpunkt.

Linnemann lädt Weltfußball ein

Auf der Pariser Tagung der Fifa war den angeschlossenen Nationalverbänden die Teilnahme an dem Olympischen Fußballturnier freigestellt und empfohlen worden. Der Deutsche Fußballbund begrüßt diese Entscheidung auf das wärmste. Durch diesen Beschluß wird die Beteiligung des Fußballs an den Olympischen Spielen sichergestellt.

Der Deutsche Fußballbund richtet an die der Fifa angeschlossenen Fußballverbände die Bitte, der Empfehlung der Fifa und der Einladung des deutschen olympischen Komitees Folge zu leisten. Er wird es seine Sorge sein lassen, dem Fußballturnier durch wirksamste Unterstützung des vorbereitenden Ausschusses der Fifa einen der Bedeutung der Olympischen Spiele entsprechenden Rahmen zu geben. Seine besondere Aufgabe wird er darin sehen, die vielfachen Beweise freundlichen Einvernehmens zwischen den anderen Nationalverbänden und dem DFB. durch aufrichtige Gastfreundschaft zu bekräftigen. Und ganz Deutschland, in dessen rund 15 000 Vereinen der Fußballsport seine Heimstätte hat, wird dem Turnier einen begeisterten Widerhall geben und so dem Weltsport Fußball bei den Olympischen Spielen 1936 die Bedeutung verleihen, die ihm als Volkssport gebührt.

Fußball

Fulham — Austria-Wien 1:1. Die Wiener Austria stand im zweiten Spiel ihrer England-Reise dem Fulham FC. gegenüber und erzielte nach beiderseits sehr fair durchgeführtem Spiel ein Unentschieden 1:1. Bis zum Seitenwechsel lagen die Wiener durch ein Tor Strohs mit 1:0 in Front. Nach Wiederbeginn glich aber Hammond für die Engländer aus. 9000 Zuschauer waren von dem genauen Zuspiel der Gäste begeistert, die auch diesmal wieder einen tadellosen Eindruck hinterließen.

Bisher 640 000 Fußballpässe! Bei der Neuordnung im vorigen Jahr ist der Spielerpaß neu eingeführt worden. Seitdem sind 640 000 Pässe an aktive Fußballspieler verabfolgt. Weil aber tagtäglich viele hundert neue Anträge einlaufen, steht damit die wirkliche Zahl der aktiven Fußballspieler noch nicht fest. In der Gesamtzahl der Aktiven von 640 000 sind über 200 000 Jugendliche enthalten. In jedem Monat wurden etwa 15 000 Pässe für Jugendliche ausgestellt, die sich in den Fußballspielbetrieb eingliedern.

Eine Ländermannschaft gegen Westfalen. Im Duisburger Stadion findet am kommenden Sonntag ein Fußball-Auswahlkampf zwischen Niederrhein und Westfalen statt, zu dem der Niederrhein eine Mannschaft aufstellte, die sich ausnahmslos aus Nationalen zusammensetzt und folgendes Aussehen hat: Buchloh-Speldorf; Janes-Fortuna Düsseldorf; Busch-Duisburg 99; Zielinski-Union Hamborn; Münzenberg-Alemannia Aachen; Bender-Fortuna Düsseldorf; Albrecht-, Wigold-Fortuna Düsseldorf, Hohmann-, Rasselnberg-VfL. Benrath; Kobierski-Fortuna Düsseldorf.

Ringen

Um die Niedersachsen-Jugend-Meisterschaften. In der Oldenburger Astoria kamen die Gaumeisterschaften zum Austrag. Auf wie breiter Basis der Ringkampfsport bei der Jugend Niedersachsens aufwächst, zeigte das riesige Aufgebot von 150 Teilnehmern. Die Oldenburger Vereine hatten an den Erfolgen den größten Anteil. Nicht weniger als zehn Gaumeistertitel blieben dort hängen. Die beiden Ehrenpreise, gegeben von der Gauleitung der NSDAP. und von Hermann [illegible]kämper, wurden vom KSV. Oldenburg 1931 gewonnen, der die besten Gesamtleistungen vollbrachte. — Ergebnisse: Jugend: Fliegengewicht: Gaumeister Weber-Oldenburg 31; 2. [illegible]-Oldenburg 31; Bantam: Gaumeister Klunck-[illegible] Bremen; 2. Köster-Oldenburg 31; Feder: Gaumeister Evilhaus II-Oldenburg 31; 2. Horn-Heros Oldenburg. Leicht: Gaumeister Warnken-Oldenburg 31; 2. Hoche-Glückauf Oldenburg; Mittelgewicht: Gaumeister Zander-Bremerhaven; 2. [illegible]-Siegfried Bremen; Halbschwer: Gaumeister Schnake-Oldenburg 31; 2. H. Müller III-Oldenburg 31; Schwer: Gaumeister Brunken-Heros Oldenburg. 2. Wilken-Wilhelmshaven. Schüler: Fliegengewicht: Gaumeister Frerichs-Wilhelmshaven; 2. Hohmann-Oldenburg 31; Bantam: Gaumeister Schröder-Oldenburg 31; 2. Nebel-ABKV.-Bremen; Feder: Gaumeister Ladewig-Oldenburg 31; 2. Gefken-ABKV.-Bremen; Leicht: Gaumeister Kessel-ABKV.-Bremen; 2. Dahl-Siegfried Bremen; Welter: Gaumeister Mumme-Oldenburg 31; 2. Werner-Wilhelmshaven; Mittelgewicht: Gaumeister Uhlmann-Simson Bremen; 2. Peters-Kaphorn Wilhelmshaven; Halbschwer: Gaumeister Wehrhahn-Oldenburg 31; 2. Schäfer-Oldenburg 31; Schwer: Gaumeister Tempelmann-Glückauf Oldenburg; 2. Przywara-Herkules Oldenburg.

Schwimmen

Jahresbestzeiten von Magdeburg 96. In Magdeburg unternahmen die Schwimmer von Magdeburg 96 einen Angriff auf die bestehenden Staffelbestzeiten. In der Kraulschwellstaffel 100, 200, 400, 200, 100 Meter und der Kraulschwellstaffel 50, 100, 200, 100, 50 Meter. Die Versuche hatten vollen Erfolg. In der großen Staffel, die der Bremische SV vor 14 Tagen in 12:09,9 schwamm, wurde eine Zeit von 12:04,4 erzielt, in der kleinen Staffel eine Zeit von 5:22,1. Sehr gut war Deiters über 400 Meter Kraul, der mit 5:03,4 eine Jahresbestzeit aufstellte.

Saarschwimmer in Bochum. Bei gutem Besuch traten die Saarschwimmer von Saarbrücken 09 gegen Bochum 1911 und Essen 06 an und belegten einen achtbaren zweiten Platz mit 22 P. hinter Bochum mit 32 P. aber vor Essen mit 14 P., obwohl sie die 3mal-100-Meter-Kraul-Staffel nicht mitmachten. Großen Beifall ernteten die Gäste beim Figurenschwimmen, bei dem sie ausgezeichnetes Können zeigten.

Olympia-Prüfungsschwimmen im Gau Südwest. Die dritten Olympia-Prüfungskämpfe im Schwimmen des Gaues Südwest im Frankfurter Stadtbad brachten einige recht gute Leistungen, aber auch re[illegible] Durchschnitt. Die beste Zeit erzielte noch [illegible]aus-Offenbach über 100 Meter Kraul in 1:[illegible] Lorn-Wiesbaden kam über 200 Meter nur auf 2:28,2. Der Frankfurter Minnich siegte über 200 Meter Brust überlegen in 2:49,5. Witthauer schwamm ohne Gegner die 400 Meter Kraul in 5:27. Einige Staffelbestleistungsversuche des Ersten Frankfurter SC. über viermal 100 Meter Brust in 5:21,3 und viermal 200 Meter Brust in 11:53,7 brachten dem Verein den ersten Platz in der Bestenliste ein. Bei den Frauen lagen die erzielten Zeiten nur auf Durchschnittshöhe.

Boxen

Schiller bleibt Meister. Der Hauptkampf der Berufsboxkämpfe im Leipziger „Palmengarten" führte den deutschen Federgewichtsmeister Hans Schiller-Berlin mit dem jungen Leipziger Bernhardt zusammen. Der Kampf wurde nach spannendem Verlauf während der ganzen 12 Runden unentschieden gegeben, so daß Schiller im Besitze seiner Meisterwürde bleibt.

Flugsport

Neuer Höhenweltrekord im Flugzeug. Nach einem mißglückten Versuch stieg der bekannte amerikanische Weltrekordflieger Willey Post in Bartlesville (Oklahama) erneut mit seinem Landflugzeug „Winnie Mae", mit dem er seinen Rekordflug um die Welt unternahm, zu einem Stratosphärenflug auf. Post landete mit seinem Eindecker nach einem rund zweistündigen Flug in Muskogee und erklärte, daß er eine Höhe von 14 433 Metern erreicht habe. Damit hat er den bestehenden Höhenweltrekord des Italieners Donati von 14 432 Metern übertroffen.



Die siegreiche deutsche Jiu-Jitsu-Mannschaft. Bei den in Dresden ausgetragenen Europameisterschaften im Jiu-Jitsu ging die deutsche Mannschaft siegreich hervor. Unser Bild zeigt die Sieger mit Reichsstatthalter Mutschmann (in der Mitte) und Landessportführer Schmidt (rechts).

Bremens Fechtsport wirbt . . .

Meister Erwin Casmir tritt gegen Accomando auf

Ein leuchtend rotes Plakat weist in den Straßen auf die am nächsten Sonntag im Goldenen Saal der Böttcherstraße stattfindende Fechtsportveranstaltung des Fechtklubs von 1933, Bremen, hin. Die Veranstaltung wird diesmal in größerem Rahmen durchgeführt werden als die allen Besuchern sicherlich noch bestens in Erinnerung gebliebene vom Mai ds. Js. Dem eifrigen und hochstrebenden Verein ist es gelungen, keinen Geringeren als unseren allbekannten Erwin Casmir, den vielfachen deutschen Meister im Florett, Säbel und Degen, Teilnehmer an Europameisterschaften und Olympiaden, zur Mitwirkung zu gewinnen. Ueber die fechterischen Eigenschaften dieses Weltgeltung besitzenden Meisters braucht weiter nichts gesagt zu werden. In Anerkennung seiner Qualitäten als Fechter und Mensch hat ihn deshalb auch der Reichssportführer schon seit längerem mit der Leitung des Fachamts Fechten im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen betraut. Ihm unterstehen also sämtliche im Deutschen Fechterbund und in den Fechtriegen der DT. zusammengeschlossenen Vereine und Einzelfechter.

Meister Casmir wird in einem Schul- und einem Freigefecht im Säbel mit dem ebenfalls von der letzten Akademie noch bestens bekannten Fechtlehrer des Klubs, Dipl.-Fechtmeister Umberto Accomando, sein blendendes Können zeigen. Was eine Begegnung zwischen diesen beiden Männern, dem deutschen Amateurfechter und dem italienischen Berufsfechter bedeutet, welch wirklich auserlesener Genuß sportlichen Könnens und sportlicher Disziplin durch diesen Kampf geboten wird, kann ganz nur der ermessen, der den Fechtsport und seine Repräsentanten in irgendeiner Weise bereits kennengelernt hat. Der kleine behende Italiener ist schon in weiteren Kreisen Bremens durch seine vorzügliche technische und pädagogische Leitung der Fechtkurse des Sportamts der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und durch seine originelle Art bei der Durchführung der Kurse rasch bekannt und beliebt geworden. Möge dem rührigen Fechtklub auch aus der Verbindung mit den Fechtkursen des Sportamts der für Bremen so notwendige Nachwuchs an guten und begeisterten Fechtern erstehen!

Außer Meister Casmir wird der kürzlich von ihm offiziell eingesetzte, in seinem engeren Wirkungskreis in Hannover bereits bekannte



Gaufachamtsleiter, Dr. Otto Mayring, bei der Veranstaltung anwesend sein. Mit ihm zusammen werden einige der besten Fechter des Deutschen Fechtklubs Hannover, die im August ds. Js. den Sieger der Kampfspiele in Nürnberg, die Mannschaft des Reichsheeres, in einem Turnier in Bad Pyrmont haben schlagen können, herüberkommen.

Das Rennjahr 1934 in Zahlen

Die Gewinnanteile deutscher Reiter, Ställe und Pferde

Es ist nicht uninteressant, am Schluß eines Jahres zu erfahren, was Reiter, Ställe und Pferde gewannen. Den lebhaftesten Anteil nimmt das rennsportlich interessierte Publikum immer am Kampf der

Flach- und Hindernis-Reiter.

Schon lange stand es fest, daß Willi Printen mit seinen 66 Erfolgen auch in diesem Jahre nicht mehr zu holen war, der Stalljockey des Stalles Oppenheim hatte es gar nicht mehr nötig, am Schlußtage in den Sattel zu steigen. Auch sein Rivale E. Grabsch blieb bei seinem 50. „Jubiläumssieg" stehen, dagegen konnte J. Starosta mit 48 Siegesritten noch einen Punkt nach vorn rücken, ohne damit aber über den dritten Platz in der Liste hinauszukommen. Mit 43 Siegen folgen Otto Schmidt und mit 41 sein Namensvetter Max, der nach seiner Uebersiedlung nach dem Westen in seinem neuen Tätigkeitsbereich bald das Feld beherrschte. Von jungen Kräften ist auf westdeutschen Bahnen H. Wenzel stark nach vorn gekommen, der ebenso wie K. Narr und J. Rastenberger je 37 Rennen gewann. Zum Vergleich seien hier einige Zahlen des Auslandes angeführt. Englands Meisterreiter Gordon Richards kam auch 1934 wieder über 200 Erfolge, in Frankreich steht C. H. Semblat mit 84 Siegen vor A. Rabbe (75) und G. Duforez (70) an der Spitze und in Italien teilten sich mit je 88 Erfolgen E. Camici und der von seinem Sieg mit Tofanella im „Braunen Band von Deutschland" her auch bei uns bekannte Neger J. Romero in die Meisterehren. — Die Erfolgsliste der Flachrennreiter zeigt folgendes Bild:

W. Printen 66 Siege, E. Grabsch 50, J. Starosta 48, O. Schmidt 43, M. Schmidt 31, J. Rastenberger 37, H. Wenzel 37, K. Narr 37, A. Lommatzsch 31, H. Zehmisch 31, E. Böhlke 25, K. Visek 25, G. Streit 24, P. Ludwig 23, J. Pinter 22, H. Berndt 20 Siege.

Unentschieden ist bisher noch der Kampf der Hindernisreiter. H. Weber konnte durch seinen 31. Erfolg mit dem bis dahin knapp führenden W. Wolff gleichziehen. Dichtauf folgt mit 27 Siegen J. Unterholzner, während in beträchtlichem Abstande K. Florian und H. Müschen bei 18 Erfolgen stehen geblieben sind und W. Rößler und der oftmalige Champion W. Hauser sich sogar mit je 15 Siegen zufrieden geben mußten.

Der Stand der Liste ist nunmehr:

H. Weber 31 Siege, W. Wolff 31, J. Unterholzner 27, K. Florian 18, H. Müschen 18, W. Rößler 15, W. Hauser 15, B. Ahr 12, R. Andrle 11, W. Thalau 9, G. Dolff 9, L. Sauer 9, E. Biessey 9 Siege.

Oblt. v. Both bei den Amateuren

Mit großer Begeisterung sieht man an fast jedem Renntage unsere Amateure im Sattel und erfreulicherweise ist die Zahl der Aktiven in den letzten Jahren, wo sich die Herrenreiter fast ausschließlich auf einige aktive Reiteroffiziere beschränkten, erheblich gewachsen. Die Förderung der Reiterei in der SA. und SS. und die Schaffung von Rennen für Angehörige nationaler Verbände haben hierzu viel beigetragen. An der Spitze steht Oblt. v. Both, der von 140 Ritten 36 siegreich gestalten und außerdem noch ein Rennen im Auslande gewinnen konnte. W. F. Peters, der leider vor einigen Wochen durch einen schweren Sturz zu einer unfreiwilligen Pause gezwungen wurde, brachte es auf 31 Siege bei 95 Ritten und als Dritter folgt der bekannte Ostpreuße K. Schlitzkus (22). Von den SA.- und SS.-Reitern schnitt A. Schläfke mit 10 Erfolgen am besten ab.

Oblt v. Both 36 Siege, W. F. Peters 31, K. Schlitzkus 22, Oblt. v. Klitzing 11, A. Schläfke 10, M. Wiehler 10, v. Mitzlaff 9, E. Völkel 9, L. Schmeer 9, Rittm. v. Horn 7, H. Schmidt 7, Lt. Bradel 7, Oblt. v. Mellenthin 7 Siege.

Die Erfolge der Trainer

Die größte Zahl der Erfolge unter den Trainern errang diesmal — auch eine Seltenheit in der deutschen Turfgeschichte ein nicht in der Zentrale Berlin ansässiger Trainer. G. Reinicke in Hannover sattelte 57 Sieger und an zweiter Stelle findet man mit 50 gewonnenen Rennen den in Köln beheimateten A. Morawez vor A. Althof, der die hervorragenden Contessina und Travertin in Obhut hatte und 48 Rennen gewann. A. v. Borcke, der Trainer des Derbysiegers Athanasius, kam auf 44 und G. Arnull als Trainer des erfolgreichsten Stalles (Frfr. v. Oppenheim) auf 43 Siege.

Hier ergibt sich folgendes Bild:

G. Reinicke 57 Siege, A. Morawez 50, A. Althof 48, A. v. Borcke 44, G. Arnull 43, A. Horalek 42, v. Mitzlaff 40, Alb Schläfke 36, A. v. Negelein 33, E. G. Butzke 33 Siege.

Was die Flach-Ställe gewannen

Unter den Ställen findet man nach einjähriger Unterbrechung den Stall Oppenheim an der Spitze, 24 Pferde gewannen 42 Rennen im Werte von 195 116 Mark. Die Gewinnsummen haben diesmal zwar noch nicht frühere Höhen erreicht, wo Jahresgewinne von einer halben Million keine Seltenheit waren, aber man merkt, es geht mit Riesenschritten aufwärts und sechs Ställe kamen auf der Flachen auf über 100 000 Mark. Ein ganzes gutes Jahr hatte der Stall Haniel, der sogar Weinberg noch überflügelt hat, wozu in der Hauptsache Travertin und Contessina beitrugen. Die Gradizter sind wie üblich im Vordertreffen zu finden, dann folgt der zahlenmäßig stärkste Stall Mülhens und das Gestüt Erlenhof, das in dem Derbysieger Athanasius seinen besten „Verdiener" hatte, gewann doch der Hengst allein über die Hälfte der 102 000 Mark. Die Gewinnsummen der Flachrennställe:

S. A. v. Oppenheim 42 Siege, 195 116 Mark; R. Haniel 25 Siege, 124 321 Mark; A. & C. v. Weinberg 27 Siege, 113 389 Mark; Hauptgest. Graditz 27 Siege, 109 080 Mark; P. Mülhens 37 Siege, 107 451 Mark; Gest. Erlenhof 13 Siege, 102 111 Mark.

Blinzen vor Athanasius bei den Pferden

Wenn man die Statistiken früherer Jahre vergleicht, so wird man fast stets den Derbysieger in Front finden, der sich gewöhnlich neben dem „Blauen Band" noch ein oder das andere klassische Rennen holte, und diesen Vorsprung konnten die übrigen kaum noch aufholen. Athanasius gewann außer dem Derby nur noch das Nickel-Rennen und wurde so von Blinzen übertroffen, dessen Gewinnsumme von 65 250 Mk. vornehmlich im Großen Hansa-Preis, Gr. Preis von Berlin und St. Leger verdient wurde. Athanasius ist um rund 2500 Mark geschlagen worden. Auch die nächsten Plätze in der Liste nehmen Dreijährige ein, in recht beträchtlichem Abstand der unglückliche Travertin, der vielleicht sein Derby nur durch seinen Niederbruch verlor, mit 46 025 Mark vor der ausgezeichneten Stute Agaliro und Ehrenpreis. Contessina als beste Zweijährige und Airolo sind ebenfalls noch Vertreter der jüngeren Jahrgänge, erst dann folgt mit Janitor der erste Vierjährige. Die Gewinnsummen der Spitzenpferde:

3 Blinzen 5 Siege, 65 250 Mark; 3 Athanasius 2 Siege, 62 800 Mark; 3 Travertin 4 Siege, 46 025 Mark; 3 Agalire 3 Siege, 39 890 Mark; 3 Ehrenpreis 6 Siege, 34 495 Mark; 2 Contessina 4 Siege, 27 800 Mark; 3 Airolo 6 Siege, 27 134 Mark; 4 Janitor 5 Siege, 26 408 Mark; 2 Valparaiso 4 Siege, 26 090 Mark; 3 Grandseigneur 2 Siege, 22 944 Mark; 2 Artischocke 5 Siege, 19 878 Mark; 3 Ebro 5 Siege, 17 276 Mark.

Erfolgreiche Vaterpferde.

Das erfolgreichste Vaterpferd des Jahres auf der Flachen ist Prunus, dessen Nachkommen 37 Rennen gewannen und mit zahlreichen Plätzen 159 269 Mark zusammengaloppierten. Allerdings hatte er zwei „Großverdiener" wie Blinzen und Ehrenpreis dabei, die allein fast 100 000 Mark auf sein Konto brachten. Die Hauptstützen Lalands (129 995 Mk.) waren die beste Stute des Jahres Agalire sowie deren Altersgefährten Grandseigneur und Palander. Pergolese ist wie üblich mit vorn, nur ganz knapp entging ihm der zweite Platz. Nur ganz geringe Abstände trennten auch von ihm wieder Contessina's Vater Oleander, Wallenstein und Flamboyant, dessen Produkte die größte Zahl der Rennen, nämlich 63, siegreich bestritten, sich dabei aber mit kleineren Erfolgen begnügen mußten. Recht gut schnitt Graf Ferry ab, während Fervor und Landgraf etwas ins Hintertreffen geraten sind.

Prunus 37 Siege, 159 269 Mark; Laland 34 Siege, 129 995 Mark; Pergolese 60 Siege, 128 544 Mark; Oleander 34 Siege, 125 385 Mark; Wallenstein 52 Siege, 124 119 Mark; Flamboyant 63 Siege, 122 713 Mark; Graf Ferry 29 Siege, 118 749 Mark.

Frömming weiter bester Trabrennfahrer

Bei dieser Gelegenheit lohnt sich auch gleich ein Blick in die Erfolgsliste der Trabrennfahrer, deren Rennzeit allerdings erst Silvester beendet wird. J. Frömming hat nach wie vor mit 150 Siegen die Führung, noch 12 Punkte trennen ihn von dem Hamburger W. Heitmann und dann werden die Abstände immer größer wie die nachstehende Liste zeigt:

J. Frömming 150 Siege, W. Heitmann 138, G. Jauß jun. 115, Ch. Mills 105, J. Spieß 78, M. Roth 39, E. Weidmüller 33, J. Absmeier 28, W. Eberl 28, W. Döing 27 Siege

Radsportveranstaltungen 1935

Sitzung des Bremer Bezirks-Führerrings

Die gestern nachmittag veranstaltete Bremer Bezirks-Führerring-Sitzung beschäftigte sich zunächst mit der Gebietseinteilung, die neuerdings vom Gauführer Frohn-Hannover wieder aufgenommen worden ist. Bezirksführer Brandes wird sich dieserhalb schriftlich mit dem Gauführer ins Benehmen setzen und hofft auf eine allgemein zufriedenstellende Lösung.

Sodann wurde das Thema über die beschlagnahmten Saalmaschinen der ehemaligen marxistischen Vereine eingehend erörtert, man hofft auch hier eine baldige Lösung zu finden.

Einen breiten Raum nahm die Festsetzung der Termine für die nächstjährige Sportsaison ein. Auf straßenrennsportlichem Gebiet sind folgende Veranstaltungen vorgesehen:

14. April 1935: Erste Sechs- und Zwölfstunden-Kontrollfahrt.

5. Mai 1935: „Erster Schritt" und Suche nach dem „Unbekannten Sportsmann".

26. Mai 1935: 25jährige Jubiläumsveranstaltung der klassischen Fahrt „Bremen—Hannover—Bremen".

7. Juli 1935: Bezirksmeisterschaft im Einerstreckenfahren über 100 Kilometer von Bremen nach Barnstorf mit einer noch dort abzusolvierenden 50-Kilometer-Runde. Bezirks-Stern-Wanderfahrt und Treffen mit den Osnabrückern sowie anschließendem Saalsportfest.

21. Juli 1935: Bezirksmeisterschaft im Vierer-Vereins-Mannschaftsfahren über 100 Kilometer. 15. September: Bürgerparkrennen evtl. zwanzig Runden. 29. September 1935: Zweite und letzte Sechs- und Zwölfstunden-Fahrt. Auf bahnsportlichem Gebiete sollen wieder Veranstaltungen auf der 400-Meter-Läuferbahn im Weserstadion abgehalten werden und zwar wie folgt: 31. März, 5. Mai, 30. Juni, 1. August und 22. September 1935. Der Saalsport bringt am 3. März die Bezirksmeisterschaften im Casino und außerdem einen Radballstädtekampf mit Hamburg und Hannover. Der RV. Hemelingen von 1895 wird Bremens Farben vertreten, „Falke"-Stellingen die Hamburgs, während die Mannschaft Hannovers noch offen steht.

Auf wandersportlichem Gebiet hat sich der neue Bezirksfachwart sehr viel vorgenommen. So sollen alle 14 Tage Abendfahrten stattfinden und zwar möglichst auch dorthin, wo und wann die ländlichen Vereine ihre Uebungsabende haben, um hier den Wanderfahrern immer eine halbe Stunde mit dem Saalsport vertraut zu machen Sodann finden wieder die Sonntagspreisfahrten statt, während eine Sternfahrt für den 7. Juli nach Barnstorf schon feststeht. Außerdem sollen an den Bahnrenntagen Vormittagsfahrten stattfinden, welche immer im Weserstadion, der Kampfstätte der Bahnfahrer, enden.

Den Bezirksvereinen wird anheimgegeben, die straßenrennsportlichen Termine zu übernehmen bzw. die für die Daten bestimmten Veranstaltungen auszurichten, um hiermit den Bezirk zu entlasten. Der 17. März ist vom Verbandsführer als Opfertag für das Winterhilfswerk festgesetzt. Die ländlichen Vereine werden ersucht, sich tatkräftig dafür einzusetzen, daß an diesem Tage in ihren Gebieten Saalsportfeste abgehalten werden und sich hierfür die Unterstützung der stadtbremischen Vereine zu sichern.

Radrennen

Kopenhagener Sechstagerennen. Die dritte Nacht und der darauf folgende Nachmittag brachte im Kopenhagener Sechstagerennen die ersten Ausfälle. Der Italiener Linari stellte die Weiterfahrt ein und auch Buschenhagen mußte infolge eines stark geschwollenen Knies auf Verlangen des Arztes das Rennen aufgeben. Sein Partner Buysse vereinigte sich mit dem Dänen Ankersen und fuhr mit einer Runde Rückstand das Rennen weiter. Nach 1729,8 Kilometer war der Stand folgender: 1. Rausch-Falk Hansen 213 P.; 2. Charlier-Danholt 100 P.; 3. Ignat-Debaets 67 P.; eine Runde zurück: 4. Rieger-Ehmer 88 P.; 5. Buysse-Ankersen 80 P.; 6. Braspenning-van Nevele 53 P.

Eislauf

Der Start Sonja Henies im Münchener Prinzregenten-Eisstadion hatte über 5000 Zuschauer angelockt. Unter den Besuchern bemerkte man den Stellvertreter des Führers Reichsminister Heß, Staatsminister Wagner und Gruppenführer Dr. Ketterer. Oberbürgermeister Fiehler begrüßte die Weltmeisterin und überreichte ihr eine silberne Plakette der Stadt. Die Kür, die die Norwegerin in ihrer unerreichten Kunst trotz des schweren Eises meisterhaft vorführte, fand auch hier stürmischen Beifall und zwang sie immer wieder zu Zugaben. Die Neueinstudierung eines „Mazurkas" und eines Walzers bildeten die Höhepunkte ihres Laufens.

Tischtennis

Schwachhausen I — BSV. I 9:0 (6:0)

In der Vietor-Schule standen sich die ersten Mannschaften der genannten Vereine im fälligen Punktspiel gegenüber. Die Schwachhauser, die erstmalig in stärkster Aufstellung spielten, bewiesen durch diesen überlegenen Sieg, daß sie augenblicklich zu den spielstärksten Mannschaften Bremens gehören. Man darf daher mit Recht auf das Abschneiden im entscheidenden Spiel um die Herbstmeisterschaft gegen den SV. Werder gespannt sein.

Ergebnisse: Einzel: Düring — Stubbemann 3:0; Meyer K. — Ohlenberg 3:2; Frommhold — Helliger 3:0; Schwedhelm — Hennig — 3:1; Tietjen — Lohstroh 3:2; Sanders — Becker 3:1; Sätze 18:6. Doppel: Düring-Stubbemann — Meyer-K.-Helliger 3:0; Schwedhelm-Ohlenberg — Frommhold-Hennig 3:0; Tietjen-Lohstroh — Sanders-Becker 3:1. Ges.-Sätze 27:6.

Die Börsen

Behauptet

Bremen, 4. Dezember. Bei belebter Umsatztätigkeit erhielt sich eine gut behauptete Tendenz. Bremer Platzwerte wurden reger gehandelt. Ein Posten Jute-Spinnerei-Bremen-Aktien fand zu 67¾ % glatte Aufnahme. Bremer Straßenbahn waren gegenüber ihrem letzten Umsatzkurs 1 % höher und zwar zu 82 % im Handel. Bremer Papier und Wellpappen wurden zum Briefkurse 85 % aus dem Markt genommen. Von Zigarrenfabriken-Aktien wurden Bremer Cigarren unverändert 39 % Geld notiert, während Wendt's Cigarren regen Umsatz zu 44 % hatten. Für Fischerei-Werte hörte man relativ hohe Briefkurse. Bremen-Vegesacker 82 %, Nordsee 49 %. Bank-Aktien tendierten freundlicher mit Ausnahme von Geestemünder Bank, für die man 44 % Geld nach 47 % Brief hörte. — Am Rentenmarkt wurde die 8%ige Delmenhorster Linol.-Anleihe zum Vortagskurse (96½ %) umgesetzt. Pfandbriefe und Kommunal-Anleihen waren zu unveränderten Kursen gefragt.

Im Freiverkehr waren Umtausch-Obligationen teilweise auf leicht erhöhter Kursbasis begehrt. Von zertifizierten Dollar-Anleihen lag die 6%ige Nordd. Lloyd abermals um rund 2 % erhöht. Am Aktienmarkt traten Kursveränderungen von Belang nicht ein.

Lebhafter und fester

Hamburg, 4. Dezember. Unter dem guten Eindruck der Saar-Vereinbarungen nahm die heutige Börse einen festeren Verlauf. Auf fast allen Märkten waren Käufe des Publikums zu beobachten. Im allgemeinen bewegten sich die Besserungen im Rahmen von ½ bis 1 %. Montane hatten zeitweise wieder lebhafte Umsatztätigkeit, Favoriten waren hier Phönix und Gelsenkirchen. Auch Elektropapiere im Kurse anziehend. Farben stiegen um 1¼ %. Schiffahrtsanteile gut behauptet, Banken weiter ruhig. — Am festverzinslichen Markt konzentrierte sich das Interesse wieder auf Hamburger Neubesitz, die bei lebhaften Umsätzen auf 22¼ anzogen. Umlaufende Umtauschrechte waren für diese kräftige Befestigung maßgebend. Deutsche Altbesitz gleichfalls gebessert. Auch Reichsbahnvorzugsaktien ½ % höher. Hamburger Pfundanleihe 65½. Pfand- und Liquidationspfandbriefe der Hamburger Hypothekenbank unverändert.

Wenig verändert

Hannover, 4. Dezember. Bei geringen Kursveränderungen war die Stimmung weiter behauptet. Am Aktienmarkt eröffneten Ilseder Hütte ¼ % höher und konnten im weiteren Verlauf noch ¼ % anziehen. Conti-Gummi wurden unverändert umgesetzt, während Döhrener Wolle 1 % fester lagen. Von Zement-Aktien waren Hannover Cement zum letzten Kurs im Handel, Harzer Kalk waren ½ % höher gefragt, während Vorwohler 1 % einbüßten. Zu erwähnen sind sonst noch Bennigsen Zucker und Braunschwg.-Hannov. Hyp.-Bk., die beide ½ % höher gesucht wurden. — Am Rentenmarkt traten teilweise Schwankungen bis zu ¼ % ein. Industrie-Obligationen lagen teilweise etwas freundlicher. Schluß: gut behauptet.

Renten fest — Schluß freundlich

Berlin, 4. Dezember. Auf die gestern gegen Schluß der Börse eingetretene Abschwächung folgte heute schnell eine Erholung. Unter dem günstigen Eindruck, den die römischen Vereinbarungen über das Saargebiet allgemein hinterlassen haben, beteiligte sich das Publikum wieder etwas lebhafter am Geschäft. Auch die Kulisse nahm infolge der weiter zuversichtlichen Beurteilung der Wirtschaftslage Rückkäufe vor. Die Tendenz wurde durch eine Reihe günstiger Nachrichten aus der Industrie angeregt, Beachtung fand der Monatsbericht der DD-Bank (vgl. Handelsteil). Die unverändert günstige Entwicklung der Sparkasseneinlagen im Oktober trug ebenfalls zu der zuversichtlichen Stimmung bei. Im Verlauf machte die Befestigung auf allen Märkten Fortschritte. Die Anfangsnotierungen lagen bis zu 1½ % über den Vortagskursen. Die Führung hatten Farben, die 1¼ % und nach dem ersten Kurs weitere ½ % gewannen. Verkehrs- und Schiffahrtsaktien lagen ruhiger. Das gleiche gilt für Bankaktien. Im Verlauf konnten sich die nach den ersten Notierungen eingetretenen Befestigungen nicht überall behaupten, da die Kulisse vor Veröffentlichung des Kapitalstockgesetzes keine größeren Engagements unterhalten möchte. Die Abweichungen gegenüber den höchsten Notierungen gingen aber kaum bis zu ½ %. Lediglich Goldschmidt verloren ihren Anfangsgewinn von 1¾ %. Chade bröckelten weiter ab, Engelhardt-Brauerei kamen 2¾ % höher zur Notiz. Deutsche Kabel (plus 1¾ %) lagen fest.

Dollar = 2,492 (2,49) RM
Englisches Pfund = 12,33 (12,355) RM

Renten waren durchweg fest, lediglich Altbesitz gaben um ¼ % nach. Am Kassarentenmarkt waren Goldpfandbriefe und Kommunalobligationen fast durchweg ¼ % höher. Anteilscheine gewinnen 10 bis 20 Pfg. Von landschaftlichen Pfandbriefen zogen Pommern um ¼ % und Ostpreußen um 10 Pfg. an. Sächsische Landschaften waren dagegen 20 Pfg. niedriger, Provinzanleihen befestigten sich um ¼ bis ½ %. Ostpreußische Provinzanleihe-Auslosungsrechte waren ¾ % und Rheinische Provinzanleihe-Auslosungsrechte ½ % befestigt. Länderanleihen gewannen etwa ¼ %. Hamburger Neubesitz wurden ⅜ und Hamburger Altbesitz ⅝ % höher bezahlt. Von Stadtanleihen waren Geraer 1¼, 27er Berliner ½ und Stettiner 1¼ % befestigt, während 28er Zwickauer und 28er Wiesbadener je ¾ % einbüßten. Umtauschobligationen notierten ½ % höher, von Industrieobligationen ermäßigten sich Concordia-Spinnerei um 1¼ und Farbenbonds um ½ %. Basalt-Obligationen waren ½ % befestigt. — Privatdiskont unverändert 3½ %.

Der Schluß war wieder etwas freundlicher. Farben waren mit 135¾ zu hören, Reichsbahnvorzugsaktien wurden ⅛ % höher bezahlt, Altbesitz befestigten sich um ½ %. Auch nachbörslich war die Haltung freundlich. Man nannte Farben mit 135¾, Siemens 141¾ und Altbesitz 103¾.

Der Einheitsmarkt der Industriepapiere war in Reaktion auf die gestrigen Befestigungen eher etwas schwächer. Deutsche Spiegelglas und Hoffmann-Stärke verloren je 3 %. Dürener Metall 2½ % höher. Mimosa gewannen 4½, Zucker-Fabrik Wansleben 2½ %. — Von Steuergutscheinen verloren 34er ⅛ %. Die übrigen unverändert.

Im Verlauf still, jedoch freundlich

Frankfurt, 4. Dezember. An der Abendbörse lagen für einige Spezialpapiere Kauforders der Kundschaft vor, was auch den übrigen Marktgebieten eine gewisse Anregung gab. Die Stimmung war freundlich, wenn auch die Umsätze nennenswerten Umfang nicht erreichten, was auf die Zurückhaltung der Kulisse zurückzuführen ist. Einige Beachtung fand die weitere Steigerung der Spareinlagen im Oktober. IG. Farben waren lebhafter gefragt und zogen um ⅜ % auf 136⅛ % an. Scheideanstalt lagen mit 212 und Mannesmann mit 74⅛ % unverändert. Nachfrage bestand ferner für Stahlvereinsaktien, die bis auf 40½ nach 40 anzuziehen vermochten. Der Rentenmarkt blieb verhältnismäßig still, doch war die Stimmung unter dem Eindruck der von den Auslandsbörsen gemeldeten höheren Kurse für deutsche Bonds freundlich. Im Verlauf blieb die Börse bei fester Grundstimmung still. Die Kurse erfuhren keine Veränderungen. Montane lagen eher etwas fester, im allgemeinen waren die Berliner Schlußkurse gut gehalten. Matt lagen Lahmeyer mit 111 nach 112¼, ferner wurden Vereinigte Ultramarin auf 123½ (126) herabgesetzt. Der Rentenmarkt blieb auch später fast geschäftslos. Altbesitz waren mit 103⅛ % um ½ % niedriger. Von Auslandswerten notierten die 4%igen und die 3½%igen Schweizer Bundesbahn mit 164 bzw. 153 um je 1 % fester. Aku mit 54¾ nach 55 nur knapp behauptet. Nachbörslich hörte man Farben mit 136 bis 136¼, Stahlverein mit 40¼ bis 40½.

Bremer Freiverkehrs-Werte

Bremen, 4. Dezember 1934

Aktien-Werte	Angebot	Nachfrage		Angebot	Nachfrage
M. Achgelis Söhne	—	10	F. W. Neukirch	30	—
Behringwerke	—	99	Nordd. Hochseef.	47	—
Br. Jute-Spinnerei	—	—	Oldenb. Glashütte	—	49
Br. Lagerhaus	—	101	Schiffbau Unterw.	18½	—
Br. Tauwerk	—	58	Brem.-Am.-Bank	—	60
D. Jurgenswerke	—	74	D. Antioquiabank RM per Stück	—	275
Deschimag	80	—	Bugs.-Reederei und Berg. AG.	—	—
Eisw. Huxmann	—	50	Hansa Dampfer	38½	36½
Francke-Werke	20	—	Mind. Schleppsch.-G.	—	14
Hansa-Werke	—	395	Old. Port. Dampf.	—	38
Hanseatenwerke	—	30			
Hochseef. Nordst.	69	—	**Versicherungs-Ges.**	RM p. St.	
Hohentors Grundst.	—	20	Assec. Comp. Merc.	13	
Holsatia-Werke		3	D. Vers.-Ges.	19	
Kaffee Handels	90	88	Hmb.-Br.-Feuer-Vers.	43	
Stephan Ketels	—	47	Hmb.-Br. Rückvers.	46	
Kohlenb. & Putz	—	23	Securitas voll gez.	34	
Lloyd Dynamo	—	16			
Mineralöl Korff	—	70			

Auf Reichsmark umgestellte Dollar-Bonds

4½ % Berl. städt. Elekt.-W. (Bewag) per 1.55	—	86	4½ % Ver.Stahlw. 47	—	83
4½ % do. 59	—	88	4½ % do. 51	—	88
4½ % do. 51	—	87¼	**Zertifizierte Dollar-Bonds**		
4½ % D. Bau- und Bodenbank 48	—	88	7 % Br. Staats-Doll.-Anleihe 35	—	53
4½ % D. Landesbank-zentrale 58	—	89¼	6 % Hamb Staatsanl. $ Anl. 42	—	51
4½ % do. 52	91½	90	6 % Hamb Staatsanl. £ Anl 51	—	50
4½ % Elektrow. 50	—	88¼	6 % D. Spark. und Giroverb. 47	—	53
4½ % do. 53	—	88¼	7 % do. 47	—	—
4½ % El.-W. Unterelbe 53	—	85	6 % Preuß. Staatsanleihe 52	—	54
4½ % Hbg.Hochb. 38	—	90	6½ % do. 51	—	—
4½ % Ruhrchemie 48	—	88	6 % Phönix Bergbau Guldenanl. 60	—	81
5 % Rh. W. El.-W. 36	—	97	6½ % Siem.&Halske-Siem.-Schuckert 51	—	64
4½ % do. 52	—	86	6 % Hansa-Dampfer-Dollar-Anleihe	60¾	—
4½ % do. 53	—	86	6 % Nordd. Lloyd Dollar-Anleihe	—	72
4½ % do. 55	—	86			
5 % do. 50	—	91			
5 % Rh.ElbeUnion 46	—	88¾			
4½ % Ruhrgas 53	—	86½			
4½ % Ruhrwohnungsbau 58	—	86			

Amsterdamer Effekten-Schlußkurse

Amsterdam, 4. Dezember

4% Nederl.-Ind. 1934	101[15/16]	7 % Rhein.-Wstf. Bd. Crd. Bk. Pfd. 53	
4 % Nederl. 1916	—	7 % Rhein-Elbe Un. Obl. m. Opt. 1946	20⅛
4½ % Nederl. 1917	—	7 % Rh.-Wstf. E. Obl. 5jähr. Noten	23
7 % Dtsch. Rijks. 1949 (Dawes)	26	7 % Siem. & Halske Obl. 1935	—
5½ % Dtsch. Rijks. 1965 (Young)	21½–26	7 % Verein. Stahlw. Obl. 1951	—
7 % Bremen 1935	19½	6½ % Verein. Stahl. Lit. C. 1951	18½
6 % Preußen Obl. 52	16⅞	7 % Rh.-Wstf. Elctr. Obl. 1950	22½
7 % Dtsch. Rent. Bk. Obl. 1950	25½	6 % Phoenix Guld.-Obl. 1960	—
7 % Dtsch. Spark. & Giro-Verb. 1947	—	6 % Siem.-H. Ob. 2930	30½
7 % Pr. Pfdbrf.-Bk. Pfdbrf. 1953	—	6 % R.W.E., Ob. 1927	23
7 % Pr. Z. Bod.-Kd. Pfdbrf. 1960	—	Amsterdamsche Bank	105
7 % Dtsch. Kalisynd. Obl. S. A 1950	38⅞	Rotterdamsche Bank	3[illegible]
7 % Cont. Gummiw. A. G. Obl. 1956	—	Dtsch. Rijksbank	[illegible]
6 % Gelsenkirchen Goldnot. 1934	—	Wintershall A.-G.	
6 % Harp. Bergb.-Obl. m. Opt 1949	22¼	Algem. Kunstzijde	3¼
6 % I. G. Farben Obl. 1945	—	Amst. Rubb Cult. Mij.	[illegible]
7 % Mitteld. Stahlw. Obl. m. Opt. 1951	—	Ndl. Scheepvrt. Unie	27[15/16]
		Muell.-Co. Winstd Pr.	—
		Montecatini	—
		Dt. Reichsschuldenforderungen	37
		Tendenz: schwächer	

Schwach

Amsterdam, 4. Dezember. Die geringe Unternehmungslust in Wallstreet am Vortage und die Devisenschwankungen in London führten an der hiesigen Effektenbörse auf fast allen Marktgebieten zu Kursabschlägen. Die günstigeren Meldungen über die europäischen politischen Vorgänge kamen nicht recht zur Auswirkung. Das Geschäft verlief allgemein ruhig, lediglich in der Younganleihe herrschte lebhaftere Umsatztätigkeit. Im Gegensatz zur Allgemeintendenz ergaben sich hier nicht unbedeutende Kurssteigerungen. Philips unter Angebot und abgeschwächt. Aku und Unilevers nur unbedeutend verändert. Kgl. Petrol. nicht behauptet. Amerik. Oelwerte durch die Preisgestaltung am Rohstoffmarkt ungünstig beeinflußt. Tabakaktien gleichfalls rückgängig. Zuckerwerte lustlos. — Amerikanische Fonds bröckelten leicht ab, heimische Staatspapiere wiesen bei ruhigem Geschäft feste Haltung auf.

Verstärktes Interesse für deutsche Anleihen

London, 4. Dezember. An der Londoner Effektenbörse machte sich verstärkte Nachfrage für deutsche Anleihen bemerkbar, so daß z. B. Dawesanleihe gegen gestern 2¾ %, die 6%ige Kalianleihe 2 % und die 7%ige do. 1¾ % gewannen. Fest lagen daneben noch Goldminenshares.

Berliner Devisenkurse

Bank-disk.	Telegraphische Auszahlungen	Vorkriegsw.	4. Dezember Geld	4. Dezember Brief	3. Dezember Geld	3. Dezember Brief
[illegible]	Ägypten 1 äg. Pf	[illegible]	12,6[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
6	Argentinien 1 P.-P.	1,78	0,628	[illegible]	0,628	0,632
3	Belgien 100 Belga	81,–	58,26	58,38	58,17	58,2[illegible]
[illegible]	Brasilien 1 Milreis	[illegible]	0,201	0,20[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Bulgarien 100 Lev	[illegible]	3,047	3,053	[illegible]	3,053
6	Canada 1 k. Doll.	4,58	2,537	2,54[illegible]	2,54[illegible]	2,545
2½	Dänemark 100 Kr	112,50	54,[illegible]	55,06	[illegible]	55,21
5	Danzig 100 Guld	–	81,15	81,31	81,1[illegible]	81,[illegible]
4	England 1 Pfund	20,42	12,315	12,345	12,34	12,37
[illegible]	Estld 100 estn Kr	–	68,6[illegible]	68,82	68,6[illegible]	68,82
4½	Finnland 100 f. M	81,–	5,435	5,44[illegible]	5,45	5,46
2½	Frankreich 100 Fr	81,–	[illegible]	[illegible]	16,39	16,43
7	Griechenland 100 D	81,–	[illegible]	2,35[illegible]	2,354	2,358
3½	Holland 100 Guld	168,74	168,20	168,54	168,07	168,41
5½	Island 100 isl. Kr	112,50	55,71	55,8[illegible]	55,84	55,96
4	Italien 100 Lire	81,–	21,30	21,34	21,30	21,34
1,65	Japan 1 Yen	2,092	0,719	0,[illegible]21	[illegible]	0,722
3	Jugoslav 100 Din	81,–	5,6[illegible]4	5,706	[illegible]	5,706
7	Lettland 100 Latts	–,–	80,92	81,08	80,92	81,08
6	Litauen 100 Litas	–,–	41,66	41,74	41,66	41,74
[illegible]	Norwegen 100 Kr	112,75	61,85	61,[illegible]7	61,99	62,11
3½	Österreich 100 Sch	59,07	48,[illegible]	49,05	[illegible]	49,05
4	Polen 100 Zloty	–,–	46,[illegible]	47,05	46,95	47,05
5½	Portugal 100 Esc.	453,57	11,19	11,21	11,215	11,235
5	Rumänien 100 Lei	–,–	2,4[illegible]	[illegible]	2,4[illegible]8	[illegible]
[illegible]	Schweden 100 Kr.	112,50	63,4[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
2	Schweiz 100 Fr.	81,–	80,69	80,85	80,79	80,95
[illegible]	Spanien 100 Pes.	81,–	34,02	34,08	33,99	34,05
[illegible]	Tschech. 100 Kr.	[illegible]	10,38	10,40	10,38	10,40
7	Türkei 1 türk. Pfd.	18,456	1,972	1,976	1,972	1,976
[illegible]	Ungarn 100 Pengö	–,–	–,–	–,–	–,–	–,–
4½	Uruguay 1 Gold-P.	4,34	1,049	1,051	1,049	1,051
[illegible]	V. St. v. Amerika 1 D.	4,19[illegible]	2,490	2,4[illegible]4	2,48	2,4[illegible]2

Im internationalen Devisenverkehr setzte sich die Abschwächung des englischen Pfundes aus den bekannten Gründen weiter fort. Es gab in Zürich bis auf 15,27, in Paris bis auf 75,20 und in Amsterdam auf 7,35 nach. Demgegenüber erwies sich der Dollar als weiter widerstandsfähig. Die Notiz lag sogar gegen den Vortag etwas höher und zwar in Paris 15,17¾ nach 15,16½, in Zürich 3,08⅛ (3,07⅞). Von den Goldvaluten gab besonders der Schweizer Frank, aber auch der französische Frank etwas nach. Im übrigen waren größere Veränderungen nicht festzustellen. Die Reichsmark bleibt auf dem schon seit Tagen behaupteten Niveau unverändert. Das Pfund gab im Verlauf weiter nach, und zwar in Paris auf 75,15 nach 75,20. Der Dollar vermochte sich auf dem erhöhten Niveau nicht zu behaupten und bröckelte ebenfalls, allerdings nur unwesentlich, ab.

Ueberseeische Wechselkurse vom 3. Dezember

Buenos Aires: nom. c/1$15. = 1 £ (Export); nom. c/1$17.06 = 1 £ (Versteigerungskurs). Rio de Janeiro: nom. Rs 78$000 = 100 ffrs. Mexiko: 1 U.S.-Doll. = 3.60 m/n Doll. (Deutsch-Südamerikanische Bank A.-G.) — Rio de Janeiro 1. Dezember: Paris Sicht offiz. Kurs Rs 79$400 gleich 100 ffrs. London Kabel Freiverkehrskurs Rs. 71$900 = 1 £. — Buenos Aires, 1. Dezember: London Kabel Freiverkehrskurs m/1$ 19.825 = 1 £. (DD-Bank.)

Ostasiatische Wechselkurse vom 3. Dezember

Bombay 1,6[illegible], Kalkutta 1,6[illegible], Hongkong 1,7⅞, Schanghai 1,4⅛, Kobe 1,2. (Telegramm der Hongkong Shanghai Banking Corp.)

Ostasiatische Wechselkurse vom 4. Dezember

Newyork gegen Japan 28⅞—29.98, London gegen Japan 1,2[illegible]. (Telegr. der Yokohama Specie Bank).

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 4. 12.

Berlin	59.42	Stockholm	37.80	Offiz. Bankdiskont	–
London	7.3[illegible]	Wien	—	Tägl. Geld	¼
Newyork	147.[illegible]	Budapest	—	1 Monatsg.	1.00
Paris	9.7[illegible]	Prag	6.18	**Terminsätze**	
Belgien	24.6[illegible]	Belgrad	—	Pfund per 1 Mt.	—
Schweiz	48.27	Warschau	—	per 3 Mte.	—
Italien	12.66	Helsingfors	—	Dollar per 1 Mt.	—
Madrid	20.2[illegible]	Privatdiskontsatz	½	per 3 Mte.	—
Oslo	36.80	Bukarest	—		
Kopenhagen	52.70	Yokohama	—		
		Buenos	—		

London, 4. 12.

Newyork	495.[illegible]	Athen	522.00	Rio a. Lond. p. 90 Tage	—
Montreal	485.[illegible]	Wien	26.75	Bombay auf London	1/603
Amsterdam	732.25	Lettland	15.37	London au Bombay	1/605
Paris	75.15	Warschau	26.18	Straitsdollar (Singapore)	2/4[illegible]
Brüssel	21.15½	BuenosAires	36.37	Wochengeld	½
Italien	58.[illegible]	Rio Janeiro	4.12	Bankakzepte per 3 Mte.	⅝
Berlin	12.3[illegible]	Alexandria	97.50	Schatzschein per 3 Mte.	½
Schweiz	15.26[illegible]	Hongkong	1/8[illegible]	Prima Handelswechse per 3 Mte.	2—2½
Spanien	36.25	Shanghai	1/43[illegible]	Prima Bankwechsel per 3 Mte.	—
Kopenhagen	22.39¾	Yokohama	1/2[illegible]	Prolongationssatz für tägl. Geld	½
Stockholm	19.39[illegible]	Australien	125.00		
Oslo	19.90[illegible]	Mexiko	18.00		
Lissabon	110.12½	Neuseeland	124.00		
Helsingfors	226.75	Montevideo	20.25		
Prag	118.37½	Valparaiso	—		
Budapest	2[illegible].25	Buenos auf London	27.56		
Belgrad	218.00	Südafrika	100.12½		
Sofia	410.00	Tägl. Geld	¼—½		
Moskau	574.50	Privatdisk.	⅝		
Rumänien	495.00	Discont d. Bk. v. England*)	—		
Istanbul	610.00				

*) Nur Donnerstags

Paris, 4. 12.

London	75.10	Prag	63.40	Privatdiskontsatz	1½
Newyork	15.18	Rumänien	15.15	Tägl. Geld	¾
Belgien	355.25	Indochina	—	Pfund per 1 Mt.	—
Spanien	207.25	Wien	—	per 3 Mte.	—
Italien	12[illegible].40	Berlin	610.00	Dollar per 1 Mt.	—
Schweiz	492.15	Belgrad	33.25	per 3 Mte.	—
Kopenhagen	336.00	Rio a. Lond.	—	Peseta per 1 Mt.	—
Holland	1026.50	Warschau	286.50	Lire p. 1 Mt.	—
Oslo	380.50	Portugal	—		
Stockholm	389.00	Athen	—		
Helsingfors	34.00	Offiz. Bankdiskont	—		

Zürich, 4. 12.

Paris	20.32¼	Wien Notenkurs	57.00	Bukarest	3.05
London	15.2[illegible]	Stockholm	78.75	Helsingfors	6.75
Newyork	308.12½	Oslo	76.75	Buenos Aires	77.25
Belgien	72.17½	Kopenhagen	68.20	Japan	89.50
Italien	26.30	Sofia	—	Privatdisk. Inland	1½
Spanien	42.07½	Prag	12.86	Privatdisk. Ausland	2⅛
Holland	208.52½	Warschau	58.20	£ per 1 Mt.	¼ rep
Berlin	123.70	Budapest	—	£ per 3 Mte.	¾ rep
Wien offiz. Kurs	73.15	Belgrad	7.00	$ per 1 Mt.	½ rep
		Athen	2.91	$ per 3 Mte.	1 rep
		Istanbul	2.4[illegible]		

Kopenhagen 4.12.		Oslo, 4. 12.		Stockholm, 4.12.	
London	22.40	London	19.90	London	19.40
Newyork	4[illegible]3.75	Berlin	162.25	Berlin	157.50
Berlin	180.75	Paris	26.70	Paris	25.85
Paris	30.00	Newyork	404.00	Brüssel	92.00
Antwerpen	106.25	Amsterdam	27[illegible].75	schw. Plätze	127.50
Zürich	147.2[illegible]	Zürich	131.50	Amsterdam	265.00
Rom	38.80	Helsingfors	8.90	Kopenhagen	86.85
Amsterdam	306.75	Antwerpen	95.00	Oslo	97.60
Stockholm	115.65	Stockholm	102.15	Washington	392.00
Oslo	112.70	Kopenhagen	89.25	Helsingfors	8.60
Helsingfors	9.95	Rom	34.50	Rom	33.75
Prag	19.10	Prag	17.00	Prag	16.75
Wien	—	Wien	—	Wien	—
Warschau	86.05	Warschau	77.0[illegible]	Warschau	74.25

Wien, 4. 12.

Amsterdam	284.20	Paris	27.69½	Doll.-Not.	415.44
Berlin	168.54	Zürich	136.39	Ungar. Not.	—
Budapest	124.29½	Marknoten	151.70	Schwed. Not.	105.76
Kopenhagen	92.65	Lirenoten	35.71	Belgrad	—
London	20.7[illegible]	Jugosl. Not.	9.18	Prag	17.52
Newyork	419.64	Tschech. Not.	17.15	Clearing Mk.	189.10
		Poln. Noten	79.15		

Prag, 4. 12.

Amsterdam	16.21½	London	11[illegible].65	Wien	569.90
Berlin	9.63	Madrid	327.75	Marknoten	855.00
Zürich	776.75	Mailand	204.37½	Poln. Noten	454.00
Oslo	596.50	Newyork	23.98	Belgrad	55.5116
Kopenhagen	530.[illegible]0	Paris	157.95	Danzig	784.50
		Stockholm	611.25	Warschau	452.50

Viehmärkte

Bremer Viehmarkt — 4. Dezember 1934

Notierung auf ½ kg Lebendgewicht

Auftrieb	1774 Stck. Schweine	
Davon dem Markt direkt zugeführt	—	
Lebend Ausgeführt	74	
Unverkauft	—	

	Kpl.	Stk
a) Fette Schweine über 300 Pfd Lebendgew.	49—51	32
vollfl. Schweine „ 300 „	—	—
b) vollfl. Schweine ca. 240—300 Pfd. Lebgw.	48—51	477
c) „ „ 200—240 „	46—50	91
d) „ „ 160—200 „	42—47	23
e) fleischige „ 120—160 „	3[illegible]—41	7
f) „ „ unter 120 „	—	2
g) Sauen, fette	46—48	20
Sauen	40—45	3

Marktverlauf: langsam.

Bremer Fleischmarkt

	beste Qual.	mittlere Qual.	gering. Qual.
Rindfleisch	54—60	48—5[illegible]	—
Kalbfleisch	—	—	—
Lammfleisch	—	—	—
Schaffleisch	80—90	—	—
Schweinefleisch	60—65	—	—

Geschlachtet eingeführt: Rinder 30, Kälber 40, Schafe 35, Schweine 62

Geschäftsverlauf: langsam.

Cloppenburg, 3. Dezember. Vieh- und Schweinemarkt. Auftrieb: 51 Rindvieh, 816 Schweine. Es kosteten Milchkühe 270—330 RM, tragende Quenen 200 bis 280 RM, Weidevieh 100—150 RM. Ferkel bis 6 Wochen alt 6—9 RM, 6—8 Wochen alt 9—11 RM, von 8—10 Wochen 11—13 RM, ältere pro Pfund 30—33 Pfg. Handel: in Ferkeln lebhaft, in älteren Schweinen langsam.

Hamburg, 4. Dezember. Auftrieb: 1239 Kälber, 5629 Schweine. Marktverlauf: Kälber langsam, Schweine mittel, später abflauend. Preise: Kälber A. —; B. Andere Kälber a) 48—56, b) 38—47, c) 26—36, d) 15—25. Schweine a1) —, a2) 50—51, b) 49—50, c) 47—50, d) 44—47, e) 40—43, f) —, Sauen g1) 47—49, g2) 40—46.

Wunstorf, 3. Dezember. Auftrieb: 507 Ferkel und 12 Stangenschweine. Es kosteten: bis 6 Wochen alte 6—8 RM, 6—8 wöch. 8—11 RM, 8—12 wöch. 11 bis 14 RM, Stangen bis 22 RM, je nach Güte und Gewicht. Handel: langsam, etwas Ueberstand.

Berlin, 4. Dezember. Der Berliner Viehmarkt hatte heute in allen Viehgattungen etwas zu reichliche Zufuhren. Da auch am Fleischmarkt kein genügender Absatz war, nahm der Handel auf dem heutigen Viehmarkt allgemein einen ruhigen Verlauf. Rinder konnten sich im Preise ziemlich behaupten, Kälber und Schafe wurden bis 2 RM billiger. Auch leichte Schweine gaben eine Kleinigkeit nach, während für schwere Schweine letztes Geld gezahlt wurde.

Berlin, 4. Dezember. Auftrieb: 2434 Rinder, darunter 440 Ochsen, 535 Bullen, 1459 Kühe, Färsen, Fresser, ferner 3048 Kälber, 3075 Schafe, 16 292 Schweine. Direkt zugeführt: 56 Schweine. Marktverlauf: ruhig, Ueberstand. Preise: I. Rinder. A. Ochsen a1) und a2) 41, b) 36—40, c) 31—35, d) 24—29; B. Bullen a) 36—37, b) 33—35, c) 28—32, d) 23—27, C. Kühe a) 33—34, b) 24—32, c) 16—22, d) 10—15; D. Färsen a) 37, b) 31—35, c) 25—30, d) 20—24; E. Fresser 20—25. II. Kälber A. Sonderklasse 70—85; B. Andere Kälber a) 48—54, b) 38—45, c) 28—35, d) 18—25. III. Lämmer, Hammel, Schafe A. Lämmer und Hammel a1) 44, a2) —, b1) 40—42, b2) —, c) 37—39, d) 24—36; B. Schafe e) 30—31, f) 26—28, g) 20—24. IV. Schweine a1) 52, a2) 50—51, b) 49—52, c) 46—50, d) 43—46, e) 38—40, f) —; Sauen g1) 48, g2) 42—46.

Chicago, 4. Dezember. **Schweine.**

leichte ndr.	4.75	schwere nd.	6.10	Zufuhren	42000
höchste	5.60	höchst.	6.20	i. West.	13[illegible]000

Hanf

Lebhafte Nachfrage nach Qualitätshanf. Die Nachfrage in Italien ist weiter außerordentlich lebhaft, da mit einer baldigen Erschöpfung der nur noch in ganz geringen Umfange vorhandenen besseren Qualitäten zu rechnen ist. Die Preise sind durchweg um 5 Lire erhöht. In Jugoslawien war der Markt etwas ruhiger bei unveränderten Notierungen.

Tabak

Rotterdam, 4. Dezember. Im Hinblick auf die verlustbringenden Preise auf der letzten Amsterdamer Java-Einschreibung haben die Importeure beschlossen, die auf den 7. Dezember in Rotterdam angesetzte Java-Einschreibung ausfallen zu lassen.

Konkurse

Bad Ems: Ehefr. Otto Menke, Martha, geb. Schreiber. — **Balingen:** Nachl. Ludwig Friedrich Siegel, Mühlenbesitzer zur Eselsmühle in Ebingen. — **Berlin-Charlottenburg:** Kommanditgesellschaft Möller & Pfeifer, Berlin. Kaufm. Dipl.-Ing. Herbert Pfeifer, Berlin-Steglitz. Kaufm., Dipl.-Ing. Berthold Bauermeister, Berlin. Kaufm. Waldemar Meyer, Berlin. Architekt Georg Peglau, Berlin-Zehlendorf-Mitte. — **Breslau:** Fa. Hermann Stricker, Baugeschäft, Inh.: Martha Stricker, geb. Thomas und Architekt Bruno Stricker. — **Cottbus:** Fa. Hiepler & Co. Inh.: Margarete Hiepler, geb. Harwardt. — **Frankfurt a. M.:** Ehefrau des Kaufm. Philipp Heinrich, Emmy, geb. Sachs. — **Hachenburg, Westerwald:** Fa. Gebr. Dewald, Kommanditges., Gesellschafter Kaufm. Eugen Dewald. — **Köln:** Kaufm. Valentin Wehrheim in Fa. „Etage für feine Maß- und Fertigkleidung". — **Lesum:** Siedlungsbaugenossenschaft Burgdamm e. G. m. b. H., Burgdamm. — **Rathenow:** Bankgeschäft Albert Braumann, Kommanditgesellschaft, Bankier Albert Braumann. — **Stollberg, Erzgeb.:** Kaufm. Franz Louis Böttcher in Lugau. — **Wildeshausen:** Kaufm. Heinrich Haase, Kaufm. Heinrich Kolloge. — **Zwönitz:** Nachl. Strumpffabrikant Wilhelm Emil Thierfelder in Hormersdorf.

Vergleichsverfahren

Chemnitz: Fa. Irmscher & Soergel. — **Leipzig:** Kaufm. Rudolf Walter Jentzsch. — **Stargard, Pomm.:** Kaufm. Bernhard Hutz. — **Waldenburg, Schles.:** Carlshütte A.-G. für Eisengießerei und Maschinenbau, Waldenburg-Altwasser.

Die Fachschaft der deutschen Kapselfabriken ist bis Ende 1935 verlängert worden. Die Beschäftigungslage sei nach wie vor sehr gut.

Reichsbankdiskont 4% — **Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 4. Dezember** — Lombardsatz 5%

BREMEN

Bank-Aktien

	4. 12.	3. 12.
D.-D. Bank	71	—
D. Uebers.-Bank	—	—
Dresdner Bank	73½	—

Staatspapiere mit Zinsberechnung

	4. 12.	3. 12.
Brem. Staatsanl. v. 34	86 G	86 B
Dtsch. Reichsanl. v. 34	—	—
Dtsch. Reichsbahn-Schatzanw. R 1	100¾	100¾

	4. 12.	3. 12.
Hamb. Südamer.	24	24
D. D.-G. Hansa	37½	38
Nordd. Lloyd	30½	30¼
Woermann-Linie	18	18
Hamb. Hochbahn	77½	78

Industrie-Aktien

	4. 12.	3. 12.
6 % Calenb. ritt. Gold 28	94 G	94 G
6 % Cell. ritt. Kr. G. C.	93¾ B	93¾ b
Stadtschaften		
6 % Pr. Zentr. stdtsch. G. R. 22	94 B	94 B

Pfandbriefe

BERLIN

Deutsche festverzinsl. Werte (Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, der Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)

Hypotheken-Banken — a) Pfandbriefe

	4. 12.	3. 12.
6 % Braunschweig. Hann. v. 1929	95¾	95¼
6 % Goth. Grundkredit 4. 5. 5a	93	92¾
6 % Hann. Bodenkredit 13. 14	94¼	94¼

Industrie-Obligationen

	4. 12.	3. 12.
6 % Dt. Linolwerke	96	96
6 % Klöcknerwerke	93⅞	94
6 % Thür. Elek. Lief.	—	—
6 % Verein. Stahl	[illegible]	87½
6 % Zuckerkredit	[illegible]	[illegible]

	4. 12.	3. 12.
Balcke M.	47	47
Banning M.	—	—
Bayr. Motor.	111	123¾
Bemberg J. P.	130	130¼
Berger Tiefb.	120	119½
[illegible] Elekt.	81½	83
Berl. Gub. Hut	127	125
Berl. Karlsr.	119⅞	120
Berl. Masch.	110¼	—

	4. 12.	3. 12.
Lahmeyer Co.	112½	112¾
Laurahütte	18⅝	19¼
Lind. Eismasch.	69¾	99½
Lindström	—	—
Mannesm. R.	74½	74⅛
Mansf. Bergbau	78¾	78½
Maschb. Unt.	57½	57⅞
Masch. Buckau	99⅛	99½

[illegible]

Schiffahrt und Schiffbau

Direkte Ueberseelinien von Finnland?

(Von unserm finnischen Mitarbeiter)

C. B.: In einer Versammlung des Zentralvereins der finnischen Holzveredelungsindustrien, an der u. a. der finnische Außenminister, sowie die Handels- und Verkehrsminister teilnahmen, wurde Ende November die Herstellung von direkten und regelmäßigen Schiffahrtsverbindungen mit Britisch-Indien, der südamerikanischen Westküste, sowie Südafrika und Australien gefordert, da diese zur Förderung der finnischen Ausfuhr nach dort erheblich beitragen würden. Die bereits eingerichteten direkten Linienverkehre von Finnland nach Nord- und Südamerika, der Levante und dem Fernen Osten hätten sich als äußerst fruchtbare Mittel zur Hebung der finnischen Ausfuhr nach diesen Ländern erwiesen. Es gelte jetzt in erster Linie, ausländische Reedereien zu interessieren und diese dazu zu bewegen, ihre Schiffe zum Laden in die finnischen Häfen zu schicken. Obgleich die Ladungsmengen von Finnland nach den genannten Ländern im Einzelfall nicht groß seien, so sei doch die Gesamtausfuhr Finnlands nach diesen Ländern bedeutend.

Der Transport geschehe jetzt auf den verschiedensten Wegen durch die Vermittlung mehrerer Reedereien. Von besonderer Wichtigkeit sei es daher, die Befrachtungen für die genannten Länder in einer Hand zu sammeln, um überseeische Linien zu veranlassen, finnische Häfen regelmäßig zu bedienen.

Von diesem Gedanken ausgehend, hat man in der finnischen Holzveredelungsindustrie die Gründung eines gemeinsamen Befrachtungsbüros, das alle Ladungsmengen für die genannten Länder in einem Hafen zu sammeln hätte, für zweckmäßig gefunden. Aus mehreren Gründen hat man Hangö als den passendsten Hafen für diesen Zweck angesehen. Das Büro würde die Aufgabe bekommen, mit den ausländischen Reedereien zu unterhandeln und den finnischen Exporteuren die erforderlichen Aufklärungen zu geben. Man erwartet ferner von der finnischen Staatsbahn, daß diese den Plan unterstützt, indem sie Frachtnachlässe für die Waren solcher Exporteure bewilligt, für die Hangö frachtmäßig ungünstig liegt. Der Plan habe bereits beim jetzigen Stande der Dinge eine wohlwollende und verständnisvolle Aufnahme seitens der finnischen Behörden erfahren.

Da die bremische Schiffahrt am Durchfrachtverkehr von und nach Finnland besonders stark beteiligt ist, dürfte der genannte Plan und dessen weitere Entwicklung hier genau verfolgt werden. Direkten Schiffen ist häufig schon der Vorzug bei der Befrachtung gegeben worden. Konkurrierende Linien haben diese Stimmung natürlich ausgenützt und noch gefördert. Die bestehenden direkten Linienverkehre nach Nordamerika, der Levante und Ostasien sind von amerikanischen und schwedischen Reedereien eingerichtet worden, und die Ladungsmengen auf diesen Linien haben sich als steigerungsfähig erwiesen.

Da skandinavische Schiffahrtskreise auch für die neuerdings von Finnland geforderten Linienverkehre starkes Interesse zeigen, bleibt nur zu hoffen, daß die Entwicklung der Ueberseeschiffahrt von Finnland nicht zu einem Verlust für die bremische Schiffahrt führt.

Schiffahrtskonferenz Anfang 1935?

London, 4. Dezember. Wie von zuständiger Seite verlautet, hat die Schiffahrtskammer des Vereinigten Königreichs am 4. 12. an die ausländischen Mitgliederverbände der internationalen Schiffahrtskammer die Einladung zur Teilnahme an der geplanten Londoner Tagung verschickt. Der Zeitpunkt für die Veranstaltung steht auch jetzt noch nicht fest. Es wird vielmehr den Mitgliederverbänden die Wahl gelassen, sich zugunsten eines Zeitpunktes gegen Ende Januar oder im Februar 1935 zu äußern. Entgegen den erneut auftauchenden Gerüchten ist keine Vorkonferenz vorgesehen.

Seeschiffsverkehr in Antwerpen

Bremen, 4. Dez. (Eigenbericht.) Im November kamen in Antwerpen 866 Schiffe mit 1 638 179 NRT. an gegen 858 Schiffe mit 1 732 218 NRT. im November 1933. Davon waren 695 Dampfschiffe, 139 Motorschiffe und 32 Segler mit Hilfsmotoren. In den ersten elf Monaten kamen insgesamt 9418 Seeschiffe mit 18 730 023 NRT. gegen 9051 Schiffe mit 18 749 678 NRT. in der gleichen Zeit des Vorjahres an.

Von den ankommenden Seeschiffen führten 44 die belgische und 822 ausländische Flagge.

Ausgehend wurden 729 Schiffe mit Ladung und 137 Schiffe in Ballast gezählt. Unter den ankommenden Schiffen befanden sich 178 deutsche mit 442 994 NRT., unter den ausgehenden 151 deutsche mit Ladung und 19 in Ballast.

An der Spitze des Verkehrs steht einkommend und ausgehend die englische Flagge mit 251 einkommenden Schiffen und 247 ausgehenden, darunter 32 in Ballast. Deutschland steht im Antwerpener Hafenverkehr an zweiter Stelle. Es folgt darauf die holländische Flagge mit 116 einkommenden und 119 ausgehenden Schiffen (davon 18 in Ballast).

Aufgelegte Schiffe in Amsterdam. Am 1. 12. waren in Amsterdam 15 (1. 11. 16) Schiffe mit insgesamt 96 255 (97 587) NRT. aufgelegt. — Davon entfielen auf die Stoomvart Mij. „Nederland" 6 Schiffe mit 44 319 (unv.) NRT., auf die Hollandsche Stoomboot Mij 3 (4) Schiffe mit 4371 (5703) NRT., auf die Kon. Ned. Stoomboot Mij. 4 Schiffe mit 29 423 (unv.) NRT. und auf den Kon. Holl. Lloyd 1 Schiff mit 13 868 (unv.) NRT. Außerdem liegt noch ein italienisches Schiff mit 4265 NRT. auf.

Seegehendes Donauschiff. Das Motorschiff „Budapest", das für Fahrt auf hoher See eingerichtet ist, hat seine erste Seereise nach Alexandrien beendet und ist nach Budapest zurückgekehrt. Das Schiff war auf Hin- und Rückreise voll beladen und beförderte nach Alexandrien Landmaschinen, Eisen, Glas- und Baumwollwaren, auf der Rückreise besonders Rohbaumwolle und Kupferhalbzeug für Küchengeräte. Das Motorschiff gehört der Königlichen Ungarischen Fluß- und Seeschiffahrts-A.-G.

Binnenschiffahrt

Stand der Arbeiten am Mittellandkanal. Nach Mitteilungen des Elbstromdirektors, Dr. Petzel, sind von den insgesamt nötigen 43 Mill. cbm Baggermengen beim Bau des Mittellandkanals bis heute rd. 40 Mill. cbm bewältigt. Fertig oder im Bau sind 66 Straßenbrücken, 9 Eisenbahn- und 2 Fußgängerbrücken. Anschließend an die fertige Strecke Peine—Braunschweig ist eine weitere Strecke bis zur Schleuse Allerbüttel—Südfeld, ferner ein 16 km langes Stück bei Vorsfelde, ein 15 km langes Stück bei Neuhaldensleben und der Abstiegkanal mit 5 km Länge fertiggestellt. In dem seit Anfang 1933 fertigen Braunschweiger Hafen sind bereits 250 000 t Güter umgeschlagen worden. Nach dem heutigen Stand der Arbeiten sei damit zu rechnen, daß im Frühjahr 1938 der Schiffsverkehr vom Rhein bis zur Elbe durchgeführt werden kann.

Frachtenmarkt

(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung")

Das Interesse in den Heimfrachtenmärkten konzentrierte sich in der Hauptsache wieder auf die Getreidefahrten. Es herrschte ganz gute Nachfrage, doch zeigen die Raten sehr wenig Veränderung. Ausgehend war im Kohlenmarkt eine stetigere Tendenz festzustellen.

Vom La Plata wurde kein weiteres Geschäft für amerikanische Rechnung getätigt, doch herrschte gute Nachfrage nach europäischen Plätzen. Ein 8200-Tonner wurde für 10. Januar Cancelling von San Lorenzo nach Antwerpen zu sh 15/— geschlossen und ein ähnliches Schiff für März/April nach engl. Häfen zu sh 16/6. — In den nordamerikanischen Atlanktikfahrten sind die Verhältnisse mehr oder weniger unverändert. In Montreal sind praktisch keine Aufträge mehr vorhanden, wogegen von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten einige Versuchsnachfragen im Umlauf sind. Für Chilesalpeter könnte weitere Tonnage untergebracht werden. Es war noch weitere Nachfrage vorhanden von Britisch-Kolumbien für englische Rechnung, wofür ein Ende Januar-Dampfer auf f. i. o.-Basis zu sh 19/— nach London oder Hull, mit Optionen, geschlossen wurde. —

Für gesackten Weizen von Australien nach Europa bestand weiter Nachfrage. Es wurden zwei Schiffe geschlossen zu sh 26/— für einen 8400-Tonner von Südhäfen per Dez./Jan. und zu sh 25/6 von Westhäfen für 12. Januar Cancelling. — Für Sojabohnen wurde weitere Tonnage nicht aufgenommen, wie die Ostmärkte im übrigen allgemein ruhig sind. — Andererseits wurde ein großer Dezember-Dampfer für Roheisen vom Schwarzen Meer nach Japan zu sh 18/6 aufgenommen. — Die Donau ist leblos und die übigen Mittelmeerfahrten sind untätig. —

Abschlüsse:

San Lorenzo — Antwerpen, D „Atlantide", 8200 t, 10 Pzt., sh 15/—, Schwergetreide, Opt. Rotterdam sh 15/3, 27. Dez. bis 10. Januar. — Britisch-Kolumbien — London oder Hull, D „Harmattan", 415 000 cbf. Ballen, sh 19/—, f. i. o., allgem. Ladung, Opt. Liverpool sh 19/6, 15. bis 31. Januar. — Südaustralien — Mittelmeer/England/Kontinent, D „Anglo ——", 8400 t, 10 Pzt., sh 26/—, Schwergetreide, Opt. Schanghai sh 14/—, Dezember/Januar.

Norddeichradio

hat am 5. und 6. Dezember voraussichtlich Verbindung mit folgenden Schiffen:

A. Telegraphisch: Accra, Adda, Adolph Woermann, Albert Ballin, Almanzora, Almeda Star, Andalucia Star, Antonio Delfino, Arlanza, Armadale Castle, Arucas, Arundel Castle, Augustus, Ausonia, Avila Star, Balmoral Castle, Baloeran, Bergensfjord, Britannic, Carnarvon Castle, Chitral, Christian Huygens, City of Baltimore, City of Havre, City of Norfolk, Claus Horn, Coblenz, Conte Disavoia, Conte Grande, Cuba, Dempo, Deutschland, Duchess of Atholl, Duchess of Bedford, Duchess of Richmond, Duilio, Duisburg, Empress of Kanada, Europa, Fulda, General Artigas, Guilio Cesare, Gerolstein, H. C. Horn, Heinz Horn, Ilsenstein, Ingrid Horn, Indrapoera, Kaisar i Hind, Kenilworth Castle, Kulmerland, Lancastria, Madrid, Majestic, Manhattan, Mantua, Moldavia, Monte Olivia, Monte Rosa, Naldera, Narkunda, Newyork, Njassa, Oakland, Oldenburg, Olympic, Orama, Orazio, Orduna, Orford, Orinoco, Oronsay, Orontes, Orotava, Orsova, Otranto, Portland, Presidente Gomez, Pres. Harding, Pres. Roosevelt, Rajputana, Ranchi, Ranpura, Rex, Saarbrücken, Saarland, San Francisco, St. Louis, Sauerland, Seattle, Sierra Ventana, Strathaird, Strathnaver, Tacoma, Las Palmas, Trier, Ubena, Usaramo, Ussukuma, Vancouver, Viceroy of India, Virgilio, Vogtland, Vulcania, Wadai, Wahehe, Waldtraut Horn, Wangoni, Warwick Castle, Washington, Watussi.

B. Telephonisch: Albert Ballin, Cap Arcona, Deutschland, Europa, Newyork.

Wasserstände

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 20 Min., Brake 1 Std. 5 Min., Farge 1 Std. 45 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
5. Dez.	2.18	14.41	1.48	14.11	—	12.06
6. Dez.	3.07	15.30	2.37	15.00	0.32	12.55
7. Dez.	3.53	16.18	3.23	15.48	1.18	13.43
8. Dez.	4.36	17.07	4.06	16.37	2.01	14.32
9. Dez.	5.23	17.56	4.53	17.26	2.48	15.21
10. Dez.	6.09	18.45	5.39	18.15	3.34	16.10
11. Dez.	6.57	19.35	6.27	19.05	4.22	17.00

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Münden Hann.-	Carlshafen	Hameln	Minden
28. Novbr.	1.18	2.02	1.23	1.72
29. Novbr.	1.18	1.96	1.22	1.71
30. Novbr.	1.19	1.95	1.21	1.71
1. Dez.	1.18	1.96	1.16	1.67
2. Dez.	1.18	2.02	1.23	1.67
3. Dez.	1.20	2.00	1.22	1.67
4. Dez.	1.23	2.12	1.52	1.94

Bremens Seeschiffsverkehr

im November und in den ersten 11 Monaten

Bremen, 4. Dezember. Im November 1934 kamen lt. Mitteilung des Statistischen Landesamts in den bremischen Häfen 610 Seeschiffe mit 578 889 NRT. an gegen 614 Seeschiffe mit 674 448 NRT. im Oktober 1934 und 477 Schiffe mit 586 788 NRT. im November 1933. Dabei sind Schiffe, die nacheinander mehrere bremische Häfen anliefen, nur einmal gezählt. — Die Ankünfte in den stadtbremischen Häfen beliefen sich im November auf 578 Schiffe mit 448 656 NRT. gegen 581 Schiffe mit 489 963 NRT. im Oktober 1934 und 437 Schiffe mit 411 290 NRT. im November 1933. In Bremerhaven kamen im November 55 Schiffe mit 135 312 NRT. an gegen 50 Schiffe mit 190 106 NRT. im Oktober 1934 und 66 Schiffe mit 181 094 NRT. im November 1933.

Ausgehend wurden im November in den bremischen Häfen ohne Doppelzählungen 604 Schiffe mit 593 563 NRT. ermittelt gegen 658 Schiffe mit 644 507 NRT. im Oktober 1934 und 503 Schiffe mit 601 814 NRT. im November 1933. — In den stadtbremischen Häfen gingen im November 559 Schiffe mit 460 882 NRT. ab gegen 611 Schiffe mit 489 341 NRT. im Oktober 1934 und 446 Schiffe mit 434 853 NRT. im November 1933. In Bremerhaven wurden im November ausgehend 57 Schiffe mit 141 179 NRT. gezählt gegen 54 Schiffe mit 160 518 NRT. im Oktober 1934 und 63 Schiffe mit 167 954 NRT. im November 1933.

Von Januar bis November 1934 (1933) kamen in den bremischen Häfen (ohne Doppelanschreibungen) 6272 (5928) Schiffe mit 7 604 049 (6 593 267) NRT. an. Ausgehend wurden 6508 (6021) Schiffe mit 7 308 165 (6 594 098) NRT. gezählt.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Abana 2. St. Thomas pass. nach Puerto Colombia. Akka 3. ab Piraeus nach Alexandrien. Alaya 2. Ushant pass. nach Oran. Alimnia 3. an Salonik. Alster 3. Kapstadt pass. nach Adelaide. Anatolia 1. ab Rio nach Kapstadt. Arta 3. ab Piraeus nach Izmir. Askania 2. ab Leixoes nach Le Havre. Atto 3. Gibraltar pass. nach Bremen. Coblenz 3. ab Barcelona nach Casablanca. Der Deutsche 4. Gibraltar pass. nach Bremerhaven. Eisenach 3. ab Ceara nach Tutoya. Elbe 3. an Newyork. Erfurt 3. ab Colon nach dem engl. Kanal. Este 3. Höhe der Azoren pass. nach Le Havre. Franken 3. Ushant pass. nach Antwerpen. Goslar 2. an Caronte. Havel 3. Ushant pass. nach Miirie ums Kap. Holstein 4. an Rotterdam. Isar 4. an Bremen. Justin 3. ab New Orleans nach Colon. Neckar 2. an Fremantle. Trier 4. ab Tsingtau nach Yokohama. Vancouver 2. ab Puntarenas nach Colon. Witell 3. ab Holtenau nach Stockholm.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Altenfels 3. in Antwerpen. Drachenfels 4. in Hamburg. Geierfels 2. Gibraltar pass. Marienfels 2. in Newyork. Ockenfels 3. von Malta. Rauenfels 3. von Rotterdam. Sonnenfels 4. von Suez. Tannenfels 3. Ushant pass. Wachtfels 3. in Rotterdam. Wartenfels 3. in Porebunder.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen.

(Vormittagsmeldung)

Arion 3. von Gandia nach Antwerpen. Diana 3. von Drontheim nach Bergen. Elin 3. in Bremen. MS Gauß 2. in Faro. Hercules 3. von Castellon nach Cartagena. Hero 3. in Castellon. Irene 3. von Bergen nach Egersund. Klio 4. von Bremen nach Antwerpen. Leda 4. Holtenau pass. nach Bremen. MS Olbers 3. in Castellon. Phoebus 3. Holtenau pass. nach Rotterdam. Pluto 3. von Vigo nach Antwerpen. Priamus 3. Holtenau pass. nach Bremen. Pylades 4. in Bergen. Saturn 3. in Lissabon. Venus 3. Holtenau pass. nach Rotterdam. Vulcan 3. von Aarhus nach Königsberg. Hans Carl 3. von Emden nach Königsberg.

(Nachmittagsmeldung)

Ajax 3. in Antwerpen. Andromeda 4. von Kopenhagen nach Gdingen. Astarte 4. von Bremen nach Amsterdam. Castor 4. von Bremen nach Kopenhagen. Egeria 4. von Landskrona nach Riga. Hestia 3. in Antwerpen. MS Kepler 4. von Bilbao nach Antwerpen. Latona 4. in Bilbao. Leander 4. in Danzig. Mercur 4. in Stockholm. Nereus 4. in Rotterdam. Nixe 4. Holtenau pass. nach Bremen. Pollux 4. in Rotterdam. Rhea 3. in Kopenhagen. Victoria 4. von Sundsvall nach Bremen. Oskar Friedrich 3. in Rotterdam.

Argo Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Albatroß 4. von Bremen nach Hull. Alk 4. an Reval. Bussard 4. Holtenau pass. nach Rouen. Falke 4. an La Pallice. Ganter 4. Holtenau pass. nach Rotterdam. Geier 4. an Antwerpen. Ibis 3. an Newcastle. Lumme 4. an Helsingfors. Meise 4. an Kings Lynn. Oliva 3. an Tarragona. Optima 4. Holtenau pass. nach Bremen. Schwan 4. von Bremen nach London. Specht 3. an Königsberg. Taube 4. von Riga nach Reval. Visurgis 3. von London nach Rotterdam.

Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Griesheim 3. 56 Grad Nord, 30 Grad West gemeldet. Kelkheim 3. Newport News.

Hamburg-Amerika Linie (Einschließlich Deutsch-Austral- und Kosmos-Linien). Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: MS Palatia 2. an London. — **Westindien/Mittelamerika:** MS Phoenicia 3. Vlissingen pass. MS St. Louis 3. an Cristobal. MS Orinoco 3. an Havana. Adalia 3. ab Kingston. Kiel 4. Vlissingen pass. Georgia 2. ab Puerto Plata. MS Cordillera 3. an Hamburg. — **Westküste Südamerika:** Amasis 4. Vlissingen pass. — **Ostasien:** MS Kulmerland 3. ab Barcelona. Oldenburg 4. ab Singapore. MS Burgenland 3. Vlissingen pass. MS Sauerland 3. an Dairen. Steigerwald 2. ab Colombo.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. Antonio Delfino 3. von Rio de Janeiro nach Bahia. MS Monte Olivia 3. von Bahia. MS Monte Pascoal 3. von Rio Grande nach Montevideo. Madrid 3. Ouessant pass. Uruguay 4. Ymuiden pass.

Deutsche Afrika-Linien. Tanganjika 1. von Loanda. Livadia 30. von Tacoradi.

Deutsche Levante-Linie. Akka 3. von Piraeus nach Alexandrien. Alimnia 4. in Salonik. Ammon 3. Gibraltar pass. Amsel 3. in Algier. Andros 3. von Yerakino nach Salonik. Angora 3. von Oran nach Antwerpen. Arta 3. von Piraeus nach Izmir. Atto 3. Gibraltar pass. Friesland 3. von Burgas nach Istambul. Galilea 30. von Piraeus nach Oran. Heraklea 3. von Bari nach Piraeus. Ionia 4. in Constantza. Macedonia 7. in Izmir. Morea 3. von Rotterdam nach Hamburg. Niederwald in Samos. Sofia 3. in Candia. Star 4. von Choppa nach Arhavi.

H. C. Horn, Hamburg. MS H. C. Horn 2. in Antwerpen. Mimi Horn 3. in Kotka. MS Ingrid Horn 30. von Port of Spain nach Hamburg. MS Claus Horn 1. von Curacao nach St. Domingo. MS Frida Horn 2. vom La Plata nach Le Havre.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Porto 2. in Setubal. Palos 2. in Valencia. Oldenburg 3. in Antwerpen. Sevilla 3. in Rotterdam. Söderhamn 3. in Rotterdam. Tenerife 3. in Lissabon. August Schultze 3. Dover pass. Melilla 3. Finisterre pass. Sebu 3. von Larache nach Casablanca. Pasajes 3. von Casablanca nach Gibraltar.

Warled Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. TL Oder 2. in Hamburg. MS Senator 1. von Pillau nach Stettin. TL Elbe 1. 12. an Memel. MS Leda 16. in Algier fällig. MS J. A. Mowinckel 1. von Southampton nach Aruba und Cartagena. MS Harry G. Seidel 9. in Ellesmere fällig. MS Hanseat 30. von Baytown nach Baton Rouge. MS F. A. Riedemann 1. von Aruba nach England.

Reichsmarine

Bremen, 4. Dezember. Kreuzer Leipzig und 3. Torpedoboothalbflottille mit den Booten Iltis, Tiger, Wolf und Jaguar gestern von Kiel in See. Poststation für den Führer der Torpedoboote mit Flottentender Jagd bis 6. Swinemünde, 7. bis 12. Kiel-Wik, 13. Dezember bis auf weiteres Swinemünde. Die erste Minensuchhalbflottille gestern auf Helgoland Reede. Artillerieschulboot Fuchs heute ab Wilhelmshaven.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 3. Dezember:
Securitas ital. von Nordenham, Gebr. Specht, Gebr. Röchling. Vigo dtsch. von Brasilien, Carl J. Klingenberg, Hafen II, Sch. 17, Kaffee, Tabak. Isar dtsch. von Bremerhaven, Gebr. Specht, Hafen II, Sch. 15. Helmond engl. von Leith, über Nordenham, Carl Scholle, Gebr. Roechling, Restladung, Kohlen.

Abgegangene Seeschiffe am 3. Dezember:
Ernst dtsch. nach Brunsbüttel, Karl F. Müller. Herma dtsch. nach Hamburg, Karl F. Müller. Drachenfels dtsch. nach Bombay, Karl F. Müller, Stückgut. Marsala dtsch. nach Antwerpen, Gottfr. Steinmeyer. City of Waterford engl. nach Belfast, Nic. Haye & Co., Stückgut. Kreta dtsch. nach Westindien, Carl J. Klingenberg, Stückgut. Caparitas ital. nach Genua, Gebr. Specht, Kohlen. Adrar franz. nach Hamburg, Herm. Dauelsberg, Restladung, Kohlen.

Abgegangene Seeschiffe am 4. Dezember:
Wameru dtsch. nach Westafrika, Habal, Stückgut. City of Bremen engl. nach Dublin, Nic. Haye & Co., Stückgut. Troja dtsch. nach Levante, Böning & Co., Stückgut. Goncalo Velho port. nach Portugal, Nic. Haye & Co., Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

in den stadtbremischen Häfen

am Mittwoch, 5. Dezember

Hafen I: Strauß 4, Pax 6, Atlas 10, Triton 1, Kong Alf 3, Elin, Themis 5, H. A. Nolze (Dock), Helmond 7.
Hafen II: Isar, Theseus, Ingo 15, Rabe 17.
Hohentorshafen: Wachtel (Rud. Schmedes), Neptun (Finke & Bünemann).
Industriehafen: Valencia, Cuma (Nordd. Hütte), Securitas, Taragona, Messina, Dignitas, Fink (Gebr. Röchling), Iris (Kohlenhandel), Katie (Louis Krages), Vindeggen (Kali-Anlage).
Werft: MS Merkur (Werfthafen).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd
Bremerhaven: Berlin, Bremen, Columbus, Stuttgart, Werra, Arucas.
Hamburg: Avola, Nienburg, Raimund, Rapot, Tübingen.

Baumwolle

Bremen, 4. Dezember. Amerikanische Baumwolle. middling Universal Standard, 28 mm staple, loko 14.67 (14.82).

Bremen	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Aug.
Vor. Schluß	—.—/—	13.88/81	14.19/14	14.32/27	14.40/35	—.—/—
Eröffnung	—.—/—	13.77/69	14.08/03	14.22/17	14.31/25	—.—/—
12.30 Uhr	—.—/—	13.77/69	14.07/03	14.19/17	14.31/25	—.—/—
16.20	—.—/—	13.79/72	14.10/05	14.22/18	14.30/25	—.—/—
Heut. Schl.	—.—/—	13.80/75	14.12/06	14.24/18	14.33/27	—.—/—
Abrechnungspreis	13.46/—	13.73/—	14.05/—	14.18/—	14.28/—	—.—/—

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Mai 14.17.
Um 12.30 Uhr bezahlt: Mai 14.18.
Nachmittags bezahlt: März 14.06, Mai 14.19.

Hamburg, 4. Dezember

Lokopreise per lb)	Tendenz ruhig
American Midl. Univers Stand, 28 mm st no.	14.73 cts.
Ostindische: Superfine myd, Scinde white rougish Bremer Kl. 1	3.75
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2	4.70

Loko: 12.85 (Vor. Notrg. 12.80 cents)

New York	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Vor. Schluß	12.37/—	12.39/—	12.44/46	12.44/45	12.37/—	12.06/07
Eröffnung	12.40/—	12.43/—	12.46/47	12.45/—	12.39/—	12.10/—
11.00 Uhr	—.—/—	—.—/—	12.50/—	12.48/—	12.41/—	—.—/—
Heut. Schl.	12.36/—	12.38/—	12.45/46	12.46/—	12.37/38	12.12/14

New Orleans . . heutige Not. 12.55 | vorige Not. 12.65
Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 19000 | 20000

Der Markt auf Lieferung in Newyork
schloß stetig 1 Punkt niedriger bis 6 Punkte höher.

Sehr ruhig

Newyork, 4. Dezember. Bei geringen Umsätzen waren die Preisveränderungen für Baumwolle zunächst gering. Das Angebot erreichte kein größeres Ausmaß. Bei Käufen des Handels fanden die Sicherungsverkäufe südlicher Firmen glatt Unterkunft. Später trat im Anschluß an den Verlauf der Getreide- und Effektenmärkte eine Befestigung ein. Der Markt für greifbare War war sehr ruhig. Im Terminverkehr konnten sich die höchsten Notierungen nicht behaupten, da Sicherungsverkäufe und Glattstellungen erfolgten.

Wolle

Kammzug: Es kosteten am Terminmarkt pro Kilo per Lieferung auf:

	neut. B. Fr.	vor.
Dezember	23.25	23.25
Januar	23.50	23.50
Februar	23.75	23.75
März	23.75	24.00
April	24.00	24.25
Mai	24.25	24.50
Juni	24.50	24.75
Juli	24.50	24.75

Umsatz: 145000 lbs
Tendenz: behauptet

Antwerpen, 4. Dezember. Es kosteten am Terminmarkt pro lb. per Lieferung auf:

	neut. Pence	vor.
Dezember	23 1/2	23 1/4
Januar	23 1/2	23 3/8
Februar	23 5/8	23 3/8
März	24	23 5/8
April	24 1/8	23 3/4
Mai	24 1/4	23 7/8
Juni	24	24
Juli	24 3/8	24

Umsatz: 205000 lbs
Tendenz: behauptet

Londoner Kolonialwollauktion

Ueberwiegend englische Käufe

London, 4. Dezember. Bei gutem Besuch wurde die letzte diesjährige Kolonialwollversteigerung heute fortgesetzt. Insgesamt kamen 8556 Ballen zum Angebot. Die Auswahl in Merinos war mäßig, in Crossbreds dagegen gut. Bei mittleren Scoureds und geringeren Schweißwollen wurden häufig Lose infolge zu hoher Limite zurückgezogen. Sonst war die Nachfrage gut, wobei der heimische Handel am stärksten als Käufer auftrat. Innerhalb der Versteigerung wurden 7512 Ballen zugeschlagen. Feine, mittlere, gute und geringe Austral-Merino-Spinnerfleeces und Austral-Merino-Spinner- und Handelspieces waren gut behauptet, Cap 10/12 Monatswollen lagen fest, für feine, mittlere und grobe Neuseeland-Crossbreds war die Preisbildung stetig. Feine, mittlere und grobe Neuseeland-Slipes-Hautwolle wurde zumeist höher bezahlt. Beste, mittlere und geringe Austral-Scoureds, feine und mittlere Waschwollen-Merinos sowie feine, mittlere und grobe Waschwollen-Cossbreds waren behauptet.

Getreide und Futtermittel

Unerwünschte Rücklieferungsabschlüsse

Bremen, 4. Dezember (Eigenbericht). Die Lage am deutschen Getreidemarkt hat sich in der letzten Woche nicht wesentlich geändert. Die Anlieferungen haben bisher nur unbedeutend zugenommen, da einmal die milde Witterung nach wie vor die Durchführung von Feldarbeiten gestattete, und außerdem das Monatsende mit dem Bevorstehen höherer Festpreise die Abgabeneigung der Landwirtschaft erklärlicherweise stets beeinträchtigt.

Abschlüsse über Lieferung von Getreide erfolgten wie bisher vielfach gegen Rücklieferung von Futtergetreide. Allerdings muß festgestellt werden, daß die Warenbewegung auf diese Weise vielfach erschwert und in Bahnen geleitet wird, die nicht immer der Futtermittelversorgungslage Rechnung tragen.

Die Nachfrage der Mühlen blieb ziemlich bedeutend, wobei allerdings nicht übersehen werden darf, daß von verschiedenen Firmen mehrfache Umfragen erfolgen, wenn der vorliegende Bedarf nicht sofort gedeckt werden kann, und daduch die Nachfrage größer erscheint, als dem tatsächlichen Bedarf entspricht. Im allgemeinen sind Versorgungsschwierigkeiten bei den Mühlen nicht aufgetreten, zumal vielfach noch freie Bestände zur Verarbeitung zur Verfügung stehen. Auch der ruhige Verlauf des Mehlgeschäftes trug dazu bei, die Nachfrage nicht allzu dringend werden zu lassen. Das Angebot an Futtergetreide blieb weiter klein. Auch hier wurde die Lieferung vielfach von der Rückgabe von Futtermitteln abhängig gemacht. Am Braugerstemarkt waren eiweißarme Sorten weiter ziemlich rege gefragt, während mittlere Ware weniger Beachtung fand.

Da im Dezember mit stärkerer Druschtätigkeit der Landwirtschaft gerechnet werden kann, und auch die höheren Dezemberfestpreise einen Anreiz zu stärkeren Verladungen bieten, ist für die Folge mit etwas reichlicheren Anlieferungen, vor allem an Roggen, teilweise aber auch an Futtergetreide, zu rechnen. Die Beschränkung der Weizenablieferung dürfte ebenfalls das Roggenangebot verstärken. Das Ergebnis der Ernteschlußschätzung des Statistischen Reichsamtes bestätigt, daß auch von der Versorgungsseite her die Voraussetzungen zu einer stärkeren Marktbelieferung vorliegen.

Hamburg, 4. Dezember. Während Weizen kaum erhältlich ist, sind die Zufuhren in Roggen etwas reichlicher geworden. Der Absatz in letzterem Artikel ist schleppend. Hafer ist auch mehr zugeführt, aber nur im Austausch gegen Kraftfutter zu erwerben. Futtergerste fehlt.

Weizen, inländischer: Altmärkischer Basis 76/77 kg 206.50, Saale/Magdeburg Basis 76/77 kg 206.50 (plus Zuschläge), Lauenburger, Mecklenburger und Ostholsteiner, 76/77 kg, 206.50; ausländischer: Manitoba I hard 95—96, Manitoba I 93—94. — Roggen, inländischer: Altmärkischer, 72/73 kg, 166.50, Holsteiner und Mecklenburger 166.50. — Gerste, inländische: Malzgerste 214—224, Sommer- und Winter- (Industie-) Gerste 197—200. Tendenz für Oelkuchen und Kuchenmehle: still.

Hannover, 4. Dezember. (Eigener Drahtbericht). (Großhandelspreis ab hannoverschen Stationen, bei Brotgetreide unter Zugrundelegung einer Durchschnittsfracht von 5 RM pro Tonne bis zur Hafen- oder Mühlenstation. — Festpreise franko Vollbahnstation des Erzeugers in RM).

Weizen: Durchschnitt 77/78 kg der Ernte 1934. Festpreisgebiet W VI 195 1/2, VIII 197 1/2, IX 199 1/2, XII 202 1/2, XIV 204 1/2, XV 205 1/2. — Roggen: Durchschnitt 72/73 kg der Ernte 1934 Festpreisgebiet R IX 159 1/2, XII 162 1/2, XIV 165 1/2. — Hafer: Durchschnittsqualität der Ernte 1934. Festpreisgebiet H XIII 160 1/2, XV 163 1/2, XVI 164 1/2, XVIII 166 1/2. — Weißhafer + 7 RM per t. — Inländ. Futtergerste: Durchschnittsqualität der Ernte 1934. Festpreisgebiet G IX 162 1/2, X 164 1/2, XII 167 1/2, XIII 168 1/2, XIV 170 1/2.

Berlin, 4. Dezember. An der Gesamtlage des Berliner Getreideverkehrs hat sich kaum etwas geändert. Die Angebotsverhältnisse weisen teilweise jedoch Anzeichen einer Besserung auf, was insbesondere für Gersten gilt, von denen Brau- und Industriegersten etwas reichlicher am Markte sind. In beiden Brotgetreidearten ist noch keine wesentliche Erleichterung eingetreten, immerhin kommt insbesondere bei Rücklieferung der Kleie etwas mehr Material heraus. Die unvermindert lebhafte Nachfrage der Mühlen kann jedoch nur zum Teil befriedigt werden. Hafer und Futtergersten werden nur in geringem Umfange umgesetzt. Für Brau- und Industriegerste sind die geforderten Preise nicht immer zu erzielen. Am Mehlmarkt wird nach wie vor überwiegend nur der laufende Bedarf gedeckt. Roggenausfuhrscheine blieben unverändert.

Newyork, 4. 12.

Weizen, Rt.	109	Mais, loco	105 5/8	Getrf. Engl.	1/10-2/3
Hartw.	115 1/2	W'mehl, n. höchste	6.80 7.10	Kontin.	5—10

Chicago, 4. Dezember.

Gerste	75—126	Mais	fest	Mai	54 1/8
		Dezember	93 1/8	Juli	49 1/2
Weizen	fest	Mai	91	Roggen	fest
Dezember	99 7/8	Juli	88 5/8	Dezember	7-3/4
Mai	100 1/4 3/8	Hafer	fest	Mai	78 1/8
Juli	94 1/8—1/4	Dezember	56	Juli	77 3/4

Seefische

Seefischmarkt Wesermünde

Am 4. Dezember landeten im Wesermünder Fischereihafen 8 Dampfer insgesamt 1 277 700 Pfund frische Seefische. Davon brachten aus der Nordsee 2 Dampfer 38 900 Pfund gemischte Fänge. Von Island 1 Dampfer mit 238 800 Pfund, meist Seelachs, Goldbarsch und Schellfisch. Aus der Barentsee 5 Dampfer 1 Million Pfund, hauptsächlich Kabeljau und Schellfisch. Preise: Island: Schellfisch I 40—49, Seelachs 5 3/4—7, Goldbarsch 12 3/4—17 1/4. Nordsee: Schellfisch V 17 1/2—19 1/2, Wittling 14 1/2—17 1/2, Barentsee: Kabeljau I 5 1/4—6 1/4, II 5—6, III 5—5 1/2, Schellfisch I 33—42, II 12—23 1/4, Goldbarsch 10—13 1/2.

Deutsche Heringsfischerei

Angebracht wurden lt. D. H. G. — Bremen, 4. 12. 1934

in der Woche vom	Durch Schiffe	Kantjes	Total-Anfuhr Kantjes	Total-Anfuhr in Reisen	Stärke der Flotte Schiffe
25.-1 12.	23	17619	598306 1/2	948	163
1933	16	5980 1/2	453389 1/2	792	148
1932	16	8111 1/2	346828	617	118
1931	15	7647 1/2	376021	658	118
1930	12	4255	301211	626	124
1929	19	8487	293922 1/2	584	124

Bremen, 4. Dezember. Heringe. (Fangmeldungen der DHG.) Angekommen am 3. Dezember: in Elsfleth: DL Fluth 320 Kantjes, ML Warfleth 356, DL Sperling 660, ML Jever 700; in Vegesack: DL Wellgunde 640 Kantjes, DL Alberich 599, DL Rabe 696, DL Stieglitz 660, ML Möwe 533; in Leer: DL Tony 545; in Emden: ML Stettin 424 Kantjes. — Insgesamt 11 Schiffe mit 6133 Kantjes.
Obige Schiffe legen auf!

Kaffee

Bremen, 4. Dezember. Platz und Inland verhalten sich weiter abwartend. Passende greifbare Kaffees sind knapp.

Brasilien. Anstellungen waren zum Teil eine Kleinigkeit ermäßigt.

Hamburg, 4. Dezember

Brasilkaffee: Offerten von drüben bis 1/4 RM ermäßigt, bei weiter sehr kleiner Nachfrage. — Das Lokogeschäft bleibt ruhig. Die neue Brasilernte wird auf 14,1 Mill. Sack geschätzt, hinzu kommen alte Bestände, so daß insgesamt 17,9 Mill. Sack zur Verfügung stehen. Alle nichtbrasilianischen Ernten werden mit ca. 10 Mill. Sack geschätzt, so daß insgesamt mit einer Kaffee-Ernte von ca. 28 Mill. Sack zu rechnen ist. Nach Abzug des Bedarfs von ca. 24 Mill. Sack dürfte 1934/35 ein Kaffee-Ueberschuß von ca. 4 Mill. Sack verbleiben. Preise unverändert.

Kaffeeterminbörse

Superior Santos, in Pfennigen für 1/2 kg netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 14.700 kg netto) 12.30 Uhr (Alter Kontrakt): Dezember 29 1/2 B. 12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): März 33 B 32 1/4 G, Mai 33 1/2 B 32 1/2 G, Dezember 32 1/4 B 31 1/4 G.

Gewaschener Kaffee: Weiter ruhiges Bedarfsgeschäft zu letzten Preisen.

Newyork, 4. Dezember.

Tendenz: willig		Juli	10.22/3*	März	7.02 n
Santos	11	Sept.	10.24 n	Mai	7.13
Dezember	10.27 n	Tagesums.	7000	Juli	7.26 n
Januar	—	Kaffee Rio	9 1/4	Sept.	7.36 n
März	10.20	Dezember	6.82	Tagesums.	3000
Mai	10.21 n	Januar	—		

Kolonialwaren

Hamburg, 4. Dezember

Gewürze: Auf Realisationen Londoner Häuser gingen die Pfefferpreise auf dem Weltmarkt stärker zurück. Die übrigen Artikel bei ruhigen Umsätzen zumeist unverändert. Am Platze blieb die Situation weiter völlig unverändert. Angesichts der geringen Bestände kamen Umsätze kaum zustande. Preise nominell.

Hülsenfrüchte: Bei geringster Umsatztätigkeit blieb der Markt ruhig. Preise auf der ganzen Linie unverändert.

Reis: Die Ursprungsmärkte liegen etwas fester. Hier bleibt die Umsatztätigkeit gering. Das Inland deckt nur den notwendigsten Bedarf. Preise blieben unverändert.

Rohkakao: Der Markt ist gut stetig. Accra g. f. Haupternte Okt./Nov.-Abl. 21/6 sh cif, neue Ernte Nov./Jan.-Abl. 20/6 cif, Lagos faq neue Ernte Nov./Jan.-Abl. 19/6 cif, Sup Thome auf Approbation prompt Weserladung 25/6 cif, Sup Bahia Dez./Febr.-Abl. monatlich 21/— c. u. fr., Plantation Trinidad erste Marken neue Ernte Jan./März-Abl. 33/— c. u. fr., Sup Sommer Arriba loko je nach Qualität 46—50 RM.

Kakaohalbfabrikate: Befriedigendes Abzugsgeschäft Preise unverändert.

Schmalz: fest. American Steamleard 28 1/4, Purelard raff., per 4 Kisten à 25 kg netto versch. Standardmarken transito ab Kai 29—29 1/2 Dollar per 100 kg. Dänisches Schmalz 130 Kronen nominell.

Chicago, 4. Dezember Schmalz.

Tendenz:	stetig	Januar	11.37 1/2	Juli	11.97 1/2
Dezember	11.27 1/2	Mai	11.80		

Newyork, 4. 12.. Oele und Fette

Schmalz	12.00	Dezember	9.90	Savannah	48
Talg, extr.	5.00	Januar	9.96	Petr. StWC.	16.25
Bw'saatöl I.	—	März	10.06	St. W. T.	12.25
		Mai	10.17	Mid. Co.	0.94
		Terpentin	53	P. Rohöl	1 7/32—1 9/32

Newyork, 4. Dezember. Kakao. stetig

Dezember	4.56	März	4.80	Juli	5.07
Januar	4.65	Mai	4.93	Sept.	5.20

Zucker

Magdeburg, 4. Dezember. Zucker. Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 31.30, Dez. 31.40, 31.42 1/2, 31.50. Tendenz: ruhig.

Notierungen in RM für 50 kg Weißzucker (einschl. RM 0.50 für Sack und RM 10.50 Verbrauchssteuer) brutto für netto ab Fabrik-Verladestelle Magdeburg und Umgebung, bei Mengen von mindestens 200 Ztr.

Newyork, 4 Dezember. Rohzucker. ruhig

Dezember	1.78/79	März	1.76/77	Juli	1.85/86*
Januar	1.74	Mai	1.81	Sept.	1.90

*) Geld- und Briefnotierungen

Metalle

Berlin, 4. Dezember

	RM für 100 kg
Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, Hamburg, Bremen oder Rotterdam	39 1/2
Original-Hütten-Aluminium 98-99%, in Blöck	144
in Walz- oder Drahtbarren	148
Reinnickel, 98-99	270
Antimon-Regulus	—
Silber in Barren, ca 1000 fein für kg	45 1/2—4 1/2

Berlin, 4. Dezember. Der Londoner Goldpreis beträgt am 4. Dezember für eine Unze Feingold 140 sh 6 1/2 d gleich 86,6440 RM, für ein Gramm Feingold demnach 54,2222 Pence gleich 2,78567 RM.

Hamburg, 4. Dez. Metalle. Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen): Silber prompt: 49 3/4 B, 46 1/4 G, Hüttenrohzink nom. 17 1/2 B, 17 1/2 G.

Hamburg, 4. Dezember. Altmetalle. Elektrolytkupferdraht 30—32, Schwerkupfer 30—32, Rotguß 35—37, Schwermessing 21 1/2—22, Leichtmessing 14 bis 15 1/2, Messingspäne 15 1/2—18, Altzink 7—7 1/2, Altblei 10—11.

London, 4. Dezember

	£		
Kupfer (per Tonne) Tendenz stetig		**Aluminium (p. To.)** Inland*	100
Standard per Kasse	26 7/8—15/16	Ausland*	—
do. 3 Monate	27 3/16—1/4	**Antimon Regulus** (per Tonne) Erzeuger-Preis*	64—65
do. Settl. Preis	26 7/8	chines. per*	52 1/2—53
Electrolyt	30—1/2	**Quecksilber*** (per Flasche)	11 1/2—11 5/8
best selected	29 1/4—30 1/2	**Platin*** (p. 20 Ounc.)	7 1/4
strong sheets	58	**Wolframerz c. if f.*** (sh per Einheit)	39—41
Elektrowirebars	30 1/2	**Nickel, inländ.*** (per Tonne)	200—205
Zinn (per Tonne) Tendenz stetig		do. Ausland* (p. To.)	200—205
Standard per Kasse	228 3/4—7/8	**Weißbl. I. C. Cokes** 20x24f.o.b.Swansea* (sh. p.box of 108lbs)	18 1/4
do. 3 Monate	228 7/8—29	**Kupfersulphat** f. i. b.* (per Tonne)	14 1/2—15
do. Settl. Preis	228 1/2	**Cleveland Gußeisen** Nr. 3, f.o.b. Middlesborough* (sh. p. To.)	67 1/2
Banka*	—	**Silber (Pence per Ounce)**	24 11/16
Straits*	230 1/2	do. Lieferung Ounce	24 13/16
Blei (per Tonne) Tendenz ruhig		**Gold (sh und pence per Ounce)**	140/6 1/2
ausl. pr. offiz. Preis	10 5/8	Amtl. Berlin. Mittelkurs f. d. engl. Pfd.	12.33
do. pr. inoffiz. Preis	10 5/8—7/16	* inaktive Notierung	
do. entf. Sichtoff. Pr.	10 5/8		
do. entf. S.inoff. Pr.	10 5/8—11/16		
do. Settl. Preis	10 5/8		
Zink (per Tonne) Tendenz ruhig			
gewöhnl. pr. offiz. P.	11 15/16		
do. pr. inoffiz. Preis	11 7/8—15/16		
do. entf. Sicht. off. Pr.	12 1/16		
do. entf. S. inoff. Pr.	12 1/16—3/16		
do. gew. Settl. Preis	11 7/8		

London, 4. Dezember. In London wurden heute 137 000 Pfund Sterling Gold zum Preise von 140/6 1/2 Schilling pro Unze fein verkauft.

Newyork, 4. Dezember.

Kupf. el.	6.57 1/2 B	Blei, loco	3.50	Weißblech	5.25
30/90 T	6.57 1/2	Zink, loco	3.70	Roheis. N. 2	21.75
Zinn, loco	50.85	Silber ausl.	51 7/8	Roheis. N2p	20.00

Newyorker Devisen-Schlußkurse

Newyork, 4. 12.

Tägl. Geld	1	do. 60 Tg.	4.93 5/8	Prag	4.18
Bankakz.		Paris	6.59	Wien	18.84
90 Tg. Brief	1/8	Brüssel	23.40	Budapest	29.85
90 Tg. Geld	3/16	Rom	8.52 3/4	Belgrad	2.28
Pr.Hwechsel		Madrid	13.66	Athen	0.93 7/8
niedr. Satz	3/4	Bern	32.43	Japan	28.94
höchst. Satz	1	Amsterdam	67.61	Buen. Aires	32.97
Wechs. auf		Stockholm	25.52 1/2	Rio de Jan.	8.34
Lond. Cbl.	4.94 5/8	Oslo	24.87 1/2	Berlin	40.19
		Kopenhagen	22.10		

Erholt — Schluß fest

Newyork, 4. Dezember. Nach unregelmäßiger Eröffnung machte sich in Wallstreet heute eine Erholung bemerkbar, jedoch war die Kauflust nicht sehr lebhaft. Nur einzelne Spezialpapiere hatten etwas größere Umsätze zu verzeichnen, während der Handel sonst bei steigenden Kursen merklich nachließ. Durch den gestrigen Rückschlag sind verschiedene schwache Positionen bereinigt worden, andererseits will man aber erst die weitere Entwicklung in Washington abwarten. Der Erfolg der Schatzamtsemission wird als Bestätigung dafür angesehen, daß der Umfang der in den USA. brachliegenden Kapitalien der größte seit langer Zeit sei, und daß diese Geldmittel möglicherweise zum Teil auch zu spekulativen Zwecken Verwendung finden dürften. Die Nachrichten aus der Wirtschaft lauten im allgemeinen zuversichtlich. Nach uneinheitlicher Eröffnung kam es überwiegend zu Kursbesserungen, wobei neben Eisenbahnaktien und Public Utilities auch Flugzeug-Werte im Vordergrund standen. Die Gewinne vermochten sich bis zum Schluß gut zu behaupten. Der Aktienmarkt schloß in fester Haltung.

Am Bondsmarkt war die Kursgestaltung unregelmäßig, heimische Staatspapiere lagen aber fest.